

RHEIN-NECKAR-ZEITUNG

Rhein-Neckar-Zeitung GmbH, Neugasse 2, 69117 Heidelberg
Internet: www.rnz.de. Erscheint werktäglich in 9 Ausgaben



Zustell-Service: Tel. (0 62 21) 5 19 - 13 00, Fax 5 19 - 9 13 00.
Anzeigen-Annahme: Tel. (0 62 21) 5 19 - 11 90, Fax 5 19 - 9 11 50.
Verlag und Redaktion: Tel. (0 62 21) 5 19 - 0, Fax 5 19 - 9 50 00.

HEIDELBERGER

NACHRICHTEN

75. Jahrgang / Nr. 262

Dienstag, 12. November 2019

Einzelpreis 2,20 €

HEUTE

Streich nicht nachtragend



Christian Streich kann wieder lachen: Aus dem Rempler von Frankfurts David Abraham wollte die Trainerikone des SC Freiburg keine große Sache machen. Abraham sei eben „ein junger Büffel“, so Streich. Dennoch wird die Tötlichkeit ein Nachspiel haben. > Sport Seite 23

Für klare Empfehlungen

Zu viele Kinder gehen nach Einschätzung von Kultusministerin Susanne Eisenmann auf die „falschen“ Schulen. Die Grundschulempfehlung soll wieder mehr Gewicht bekommen. > Südwest S. 12

Erdbeben im Süden Frankreichs

Bei einem Erdbeben in Südostfrankreich sind mindestens vier Menschen verletzt worden, einer von ihnen schwer. Betroffen war vor allem die Gegend bei Montélimar, wo auch zahlreiche Häuser beschädigt wurden. > Aus aller Welt S. 15

Krimi bei den „Taetern“

Im Heidelberger Taeter Theater hatte Ayckbourns „Falsche Schlange“ als veritabler Krimi Premiere. Wolfgang Graetzol inszenierte das Stück in Thriller-Manier. > Feuilleton S. 13

Wer folgt auf Wagenknecht?

Sie ist neben Gregor Gysi das wahrscheinlich bekannteste Gesicht der Linken. Nun zieht sich Sahra Wagenknecht aus der ersten Reihe der Spitzenpolitik zurück. Heute wird die Fraktionsspitze der Linken im Bundestag neu gewählt. > Politik S. 18

Basiskonten oft teuer

Für Menschen ohne festen Wohnsitz ist laut einer Untersuchung der Stiftung Warentest ein Bankkonto oft besonders teuer. Bei einigen der 124 untersuchten Kreditinstitute kostet die Führung eines Basiskontos demnach zurzeit mehr als 200 Euro im Jahr. > Wirtschaft S. 20

RNZ.DE

Wie Sie unseren Morgen-Newsletter und Eilmeldungen per WhatsApp auf Ihr Smartphone gesendet bekommen, lesen Sie unter www.rnz.de/newsletter

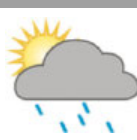
FINANZMARKT

Dax: 13.198,37 Punkte (-0,23 %)
Gewinner: Wirecard (+3,27 %)
Verlierer: Infineon techn. (-,72 %)
Euro: 1,1041 (1,1034)
Dollar: 0,9057 (0,9063)

KALENDERBLATT

Geburtstage: Alexandra Maria Lara (41, deutsch-rumänische Schauspielerin, u. a. „Der Untergang“), Ryan Gosling (39, kanad. Schauspieler, u. a. in „The Believer – Inside a Skinhead“ und Musiker)
Namenstag: Kirsten, Emil

WETTER



Zunächst heiter, später bewölkt und teilweise Regen. > S. 16
+ 8/3



Wer hat Anspruch auf Grundrente?

Erleichterung in der Großen Koalition über den Durchbruch vom Wochenende. Doch wie so oft steckt die Tücke im Detail: S. 2/21

Illustration: Istock/RNZ-Repro

Deutsche IS-Rückkehrer im Anflug

Diese Woche schiebt die Türkei mindestens sieben Islamisten ab – Sicherheitsbehörden überrascht

Istanbul/Berlin. (dpa) Die Türkei schiebt in dieser Woche mindestens sieben mutmaßliche Anhänger der Terrormiliz Islamischer Staat (IS) mit zwei Kindern nach Deutschland ab. Es ist das erste Mal, dass militante Islamisten auf diesem Weg nach Deutschland zurückkehren. Bisher hatte die Bundesregierung nur bei der Rückholung einiger weniger IS-Kinder assistiert. Dutzende Anhänger der Terrormiliz kamen in den vergangenen Jahren auf eigene Faust zurück – viele von ihnen landeten später vor Gericht.

Dass einige der in Syrien inhaftierten deutschen IS-Anhänger eines Tages zurückkehren würden, wusste die Bundesregierung. Die Abschiebungen aus der Türkei kommen für die hiesigen Sicherheits-

behörden nun dennoch plötzlich. Außenminister Heiko Maas forderte die Türkei auf, zügig weitere Informationen zur geplanten Abschiebung zu liefern.

Wenn betroffene Personen einen „Bezug zu IS-Kampfhandlungen“ hätten, wolle man dafür sorgen, dass sie sich in Deutschland vor Gericht verantworten müssen, sagte er am Rande eines EU-Außenministertreffens. Es brauche aber „ausreichend gerichtsfeste Beweise“.

Mehrere andere europäische Staaten haben es bisher abgelehnt, IS-Anhänger zurückzuholen, die in Nordsyrien gefangen genommen worden waren.

Der CDU-Innenpolitiker Armin Schuster sagte, vor der Abschiebung nach Deutschland müsse nicht nur die Staats-

angehörigkeit geklärt werden, sondern auch, „wohin zum Beispiel Doppelstaatler gehen“. Außerdem bräuchten die Behörden Zeit, um mögliche Ermittlungen und Strafverfahren vorzubereiten.

Neben den Deutschen sind 15 weitere ausländische IS-Mitglieder betroffen. Ein Amerikaner und ein Däne wurden bereits abgeschoben. Die Rückführung elf französischer IS-„Kämpfer“ und zweier Iren sei geplant.

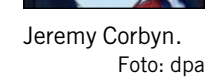
Laut Auswärtigem Amt befänden sich – außer den Menschen, deren Abschiebung für diese Woche avisiert wurde – noch „weniger als 20 Personen“ in türkischer Abschiebehaft, bei denen geprüft werden müsse, ob sie tatsächlich Deutsche seien. > S. 2 / Politik S. 19

Wirtschaft warnt vor Corbyn

„Kleineres Übel als Johnson“

London. (dpa) Das Brexit-Vorhaben des britischen Premierministers Boris Johnson verdirbt Unternehmen die Laune. Dennoch bevorzugt die deutsche Wirtschaft bei der Parlamentswahl am 12. Dezember den Konservativen Johnson. Grund sind die wirtschaftspolitischen Pläne der Labour-Partei: „Es ist ein Abwägen des ‚kleineren Übels‘“, sagte der Geschäftsführer der deutsch-britischen Handelskammer in London, Ulrich Hoppe.

Höhere Steuern für Wohlhabende und Unternehmen sowie Verstaatlichungen: Labour will die britische Wirtschaft umkrempeln. „Aufgrund der angekündigten Verstaatlichungen und Umverteilungen fallen Anreize weg. Damit wird die Wirtschaftskraft geschwächt“, sagte Hoppe. „Das bedeutet, dass viele Verbraucher mittelfristig noch weniger Geld in der Tasche haben, um Waren zu kaufen – und darunter leiden dann natürlich auch die deutschen Unternehmen.“



Jeremy Corbyn.
Foto: dpa

Unterdessen kündigte der Vorsitzende der Brexit-Partei, Nigel Farage, Schützenhilfe für die Tories von Johnson an. Seine Partei werde bei der Parlamentswahl nicht in allen Wahlkreisen antreten. „Die Brexit-Partei wird sich nicht um die 317 Mandate bewerben, die bei der vergangenen Wahl von der Konservativen Partei gewonnen wurden“, sagte Farage am Montag in Hartlepool. Stattdessen wolle sie sich auf die Wahlkreise konzentrieren, die bislang von Labour und pro-europäischen Parteien vertreten werden.

Bolivien steht vor ungewisser Zukunft

La Paz. (dpa) Nach dem Rücktritt von Boliviens Präsident Evo Morales steht das südamerikanische Land ohne Regierung da. Neben dem Staatschef reichten auch der Vizepräsident, die Präsidentin des Senats und der Präsident der Abgeordnetenkammer ihre Rücktritte ein, die nach der Verfassung eigentlich die Amtsgeschäfte übernehmen müssten.

In der Nacht zum Montag gab es in den Städten La Paz und El Alto gewalttätige Kundgebungen von Gegnern und Anhängern des Ex-Staatschefs. Wer dessen Amt für den Übergang übernimmt, ist unklar. Morales regierte das Armenhaus Südamerikas so lange wie kein anderer Staatschef vor ihm. > Politik S. 19

Politische Blockade in Spanien

Madrid. (AFP) Nach der vorgezogenen Parlamentswahl in Spanien ist nicht absehbar, wie die politische Blockade im Parlament überwunden werden könnte. Die Sozialisten von Ministerpräsident Pedro Sánchez wurden zwar mit 120 von 350 Abgeordneten erneut stärkste Kraft, standen aber am Montag weiterhin ohne Aussichten auf eine Mehrheit da. Auf die Sozialisten (PSOE) entfielen laut dem in der Nacht veröffentlichten vorläufigen Endergebnis 28 Prozent der Stimmen. Da eine Mehrheit für die PSOE nicht absehbar war, appellierte Vize-Regierungschefin Carmen Calvo an die anderen Parteien, sich „im Interesse des Landes großzügig zu zeigen“. > Politik S. 19

Mehr Obdachlose in Deutschland

Berlin. (AFP) Die Zahl der Obdachlosen in Deutschland ist gestiegen. 2018 waren 678 000 Menschen ohne Wohnung, 4,2 Prozent mehr als noch im Jahr zuvor, wie die Bundesarbeitsgemeinschaft (BAG) Wohnungslosenhilfe mitteilte. 2017 lag die Zahl der Obdachlosen demnach noch bei 650 000 Menschen. Dem Bericht zufolge lebten 2018 etwa 41 000 Menschen ohne jegliche Unterkunft auf der Straße.

Als Hauptgründe für mehr Wohnungslose nannte die Geschäftsführerin der BAG Wohnungslosenhilfe, Werena Rosenke, das unzureichende Angebot an bezahlbarem Wohnraum, die Schrumpfung des Sozialwohnungsbestandes und die Verfestigung von Armut. > Politik S. 18

AUS DER REGION

Innovation-Park nimmt Form an

Heidelberg. (dns) 5000 bis 6000 Arbeitsplätze in der Organischen Elektronik und in digitalen Zukunftstechnologien sollen in den nächsten Jahren im Heidelberg Innovation Park entstehen – und langsam nimmt das neuartige Gewerbegebiet Form an: Gestern stellte die Stadt mit dem ehemaligen Inhaber der Karlsruher Brauerei Hoepfner, Friedrich Hoepfner, einen neuen Investor vor. Der 71-Jährige hat ein Gebäude der ehemaligen „Patton Barracks“ in Kirchheim erworben und baut dort ein Zentrum für Startups auf, 2021 soll es bezogen werden. Insgesamt ist die Nachfrage nach den Gewerbeflächen hoch: Rund ein Drittel der 15 Hektar im Norden Kirchheims sind bereits an Firmen verkauft. Bis Ende 2022 soll der Park weitgehend fertig sein. > Heidelberg

Religionskritiker schätzt die Moral

Heidelberg. (abs) Eine Moral, die sich nur aus der Religion speist, hält der britische Evolutionsbiologe und Religionskritiker Richard Dawkins (Foto: Hoene) für bedenklich. In der Neuen Aula der Universität plauderte er auf Einladung des DAI mit viel Witz über die „Goldene Regel“, die sich in allen Kulturen der Welt findet: „Was du nicht willst, das man dir tu ...“, über den evolutionären Vorteil, den die Moral den Sippen der Frühzeit brachte, über das Bedürfnis der Menschen nach Autorität und über ihre Suche nach Zusammenhängen, wo es keine gibt. > Heidelberg



Krähbuckel wird erst heute voll gesperrt

Bammental/Wiesebach/Mauer. (cm) Vollsperrung? Von wegen! Eigentlich sollte gestern die Bundesstraße B 45 zwischen Wiesebach und Mauer für zwei Wochen voll gesperrt werden. Das wurde sie auch – allerdings in einem kürzeren Abschnitt und zudem war auch noch die Umleitung falsch beschildert. Nach nicht einmal zwei Stunden wurde die falsche Sperrung wegen des Durcheinanders wieder aufgehoben und auf dem Krähbuckel herrschte – wie in den vergangenen fünf Wochen auch – zumindest in Richtung Sinsheim freie Fahrt. Damit soll nun aber wirklich Schluss sein: Am heutigen Dienstag soll ein weiterer Anlauf für die Vollsperrung unternommen werden. Bekanntlich wird der Krähbuckel nach vielen Unfällen entschärft und es wird die Fahrbahn saniert.

DIE ECKE

Für Oma & Opa

Die von der Groko aufgestockten Kleinrenten sind nicht nur eine gute Nachricht für alle Betroffenen. Sondern auch für ihre Enkel. Denn in einem Punkt kennt die Opferbereitschaft von Oma und Opa kaum Grenzen: Wenn es darum geht, den Kindeskindern Gutes zu tun. Heute feiern manche Gegenden den Tag der guten Großeltern. Schöne Idee. Zwar ist die Liebe zu den Enkeln von Lobreden unabhängig. Das macht ihre Einzigartigkeit aus. Es genügt, wenn sie erwidert wird. Auch dass Oma und Opa nebenbei ihren ganzen Stolz mit sechs Milliarden für Geschenke etc. jährlich pampern, ist nicht so wichtig. Aber ein Nebeneffekt, den die Kleinen, frei nach Wilhelm Busch, gerne mitnehmen: Lieber eine Oma, die was bringt, als eine Tante, die nur Klavier spielt.





KOMMENTARE

Schöner Trost

Klaus Welzel über den Kompromiss zur Grundrente

Das Gute zuerst: Union und SPD haben die Koalition zunächst gerettet. Weder die SPD hat jetzt einen handfesten Grund, das Bündnis zu verlassen. Noch reicht der Zorn bei der CDU soweit, die Parteivorsitzende zu stürzen. Harte Parteitage-Debatten wird es zwar geben – aber aus der Sicht von Annegret Kramp-Karrenbauer doch lieber über ein Sachthema, als über ihre Führungsqualitäten. Und die Sozialdemokraten werden sich dem „höheren“ Ziel widmen, ein gutes Führungstandem zu etablieren. Krach war gestern.

Schwieriger gestaltet sich der Durchbruch in Sachen Grundrente, wenn man sich mit den Details beschäftigt. Im Lichte des Großen und Ganzen ist es natürlich ebenso wichtig wie wünschenswert, dass Rentnern der Gang zum Sozialamt erspart werden soll – allerdings einer eher kleinen und sehr armen, dennoch fleißigen Gruppe von Rentnern. Doch die kleine Aufstockung ändert nichts daran, dass die Generation der Babyboomer direkt in die Altersarmut steuert. Deren Altersarmut kann nur über noch höhere Steuerzuschüsse oder Rentenbeiträge auf Mieten und Aktiengewinne aufgebeßert werden. Des Weiteren: Länger arbeiten. Klingt unpopulär. Dürfte aber zumindest für Weiße-Kragen-Job-Inhaber alternativlos werden.

Risiko

Daniel Bräuer über die mögliche Rücknahme von IS-Anhängern

Wochenlang wurde schon darüber diskutiert, wie man mit Kindern von IS-Kämpfern, die aus Deutschland ausgewandert sind und in Diensten der Terrormiliz ums Leben kamen, verfahren soll. Die Türkei setzt jetzt mehrere Staaten in einer viel weniger harmlosen Frage unter Druck: Islamisten, zum Teil aus den Kurdengebieten, zum Teil wohl auch in der Türkei selbst aufgegriffen, werden an ihre „Heimatländer“ ausgewiesen.

Die unbehagliche Tatsache ist: Deutschland kann nicht anders, als sie zurückzunehmen. Nicht nur, weil es bei Islamisten mit nur einem Pass keine andere Möglichkeit gibt. Staatsangehörigkeit kann nicht entzogen werden, wenn dadurch Staatenlose entstünden. Die Rücknahme wäre auch im eigenen Interesse. Wer es ernst meint mit der Abschiebung von Gefährdern, muss umgekehrt auch die „eigenen“ zurücknehmen. Schon, um sie hier geordnet vor Gericht zu bringen – so mühsam es auch ist, einen Prozess über in der Ferne begangene Gräueltaten zu führen. Aber auch, um sie besser unter Kontrolle halten zu können. Das ist schwer. Aber das Risiko, dass sie sich andernorts weiter radikalisieren und dann unbemerkt ins Land kommen können, ist noch größer.

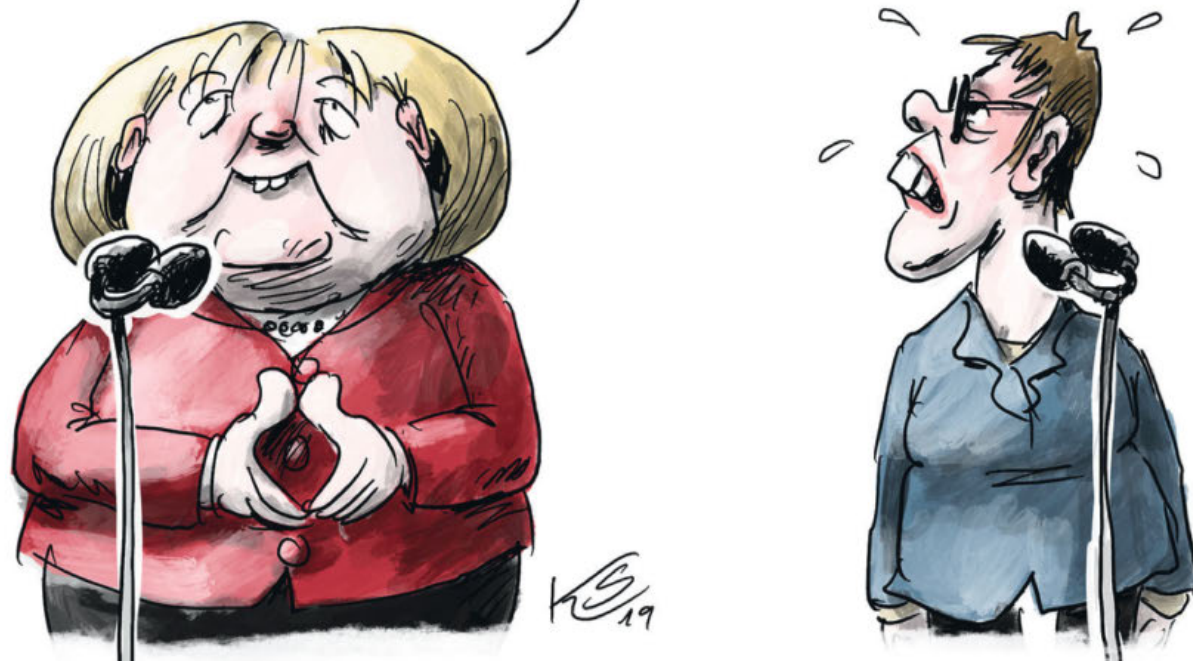
Menschenrecht

Andreas Herholz über die steigende Zahl der Obdachlosen

Ein festes Dach über dem Kopf, ein eigenes Heim, einen Mietvertrag für die eigene Wohnung – für immer mehr Menschen in Deutschland ist dies unerreicht. Im vergangenen Jahr waren in Deutschland schätzungsweise 678 000 Menschen obdachlos und damit mehr als noch 2017. Mehr als 40 000 von ihnen sind ohne jede Unterkunft und leben auf der Straße. Gut, dass es die Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe gibt, die mit ihren Schätzungen auf diese Problematik hinweist. Genaue Zahlen gibt es schließlich nicht.

Erst vor wenigen Wochen hat die Bundesregierung die Einführung einer Wohnungslosenzustatistik auf den Weg gebracht. Es ist ein lange überfälliger Schritt. Ab 2022 soll dann endlich alle zwei Jahre ein Bericht vorgelegt werden auf dessen Grundlage die Politik Maßnahmen gegen die zunehmende Wohnungslosigkeit entwickeln will. Besser spät als nie, doch stellt sich schon die Frage, warum dies erst jetzt geschieht. Wenn so viele Menschen wie die Bewohner einer Großstadt wie Stuttgart oder Düsseldorf hierzulande ohne eigenes Heim leben, ist das sozialer Sprengstoff. Die große Wohnungsbauoffensive lässt leider immer noch auf sich warten. Doch Wohnen ist ein Menschenrecht.

Ein guter Kompromiss! Wenn ich nach 35 Jahren als Bundeskanzlerin mal in Rente gehen sollte, habe ich keine Altersarmut mehr zu befürchten!



Karikatur: Klaus Stuttmann

Den Zuschlag fürs Alter soll es automatisch geben

So funktioniert laut Union und SPD die künftige Grundrente – Gang zum Amt überflüssig

Von Basil Wegener

Berlin. Mehr Sicherheit im Alter und Leistungsgerechtigkeit – dafür Sorge die Grundrente, sagt Sozialminister Hubertus Heil (SPD). Das Kompromissmodell der Koalition sieht Bedingungen und verwinkelte Berechnungen vor. Ein Überblick:

■ **Wer soll die Grundrente bekommen?** 1,2 bis 1,5 Millionen Rentnerinnen und Rentner, davon rund 85 Prozent Frauen, viele Ostdeutsche. Der Zuschlag zielt auf Niedrigverdiener in Voll- oder Teilzeit.

■ **Was ist Bedingung für die Grundrente?** Mindestens 35 Jahre mit Rentenbeiträgen – aus Beschäftigung, Kindererziehung oder Pflege von Angehörigen. Auch wer knapp darunter liegt, soll Grundrente bekommen, Details sind noch offen. Die Beiträge sollen im Schnitt einem Wert zwischen 30 und 80 Prozent des Durchschnittseinkommens entsprechen.

■ **Wie wird die Grundrente berechnet?** Mit der Grundrente werden die „Entgeltpunkte“ in der Rentenformel aufgewertet. Ein Durchschnittsverdiener bekommt pro Jahr einen Punkt; für jeden Punkt gibt es derzeit im Westen 33,05 Euro Rente, im Osten 31,89 Euro. 30 bis 80 Prozent des Durchschnittseinkommens entsprechen 0,3 bis 0,8 Entgeltpunkten. Für die Grundrente werden diese Punkte für 35 Jahre verdoppelt – auf maximal 0,8 Punkte pro Jahr. Der so berechnete Zuschlag wird in einem weiteren Schritt wieder um 12,5 Prozent abgesenkt – um zu gewährleisten, dass jene, die mehr eingezahlt haben, auch mehr herausbekommen.

■ **Was bedeutet das konkret?** Ein Rechenbeispiel: Eine Friseurin, die 40 Jahre lang 40 Prozent des Durchschnittslohns ver-

dient, kommt im Schnitt auf 0,4 Entgeltpunkte pro Jahr. Ihre Rente beträgt 528,80 Euro. Ihr errechneter Grundrenten-Zuschlag liegt bei 404,86 Euro. Insgesamt kommt die Frau also auf 933,66 Euro. In vielen Fällen dürfte der Zuschlag aber deutlich darunter liegen.

■ **Bekommen alle nach diesem Muster die Grundrente?** Um den vollen Zuschlag zu erhalten, darf das monatliche Einkommen nicht über 1250 Euro bei Alleinlebenden liegen, über 1950 Euro bei Paaren. Maßgeblich ist das zu versteuernde Einkommen – inklusive dem steuerfreien Rentenanteil und Kapitalerträgen. Ab 1251 Euro soll nicht sofort gar keine Grundrente mehr fließen. Darüber lie-



gende Einkommen werden bis zu einem noch festzulegenden Prozentsatz auf die Grundrente angerechnet.

■ **Muss man die Grundrente beantragen?** Nein. Die Rentenversicherung soll sie automatisch berechnen. Die nötigen Daten für die Einkommensprüfung sollen von den Finanzämtern kommen. Dazu muss ein entsprechender Datenaustausch neu aufgebaut werden. Noch offen ist, wie dies bei Kapitalerträgen funktionieren soll.

■ **Müssen Grundrenten-Bezieher um ihr Wohngeld fürchten?** Ein Freibetrag soll dies weitgehend verhindern. Bei der Festsetzung des Wohngelds – ein Zuschuss zur Miete für Bedürftige – soll die Grund-

rente nicht voll als Einkommen angerechnet werden.

■ **Wie groß ist eigentlich die Altersarmut in Deutschland?** Rund 559 000 Menschen bekommen zuletzt Grundversicherung im Alter. Allerdings dürften deutlich mehr Menschen Anspruch auf Sozialhilfe haben, aber den Gang zum Amt scheuen. Jeder fünfte Vollzeitbeschäftigte arbeitete zuletzt zu einem Niedriglohn – und sammelt damit nur wenig Rentenpunkte.

■ **Was ist, wenn man zu wenig verdient hat für Grundrente?** Das Alterseinkommen soll trotzdem über der Grundsicherung liegen. Bei 35 Beitragsjahren soll eine Mini-Rente nicht komplett bei der Ermittlung der Grundsicherung berücksichtigt werden. Der Freibetrag, höchstens 212 Euro, soll individuell berechnet werden. Rund 200 000 Menschen sollen profitieren.

■ **Was kostet das alles?** Bis zu 1,5 Milliarden Euro im Startjahr 2021. Der Großteil des Geldes soll über eine Steuerherabsetzung, die es noch gar nicht gibt, nämlich die Finanztransaktionssteuer. Sie soll ab 1. Januar 2021 gelten.

■ **Wie wird die Einigung politisch diskutiert?** Die Parteiführungen von CDU, CSU und SPD haben sie mit breiter Mehrheit abgelehnt. Im mehr als 40-köpfigen CDU-Vorstand gab es drei Gegenstimmen – darunter von den Chefs der Jungen Union und der Mittelstands- und Wirtschaftsunion. Auch von Wirtschaftsverbänden gab es Kritik. Grünen-Chefin Annalena Baerbock forderte die Grundrente schon für 30 Beitragsjahre. FDP-Chef Christian Lindner warf der Union vor, sie habe sich über den Tisch ziehen lassen. Aus Sicht der Linken reicht der Kompromiss nicht aus gegen Altersarmut.

„Verbesserung für Millionen von Menschen“

SPD-Generalsekretär Lars Klingbeil über die Einigung bei der Grundrente und deren Finanzierung

Von Andreas Herholz, RNZ Berlin

Berlin. Lars Klingbeil (41/Foto: dpa) ist Generalsekretär der SPD.



■ **Monatlang hat die Große Koalition um die Grundrente gerungen. Wer hat sich am Ende durchgesetzt?**

Es geht hier nicht um Gewinner und Verlierer in der Koalition. Es geht um die Frage, ob wir eine spürbare Verbesserung für die Menschen in diesem Land bekommen haben. Und da sage ich klar: Ja, das haben wir. Millionen von Rentnerinnen und Rentnern, die ein Leben lang zu niedrigen Löhnen geschuftet und etwas geleistet haben, bekommen nun etwas mehr Geld und ihre verdiente Anerkennung vom Staat. Es hat lange gedauert. Aber am Ende hatten wir die Kraft, das durchzusetzen. Das ist ein Erfolg für die Große Koalition, aber vor allem für Rentnerinnen und Rentner in diesem Land.

■ **Aber vor allem ist es ein Rettungsanker für die Große Koalition, oder?**

Nein, es zeigt, dass diese Koalition in der Lage ist, gute Lösungen für die Menschen zu finden. Es war wichtig, dass wir das nach langen und harten Diskussionen geschafft haben. Das ist es was zählt, nicht das Empfinden der Koalition.

■ **Aus der Bedürftigkeitsprüfung wird die Einkommensprüfung – ist da die SPD der Union entgegengekommen?**

Wir haben eine tragbare Lösung gefunden. Für uns war immer wichtig, dass wir Rentnerinnen und Rentner nicht zu Bittstellern machen und sie für ein paar Euro mehr betteln müssen. Jetzt wird es eine völlig automatisierte Prüfung des Einkommens geben. Niemand muss für die Grundrente zu einem Amt rennen, das ist bürgerfreundlich und unbürokratisch. Ich bin sehr froh, dass wir dieses große Bürokratiemonster Bedürftigkeitsprüfung verhindert haben.

■ **Die Kosten für die Grundrente werden auf 1,5 Milliarden Euro pro Jahr geschätzt. Wie lässt sich das finanzieren?**

Ein Teil läuft über einen höheren Bundeszuschuss zur Rentenversicherung, ein Teil wird über die Finanztransaktionssteuer gedeckt. Die Grundrente ist finanziert und das ohne höhere Rentenbeiträge.

■ **Einnahmen, die es noch gar nicht gibt, wie die Finanztransaktionssteuer – ist das nicht ein ungedeckter Scheck?**

Nein, die Transaktionssteuer ist vereinbart. Sie wird nach jahrelanger Diskussion endlich kommen, auch weil Olaf Scholz so beharrlich war.

■ **Was ist gegen Altersarmut geplant?**

Die Grundrente ist nicht weniger als ein sozialpolitischer Meilenstein. Und sie hilft auch gegen Altersarmut. Darüber hinaus haben wir eine Rentenkommission eingesetzt in der Regierung, die Anfang 2020 Vorschläge vorlegen wird, wie wir das Rentensystem dauerhaft stabilisieren können. Das wichtigste Rezept aber gegen Altersarmut ist, dass die Menschen gute Jobs haben und gut verdienen.

Info: Lesen Sie das komplette Interview auf: www.rnz.de/politik

Journalismus zeigt Gesicht.

► **Heribert Vogt** ist seit 35 Jahren Mitglied des Feuilletons. Er studierte in Mainz und München Germanistik, Geschichte sowie Publizistik. Seine bekannteste Professorin war die Demoskopin Elisabeth Noelle-Neumann in Mainz. Für das RNZ-Feuilleton führte er zahlreiche Interviews mit Autoren wie Günter Grass oder Martin Walser und war Lehrbeauftragter für Literaturkritik an der Uni Heidelberg. Durch sein gesamtes Arbeitsleben hat er das Theaterfestival Heidelberger Stückemarkt begleitet. Und seit 1992 betreut er die Seite Universitas. Zu seinen Publikationen zählt ein Buch über die Universität Heidelberg. Der weiteste Berufstermin war ein Besuch des Very Large Telescope in der chilenischen Atacama-Wüste.



PRESSESPiegel

Privates Vorsorgen wird bestraft

Die „Nordwest-Zeitung“ aus Oldenburg schreibt zur Grundrente:

„Die Grundrente soll durch eine Steuer finanziert werden, die auf Börsengeschäfte fällig wird. Das bedeutet: Der Staat macht in Nullzins-Zeiten auch noch Aktien- und Fondssparen unattraktiv. Privates Vorsorgen wird bestraft. Union und SPD glauben, sich auf Kosten anderer mit Sozialgeschenken Wähler zurückkaufen zu können.“

Demonstranten müssen deeskalieren

Die „Frankfurter Rundschau“ meint zu den Protesten in Hongkong:

„Peking wird nur einlenken, wenn der Widerstand friedlich bleibt. Gerade deshalb müssen vor allem Demonstranten den Konflikt deeskalieren. Für sie ist der friedliche Dialog und ein Kompromiss der einzige Ausweg.“

Freiheit ohne Wenn und Aber

Die „Lidove noviny“ aus Tschechien bemerkt zu den Feierlichkeiten zum 30. Jahrestag des Mauerfalls in Berlin:

„Das was wir als klaren Sieg der Freiheit betrachten, sehen die Deutschen zu einem gewissen Grad als eine Niederlage oder einen Verlust an. Im Stil von: Im Mai 1945 wurden wir Deutsche vom Nationalsozialismus befreit, aber um den Preis Millionen deutscher Vertriebener. Der November 1989 ist darin eine Ausnahme, denn er hat uns und den Deutschen Freiheit gebracht – ohne jedes Wenn und Aber.“

Spanien steht am Abgrund

Die konservative Pariser Zeitung „Le Figaro“ kommentiert den Ausgang der Parlamentswahl in Spanien:

„Das als beispielhafte Demokratie geltende Spanien steht am Abgrund (...). Der starke Einziger der (rechtsextremen) Vox hat das System weiter zum Bröckeln gebracht. (...) Den Europäern bleibt nichts anderes, als die Daumen zu drücken, dass die Bildung einer spanischen Regierung nicht zu einem unentwirrbaren Geduldsspiel wie der Brexit wird.“

IMPRESSUM

RHEIN-NECKAR-ZEITUNG



Gegründet 1945 als erste deutsche Zeitung in Württemberg-Baden

Herausgeber: Inge Hölzke, Joachim Knorr, Michael Gindele

Chefredakteure: Inge Hölzke, Dr. Klaus Welzel

Chief vom Dienst: Joachim Knorr, Thomas Heilmann - **Politik/Wirtschaft:** Dr. Klaus Welzel, Stelvio Christian Altmeier - **Magazin:** Alexander R. Wenisch - **Feuilleton:** Volker Oesterreich - **Sport:** Joachim Kleaeh, Stelvio Christian Weber - **Metropolregion/Bergstraße:** Carsten Blau, Stelvio Christian Albrecht, Stefan Hagen - **Redaktion Heidelberg:** Sebastian Riemer, Stelvio Christian Buchwald - **Region Heidelberg:** Thomas Frenzel - **Service-/Kinderredaktion:** Inge Hölzke - **Verlagsleiter:** Joachim Knorr, Thomas Heilmann - **Anzeigen:** Andreas Miltner - **Vertrieb:** Michael Engert

Alle 69117 Heidelberg, Neugasse 2, Telefon: 0 62 21 / 519-0
Verlag: Rhein-Neckar-Zeitung GmbH
Druck: Heidelberger Mediengestaltung-HVA GmbH, Heidelberg, Hans-Bunte-Straße 18

Monatsbezugspreise einschl. 7 % MwSt.: Durch Träger 42,90 €, Abholabo 42,90 €, Postbezug 45,40 €, Streifband 42,90 € + Porto. Abbestellung nur zum Monatsende, 4 Wochen vorher in Textform beim Verlag. Bei Bezugsunterbrechung wird Bezugsgeld ab dem 5. Erscheinungstag erstattet. Bei Störung durch höhere Gewalt, Streik, Aussperrung besteht kein Ersatzanspruch. Gültige Anzeigenpreisliste: Nr. 71. Für unverlangte Manuskripte keine Gewähr.

Erscheint mit folgenden Ausgaben:

Heidelberger Nachrichten, Region Heidelberg, Wiesloch-Nachrichten/Wallöhrer Rundschau, Eberbacher Nachrichten, Schwetzingen Nachrichten, Bergstraße/Mannheim - Weinheimer Rundschau, Sinsheimer Nachrichten - Bad Rappenauer Bote/Eppinger Nachrichten, Mosbacher Nachrichten, Nordbadische Nachrichten.

STADTREDAKTION HEIDELBERG

So erreichen Sie uns:
Tel.: 0 62 21 - 519 56 00
Fax: 0 62 21 - 519 956 00

E-Mail: stadtreddaktion@rnz.de

Exklusive Lesung bei der RNZ

Marion Tauschwitz stellt neues Werk über Hilde Domin vor

RNZ. Marion Tauschwitz hat ein neues Buch über ihre Freundin und Vertraute, die Schriftstellerin Hilde Domin, geschrieben: „Das unverlierbare Leben“. Bei einer exklusiven Premierenslesung stellt die Autorin und Domin-Biografin Tauschwitz ihr neues Werk am Donnerstag, 21. November, um 19 Uhr in der RNZ-Geschäftsstelle, Neugasse 4-6, vor. Anschließend gibt es die Möglichkeit zum Gespräch und eine Signierstunde.



Marion Tauschwitz. Foto: Ortners

Der Eintritt kostet fünf Euro an der Abendkasse, der komplette Erlös geht an die RNZ-Weihnachtsaktion. Wer dabei sein will, kann sich telefonisch anmelden, und zwar am morgigen Mittwoch, 13. November, zwischen 13 und 16 Uhr unter Telefon 06221 / 519-1188.

Flucht vor häuslicher Gewalt

Fall 8 der Weihnachtsaktion



Im Fall 8 der RNZ-Weihnachtsaktion bitten wir um Unterstützung für eine Frau und ihre drei Kinder im Alter von acht bis dreizehn Jahren, die einem traurigen Weihnachtsfest entgegensehen. Zwar ist der Frau die Flucht vor häuslicher Gewalt und die Trennung von ihrem Mann gelungen, doch die Folgen des Martyriums hängen sicher noch lange an der ganzen Familie. Alle Kinder haben unter dem gewalttätigen Vater gelitten. Die Tochter ist mutistisch – sie spricht nicht mehr – und einer der Söhne ist autistisch. So muss sich die Mutter besonderen Herausforderungen stellen, aber sie kämpft darum, Familie und Beruf zu vereinbaren und den Kindern das neue Umfeld so freundlich zu gestalten, dass sie die Gewalterfahrungen verdrängen können. Die neue Wohnung wurde eingerichtet, doch musste dafür ein Kredit aufgenommen werden, der die finanzielle Lage zusätzlich belastet. Umso wichtiger erscheint es den Betreuern, dass Mutter und Kinder einmal ein Weihnachtsfest ohne massive Einschränkungen feiern und den Kindern ein paar Wünsche erfüllt werden können.

Um Spenden für diesen Fall und für viele andere Fälle bitten wir auf das Konto der RNZ-Weihnachtsaktion 2019 bei der Sparkasse Heidelberg, IBAN: DE20 6725 0020 0000 0010 07, BIC: SOLADES1HDB

Von Michael Abschlag

Von „heiligen Büchern“ hält Richard Dawkins wenig. Der Evolutionsbiologe gilt als scharfer Religionskritiker, sein Buch „Atheismus für Anfänger“ sorgte weithin für Aufsehen – und in evangelikalen Kreisen in den USA für Empörung. Nun sitzt er in der voll besetzten Neuen Aula der Universität und erklärt: „Man sollte seine Moral nicht aus der Religion ableiten.“

Religion und Moral – es geht um die ganz großen Fragen an diesem Sonntagabend. Der 78-Jährige ist auf Einladung des Deutsch-Amerikanischen Instituts hier, und trotz Erkältung ist er sichtlich gut gelaunt. Mit trockenem Witz beantwortet Dawkins die Fragen von Moderatorin Daniela Wakonigg und die des Publikums, plaudert über biologische wie gesellschaftliche Evolution und erklärt, warum er eine Moral, die sich nur aus der Religion speist, sogar für bedenklich hält.

„Unsere Religionen sind archaisch, und sie kennen extrem harte Strafen“, erläutert er und verweist auf Steinigungen für Ehebruch, die im Alten Testament gefordert werden und in manchen Regionen der islamischen Welt noch immer praktiziert werden. Nur zu schauen, welche Passagen heiliger Schriften mit dem heutigen moralischen Kompass vereinbar seien, ist unredlich. „Man kann sich bei einer Religion nicht die Rosinen herauspicken“, so Dawkins. „Wir können nicht hergehen und sagen: Die Bergpredigt gefällt mir – den Rest ignoriere ich.“ Deshalb plädiert er für eine von der Religion unabhängige Moral, basierend auf den Ideen des Humanismus und der Aufklärung. Immerhin billigt Dawkins den Religionen einen gewissen erzieherischen Effekt zu. „Wenn religiöse Menschen an einen Gott glauben, der sie Tag und Nacht im Blick hat, kann sie das davon abhalten, etwas Böses zu tun“, sagt er. Allerdings sei das ein „denkbar schlechter Grund“, das Richtige zu tun: „Ich sollte mich nicht aus Furcht vor Strafe anständig verhalten, sondern aus Überzeugung“, findet er.

Woher aber kommt überhaupt das menschliche Moralempfinden? Dawkins verweist auf die „Goldene Regel“, ein weitverbreitetes ethisch-philosophisches

Gut sein zahlt sich aus

Richard Dawkins beim Festival „Geist Heidelberg“ – Evolutionsbiologe sprach über eine Moral ohne Religion



Brachte die Entwicklung der Moral einen evolutionären Vorteil? Atheist Richard Dawkins im Dialog mit Daniela Wakonigg in der Aula der Neuen Universität. Foto: Alexander Hoene

Prinzip, das üblicherweise in dem Satz „Was du nicht willst, das man dir tu, das füg auch keinem anderen zu“ zum Ausdruck gebracht wird. Die „Goldene Regel“, so der Wissenschaftler, finde sich in leicht variierten Form in allen Kulturen auf der Welt, sie sei universell. „Sie ist ein Produkt der Evolution“, sagt er. Dawkins zufolge war die Entwicklung von Moral ein evolutionärer Vorteil: „Die Menschen in der Frühzeit waren in kleinen Gruppen unterwegs, in denen sich die Angehörigen persönlich kannten, oft sogar miteinander verwandt waren“, sagt er. „Da war es sinnvoll, nicht nur mein Überleben zu sichern, sondern auch das meiner Sippe und meines Stammes.“ Außerdem war Altruismus auch im eigenen Interesse: „Wenn ich anderen half, konnte ich damit rechnen, dass mir

auch geholfen wird – Sozialverhalten war also evolutionär sinnvoll.“ Außerdem gebe es selbst in der Tierwelt so etwas wie Hilfsbereitschaft: Vampirtafelmäuse etwa würden geschwächte Mitglieder ihrer Gruppe von ihrem Blut saugen lassen.

Für Dawkins ist sogar die Religion selbst evolutionär sinnvoll. Erstens bediene sie das Bedürfnis nach Autorität: „Unsere Vorfahren kamen aus den Steppen Afrikas, wo es viele Gefahren gab wie Löwen, Schlangen oder Krokodile“, erklärt er. „Da war es gerade für Kinder sinnvoll, an eine höhere Instanz zu glauben, die einem verbot, in den Fluss mit den Krokodilen zu gehen.“ Und zweitens bediene sie darüber hinaus auch noch das Bedürfnis nach Sinn: „Die frühen Menschen suchten nach Erklärungen für Naturphänomene wie Fluten

oder Blitz und Donner“, sagt er. „Die Menschen wollen Zusammenhänge sehen, selbst dort, wo es keine gibt. Deshalb glauben sie an übernatürliche Mächte.“ Auch dafür findet er ein Beispiel im Tierreich und verweist auf Versuche mit Tauben, die gelernt hatten, auf einen bestimmten Knopf zu drücken, um Futter zu bekommen. „Die Tauben machten das auch dann noch, als sie kein Futter mehr bekamen“, erzählt Dawkins. „Sie haben sogar unterschiedliche Methoden gefunden, den Knopf zu drücken – was ihn an die verschiedenen religiösen Bräuche und Traditionen auf der Welt erinnert. Um die Moral macht er sich deshalb keine Sorgen. Auf die Frage, ob sie sich auch zurückentwickeln könnte, meint Dawkins: „Ich glaube, dass wir uns als Gesellschaft eher weiterentwickeln.“

Universität gründet eigene Firma für Technologietransfer

Konsequenz aus Bluttest-Skandal und Folge der Exzellenzstrategie – Verträge mit bisherigem Dienstleister TTH wurden im Mai gekündigt

Die Universität Heidelberg stellt ihren Technologietransfer neu auf. Zu diesem Zweck hat sie nun eine eigene Verwertungsgesellschaft gegründet: die „Science-Value Heidelberg GmbH“ (SVH). Sie soll künftig geistiges Eigentum der Universität und ihrer Wissenschaftler fit für den Markt machen und Forschungsergebnisse kommerziell verwerten. Das meldete die Universität gestern auf ihrer Homepage.

Die Firmengründung ist auch eine Folge des Bluttest-Skandals am Universitätsklinikum, der die Universität seit Monaten beschäftigt. Uni-Rektor Bernhard Eitel hatte im Mai den Vertrag mit der Technologietransfer Heidelberg GmbH (TTH) gekündigt. Diese Firma war zuvor für den Technologietransfer der Medizinischen Fakultät zuständig – und hatte das Bluttest-Startup Heiscreen mitgegründet. Die

TTH ist eine 90-prozentige Tochterfirma des Uniklinikums. Jeweils fünf Prozent Anteile halten die TTH-Geschäftsführer Volker Cleeves und Jörg Rauch.

„Den Mitarbeitern der TTH GmbH wird eine Übernahme in die neue, zu 100 Prozent universitäre GmbH angeboten“, heißt es in der Mitteilung der Uni. Auf RNZ-Nachfrage stellte eine Uni-Sprecherin klar, dass dieses Übernahmeangebot nicht für Cleeves und Rauch gilt. „Deshalb steht da explizit: ‚Mitarbeiter‘. Herr Cleeves und Herr Rauch sind bei der TTH beschäftigt, sie sind aber keine Mitarbeiter.“

Zunächst übernimmt die SVH den Technologietransfer und die Patentbetreuung für die Medizinische Fakultät.

Später soll die neue Firma auch für die anderen lebenswissenschaftlichen Disziplinen der Uni zuständig sein – und mittelfristig auch für ganz andere Fachbereiche.

Rektor Eitel wird in der Uni-Meldung zitiert. Ohne es direkt auszusprechen, macht er deutlich, dass die Gründung der SVH auch eine Folge des Bluttest-Skandals ist: „Wir sind eine Forschungsuniversität, und es geht uns vor allem darum, unserer Aufgabe nachzukommen, als Einrichtung des Landes über transparente und qualitätsgesicherte Prozesse sicher zu stellen, dass zum einen die Ergebnisse aus der Spitzenforschung zum Nutzen der Gesellschaft zügig und möglichst direkt ihren Weg in die Anwendung finden. Zum anderen sind wir

verpflichtet, alle Regeln der guten wissenschaftlichen Praxis einzuhalten, dazu zählt auch die Verwertung geistigen Eigentums.“

Zugleich betont die Universität in ihrer Mitteilung, dass der Ausbau des Wissens- und Technologietransfers schon im Antrag zur Exzellenzstrategie eine bedeutende Rolle spielte. Und dieser wurde schließlich schon 2018 abgegeben – also, bevor der Bluttest-Skandal von der RNZ im März 2019 öffentlich gemacht worden wurde.

Im Zuge dieser Strategie wurde im Rektorat auch ein neues Amt geschaffen: der Prorektor für Innovation und Transfer. Vergangene Woche hat der Senat der Universität den Physiker Prof. Matthias Weidemüller in diese Funktion gewählt. Er soll ab sofort den Wissenstransfer fördern und Kooperationen mit Wirtschaft, Politik und Gesellschaft initiieren.

TTH-Mitarbeiter bekommen ein Angebot

Wo die digitalen Start-ups groß werden sollen

Investor bietet im Innovation Park jungen Firmen Raum – Insgesamt entstehen dort 5000 bis 6000 Jobs

Von Denis Schnur

Wie ein typischer Vertreter der digitalen Start-up-Szene wirkt Friedrich Hoepfner eigentlich nicht. Doch der 71-jährige Karlsruher mit Krawatte, Schnauzer und Schiebermütze stand gestern bei der Pressekonferenz des Oberbürgermeisters im künftigen Heidelberg Innovation-Park (HIP) im Mittelpunkt. An jenem Ort also, an dem bald die Menschen arbeiten sollen, „die im digitalen Zeitalter Zukunft denken“, wie Eckart Würzner es ausdrückte.

Aber eben auch an jenem Ort, an dem Hoepfner in zwei Jahren sein „IWERK“ eröffnen will – ein Zentrum, in dem junge Digitalunternehmen ihre ersten Schritte machen sollen. Denn der ehemalige Inhaber der Karlsruher Hoepfner-Brauerei ist eben auch schon seit vielen Jahren als sogenannter Business-Angel tätig: Er investiert in neue Firmen, vermietet Räume und unterstützt sie mit seiner Erfahrung.

Und das will er ab 2021 auch im HIP tun. Er hat dazu kürzlich eines der Bestandsgebäude in den ehemaligen „Patton Barracks“ zwischen Speyerer Straße und Kirchheimer Weg gekauft. In den nächsten 18 Monaten wird es ertüchtigt, um Balkone

und einen Turm erweitert und soll dann Unternehmen Platz bieten. Denn auch wenn man das beim ersten Anblick nicht vermutet: Hoepfner kennt die Bedürfnisse der Branche: „Die Zeit der Garagen ist vorbei“, sagt er, „auch Start-ups gehen nur noch in hochklassige Büros“. In Räume, die eher wie Wohnzimmer aussehen, wo ein Sofa steht und wo es Möglichkeiten gibt, sich zu treffen. Und der „Business-Angel“ ist sich sicher, dass die Digitalisierung nicht nur Jobs bedrohe, sondern eben auch viele schaffe. „Wir brauchen auch eine Intelligenz, die nicht künstlich ist“. Und die soll sich im HIP ansiedeln: „Was wir schaffen, ist eine Heimat für die digitale Vernunft“, so der ehemalige Brauerei-Chef.

Die Pläne für Hoepfners Zentrum passen perfekt in den Innovation Park, wo Stadt und Sparkasse 5000 bis 6000 moderne Arbeitsplätze ansiedeln wollen. In Startups einerseits, aber auch in größeren Firmen, die dann Räume in großflächigen Büroneubauten mieten.

„IWERK“ wird ein weiterer Baustein dafür, einige andere wurden schon in den letzten Monaten angesiedelt. So wurde vor zwei Wochen das Business Development Center für Organische Elektronik eröffnet,

wo sich ebenfalls Startups ansiedeln können. In dem ehemaligen Kasernengebäude am Kirchheimer Weg, wo bis vor wenigen Monaten noch Flüchtlinge untergebracht waren, sitzt mittlerweile das Software-Unternehmen Ameria. Außerdem haben dort die städtische Digital-Agentur, das Amt für Digitales und der „Digital Hub Kurfürst“ Räume bezogen.

Ungefähr ein Drittel des 15 Hektar großen Innovation Parks ist bereits voll belegt, betonte gestern Georg Breithecker, Geschäftsführer der Sparkassen Immobilien. Weitere 15 Prozent seien „fest zugesagt“, nur noch 18 Prozent wirklich frei. Denn die Nachfrage sei groß: „Wir könnten viel schneller verkaufen“, so Breithecker, „das wollen wir aber nicht.“ Denn es sei nicht wichtig, möglichst schnell Nutzer zu finden – sondern die richtigen: „Wir wollen gute Nutzer, die den Campus mit Leben füllen und Interesse am Netzwerken mitbringen.“

Ein Teil dieser „guten Nutzer“ dürfe nicht nur aus der Region kommen, sondern auch aus dem Silicon Valley. Denn dessen zentrale Stadt Palo Alto ist eine der Partnerstädte Heidelbergs – und diese Partnerschaft soll beim Innovation Park eine große Rolle spielen. „Wir haben dort jetzt



Investor Friedrich Hoepfner (l.) vor seinem künftigen „IWERK“ im Innovation Park. Neben ihm stehen Aline Moser (v.l.), Nicole Huber, Oberbürgermeister Eckart Würzner und Marc Massoth von der Stadt sowie Georg Breithecker von Sparkassen Immobilien. Foto: Rothe

auch Strukturen für die Kooperation ausgebaut“, erläuterte Nicole Huber, die bei der Stadt für Digitalthemen zuständig ist. So sollen die jungen US-Unternehmen, die den Sprung über den Atlantik wagen und den europäischen Markt erobern wollen, hier in Heidelberg Fuß fassen. Dass einer der Plätze im Innovation Park nach der 9227

Kilometer entfernten Partnerstadt benannt wird, könnte ihnen den Schritt erleichtern.

Info: Am Freitag, 15. November, lädt die Stadt um 15.30 Uhr zu einem öffentlichen Rundgang über den HIP ein. Treffpunkt ist am Eingang am Kirchheimer Weg 4.

Das Wetter war ein Spielverderber

Helmholtz-Schüler wollten eine Mini-Sonnenfinsternis beobachten – Der Himmel war nicht klar – Nächste Chance erst wieder 2032

Von Lena Scheuermann

Gestern ließ sich ein besonderes Himmelspektakel beobachten, das nur alle drei bis dreizehn Jahre stattfindet, eine Mini-Sonnenfinsternis: Der Planet Merkur zieht direkt vor der Sonne vorbei. Mit bloßem Auge kann man den sogenannten Merkurtransit nicht beobachten – erst unter einem mit einem Sonnenfilter ausgestatteten Teleskop wird der Planet als kleiner schwarzer Punkt vor der Sonnenoberfläche sichtbar. Ein solches Teleskop gibt es im Astronomischen Lehrzentrum des Helmholtz-Gymnasiums (ALZ), wo die Schüler gemeinsam mit ihrem Lehrer Stephan Edinger gestern auf das Schauspiel warteten – das Wetter machte den jungen Astronomen jedoch einen Strich durch die Rechnung.

Durchs Teleskop schauen wollten die Schüler aber trotzdem – obwohl es dort wegen der dichten Wolkendecke weder die Sonne noch den Merkur zu sehen gab. „Da sieht man mal wieder, welche Faszination die Astronomie auf die Schüler ausübt“, so Edinger. Es gibt im ALZ aber auch ein digitales Schulplanetarium, mit dem Planeten und Sternbilder quasi direkt ins Klassenzimmer geholt und beobachtet werden können – und das bei jedem Wetter und zu jeder Tageszeit. „Das Planetarium kommt oft im Unterricht zum Einsatz, denn tagsüber, wenn Schule ist, gibt es am Himmel ja leider nicht viel zu sehen“, erklärte Edinger. Hier ließ sich die Reise des Merkurs einmal quer über die Sonne auch trotz des schlechten Wetters auf die Minute genau verfolgen.

„Wir reisen hier aber nicht nur durch die Zeit, sondern auch durch den Raum“, meinte Edinger. Im Planetarium können die Schüler nämlich nicht nur einen Blick auf den Heidelberger Nachthimmel werfen, sondern auch Sternbilder aus anderen Teilen der Welt erkunden, die hier normalerweise nicht zu sehen sind.



Im Astronomischen Lehrzentrum des Helmholtz-Gymnasiums gibt es alles, was das Himmelsforscher-Herz begehrt. Doch wenn das Wetter nicht mitspielt, hilft das beste Teleskop nichts. Im Planetarium können Himmelsereignisse allerdings auch simuliert werden. Foto: Rothe

Gegründet wurde das ALZ in Zusammenarbeit mit der Stadt und dem Max-Planck-Institut für Kernphysik 1981. Neben dem Planetarium und dem Teleskop gibt es im ALZ noch eine Zeitzonewand und eine Weltzeituhr, an der sich der Ablauf von Tag und Nacht sowie die einzelnen Jahreszeiten simulieren lassen. Kaum zu übersehen ist auch das Foucaultsche Pendel mitten im Treppenhaus, mit dessen Hilfe sich die Erdrotation nachweisen lässt – deutlich anschaulicher als im Lehrbuch.

„Das ALZ ist wirklich ein großer Vorteil für uns Schüler“, sagte der 17-Jährige Samuel, der momentan die Astronomie-AG leitet. „Die Weltzeituhr ist ziemlich cool“, urteilte eine andere Schülerin. Für alle Schüler des Helmholtz-Gymnasiums ist Astronomie im Rahmen des NWT (Naturwissenschaft und Technik)-Unterrichts in den achten Klassen Pflicht, in der Oberstufe gibt es zudem das Wahlfach Astronomie. Die astronomischen Gerätschaften sind dabei aber nicht nur den

Schülern des Helmholtz-Gymnasiums vorbehalten: „Zu uns kommen Menschen aus jeder Lebensphase, das ist das Schöne an unserem Zentrum“, resümierte Edinger.

Bis zum nächsten Merkurtransit müssen sich die Schüler und alle anderen Hobbyastronomen allerdings noch eine Zeitlang gedulden: Erst im Jahr 2032 schiebt sich der Merkur wieder über die Sonne – und vielleicht klappt es in 13 Jahren dann auch mit dem Wetter.

Sessel sorgte für Unfall

B 3 in beide Richtungen gesperrt



Ein verlorener Korbessel führte zum Unfall auf der B 3. Foto: Priebe

RNZ. Ein verlorener Sessel führte am Montag gegen 15.30 Uhr zu einem Unfall mit vier beteiligten Fahrzeugen und vier verletzten Personen auf der B 3 in Richtung Wiesloch. Offenbar war die Ladung auf dem Anhänger eines 70-Jährigen nicht richtig gesichert. Er verlor das Möbelstück, weshalb eine Fiat-Fahrerin und ein Ford-Fahrer anhalten mussten. Ein BMW-Fahrer erkannte die Situation zu spät, fuhr auf den Ford auf und schob diesen in den Graben. Der BMW kam allerdings noch nicht zum Stillstand und fuhr auch auf den Fiat auf. Dessen Insassen sowie die Fahrer des BMW und des Ford mussten in Kliniken eingeliefert werden. Insgesamt entstand Sachschaden in Höhe von 23 000 Euro. Zur Unfallaufnahme war die B 3 in beide Richtungen bis kurz vor 18 Uhr gesperrt. Zeugentelefon: 0621 / 174-4140.

POLIZEI-BERICHT

Einbrecher flohen ohne Beute

Weststadt. Zu einem versuchten Einbruch in ein Restaurant in der Weststadt ist es in der Nacht zum Samstag gekommen: Gegen 4.20 Uhr löste der Alarm des Lokals an der Speyerer Straße aus. Zwar war die Polizei schnell vor Ort, die Beamten konnten die Täter jedoch nicht stellen. Die Unbekannten hebelten ein Fenster auf, die Polizei geht jedoch bis jetzt davon aus, dass sie nicht im Gebäude waren. Der Alarm hat sie möglicherweise überrascht. Wer Verdächtiges gesehen hat, meldet sich bitte unter Telefon 06221 / 99-1700.

Dachstuhlbrand in Wieblingen

Wieblingen. Zu einem Dachstuhlbrand ist es am Sonntagabend gegen 23 Uhr in einem dreistöckigen Mehrfamilienhaus in der Falkengasse gekommen. Eine Bewohnerin hatte die Feuerwehr gerufen, die den Brand schnell unter Kontrolle bringen konnte. Nach bisherigen Erkenntnissen entwickelte sich aufgrund eines technischen Defekts ein schwebender Kabelbrand, der auf den Dachbalken übergriff. Der Brandschaden wird auf 30 000 Euro geschätzt. Personen kamen nicht zu Schaden. Laut Feuerwehr ist die betroffene Wohnung nicht mehr bewohnbar.

Stadt lässt Heidelberger befragen

svs. Die jährliche Telefonbefragung im Rahmen der Heidelberg-Studie hat gestern begonnen. Befragt werden in diesem Jahr 1000 zufällig ausgewählte Heidelberger ab 16 Jahren. Die Umfrage wird streng anonym durchgeführt und die Teilnahme ist freiwillig. Gefragt wird unter anderem: Was sind die wichtigsten Probleme in Heidelberg? Wie wohl fühlen Sie sich in der Stadt? Für welche Verkehrsmittel sollte mehr getan werden? Wie zufrieden sind Sie mit der Bürgerbeteiligung? Das Schwerpunktthema in diesem Jahr ist der Verkehr in der Stadt. Die Stadt hat die „Forschungsgruppe Wahlen Telefonfeld GmbH“ in Mannheim damit beauftragt, die Telefoninterviews mit den Heidelbergern zu führen.

Gleichberechtigung hörbar machen

Konzertreihe „Prêt à écouter“ dieses Jahr nur mit Frauen – Auch Einblicke in Film und Literatur

stoy. Noch immer gibt es genug Festivals, bei denen fast ausschließlich Männer im Mittelpunkt stehen; Gleichberechtigung in der Musikszene ist oft nicht selbstverständlich. Bei der Konzertreihe „Prêt à écouter“, die vom Donnerstag, 14. November, bis zum Samstag, 30. November, im Karlsruhbahnhof stattfindet, wurden die Männer dieses Jahr deswegen einfach mal ganz weg gelassen. Ohne Qualitätsverlust, wie das hochkarätige und vielfältige Programm beweist. Außerdem soll damit die Aufmerksamkeit auf interessante Bandprojekte von weiblichen und non-binären Musikschaffenden gelegt werden, von denen es aktuell besonders viele gibt: Da sind Il-



Ilgen-Nur hat im August ihr Debütalbum „Power Nap“ veröffentlicht. Foto: privat

gen-Nur mit ausladendem Gitarrenrock, Cate Le Bon mit kunstvoll verschlungenen Kompositionen und Dorian Electra mit ihrem Electropop.

Flankiert wird die Reihe von einem Rahmenprogramm, das einen Einblick in angrenzende Disziplinen gewährt: Bei „Prêt à lire“ liest Kathrin Weßling aus ihrem aktuellen Buch „Super, und dir?“ und setzt sich dabei mit dem Erwartungsdruck auseinander, der auf einer neuen Generation von jungen Frauen lastet. Das Karlsruhkino zeigt in der Reihe „Prêt à voir“ drei Filme zu diesem Thema, und bei der Clubnacht „Prêt à danser“ kann zur Musik der DJs „object blue“ und dem „Zena Kollektiv“ getanzt werden.

Fastnachter starteten in die fünfte Jahreszeit

Kurpfälzer Trabanten waren im Hauptbahnhof zu Gast

tt. Die fünfte Jahreszeit hat wieder begonnen und die Heidelberger Fastnachter haben das gebührend gefeiert. Gestern, am 11.11., eröffneten die Kurpfälzer Trabanten traditionsgemäß um 19.11 Uhr die Kampagne im Hauptbahnhof und sorgten so dafür, dass der ein oder andere Reisende fast seinen Zug verpasste und die Blitzlichter der Handys überall in der Halle aufleuchteten. Denn dort zeigten die Gardien und der Fanfarenzug wieder, was sie können.

Zur gleichen Zeit erhielt bei den Fastnachtern der Ziegelhäuser Karneval Gesellschaft Sitzungspräsident Alexander Föhr auf dem Ebertplatz in Ziegelhau-

sen bei frostigen Temperaturen die närrischen Insignien überreicht. Bereits um 11.11 Uhr stürmte gestern die Karnevalsgesellschaft Polizei das Kirchheimer Rathaus und feierte später einen internen Ordensabend.

Schon vor dem offiziellen Termin sind die Perkeo-Gesellschaft und die Pfaffengründer Karneval-Gesellschaft (PKG) am Sonntag in die neue Session gestartet: Die Perkeo-Gesellschaft ernannte im Palais Prinz Carl die neuen Ehrensensoren und Lustigen Rätinnen, die PKG veranstaltete auf dem Anton-Klausmann-Platz ihr buntes Treiben mit Gardien, Veteranenregiment und „Kaspererweckung“.



Die Gardien und der Fanfarenzug der Kurpfälzer Trabanten zeigten im Hauptbahnhof zur Kampagneneröffnung, was sie können. Foto: Sophia Stoya

ANZEIGE



ZAP Gesundheitslinien „Wissen wirkt“ Die Vortragsreihe im Racket Center Nußloch

Mittwoch
13.11.2019
18.30 - 19.15 Uhr

Schmerzen und Bewegungseinschränkungen im Schultergelenk – was kann ich tun?

Die Schulter ist sehr häufig von schmerzhaften Veränderungen betroffen. Meist lassen sich diese durch spezialisierte Krankengymnastik und dann auch durch intensive eigene Übungen behandeln. Eine Operation ist eher selten erforderlich.

Referent **Dr. med. Andreas Klonz** (SPORTCHIRURGIE Heidelberg in der ATOS Klinik) gibt Ihnen einen verständlichen Einblick, woher und warum die Schmerzen entstehen und wie Sie die Probleme in den Griff bekommen.

» www.sportchirurgie-heidelberg.de

SPORTCHIRURGIE
HEIDELBERG

Weitere Vorträge zu Themen aus Prävention und Therapie finden Sie unter: www.zap-nussloch.de

Der Besuch der Vorträge ist kostenfrei. Um vorherige Anmeldung per E-Mail unter vortrag@zap-nussloch.de oder über unser Online-Formular auf www.zap-nussloch.de wird gebeten, da die Anzahl der Plätze begrenzt ist.



Nur in liebevolle Hände abzugeben

Die Stadt sucht nach Interessenten für die Villa Braunbehrens auf dem Königstuhl – Mindestgebot liegt bei 250 000 Euro

Von Micha Hörnle

Es hat ein bisschen was von einem Experiment: Noch bis zum 20. November kann sich jeder bewerben, der eine Idee hat, was aus der Villa Braunbehrens auf dem Königstuhl werden kann. Nur: Ideen reichen nicht. Denn man muss auch mindestens 250 000 Euro für das denkmalgeschützte, aber sanierungsbedürftige Gebäude bieten. Und dann gehört einem noch nicht einmal der Grund. Denn das Gebäude wird in Erbpacht vergeben – und für den Grund muss man dann Erbzins in Höhe von knapp 20 000 Euro im Jahr bezahlen.

Überhaupt richtet sich die Ausschreibung vor allem an Investoren mit einem gewissen Finanzpolster: „Die Finanzierung für das Gebot, die Sanierung, den Erbzins und die eventuelle Nutzungsänderung muss gesichert sein. Da der Stadt Heidelberg die Erhaltung des denkmalgeschützten Anwesens sehr wichtig ist und es einer nachhaltigen Nutzung zugeführt werden soll, ist zur Umsetzung der Gesamtkonzeption ein Finanzierungsnachweis vorzulegen“, heißt es in der Ausschreibung. Allein die Sanierungskosten schätzt die Stadt

auf mindestens eine halbe Million Euro – zugrundegelegt wurde dabei eine reine Wohnnutzung, die prinzipiell auch möglich ist. Schließlich wurde das zwischen 1912 und 1914 für Anna Maria von Braunbehrens errichtete Haus – daher sein Name – auch die längste Zeit als reines Wohnhaus genutzt, zuletzt von 1985 bis 2016 vom Bildhauer Klaus Horstmann-Czech.

„Es geht bei diesem Wettbewerb darum, ein tragfähiges Konzept zu entwickeln, es ist also kein Ideenwettbewerb“, sagt ein Stadtsprecher auf RNZ-Anfrage. „Derjenige, der die Ideen einreicht, muss diese auch verwirklichen.“

Der gebotene Kaufpreis geht aber nur zu 30 Prozent in die Bewertung seitens der Stadt ein. Wichtiger – mit 40 Prozent Gewichtung – ist den Verantwortlichen vom städtischen Liegenschaftsam die Frage, wie das Gebäude am Ende genutzt wird, wie es sich in die Umgebung einfügt und wie es das Gesamtareal Kohlhof aufwertet. Zu zehn Prozent geht in die Bewertung ein, wie denkmalgerecht die Immobilie saniert wurde, und mit 20 Prozent, wie der Freiraum am Haus gestaltet wurde.

Als besonders hohe Hürde gilt der strenge Denkmalschutz – gepaart mit den



Seit fast vier Jahren steht die Villa Braunbehrens auf dem Königstuhl leer. Nun sucht die Stadt nach einem neuen Nutzer – samt stimmigem Finanzierungskonzept. Foto: Rothe

hohen Kosten einer Sanierung, denn alles im Haus ist auf dem Stand von Mitte der achtziger Jahre – und nicht zuletzt steht das Haus seit fast vier Jahren, nach dem Auszug Horstmann-Czechs, leer. Offen ist außerdem die Frage, ob der Interessent den über 4400 Quadratmeter großen Garten

bebauen darf – das wäre im Einzelfall zu klären, denn für den Kohlhof gibt es keinen Bebauungsplan. Was die Stadt in Sachen Nutzung ausschließt, sind eine Diskothek, eine Spielhalle oder ein Bordell, „aber ansonsten schließen wir hier nichts aus, auch keine reine Wohnnutzung“, so

der Stadtsprecher. Wie viele Interessenten sich mittlerweile – die Ausschreibung läuft bereits seit Juli – bei der Stadt gemeldet haben, wollte er nicht sagen. Was aber nicht so klingt, als könnte sich das Liegenschaftsam vor Anfragen nicht mehr retten.

Wohnnutzung ist möglich

Jagdfieber im Bürgerzentrum

Plattenbörse Heidelberg feiert zehnjähriges Jubiläum – Schallplatten und CDs für Sammler und Musikliebhaber

Von Charmaine Utzig

Im Bürgerzentrum Kirchheim zeigte sich Jahrzehnte fortwährende Sammelleidenschaft: Auf über 100 Standmetern wurden Schallplatten und CDs aller Musikgenres angeboten. Doch der Verkauf der Platten steht nicht im Vordergrund, auch das Stöbern, Suchen und Finden der begehrten Stücke, das Feilschen und Begutachten macht den besonderen Charme dieser Plattenbörse aus. Die Besucher schätzen das vertrauensvolle Gespräch zwischen Verkäufer und Käufer: „Das Angebot im Internet ist ja nach wie vor riesig, aber es ist doch alles sehr anonym – das ist hier anders.“

Die Plattenbörse bietet Raum für fast alle Musikgenres. Das zeigt sich auch an der Musikauswahl der einzelnen Stände. „Ich verkaufe querbeet alles, was es gibt: von Heavy und Indie bis Punk“, berichtet ein Standbesitzer stolz. Zum Teil seien die angebotenen Schallplatten in Deutschland gar nicht erhältlich. „In Amerika gibt es viel mehr Platten zu kaufen. Es wäre schön, wenn wir dieser Vielfalt und Auswahl hier ein kleines Stückchen näherkommen würden“, wünscht sich ein Besucher, der „DooWoop“- und „Rockabilly“-Platten anbietet.



Über 100 Standmeter – prall gefüllt mit Tonträgern nahezu aller Couleur – galt es bei der Plattenbörse abzugrasen. Foto: Rothe

Die Schallplattenmusikszene blickt auf eine lange Tradition zurück: Bereits Ende der 1970er Jahre entstanden die ersten Schallplattenbörsen – die „Plattenbörse Heidelberg“ existiert noch heute und feiert ihr zehnjähriges Jubiläum. Seit 2009 findet sie zwei bis dreimal im Jahr statt – und das mit großem Besucherandrang. Hunderte Musikliebhaber kommen pro Tag. Nachdem sie kurz in Vergessenheit ge-

raten war, erlebte die Schallplatte ab der Jahrtausendwende ihr Revival und ist heute der führende Tonträger in der Sammlerwelt.

Dass sich aber gerade in den letzten Jahren einiges im Plattengeschäft verändert hat, beobachtet auch Plattenverkäufer Michael Fischer: „Die Schallplatte liegt gerade unglaublich im Trend. Viele Musikbegeisterte wollen wieder etwas in der Hand haben und eine Schallplatte hat auch einen viel besseren Klang als eine CD.“ CD-Liebhaber allerdings schätzen es, ihre Musik einfach zu kopieren. „Was die meisten aber nicht wissen, ist, dass selbstgebrannte CDs nach spätestens ein bis zwei Jahren kaputt gehen“, bemerkt Fischer kritisch. Die Qualität einer Schallplatte zahle sich da mehr aus, hat jedoch auch ihren Preis: Zwischen acht und fünfzehn

Euro kostet eine Platte an seinem Stand – nichts im Vergleich zu echten Sammlerstücke. Diesen Spaß kann sich nicht jeder leisten – besonders nicht die Jugend. Oder fehlt das Interesse und sind deshalb auf der Plattenbörse kaum Jugendliche zu sehen? „Der Durchschnittskäufer hat hier ein Alter zwischen 40 und 50 Jahren. Aber auch bei den Händlern kommt keine Jugend nach. Es sind jedes Jahr die gleichen Stände mit den gleichen Verkäufern“, so Fischer. „Ein bisschen verstehe ich das aber auch: Die Hallenmieten werden immer teurer und die viele Schlepperei mit den Kisten – das will sich auch niemand mehr antun.“ Hauptberufliche Plattenverkäufer wie Michael Fischer, die mit ihren Schallplatten durch alle Städte reisen, gibt es so gut wie keine mehr.

Auch andere Standbesitzer sehen die Entwicklung, trotz neuer Beliebtheit der Schallplatte, kritisch: „Es ist nicht mehr so wie früher – da haben wir auch deutlich mehr Gewinn gemacht. Die meisten Leute werden einfach zu alt“, findet das Ehepaar Oster. „Wenn wir junge Kunden haben, dann nur solche, die bereits in ihrer Kindheit Kontakt mit Schallplatten hatten.“ Der Verkauf von Tonträgern – seien es Platten oder CDs – werde in der Zukunft immer weniger werden.

Entwicklung, trotz neuer Beliebtheit der Schallplatte, kritisch: „Es ist nicht mehr so wie früher – da haben wir auch deutlich mehr Gewinn gemacht. Die meisten Leute werden einfach zu alt“, findet das Ehepaar Oster. „Wenn wir junge Kunden haben, dann nur solche, die bereits in ihrer Kindheit Kontakt mit Schallplatten hatten.“ Der Verkauf von Tonträgern – seien es Platten oder CDs – werde in der Zukunft immer weniger werden.

Entwicklung, trotz neuer Beliebtheit der Schallplatte, kritisch: „Es ist nicht mehr so wie früher – da haben wir auch deutlich mehr Gewinn gemacht. Die meisten Leute werden einfach zu alt“, findet das Ehepaar Oster. „Wenn wir junge Kunden haben, dann nur solche, die bereits in ihrer Kindheit Kontakt mit Schallplatten hatten.“ Der Verkauf von Tonträgern – seien es Platten oder CDs – werde in der Zukunft immer weniger werden.

Lunch mit Jagoda Marinić

Autorin erzählt von ihrer Arbeit

stoy. Nicht nur mit ihrem neuesten Buch „Sheroes. Neue Held*innen braucht das Land“ hat die Heidelberger Autorin Jagoda Marinić immer wieder neue Debatten angestoßen. Unter dem Motto „Take a break with“ wird die Leiterin des Interkulturellen Zentrums am Mittwoch, 13. November, von 12.30 Uhr bis 14 Uhr beim Fenster-Lunch, dem Branchentreffen der Heidelberger Kultur- und Kreativschaffenden, zu Gast sein. Dabei wird sie von ihrem schriftstellerischen und persönlichen Schaffen berichten und anschließend für ein lockeres Gespräch zur Verfügung stehen.

In ihren Publikationen setzt sich Marinić biografisch und kritisch mit Fragen der Identität auseinander. Als gefragte Schriftstellerin auf der Frankfurter Buchmesse und als Kennerin des Buchmarkts wird sie Einblicke in die komplexe Welt der Branche geben. Um ein lockeres Mittagessen kümmert sich der Caterservice „Sindbad“ mit seinen syrisch-orientalischen Spezialitäten. Die Veranstaltung findet in der Kurfürsten-Anlage 58 statt, die Teilnahme ist kostenlos. Weitere Informationen unter www.heidelberg.de/kreativwirtschaft.

LESERBRIEFE

Klimaneutralität bis 2020

Keine Bäume fallen!

Das Klimaziels von unserem Oberbürgermeister lautet: Erreichen der Klimaneutralität bis 2020. Und das ist sehr zu begrüßen. Als eine der bereits konkreten Maßnahmen sollen bis 2025 jährlich 500 neue Bäume im Stadtgebiet angepflanzt werden. Wenn es dem OB so ernst ist mit dem Klimaziels, dann stellt man sich die Frage, warum es dann kontraproduktive Vorhaben gibt, die sich beispielsweise im Zusammenhang mit dem vom Caritasverband ab 2020 geplanten Abriss des Altenheims St. Hedwig in Neuenheim und dem Errichten eines begrüßenswerten Ersatzneubaus ergeben.

Dort soll der vorhandene und zum Teil aus großen, sehr alten, über 60-jährigen Bäumen bestehende Bestand entfernt werden und dem geplanten Baukörper weichen. Zwar sieht die Planung auch hier die Anpflanzung von jungen Bäumchen vor, aber die benötigen wieder Jahrzehnte, bis sie die jetzige Größe und klimafreundliche Wirkung entfalten. Eine solche Planung steht doch im Widerspruch zu den aktuellen Heidelberger Klimaschützzielen! Vorhandene Bäume müssen im Stadtgebiet mit absoluter Priorität geschützt werden, denn sie besitzen bereits neben der positiven Wirkung für das Bioklima auch die wichtige Eigenschaft, CO₂-Emissionen zu kompensieren. Vor dem Hintergrund, dass Heidelberg den Klimanotstand ausgerufen hat, sind solche Baum-Fällaktionen fatal und unbedingt zu vermeiden, egal ob auf städtischem oder privatem Areal.

Michael Lehnert, Neckargemünd

Stadthallensanierung

Hellwache Bürger

Heidelberg kann sich glücklich schätzen, großzügige Mäzene zu haben. Nach dem Motto „Einem geschenktken Gaul, schaut man nicht ins Maul“ machen großzügige Geschenke Stadtverwaltung und -politik aber auch befangen. Dabei braucht der Mäzen noch nicht einmal Gegenleistungen für seine Geschenke wollen, man wird ihm aus lauter Dankbarkeit Wünsche von den Lippen ablesen. Und so werden nur unerschrockene und kritische Bürger sich erlauben, dem Gaul doch vorsichtshalber mal gründlich ins Maul zu schauen, um vor unangenehmen Überraschungen zu warnen. Und sie werden auch überlegen, wie hoch wohl der Pflegeaufwand und die Unterhaltskosten eines besonders edlen Gauls sein werden. So geschehen im Fall der geplanten „zeitgemäßen Sanierung“ der Stadthalle mit dem Einbau von Hubböden – komplett mäzenfinanziert. Ich finde, Heidelberg sollte froh sein, nicht nur großzügige Mäzene, sondern auch hellwache, unbefangene und verantwortungsbewusste Bürger zu haben – zum Wohle der Stadt.

Ige Wilhelm, Heidelberg

Stadthallensanierung

Wenig größere Mängel

Dem Mäzen Wolfgang Marguerre sei herzlich gedankt für seine Großspende zur Sanierung und Ertüchtigung der Stadthalle. Für die Installation von Hubböden hat er nun kürzlich noch einmal zusätzlich neun Millionen Euro zugesichert. Aber dennoch: Die Stadthalle ist ein Bür-

gerhaus, das für alle da sein soll, auch für Tanzveranstaltungen. Es ist aber sehr fraglich, ob bei der geplanten Konstruktion auf dem Dach der heruntergefahrenen Hubböden eine wirklich ganz stabile Tanzfläche für große Bälle entstehen kann. Dies sollte erst gründlich geklärt werden. Auch wie die Akustik sich insgesamt auf allen Plätzen der Stadthalle durch eine solche Maßnahme verbessert, weiß man in der Regel erst wirklich nach dem Bau.

Fest steht jedenfalls, dass jahrzehntelang die Konzertbesucher keine größeren Mängel feststellten und sehr gerne die Konzerte besuchten, dazu auch das schöne und ausgewogene historische Ambiente ihrer Stadthalle genossen. Es ist doch überall so, dass die weniger guten Plätze billiger angeboten werden. Auch in den Kirchen sitzt man bei Konzerten mal hinter Säulen oder sonst ungünstig. Deshalb denkt man doch in der Regel nicht daran, denkmalgeschützte Kirchen baulich zu verändern. Eine Bürgerbeteiligung gab es nicht, auch der Bezirksbeirat Altstadt wurde nicht befasst. Bei jeder großen Baumaßnahme übersteigen die Kosten nach ihrem Abschluss gewaltig die vorherigen Kostenschätzungen. Das sollte mitbedacht werden.

Harald Schmidt, Heidelberg

Stadthallensanierung

Abwarten!

Ich bin von drei sehr unterschiedlichen Gruppierungen gebeten worden, meine Unterschrift unter deren Information oder Meinung bezüglich der Stadthallensanierung zu setzen. Ich habe das abgelehnt, weil ich mir noch kein wirkliches Bild von den jetzigen Plänen machen konnte. Na-

türlich habe ich alle diesbezüglichen Artikel in der RNZ gelesen. Natürlich möchte ich, dass Heidelberger Kultur und Heidelberger Frühling gedeihen und die bestmöglichen Voraussetzungen bekommen. Natürlich bin ich glücklich und dankbar über das Mitwirken unserer Mäzene. Aber ich finde es nicht in Ordnung, dass diese Abstimmungen per Unterschrift vor der allerersten allgemeinen Information einschließlich Führung stattfinden. Letztere ist am Mittwoch, 20. November, um 17.30 Uhr. Zwei weitere folgen. Erst dann kann ich in der Stadthalle stehen und anhand der Pläne alle Veränderungen und deren Auswirkung erfassen und begreifen, vielleicht kann ich auch Fragen stellen. Genau diesen Sinn hat doch die im November angesetzte Informationskampagne der Stadt. Uns Heidelbergern liegt die Stadthalle wirklich sehr am Herzen, deshalb: Bitte schließen Sie die Unterschriftenaktionen und Petitionen erst nach der öffentlichen Information ab. Dann ist das Ergebnis auch belastbar.

Marika Osterholt-Jung, Heidelberg

Gammelautos im Stadtgebiet

Eine Ausrede

Es ist doch zum Mäusemelken, was der Stadtsprecherin einfällt, warum schon „so lange“ ein „Gammelauto“ auf einem öffentlichen Parkplatz in der Vangerowstraße stehen soll. „Kann doch gar nicht sein“, und die Sache müsse doch einen Haken haben, weil sich unser exakt arbeitender Gemeindevollzugsdienst schon längst des Wegens angenommen hätte. Lässt der Gemeindevollzugsdienst diese Ausrede so auf sich sitzen?

Klaus Richter, Heidelberg

Eingeschränktes Parken vor der Klinik

Abzocke!

Als wir vor Kurzem wegen einer Knie-Operation im Krankenhaus waren und zum vor der Klinik geparkten Auto zurückkamen, hing unter dem Scheibenwischer ein Zettel, dass man demnächst Post bekomme, weil man irgendetwas verbrochen habe. Wir fuhren ganz langsam die Straße entlang und fanden, etliche hundert Meter weiter, eine schlecht sichtbare Beschilderung, dass man höchstens zwei Stunden parken dürfe und man eine Parkscheibe benötige. Würde ich mich am Heidelberger Schloss befinden, dort gegen Parkauflagen verstoßen, würde ich das Verwarnungsgeld akzeptieren. Doch hier sehe ich das Ausnutzen bei der Behandlung körperlicher Gebrechen, wenn die aktuell angesagte Behandlung doch etwas länger dauert.

So etwas nennt man Abzocke. Die Ausnutzung eines stadteigenen Monopoles, Verwarnungen auszusprechen. Wie soll ein Patient das Krankenhaus erreichen? Mit dem Fahrrad? Mit dem Taxi? Das ist zu teuer, und das von der Krankenkasse übernommen wird, bleibt abzuwarten. Es bliebe noch der ÖPNV. Doch auch hier sind Grenzen gesetzt, was das zeitliche Fenster betrifft, und man weiß auch nicht, ob man – gerade aus einer Narkose erwacht – so einfach in einen Bus oder eine Straßenbahn steigen kann. Was bleibt? Der eigene Fahrdienst durch den Partner. Doch gerade hier legt die Stadt Steine in den Weg. Verhindert, dass man zügig das Krankenhaus erreicht. Es besteht nur eine zeitlich eingeschränkte Parkeraubnis. Und der stadteigene Hilfspersonal lauert schon, dass endlich ein Knollen erteilt werden kann.

Peter Hartmann, Haingrund

LOKALREDAKTION MANNHEIM

So erreichen Sie die Lokalredaktion:

Tel. Redaktion:
0 62 21 - 519 - 57 44
Fax Redaktion:
0 62 21 - 519 - 9 57 40
E-Mail: mannheim@rnz.de

Kinder lernen, wie Werbung funktioniert

RNZ. Die neue Jeans muss von einer ganz bestimmten Marke sein, und das Smartphone sollte unbedingt einen Apfel auf der Rückseite haben – alles andere ist uncool. Die Kinder-Uni am Samstag, 23. November im Mannheimer Technoseum beschäftigt sich damit, wie die Werbung unser Bild von Lebensmitteln, Kleidung und Spielzeug prägt – und wie schon Kinder gezielt davon beeinflusst werden. Die Veranstaltung richtet sich an Mädchen und Jungen im Alter von 8 bis 12 Jahren und dauert etwa 60 Minuten, Einlass ist ab 13.30 Uhr. Der Eintritt kostet pro Teilnehmer zwei Euro zuzüglich Gebühren. Ein Museumsbesuch ist im Preis inbegriffen.

TAGESKALENDER

Nationaltheater, Tel.: 0621/ 1680-0: Saal Junges NTM, 10 Uhr, „Hier kommt keiner durch!“.
Rosengarten, 20 Uhr, 2. Akademiekonzert.
Musikhochschule, N 7, 17, 19 Uhr, Violin- und Violaabend.
Reiss-Engelhorn-Museen, C 5, 19 Uhr, Vortrag: „Renaissance des Analogens in der digitalen Welt“.
Planetarium, 11.30 Uhr, „Zeitreise“; 15 Uhr, „Phantom des Universums“.
Kunsthalle, „Liebe, Alltag, Akrobaten. Französische Grafik um 1900“; „Inspiration Matisse“; geöffnet: Di-So 10-18 Uhr.

Neues Bootshaus für die Wasserschutzpolizei

Alte Halle war baufällig – Steuermänner haben jetzt mehr Platz – Schwimmende Garage kostet fast eine Million Euro

Von Harald Berlinghof

Mit zwei Mal 500 PS pflügt das Boot der Wasserschutzpolizei durch das Mühlauhafengebäck und wirft das Wasser laut rauschend vom Bug nach links und rechts weg. Die Dämmerung ist angebrochen, und die Temperatur liegt bei zehn Grad Celsius. Alle sind hellwach und aufgeregt. Bootskapitän und Hauptwachmeister Rüdiger Schill behält die Wassertiefe und die Geschwindigkeit im Auge. Das Radar benötigt er an diesem frischen Novembervormorgen aber nicht. Die Sicht ist gut und der Verkehr mit Binnenschiffen überschaubar.

Ein Stück weiter bergwärts, wie die Binnenschiffer die Richtung gegen den Strom bezeichnen, kommt die „Princess“ in Sicht. Der Niederländer mit Heimathafen Kampen an der IJssel hat längsseits eine schwimmende Ponton-Stahlhalle angetaut. Von Andernach, nördlich von Koblenz, hat das Binnenschiff die Halle bis in den Mühlauhafen bugsirt.

Die Mitarbeiter der Mannheimer Wasserschutzpolizei warten gespannt auf die Ankunft der neuen Halle. Die beiden Boote der Wasserschutzpolizei Mannheim im Mühlauhafen haben nun eine neue Garage. Vorbei die Zentimeterarbeit, wenn man die Boote in die alte Halle fahren musste. Links und rechts verblieben dem Mann am Ruder gerade mal zwei Zentimeter Luft beim „Einparken“.

Die neue Halle bietet Platz für beide Boote. Ein halber Meter links und rechts zur grauweißen Stahlwand ist die neue Toleranz, die zur Einfahrt bleibt. Spielerisch leicht löst Rüdiger Schill das nautische Problem. Unter der Werfthallenstraße hindurch vom Mühlauhafengebäck in den Verbindungskanal bleibt ein knapper Meter Luft nach oben, die Kamine zur Luftansaugung für die Diesel werden dazu umgeklappt. Unter dem Kiel hat das Boot beim gegenwärtigen Wasserstand des Rheins genügend Wasser.



Die neue Bootshalle der Mannheimer Wasserschutzpolizei (l.) kann zwei Boote mit einer Länge von 20 Metern aufnehmen. Foto: Gerold

Wir begleiten die Princess bis zur Anlegestelle. Der Kapitän des niederländischen Schiffs platziert die neue Schwimmhalle metergenau am vorgesehenen Standort, die Feinarbeit beim Veräuen erledigen Helfer am Ufer. Dann folgt ein Ritual, das unter Schiffsbauern einfach dazugehört: die Sekttaufe. Nach

dem Motto „Scherben bringen Glück“ wird ein Sektglas mit alkoholfreiem Sekt an der Halle zerschmettert. „Die neue Halle dient dazu, die beiden Boote des Wasserschutzpolizeipostens im Mühlauhafen auch im Winter einsatzbereit zu halten“, erläutert Bernd Mink, Leiter des Polizeipostens.

Eis und Schnee würden eine schnelle Ausfahrt der Dienstboote unmöglich machen. Deshalb werden die Boote in der Halle mithilfe solarthermischer Anlagen auf dem Dach vor Kälte geschützt. Die alten Hallen waren nahezu baufällig ge-

worden. Deshalb hatte das Land Baden-Württemberg – vertreten durch das Amt Vermögen und Bau BW mit Büros in Mannheim und Heidelberg – zu Beginn des Frühjahrs den Bau einer neuen Halle in Auftrag gegeben.

Die neue Bootshalle ist 26,50 Meter lang, fast 15 Meter breit und 7,30 Meter hoch. Sie kann zeitgleich maximal zwei 20-Meter-Boote aufnehmen. „Die Gesamtbaukosten belaufen sich auf 900 000 Euro“, erläutert Bernd Müller, der Amtsleiter von Vermögen und Bau Baden-Württemberg.

Zwei Mannheimer in ihrem Element

RTL-Stars wirbelten mit „Let's Dance“ durch die SAP-Arena – Buhrufe für den strengen Juror Joachim Llambi – Oliver Pocher sorgte für viele Lacher

Von Marco Partner

Zum großen Finale wackelt die charmante bis knallharte Jury selbst mit den Hüften: die Schöne, der Schöne – und das Biest. Motshegtsi „Motsi“ Mabuse, Jorge „Roche“ González so sexy und temperamentvoll, wie man es erwartet. Aber auch Griesgram Joachim Llambi bewegt



Model Rebecca Mir und ihr Tanz- und Lebenspartner Massimo Sinató spielten ihren Heimvorteil voll aus. Foto: Gerold

sich deutlich unverkrampfter, als er bewertet. Vom TV-Format auf die Live-Bühne: Die „Let's Dance“-Show verwandelt die SAP-Arena am Sonntag in

einen energiegeladenen Tanzpalast. Promis wie der gehörlose Schauspieler Benjamin Piwko, Topmodel Rebecca Mir und Spaßkanone Oliver Pocher fegen mit ihren Tanzpartnern wie Derwische übers Parkett. Wobei Pocher eher wie ein torkelnder Pinguin wirkt.

Doch wer bei der Deutschland-Tournee der bekannten RTL-Show nur eine bizarre Casting-Kiste erwartet, sieht sich getäuscht. Das über zweistündige Bewegungsspektakel erweist sich als ehrwürdige Ode an den Tanz. Von schrillen Klammauk bis zur graziösen Anmut wird den Zuschauern große Unterhaltungskunst geboten. Und am Ende werden sogar zwei Mannheimer als Sieger gekürt.

Als erster Kandidat muss sich der amtierende Dance-Champion der kritischen Jury stellen: Pascal „Pommes“ Hens heimste zuletzt den Titel der beliebten Tanzsendung ein. Die SAP-Arena kennt der Handball-Weltmeister noch aus seiner aktiven Sportlerzeit. Doch im Duett mit Profi-Tänzerin Renata Lusin macht er als Salsa-Maestro eine gute Figur. „Hola Chico“, sieht das kubanische Laufstegwunder Jorge González (natürlich auf ultrahohen Stöckelschuhen unterwegs) viel Kraft, Energie und Körperspannung. Jeweils zweimal treten die Tanzpaare vors Publikum. Ex-Langstreckenläuferin Sabrina „Mocki“ Mockenhaupt muss vor allem nach ihren märchenhaften Walzer-

Auftritten Ausdauer beweisen. „Nicht so der Reißer, nicht so schwungvoll“, sagt Llambi. Er hat immer was zu Mäkeln und erntet dafür Buhrufe.

Während seine Jury-Kollegen gernal die „9er“ oder auch die „10er“-Tafel hochheben, greift der Dunkle Imperator der Tanzgalaxie gerne ins untere Punkteregister. Für „Let's Dance“-Maskottchen Oliver Pocher gibt's sogar nur einen Trostpunkt. Zwar ist die Freddie-Show des Papa-werdenden Komikers mit Schnorres, falschen Zähnen und Bodenverrenkungen wahrlich kein Paso Doble, dafür aber voller Slapsticks. Die Zuschauer sind entzückt.

Ramona und ihre Mutter Barbara haben kaum eine Folge der 13 Staffeln zählenden Tanz-Show verpasst. „Aber das live zu erleben, mit dieser Atmosphäre, das ist noch mal ein anderes Gefühl“,

schwärmen die beiden Frauen, die extra aus dem Schwarzwald angereist sind.

Vor allem einem Tänzer drücken sie die Daumen: Benjamin Piwko. Und was der gehörlose Schauspieler (bekannt aus dem Tatort) mit seiner Tanz-Partnerin Isabel Edvardsson aufs Parkett zaubert, ist kaum zu glauben. Kurz wird während der gefühlvollen Rumba-Darbietung der Ton abgestellt. Keine Musik, kein Mucks, nur ein harmonischer Tanz in der Stille. „Ein magischer Moment“, findet „Motsi“ Mabuse. Und selbst Llambi zückt einmal stolze neun Punkte.

Zum Titel soll es am Ende dennoch nicht reichen. Denn Rebecca Mir und Massimo Sinató spielen ihren Heimvorteil voll aus. 2012 lernten sich die Zweitplatzierte aus „Germany's Next Topmodel“ und der aus Neckarau stammende Profi-Tänzer kennen – und lieben. Mitt-

lerweile sind sie verheiratet und leben in der Quadratestadt. Vor den Augen des Vaters, der natürlich einen Platz in der ersten Reihe erhält, tanzt sich das Traumpaar mit einer poetischen Performance in die Herzen der Jury und des Publikums, das per Smartphone ebenfalls abstimmen darf. „Passion pur“, adelt González. „Bombastisch“, urteilt „Motsi“. „Mehr geht nicht“, sagt Llambi. Das ist wohl so was wie ein Lob.

Dreimal zehn Punkte gibt es für das Duo, das sich bereits in der ersten Runde 29 Punkte verdiente. „Mega!“, bedankt sich Sinató. Und auch Pocher macht sich wieder beliebt: als Babe im Dirty-Dancing-Kostüm. Auch wenn es acht starke Männerarme braucht: Die Hebefigur sitzt, und auch das rosa Outfit. Ein bisschen bizarr muss es bei aller Tanz-Ehrfurcht dann eben doch zugehen.

Zusätzliche Investition ins Stadion

Ausschuss stimmte Millionen-Mehrkosten zu – Grüne lehnten dies ab

hwz. Die Stadt will zusätzliche 1,24 Millionen Euro in das Carl-Benz-Stadion stecken. Das Vorhaben stieß im Hauptausschuss des Gemeinderats jedoch auf Kritik. Stadträte forderten, die Kosten auf den SV Waldhof Mannheim umzulegen, der in der Arena seine Heimspiele austrägt. Dennoch stimmte das Gremium gegen die Stimmen der Grünen der Investition zu. Das Geld soll zu fast zwei Dritteln in die Rasenheizung fließen, der Rest entfällt auf unvorhergesehene Mehrkosten, die laut Stadtverwaltung im Sommer entstanden sind.

Für die Grünen gehört die Unterstützung des Profisports nicht zu den Aufgaben der Kommune. Zumal ein Präzedenzfall geschaffen werde und sich die Frage stelle, „was machen wir zukünftig, wenn an anderer Stelle auch Auflagen des Profisports zu erfüllen sind?“, argumentierte Fraktionschefin Melis Sekmen. Konkret gemeint ist die Ertüchtigung des Carl-Benz-Stadions für die Dritte Fußball-Liga, die der Gemeinderat im November 2018 mehrheitlich beschlossen hatte.

Auch damals hatten die Grünen die von der Stadt getragenen Investitionen – 1,8 Millionen Euro für den neuen Rasen,

die Flutlicht- und Beschallungsanlage – kritisiert. Für alle drei Maßnahmen werden nun zusätzliche Mittel in Höhe von 302 500 Euro benötigt. Ein Teil des Erd-aushubs war höher belastet als angenommen und musste von einer Fachfirma entsorgt werden. Bei der Flutlicht- und Beschallungsanlage war technisches Nachjustieren nötig. Die durch die Regenfälle im September im Eingangsbereich der Westtribüne verursachten Absenkungen des Bodenbelags müssen für knapp 93 000 Euro behoben werden.

Hinsichtlich der für den Drittligabetrieb ebenfalls erforderlichen Rasenheizung bis zur nächsten Saison sind einschließlich Anschluss an das Energienetz und die notwendige Verlegung von Rohren rund 847 000 Euro veranschlagt. „Das Stadion ist unser Stadion, und als Stadt haben wir die Aufgabe, die Infrastruktur aufrecht zu erhalten“, sagte Oberbürgermeister Peter Kurz. „Wir haben es damals bundesligatauglich gebaut und wollen ja auch, dass es genutzt wird“, ergänzte Bau- und Sportbürgermeister Lothar Quast, verbunden mit dem Hinweis, dass sich die Stadt auch bei anderen Vereinen beteilige, um Spitzensport zu ermöglichen.



Tagsüber in guten Händen,
abends in gewohnter Umgebung...



UNSER TAGESPFLEGE-ANGEBOT

- Fahrdienst mit rollstuhlgerechten, klimatisierten Fahrzeugen
- Drei seniorengeeignete Mahlzeiten täglich
- Teilnahme an allen Freizeitangeboten sowie Veranstaltungen im Haus
- Umsetzung ärztlicher Verordnungen wie Logopädie, Krankengymnastik und Ergotherapie
- Ein Vollbad pro Woche – auf Wunsch
- Med. Fußpflege und Frisör im Haus (nicht inklusive)

Unsere Tagespflege unterstützt und ergänzt die häusliche Pflege und entlastet die Angehörigen.

Sie können frei wählen, ob Sie uns an jedem Werktag oder nur an einzelnen Tagen besuchen möchten.

ÖFFNUNGSZEITEN:

Mo – Fr 8.00 – 16.00 Uhr

FAHRDIENST:

Abholung: ab 6.30 Uhr
Rückfahrt: ab 15.30 Uhr

BO SENIORENZENTRUM
TAGESPFLEGE

MANNHEIMER LANDSTRASSE 25
68782 BRÜHL

Telefon: 06202-708-0
Telefax: 06202-708-111

kontakt@bo-seniorenzentrum.de
www.bo-seniorenzentrum.de

REGION HEIDELBERG

So erreichen Sie die Redaktion:

Tel. Redaktion: 0 62 21 - 519 58 00
Fax Redaktion: 0 62 21 - 519 958 00

E-Mail: region-heidelberg@rnz.de

Hohe Kosten für wenige Anwohner

Kanal der Friedrich-Ebert-Straße muss vergrößert werden

Von Elisabeth Hinz

Neckarsteinach. Auf die Anwohner der Friedrich-Ebert-Straße könnten bald erhebliche Kosten in Form von Straßenbeiträgen zukommen. Ursache dafür ist die Tatsache, dass der alte Kanal zu klein dimensioniert ist. Die Vergrößerung des Kanals ist schon lange geplant; jetzt aber, da im kommenden Jahr dort mit dem Bau des Pflegeheims begonnen wird, kann das Vorhaben nicht mehr auf die lange Bank geschoben werden. Die Baukosten für die Vergrößerung werden sich auf 400 000 Euro belaufen, und die Stadtverwaltung hat sich im Vorfeld erkundigt, wie die Kosten zwischen den Anliegern und der Stadt aufzuteilen sind.

Dazu teilte Erich Bauer vom Planungsbüro für Städtebau mit, dass die Anlieger sich zu einem Drittel der Kosten an der Kanalvergrößerung beteiligen müssen. Da es an der Friedrich-Ebert-Straße aber nur wenige Anlieger gibt, weil auf der anderen Straßenseite die Bahnstrecke verläuft, könnten für diese Wenigen erhebliche Kosten – eventuell mehr als jeweils 10 000 Euro – entstehen. Der ausgewiesene Fachmann für Beitragsrecht gab der Stadt auch zu verstehen, dass die Stadt laut Gesetz über kommunale Abgaben diese Beiträge einfordern müsse, selbst wenn ein neues Baugebiet der Auslöser für die Kanalvergrößerung wäre.

Werden „wiederkehrende Straßenbeiträge“ eingeführt?

Die einzige Möglichkeit, die Anlieger der Friedrich-Ebert-Straße zu entlasten, wäre laut Bauer, wenn das Stadtparlament für die ganze Stadt die „wiederkehrenden Straßenbeiträge“ einführen würde. Dann werden größere Stadtabschnitte festgelegt, so dass sich die Beiträge auf mehr Grundstücke als nur jene, die an der sanierten Straße liegen, verteilen. Andererseits werden dann auch Grundstückseigentümer zur Kasse gebeten, wenn eine ganz andere als ihre Straße saniert würde.

Diese Auskunft nahmen die Stadtverordneten erst einmal zur Kenntnis: Die „wiederkehrenden Straßenbeiträge“ sind in Neckarsteinach schon länger im Gespräch. Aber innerhalb der nächsten vier Jahre müssen sich die Parlamentarier nun entscheiden.

Wie schon kurz berichtet, hat ein anderer Investor als bisher, nämlich die Orpea-Gruppe, den schon lange geplanten Bau von altgerechten Wohnungen an der Friedrich-Ebert-Straße übernommen. Dem hatte die Stadtverordnetenversammlung auch schon im September grundsätzlich zugestimmt. Jetzt musste deshalb auch der bisherige Durchführungsvertrag geändert werden. Er wurde im Haupt- und Finanzausschuss beraten und jetzt in der Sitzung einstimmig genehmigt. Wesentliche Veränderungen gegenüber dem bisherigen Investor bestehen darin, dass die altgerechten Wohnungen nur zu mieten und nicht zu kaufen sind und dass der neue Investor keine Tiefgarage bauen will.



Zumindest in Richtung Sinsheim war die B 45 gestern am Krähbuckel noch befahrbar, obwohl sie voll gesperrt sein sollte. Foto: Alex

Sperrung mit Hindernissen: Umleitung war falsch beschildert

Überraschend herrschte auf der B 45 gestern doch noch freie Fahrt – Vollsperrung ab heute

Von Christoph Moll

Bammmental/Mauer/Wiesebach. Die Vollsperrung der Bundesstraße B 45 dauerte gestern keine zwei Stunden. Weil es bei deren Einrichtung zwischen Wiesebach und Mauer gleich zwei Pannen gab, wurde sie schnell wieder aufgehoben. Schon gegen 9.30 Uhr herrschte wieder freie Fahrt. Doch die Freude darüber währt nicht lange: Schon am heutigen Dienstag soll der zweite Anlauf zur Vollsperrung unternommen werden.

Bekanntlich sollte die B 45 gestern zwischen Wiesebach und Mauer für zwei Wochen voll gesperrt werden, damit die Arbeiten am Krähbuckel beendet werden können. Außerdem soll die Fahrbahn im weiteren Verlauf der B 45 Richtung Sinsheim im Bereich der Flutbrücken im Wie-

sental zwischen Bammmental und Mauer erneuert werden. Der komplette Verkehr soll dann in beide Richtungen über Bammmental, Gauangeloch und Schatthausen fließen. Doch die Beschilderung dieser Strecke war gestern „nicht vollständig“, wie Irene Feilhauer als Sprecherin des für die B 45 zuständigen Regierungspräsidiums in Karlsruhe auf RNZ-Anfrage sagte. Deshalb wurde entschieden, die Vollsperrung wieder aufzuheben und um einen Tag zu verschieben.

Wie Polizeisprecher Dennis Häfner sagte, gab es gleich zwei Probleme: Zum einen sei die um 7.45 Uhr eingerichtete Vollsperrung nicht schon an der Einmündung der Landesstraße L 532 bei Wiesebach erfolgt, sondern erst an der B 45-Anschlussstelle Mauer-Nord. So rollte der gesamte Verkehr in Richtung

Sinsheim durch Mauer. Und zum anderen wurden alle von Sinsheim kommenden Autos, die an der Anschlussstelle Mauer-Mitte die B 45 verlassen mussten, nicht auf die Umleitungsstrecke Richtung Schatthausen geschickt, sondern in die Ortsmitte von Mauer. Viele fuhren bis zur Anschlussstelle Mauer-Nord, wo sie aber nicht zurück auf die B 45 kamen und wenden mussten. „Das war ein Fehler in der Absprache“, sagte Häfner. Es sei aber auch nicht zu größeren Staus gekommen.

Mauers Bürgermeister John Ehret berichtete, dass sich viele Autofahrer von dem verdrehten Umleitungsschild auf die falsche Fahrt locken ließen und dann im Ort landeten. Immerhin sei kein Laster im Dorf gestrandet. Ehret befürchtet ab heute Staus im Ort und rät, entspannt zu bleiben und mehr Zeit einzuplanen.

Mit Messer auf den Bohrermarkt

Bis auf wenige Ausnahmen zieht die Polizei ein positives Fazit

Neckargemünd. (cm) Nicht immer war es in den vergangenen Jahren auf dem Bohrermarkt friedlich geblieben. Gestern zog die Polizei aber vorerst ein positives Fazit der Großveranstaltung, die am heutigen Dienstagabend zu Ende geht. Wie Polizeisprecher Dennis Häfner auf RNZ-Anfrage sagte, hatten die Beamten „aufgrund der Erfahrungen der Vergangenheit“ ihre Präsenz erhöht und mit dem Gemeindevollzugsdienst der Stadt zusammengearbeitet. So wurden schon am Rande des Festgeländes Taschen der Besucher kontrolliert. In einer solchen fanden die Einsatzkräfte am Freitagabend ein Messer. Dessen Eigentümer muss nun mit einer Anzeige wegen des Verstoßes gegen das Waffengesetz rechnen. Außerdem, so Häfner, sei in einem anderen Fall der Ordnungsamtsleiter beleidigt worden. Am Samstagabend war das Festzelt so voll, dass der Einlass gestoppt werden musste. Eine Person stürzte von einer Bierbank und musste versorgt werden. Die Polizei brachte einen betrunkenen Jugendlichen aufs Revier und ließ ihn von den Eltern abholen. Der Sonntagabend sei „ganz ruhig“ verlaufen. Als die Musik aus war, hätten die Besucher an allen Tagen schnell das Gelände verlassen.

Der Ring ging nicht mehr vom Finger ab

Neckargemünd-Mückenloch. (cm) Zu einem außergewöhnlichen und kuriosen Einsatz ist die Feuerwehr des Stadtteils Mückenloch am Freitag gegen 10.30 Uhr gerufen worden. Wie die Wehr mitteilte, befand sich in der örtlichen Arztpraxis eine Patientin mit einem extrem angeschwollenen Finger. An diesem trug sie einen Ring, der sich wegen der Schwellung nicht mehr vom Finger entfernen ließ. „Auf Anweisung der Ärztin musste der Ring sofort entfernt werden“, berichtete die Feuerwehr. Mit einem Seitenschneider wurde der Ring sodann in zwei Teile zerschnitten und vom Finger gelöst. „Wir wünschen der Dame gute Besserung!“, so die Feuerwehr.

Der neue Bürgermeister will „nichts übers Knie brechen“

Matthias Frick feierte seinen Wahlsieg mit Freibier – Er will von Nußloch nach Schönau pendeln, bis er „etwas Passendes“ findet

Schönau. (ths/cm) Versteinerte Mienen bei den Vertretern der SPD, Jubel bei den CDU-Anhängern: Das Klosterstädtchen hat gewählt. Lag im ersten Wahlgang noch Marco Skarke (SPD) vorne, so war es im zweiten und entscheidenden Durchgang am Sonntag Matthias Frick. Folgt jetzt kein Einspruch, kann der parteilose und von der örtlichen CDU unterstützte Frick zum 1. Januar die Nachfolge von Marcus Zeitler (CDU) antreten, der seit September als OB in Hockenheim wirkt.

Frick sah sich in seiner Taktik bestätigt, die Zeit nach dem ersten Wahlgang „extrem zu nutzen“. Er musste sich „erst von der Pike auf“ in Schönau einfinden und hofft, sein Lieblingsprojekt – ein Lehrschwimmbecken – umsetzen zu können. Auf alle Fälle gab es am Sonntag nach dem Gratulationsreigen, dem Gesang des „Liederkrantz“ und der „Freiheit“ sowie dem Versprechen der Feuerwehr, einen Bürgermeisterbaum in Nußloch aufzustellen, Freibier im Café „Baden“.

Wann nun der neue Bürgermeister sein Versprechen in die Tat umsetzt, mit sei-

ner 29-jährigen Frau Fabienne, die für das Lehramt studiert, nach Schönau zu ziehen, konnte er noch nicht beantworten. „Wir streben einen Umzug an, werden allerdings schon aufgrund eines eigenen Hauses in Nußloch nichts übers Knie brechen“, machte der 52-Jährige deutlich, zunächst einmal zu pendeln, bis „wir etwas Passendes gefunden“ haben.

Philip Sharma (FDP) war am Sonntag gar nicht ans Rathaus gekommen. Die Niederlage für ihn sei „absehbar“ gewesen. Er machte den verheerenden Rückgang um 240 Stimmen an zwei Aspekten fest: Zum einen habe er beruflich bedingt kaum noch Wahlkampf betreiben können, und zum anderen sei er das Opfer einer schmutzigen Kampagne geworden. Dabei ging es um seine Zeit als Vorsitzender des Schützenvereins. „Mit meiner Stellungnahme dazu habe ich mir allerdings keinen Gefallen getan“, meinte er. Dies hindere ihn aber nicht daran, weiter mit „aufrechtem Gang durch Schönau zu laufen“.

Profitieren von Sharmas Absturz konnte Wahlsieger Frick, der in Bezirk



Matthias Frick aus Nußloch wird neuer Bürgermeister von Schönau. Foto: Alex

zwei in Schönau seine Stimmenzahl mehr als verdoppeln konnte und sich vom fünften auf den ersten Platz katapultierte. Frick gewann alle drei Wahlbezirke in Schönau und beide Briefwahlbezirke, in denen zuvor noch Skarke die Nase vorn hatte. Dieser gewann zwar beide Bezirke

in seinem Wohnort Altneudorf, kam aber in Schönau auch nicht an Alesandro Sanchez Mateos und in zwei von drei Bezirken auch nicht an Peter Göttmann vorbei.

Der von den Freien Wählern unterstützte Sanchez Mateos will sich weiter als Stadtrat, in Vereinen und bei Veranstaltungen engagieren. Bei Göttmann steht jetzt wieder die Werbeagentur im Vordergrund. Er zeigte sich am Abend der Niederlage sehr gerührt, als er mit viel Applaus bei seinem ebenfalls unterlegenen Kontrahenten Skarke zu fortgeschrittener Stunde im „Pfälzer Hof“ zur Nachlese empfangen wurde.

„Wir haben tolle und lange Gespräche geführt“, erklärte Skarke, auch wenn er trotz „toller Lebenserfahrung“ an dem unbefriedigenden Ausgang zu knabbern habe. „Mein kommunalpolitisches Interesse bleibt dennoch, zumal ich erster Nachrücker bei der SPD im Gemeinderat bin“, sieht er alles doch „sportlich“.

Frick hatte gestern Abend übrigens seinen ersten Termin als künftiger Bürgermeister: der Martinszug in Schönau.



Pünktlich um 11.11 Uhr setzten die „Hexen vom Grobrunn“ mit ihren Ratschen zum Sturm auf das Nußlocher Rathaus an. Fotos: A. Dorn

Förster wird Gärtner

Die Hexen stürmten gestern zum Start der Fastnachtszeit das Rathaus – Neuer Job für den Bürgermeister

Nußloch. (agdo) Bürgermeister Joachim Förster wechselt öfter mal den Job. Vergangenes Jahr ging er für Senioren einkaufen, weil der Nahversorger „Markthaus“ schloss. Dieses Jahr kann er seinen grünen Daumen unter Beweis stellen. Förster wird nämlich Gärtner. Okay, zugegeben: Er wechselt die Jobs nicht ganz freiwillig, vielmehr bekommt er sie jedes Jahr aufs Neue von den „Hexen vom Grobrunn“ aufs Auge gedrückt. Und zwar immer am 11. November.

Beim gestrigen Rathaussturm zum Start der Fastnachtszeit bekam Joachim Förster ein blaues Gießkännchen, die passende Schürze, einen Sonnenhut und zwei Blumentöpfe in die Hand gedrückt. Es war eine symbolische Andeutung auf die Gartenschau

zwischen den Jahren 2031 und 2035, für die sich Nußloch mit Leimen beworben hat. Mit lautem „Narri Narro“ stürmten die Hexen pünktlich um 11.11 Uhr die Nußlocher Machtzentrale und läuteten die fünfte Jahreszeit ein. Der Sturm ging bei frostigen drei Grad über die Bühne. Extra aus dem Wald gekommen waren die Gajemännl. Der Nußlocher Karnevalsclub war unter anderem mit dem Vereinsvorsitzenden Thomas Kretz ebenso präsent wie Vertreter des Altwieslocher Karnevalsvereins. Schon vom Weitem hörte man die Hexen mit ihren Glocken und Schellen. Und auch der Teufel tauchte auf.

„Weil hosch macht den Job so gut, kriegsch vun uns jetzt en Sonn-ehut“, rief Redehexe Madeleine Dörfer vor dem Rathaus zu Joa-

chim Förster. „Mir hewwe nämlich schu vernomme, dass mit Lome die Hadeschau 2035 wilsch bekomme“. Und weiter: „Du hosch bis Aschermittwoch jetzt viel Zeit, un konsch iewe wie ma Blume planzd glei heit“.

Damit Förster sich beim Gärtner nicht schmutzig macht, gab es die Schürze obendrauf. „De Jogi is als Gärtner bschäfdisch, un mia wärre regiere tatkräftisch“, stellten die Hexen fest, die nach dem Rathaus-schlüssel forderten: „Jogi rick den



Mit Hut und Schürze ausgestattet: Joachim Förster.

scheine Schlüssel raus“. Mit einem lachenden und weinenden Auge übergab der Rathauschef den neun Kilo schweren goldfarbenen Rathaus-schlüssel aus Stahl an Zunftmeister Thorsten Menrath. Von nun an bis Aschermittwoch „regieren“ die Hexen Nußloch.

Förster dankte den Hexen für die tolle Tradition des Rathaussturms. Diese hatten alle Mitarbeiter aus dem Gebäude geholt. Zuvor hatte Redehexe Madeleine Dörfer das Ortsgeschehen kurz angeschnitten: Sie erzählte, dass Senioren seit einiger Zeit kostenlos mit einem Bürgerbus zu Ärzten oder zum Einkaufen gefahren werden und berichtete auch, dass auf dem Friedhof das Wasser ausging und dass eine Kehrmaschine die Nußlocher Straßen sauber halten soll.

Der Heilige zog ins Weingut ein

St. Martin feierte gestern seinen Schutzpatron – und Erntedank

Von Wolfgang Jung

St. Martin. Martinstag, Fastnachtsbeginn. Und mancherorts noch Erntedank: So wie am „11.11.“ fallen nur selten im Jahr drei Anlässe zusammen. Während etwa in Mainz die Narren schunkeln, ziehen im pfälzischen Wein- und Luftkurort St. Martin an diesem Tag bei einer feierlichen Prozession Hunderte Menschen hinter einer hölzernen Martinus-Statue durch das historische Zentrum. Für die Gemeinde mit 1700 Einwohnern ist es das Fest des Jahres, mit dem sie ihren Schutzpatron und gleichzeitig Erntedank feiert.

Auch Temperaturen knapp über dem Gefrierpunkt und feuchtes Wetter halten die Menschen nicht ab. „Die Prozession symbolisiert auch den Zusammenhalt im Ort“, sagt Bürgermeister Timo Glaser (CDU). Der örtliche Weinbauverein hatte die imposante, aus Eichenholz geschnitzte Martinus-Statue 1980 gestiftet. 2017 trennte der Ort an der Südlichen Weinstraße die Prozession vom traditionellen Weinfest ab. „Die Feierlichkeiten waren zuvor im allgemeinen Trubel untergegangen. Der 11. November ist unser lokaler Feiertag“, so Glaser.

Teil der Feiern ist ein Gottesdienst. Auch hier sind die Kirchenbänke gut gefüllt – und das an einem normalen Montagmorgen. Aber in St. Martin ist der Elfte eben kein normaler Tag. Ministranten und Orgelspieler haben sich extra frei genommen, um dabei zu sein. Wäh-

rend des Gottesdienstes erklingen nicht nur religiöse Choräle, sondern auch klassische Martinslieder. Kräftig wird mitgesungen. „St. Martin hat die Zeichen der Zeit erkannt und mutig danach gehandelt“, sagt Pfarrer Andreas Jacob. Vier Männer des Weinbauvereins tragen die Statue anschließend zu einem Weingut. Dort nimmt Winzer Stefan Becker sie für ein Jahr in Obhut – so ist es Brauch. Dann wechselt sie zu einem anderen Winzer.

„St. Martin ist ein Vorbild. Teilen und zuhören sind im 21. Jahrhundert umso mehr Dinge, die nötig sind“, sagt Becker, der die Statue schon 2005 beherbergen durfte. Das laufende Jahr ist besonders für ihn: Seine Tochter Marie ist aktuelle Weinprinzessin des Ortes. An die Statue damals im Weingut kann sie sich kaum erinnern. Damals war sie ja noch Kind. „Dafür umso mehr an die leckeren Martinsbrezeln“, sagt sie und lacht.

Der Europarat widmet St. Martin einen eigenen Kulturweg, der von seinem Geburtsort in Ungarn zur Grabeskirche in Tours in Frankreich führt – und quer durch das Bistum Trier. Und etwa auf dem Taufstein in der Kirche St. Martin in Mertesdorf im Ruwertal sieht man den Kirchenpatron, der seinen Mantel zerschneidet, um den Bettler vor dem Erfrieren zu retten. „Das Original der Tradition lässt sich kaum mehr zurückverfolgen“, sagt René Bongartz. „Durch alle Zeit gehalten hat sich aber die Idee der ungefragten Mantelteilung. Jemandem zu helfen, der in einer



Nach der Prozession wurde die hölzerne Martins-Statue zum Weingut Becker getragen. Hier bleibt sie für ein Jahr. Danach wird sie ein anderer Winzer beherbergen. Foto: Anspach

akuten Notlage ist.“ Im Moment, sagt der St. Martin-Experte, werde ja viel über die Grundrente gesprochen. „St. Martin hat den Bettler aber nicht gefragt: 'Haben Sie

noch irgendwo anzurechnende Werte?' Sondern er hat gehandelt.“ Das habe weniger mit Religion zu tun, meint Bongartz, als in erster Linie mit Menschlichkeit.

A 5 bei St. Leon-Rot für eine Nacht dicht

St. Leon-Rot. (RNZ) Die A 5 wird von Montag, 18. November, 20 Uhr, bis Dienstag, 19. November, 6 Uhr, zwischen der Anschlussstelle Kronau und dem Autobahnkreuz Walldorf in Fahrtrichtung Frankfurt voll gesperrt. Das teilte das Regierungspräsidium (RP) mit. Im dortigen Baustellenbereich soll es Fahrbahnschäden geben – drei Betonplatten seien gebrochen, hieß es aus dem RP. Für die Reparatur muss die Autobahnseite frei sein. Also werden alle Verkehrsteilnehmer in Kronau ausgeleitet. Diese können der ausgeschilderten Umleitung „U 47“ folgen. An der Anschlussstelle Wiesloch/Rauenberg wird man wieder auf die A 5 geleitet.

Ursache für Feuer in Lokhalle noch unklar

Worms. (Irs) Die Ermittlungen der Polizei nach dem Brand einer Lokhalle aus dem Jahr 1908 am Hauptbahnhof von Worms dauern an. Wie ein Sprecher der Polizei am Montag sagte, haben Sachverständige den Brandort begangen. In dem historischen Lokscheunen hatte es in vier Wochen drei Mal gebrannt. Laut des Sprechers hängen die Brände zusammen. Bei den anderen Feuern hatten die Flammen noch gelöscht werden können. Die Halle war in der Nacht zum Samstag niedergebrannt. Darin waren zwei alte Loks, drei Waggons und drei Lastwagen untergebracht. Ein Eisenbahnverein habe das Gebäude restauriert, um alte Schienenfahrzeuge zu restaurieren. Allein bei den zerstörten Fahrzeugen soll der Schaden bei 500 000 Euro liegen.

18-Jähriger starb auf Weg in die Klinik

Frankenthal. (Irs) Ein 18-Jähriger ist in der Nacht zum Montag in Frankenthal getötet worden. Wie Polizei und Staatsanwaltschaft mitteilten, hatten Passanten den jungen Mann etwa eine halbe Stunde vor Mitternacht schwer verletzt auf einer Straße im Stadtteil Pfingstweide gefunden. Auf dem Weg zum Krankenhaus sei er gestorben.

Die Polizei nahm einen 22-jährigen Tatverdächtigen vorläufig fest, der am Montag dem Haftrichter vorgeführt werden sollte. „Wir gehen vom Verdacht eines vorsätzlich begangenen Tötungsdelikts aus“, sagte der Leiter der Staatsanwaltschaft Frankenthal, Hubert Ströber. Eine Obduktion soll jetzt zur Klärung der Todesursache beitragen.

Die letzte Chance für Levent A.

Jugendlichen ins Gleis gestoßen: Gericht für Sozialtherapie in Haft

Mosbach. (lu/cab) Richter Michael Haas sah in seinem harten Urteil die letzte Chance für Levent A. Die Große Jugendkammer des Mosbacher Landgerichts verurteilte den 21-Jährigen am Montag zu einer Jugendstrafe von sechseinhalb Jahren. Die Haftstrafe sei lang genug für eine erfolgreiche Sozialtherapie. Wenn A. seine Probleme nicht in den Griff bekomme und wieder straffällig werde, dann sei er ein „ganz heißer Kandidat“ für die Sicherungsverwahrung, sagte Haas.

Levent A. hatte im Februar im Bahnhof von Neckarelz einem 16-Jährigen einen Kinnhaken verpasst und ihn dann ins Gleisbett gestoßen. Das Opfer hatte einen Kieferbruch und eine Schädelprellung erlitten. Eine S-Bahn, die gerade in den

Bahnhof einfuhr, wurde zur Notbremse gezwungen. Im Urteil berücksichtigte das Gericht auch frühere Verurteilungen. Zunächst hatte das Amtsgericht den 21-Jährigen wegen gefährlicher Körperverletzung in Tateinheit mit gefährlichem Eingriff in den Bahnverkehr zu einer Einheitsjugendstrafe von fünf Jahren verurteilt. Hiergegen hatten Verteidigung und Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt.

Schon als Jugendlicher hatte A. Einbrüche und Körperverletzungen verübt. Außerdem hat er ein Suchtproblem. Ein Sachverständiger attestierte ihm eine dissoziale Persönlichkeitsstörung mit psychopathischen Wesenszügen, die schwer behandelbar sei. Steuerungsfähig sei A. jedoch und für seine Taten verantwortlich.

Gericht sah keine Tötungsabsicht

Angriff mit Schreckschusswaffe: Drei Jahre Haft für 21-Jährigen

Mosbach. (schat/cab) Das Landgericht Mosbach hat einen zur Tatzeit 21-Jährigen wegen gefährlicher Körperverletzung zu drei Jahren Gefängnis verurteilt. Er hatte Ende Juli einen Bekannten in sein Haus in Mosbach gelockt und ihn laut Anklage mit einer auf den Hinterkopf aufgesetzten Schreckschusswaffe umzubringen versucht. Da sein Opfer den Kopf beugte, erlitt es nur eine Brandverletzung am Hinterkopf und ein Hörtrauma.

Der verurteilte Jordan B. hatte danach vier weitere Schüsse auf den 29-Jährigen Bekannten abgegeben, so die Anklage. Das Gericht blieb am Montag sechs Monate unter dem von Staatsanwalt Florian Hertenstein geforderten Strafmaß für versuchten Mord. Hintergrund der Tat

ist laut Gericht die Annahme von Jordan B., dass der von ihm malträtierte Mann hinter einem Überfall auf ihn am Vortag stand.

Dabei sollen ihn zwei unbekannte Männer angegriffen und den Schlüssel des Spielcasinos gefordert haben, in dem er beschäftigt ist. Hinter seinem Bekannten vermutete B. den Auftraggeber für den Überfall, dessen Motiv er vor Gericht gleich mitlieferte. So will es B. abgelehnt haben, sich selbst an einem Überfall auf das Casino zu beteiligen. Dazu habe ihn der 29-Jährige überreden wollen. Verteidiger Rudolf Meyer hatte eine Bewährungsstrafe von zweieinhalb Jahren wegen gefährlicher Körperverletzung beantragt.

ANZEIGE

**GEGENSEITIGES
VERTRAUEN
LOHNT SICH NACHHALTIG.
#AUFSTIEGSHelfER
WERDEN AUCH.**

Der Kraichgau hat eine Menge zu bieten

Das wird in der Ausstellung „1250 Jahre Kraichgau – Vielfalt in Geschichte und Gegenwart“ deutlich – Eröffnung am 19. November

Rhein-Neckar. (RNZ) Der Kraichgau ist eine wichtige Region in vier Landkreisen, interessant durch seine vielen Facetten, historisch bedeutend, wirtschaftlich stark, mit vielen Sport- und Freizeitmöglichkeiten. Und obwohl die Bezeichnung Kraichgau gerade mal oder schon, je nachdem, wie man es sieht, 1250 Jahre alt ist, ist die Region vital, dynamisch, jung geblieben und immer noch offen für Neues, heißt es in einer Mitteilung aus dem Landratsamt Rhein-Neckar-Kreis.

Das unterstreicht die große Ausstellung „1250 Jahre Kraichgau – Vielfalt in Geschichte und Gegenwart“, die am Dienstag, 19. November, 18 Uhr, im Foyer im Landratsamt in Heidelberg eröffnet und damit erstmals im Rhein-Neckar-Kreis zu sehen wird. Entstanden sind die 26 großformatigen Tafeln durch die Zusammenarbeit der vier Landkreise Karlsruhe, Enzkreis, Heilbronn und Rhein-Neckar-Kreis beziehungsweise deren Kreisarchiven und den Tourismusverbänden aus Anlass der urkundlichen Ersterwähnung des Namens Kraichgau in einer Schenkung an das Kloster Lorsch. Am 11. Juni 769 wurde nämlich der Ort Heimsheim, heute Ortsteil von Bruchsal, „in pago Creichgouwe“ gelegen, dem Kloster übergeben. Nach dem Auftakt im Barockschloss Bruchsal wird die sehenswerte Ausstellung mit ihren vielen erstklassi-



Blick auf die Burg Steinsberg bei Sinsheim. Foto: Landratsamt Rhein-Neckar-Kreis

gen Fotos und Reproduktionen sowie informativen kurzen Texten nun hier bis 13. Dezember ein Anziehungspunkt sein.

Die Begrüßung bei der Vernissage, zu der alle Interessierten herzlich in die Heidelberger Kurfürsten-Anlage 38-40 eingeladen sind, übernimmt der stellvertretende Landrat, Erster Landesbeamter Joachim Bauer. Thomas Adam, Leiter des Städtischen Museums im Bruchsaler Schloss und Buchautor sowie großer Kraichgau-Kenner, erzählt Wissenswertes über die Vielfalt, die Besonderheiten und die historische Entwicklung dieses

bedeutenden Landstrichs. Was heute als „badische Toskana“ und als „Land der tausend Hügel“ bekannt ist, reicht weit in die Geschichte zurück, bis in die Jungsteinzeit, auch die Römer und Alemannen haben ihre Spuren hinterlassen. Es war ein Land der Ritter und des Adels, der Burgen, Schlösser und Klöster mit ihren heute zum Teil noch sichtbaren kulturellen Schätzen, Pfunde, mit denen der Kraichgau touristisch überzeugen kann. Der Kraichgau ist ein Land mit vielen Städten ohne Großstädte, er war eine Kernzone der Reformation und, bis zum

bedeutende Persönlichkeiten der Vergangenheit und der Gegenwart nicht fehlen.

Info: Die Ausstellung „1250 Jahre Kraichgau – Vielfalt in Geschichte und Gegenwart“ wird eröffnet am Dienstag, 19. November, 18 Uhr, im Landratsamt Rhein-Neckar-Kreis, Kurfürsten-Anlage 38-40, 69115 Heidelberg. Öffnungszeiten sind dann vom 20. November bis 13. Dezember, jeweils Montag bis Freitag von 7.30 bis 12 Uhr und Mittwoch zusätzlich bis 17 Uhr. Der Eintritt ist frei.

Paul Kirchhof kommt nach Dossenheim

Dossenheim. (RNZ) Der Verein „Hilfe zur Selbsthilfe – Dritte Welt“ mit Sitz in Dossenheim feiert in diesem Jahr sein 40-jähriges Bestehen. Aus diesem Anlass findet am Freitag, 15. November, 19 Uhr, in der evangelischen Kirche in Dossenheim eine Feierstunde statt. Den Festvortrag hält der frühere Bundesverfassungsrichter Professor Paul Kirchhof. Sein Thema: „Die Bildung der Jugend – Auftrag für eine weltoffene Gesellschaft“. Die Bevölkerung ist zu dieser Veranstaltung herzlich eingeladen.



Professor Paul Kirchhof. Foto: zg

Weitere Informationen erteilt die Geschäftsstelle des Vereins unter der Telefonnummer 06221/866617 beziehungsweise per Mail an die Adresse hzs.merkel@t-online.de.

Zirkel statt Sichel

Rhein-Neckar. (sha) Zum Auftakt der Serie „Ost-/West-Geschichten“ ist im Artikel „Gurken wurden fast zum ‚Politikum‘“ von Stempeln mit Hammer und Sichel die Rede. Da es sich aber um Stempel der DDR und nicht der Sowjetunion handelt, muss es natürlich Stempel mit Hammer und Zirkel heißen. Wir bitten, diesen Fehler zu entschuldigen.

RNz-ANZEIGEN-SPEZIAL, 12. NOVEMBER 2019

RHEIN-NECKAR-ZEITUNG
Schneller schlauer.

Rechtsanwälte

HEIDELBERG

BAHNER Fachanwaltskanzlei
Rechtsanwältin Beate BAHNER
Fachanwältin für MEDIZINRECHT
Arztrecht – Medizinrecht
Gesundheitsrecht
Beratung und Vertretung von Kliniken und Gesundheitsinstitutionen:
Anwaltliche Begleitung von niedergelassenen Ärzten, Zahnärzten, und Psychotherapeuten;
Beschwerdemanagement und Mediation im Gesundheitswesen
Voßstraße 3
69115 Heidelberg
Tel.: 0 62 21 / 33 93 68-0
Fax: 0 62 21 / 33 93 68-9
E-Mail: kanzlei@beatebahner.de
www.beatebahner.de

Beate BAHNER ist Fachbuchautorin mehrerer arztrechtlicher Standardwerke im Springer Verlag Heidelberg. Sie ist ferner zertifizierte Mediatorin mit Schwerpunkt Arztpraxen, Kliniken und Konflikte im Gesundheitswesen.

BECKER & HANSEN
Rechtsanwälte
Partnerschaft mbB
Kaiserstraße 67
69115 Heidelberg
www.becker-kanzlei.de
Tel.: 0 62 21 / 43 41 49-0
Fax: 0 62 21 / 43 41 49-20
E-Mail: info@becker-kanzlei.de

RA Ralf BECKER
Fachanwalt für Bau- und Architektenrecht
Fachanwalt für Erbrecht
Grundstücks- und Immobilienrecht, Miet- und Wohnungseigentumsrecht
Handels- und Gesellschaftsrecht

RAin Louisa HANSEN
Fachanwältin für Medizinrecht
Fachanwältin für Miet- und Wohnungseigentumsrecht
Grundstücks- und Immobilienrecht, Versicherungsrecht, Kapitalanlagerecht

RAin Vera GRÄFF
Magisterin der Verwaltungswissenschaften
Arbeitsrecht, Familienrecht, öffentliches Baurecht

RA Christopher GÉRARD
Rechtsanwalt
Bau- und Architektenrecht, Allgemeines Zivilrecht, Gesellschaftsrecht

Rechtsanwälte
Markus Bühler & Peter Alt
Fachanwälte für Arbeitsrecht
Rechtsanwalt Peter Alt
Rechtsanwalt Ivaylo Lyubenov
Kirschgartenstraße 19
69126 Heidelberg
www.kanzlei-buehler-alt.de
Tel.: 0 62 21 / 3 38 36 70
Fax: 0 62 21 / 33 83 67 19
E-Mail: info@kanzlei-buehler-alt.de

Rechtsanwälte
EICKEL & KOLLEGEN
Handschuhsheimer Landstr. 4
69120 Heidelberg
www.eickel-rechtsanwaelte.de
Tel.: 0 62 21 / 40 90 26
Fax: 0 62 21 / 40 90 27
E-Mail: kanzlei@eickel-rechtsanwaelte.de

RA EICKEL
Rechtsanwalt
u.a.: Arbeitsrecht, Mietrecht, WEG-Recht

RA SCHEIDENBERGER
Rechtsanwalt und Fachanwalt für Verkehrsrecht
u.a.: Familien- und Erbrecht, Vertragsrecht, Verkehrsrecht

RAin SCHOMERUS
Rechtsanwältin und Fachanwältin für Familienrecht und Mediatorin
Familienrecht

Kanzlei Fathieh
Poststraße 2
(Nähe Bismarckplatz – neben Café Rossi)
69115 Heidelberg
www.kanzlei-fathieh.de
Tel.: 0 62 21 / 97 99 20
Fax: 0 62 21 / 97 99 99
E-Mail: info@kanzlei-fathieh.de

RA Kian Fathieh
Angebotene Dienstleistung u. a. Selbstanzeigenberatung, Verteidigung bei dem Tatvorwurf Steuerhinterziehung, Wettbewerbsrecht, Strafrecht, Wirtschaftsstrafrecht, Vertretung und Beratung im Hinblick auf eine Berufsunfähigkeitsversicherung und im sonstigen Versicherungsrecht.

RA Dr. jur. Opitz-Bonse
Rechtsberatung und Vertretung auf allen Gebieten des Erbrechts, also einschließlich des Pflichtteilsrechts und im Bereich der Unternehmensnachfolge für mittelständische Unternehmen der Region, Stiftungsrecht, Beratung und Vertretung im Hinblick auf die Gründung einer Stiftung und im Wirtschaftsrecht. Rechtsanwalt Dr. jur. Opitz-Bonse berät und vertritt auch Mandanten, die sich als Opfer eines Erbschleichers oder einer Erbschleicherei sehen. Im Rahmen der wirtschaftsrechtlichen Beratung für Unternehmer und Familienunternehmen bietet Herr Rechtsanwalt Dr. Opitz-Bonse auch eine Beratung und Vertretung im Arbeitsrecht und im Hinblick auf eine Unternehmensgründung oder die Änderung der Rechtsform eines Unternehmens auch im Gesellschaftsrecht an.

Rechtsanwalt Fathieh war im Sommersemester 2007 und Wintersemester 2007/2008 Lehrbeauftragter an der Juristischen Fakultät der Universität Heidelberg. Darüber hinaus war er auch über zwei Jahre lang akademischer Mitarbeiter an der Juristischen Fakultät der Universität Heidelberg mit Lehrverpflichtung.

Rechtsanwalt Dr. Opitz-Bonse ist seit über 17 Jahren ununterbrochen als Rechtsanwalt tätig und erfahren im Erbrecht, Arbeitsrecht, Wirtschaftsrecht und Gesellschaftsrecht.

Die Kanzlei Fathieh ist Mitglied im Verein Zukunft Metropolregion Rhein-Neckar e.V.

Ferner ist die Kanzlei Fathieh Sponsor der vierfachen Deutschen Meisterin mit der Vier-mal-100-Meter-Staffel, Ricarda Lobe, welche am Olympiastützpunkt der Metropolregion Rhein-Neckar in Heidelberg trainiert.

HEIDELBERG

HEINZ RECHTSANWÄLTE
Partnerschaftsgesellschaft mbB
Bahnhofstraße 5
69115 Heidelberg
www.heinz-rae.de
Tel.: 06221 / 90543-0
Fax: 06221 / 90543-33
E-Mail: rechtsanwaelte@heinz-rae.de

RA Wolfgang Heinz
RAin Verena Heinz
RAin Beate Witt-von Wegerer
Fachanwalt für Familienrecht, Erbrecht
Fachanwältin für Familienrecht
Fachanwältin für Familienrecht, Mediatorin, Arzthaftungsrecht, Timesharing
Fachanwältin für Verkehrsrecht
Fachanwalt für Arbeitsrecht
Vertrags- und Gesellschaftsrecht
Fachanwalt für Erbrecht, Arbeitsrecht

RAin Karin Langer
RA Frank Langer
RA Jakob Schomerus
RA Sebastian Köditz

RECHTSANWÄLTE
KREISCHER, ACKERMANN & PARTNER GDBR
Straf- u. Bußgeldsachen,
Verkehrsrecht, Familienrecht,
Erbrecht, Mietrecht, Arbeitsrecht, Gesellschaftsrecht, Vertragsrecht, Unfallregulierungen,
Baurecht, Immobilienrecht,
Beamtenrecht, Ausländerrecht
Bahnhofstraße 55–57
69115 Heidelberg
www.kreischer-ackermann.de
Tel.: 0 62 21 / 60 76-0
Fax: 0 62 21 / 60 76 60
mail@kreischer-ackermann.de

Rechtsanwaltskanzlei
René Moos
Beamtenrecht
Fachanwalt Verwaltungsrecht
Schwerpunkt öffentl. Dienst
Mediation
Am Wingertsberg 9
69118 Heidelberg
www.ra-moos.de
Tel.: 0 62 21 / 41 22 56
Fax: 0 62 21 / 43 70 25
kanzlei@ra-moos.de

KANZLEI DR. MÜLLER
Kanzlei für Medizinrecht
Arzthaftungsrecht, Arztrecht,
Medizinrecht, Versicherungsrecht,
Unfallschaden-, Personenschadenrecht
Kurfürstenanlage 34
69115 Heidelberg
www.drmuellerlaw.de
Tel.: 0 62 21 / 1 87 93 60
E-Mail: kanzlei@drmuellerlaw.de

Rechtsanwälte/Fachanwälte
Werle-Rüdinger & Dr. Schoch
Dr. Frank Schoch, Rechtsanwalt
und Fachanwalt für Miet- & Wohnungseigentumsrecht
Jürgen Leister, Rechtsanwalt und
Fachanwalt für Arbeitsrecht,
Fachanwalt für Verkehrsrecht
Natalie Hartig, Rechtsanwältin
Familienrecht, auch Unterhaltsvollstreckung im Ausland
Georg Jachmann, Rechtsanwalt
Bahnhofstraße 1
69115 Heidelberg
www.w-rus.de
Tel.: 0 62 21 / 91 40 20
Fax: 0 62 21 / 91 40 222
kanzlei@w-rus.de

Rechtsanwältin Christina Uhl
Fachanwältin für Arbeitsrecht
Fachanwältin für Medizinrecht
Rae Widmayer
Arzthaftungsrecht, Medizinrecht,
Behandlungsfehler, Geburtsschäden
Pflegefehler, Arbeitsrecht
Kündigung, Abmahnung
Poststraße 2
69115 Heidelberg
www.rae-widmayer.de
Tel.: 0 62 21 / 50 25 950
0 62 21 / 50 25 95 25
E-Mail: info@rae-widmayer.de
Termine auch abends oder samstags

Dr. Zimmermann & KOLLEGEN
Frau Trautmann-Dadnia
Fachanwältin für Familienrecht
Frau Despina Triantou
Rechtsanwältin
Arbeitsrecht, Gesellschaftsrecht, Griechisches Recht
Weberstraße 2
69120 Heidelberg
www.zimmermann-kollegen.de
Tel.: 0 62 21 / 50 25 60
Fax: 0 62 21 / 5 02 56 10
E-Mail: info@rechtsanwaltskanzlei-heidelberg.de

SCHWETZINGEN

Zipper & Partner
Rechtsanwälte/Fachanwälte
Fachanwalt für Strafrecht
Fachanwalt für Familienrecht
Straf- u. Bußgeldsachen
Verkehrsrecht, Familienrecht
Erbrecht, Markenrecht
Wettbewerbsrecht
Gesellschaftsrecht, Vertragsrecht,
Baurecht, Immobilienrecht, Internetrecht
Wildemannstraße 4
68723 Schwetzingen
www.rechtsanwalt-schwetzingen.de
Tel.: 0 62 02 / 85 94 80
Fax: 0 62 02 / 85 94 85
E-Mail: info@rechtsanwalt-schwetzingen.de

Oftersheim feierte seine Weltmeisterin

Großer Empfang für Leichtathletin Malaika Mihambo – Ihre WM-Siegesweite wird mit Installation im Gemeindepark dargestellt

Von Nicolas Lewe

Oftersheim. „TSV Oftersheim – Leichtathletik einfach weltmeisterlich“: Am Sonntagabend in der Kurpfalzhalle waren die T-Shirts mit diesem Aufdruck der absolute Renner. Mehrere Hundert Besucher aus Oftersheim und Umgebung waren gekommen, um „ihre“ Weltmeisterin Malaika Mihambo gebührend zu feiern. Die Gemeinde und der TSV Oftersheim hatten gemeinsam zu der Veranstaltung eingeladen, und die Halle platzte aus allen Nähten.

„Das sieht toll aus von hier oben“, fand auch Bürgermeister Jens Geiß, der gemeinsam mit Markus Lauff, dem Vorsitzenden des TSV, das Publikum begrüßte. Die Moderation übernahm anschließend der stellvertretende Vorsitzende, Stefan Lauff. Für die passende musikalische Stimmung sorgte der Musikverein Oftersheim mit dem „Fliegermarsch“ und dem „Badner Lied“. Auf der Leinwand waren Szenen des weltmeisterlichen Wettbewerbs zu sehen. „7,30 Meter! Was für eine fantastische Weite! Seit 15 Jahren ist weltweit keine mehr so weit gesprungen!“, jubelte TV-Kommentator Peter Leissl. Und sofort waren die magischen Momente aus dem Khalifa International Stadium in Doha wieder prä-

sent. Damit war der Boden für den Höhepunkt des Abends bereitet: Begleitet vom Titellied aus „Fluch der Karibik“ (Lauff: „Weil sie in Doha alle versenkt hat“), bahnte sich Malaika Mihambo, umringt von den Einlaufkindern des TSV, ihren Weg durch die Menge. Mit einem strahlenden Lächeln quitierte die 25-jährige Ausnahmeathletin die stehenden Ovationen und den begeistertsten Applaus. „Vielen Dank, dass ihr gekommen seid, nicht nur aus Oftersheim, sondern aus der ganzen Region“, sagte die TSV-Sportlerin: „Ich freue mich, dass ich diesen Sport nicht nur für mich, sondern auch für euch machen kann.“

7,30 Meter vom Brett zum Baum

Ihr Coach Ralf Weber, kürzlich vom Deutschen Leichtathletik-Verband (DLV) zum Trainer des Jahres gewählt, ließ die Momente des Wettkampfes noch einmal Revue passieren. Der Plan sei es gewesen, im ersten Versuch einen „Sicherheitsprung“ zu machen und dann die kommenden fünf Versuche voll anzugreifen. „Doch wie Malaika so ist, hat sie ihr eigenes Drehbuch geschrieben“, fasste Weber den entscheidenden dritten Versuch zusammen, der die Oftersheimerin nicht nur vor dem vorzeitigen Ausscheiden bewahrte, sondern sie sensationell zur Weltmeisterin machte. Weber: „Bei 7,30 Meter wusste ich, das Ding ist gewonnen.“ Für



Malaika Mihambo vom TSV Oftersheim (M.) wurde in der Kurpfalzhalle frenetisch begrüßt. Foto: Lenhardt

die kleine Oftersheimer Delegation, die den Wahnsinns-Sprung live im Stadion verfolgte als auch für die Zuschauer beim Public Viewing im heimischen Oftersheim im „Rose“-Saal gab es kein Halten mehr. Und wie erlebten Malaika Mihambo und ihr Trainer die Stunden nach dem Triumph? Gab es eine rauschende Party? „Leider nein“, bedauern die Beiden: „Es war der letzte Wettkampftag, wir waren erst gegen Mitternacht im Hotel und morgens um 4 Uhr ging schon der Bus zum Flughafen.“

Mit Feiern war da nicht viel. „Umso schöner sei es, dies nach dem verdienten Thailand-Urlaub der frisch gebackenen Weltmeisterin nun in Oftersheim nach-

zuholen. Die 12 000-Einwohner-Gemeinde und der TSV zeigten sich voller Stolz über ihr sportliches Aushängeschild. Bürgermeister Geiß kündigte an, im Gemeindepark einen Malaika-Mihambo-Baum zu pflanzen, in dessen Nähe in exakt 7,30 Meter Entfernung ein Absprungbrett in den Boden eingelassen wird. „Damit jeder einen Eindruck hat, wie weit das ist“, so Geiß. Malaika Mihambo zeigte sich gerührt von der Idee: „Das ist eine große Ehre, so kreativ und einzigartig.“ Apropos einzigartig: Pianistin Tatjana Worm widmete der für klassische Musik begeisterten Sportlerin ein Klavierstück, das sie eigens zu Ehren der Weltmeisterin komponiert hatte. Ein Sprung über sieben Oktaven inklusive. Philipp Krämer, Präsident des Badischen Leichtathletik-Verbandes (BLV), ließ es sich derweil nicht nehmen, der TSV-Sportlerin die Urkunde zum neuen badischen Weitsprung-Rekord persönlich zu überreichen: „Wir sind sehr stolz, dass wir einen Leuchtturm der Leichtathletik in Oftersheim haben.“ Hartmut Grothkopp, stellvertretender Präsident Leistungssport im DLV, wagte eine gar nicht allzu weit hergeholtete Prognose: „Wir erleben in naher Zukunft einen Oftersheimer Weltrekord.“ Mit ihrem 7,30 Meter-Sprung fehlen Malaika Mihambo dazu „nur“ noch 22 Zentimeter.

RNZ-ANZEIGEN-SPEZIAL, 12. NOVEMBER 2019

RHEIN-NECKAR-ZEITUNG
Schneller schlauer.

Rechtsanwälte

NECKARGEMÜND

Fachanwaltskanzlei für Erbrecht und Familienrecht
 Fachanwältin für Familienrecht
 Hauptstraße 75
 69151 Neckargemünd
 Tel.: 0 62 23 / 70 19
 Fax: 0 62 23 / 33 71
 www.rain-tecza.de

Martina G. Tecza
 Testamentsvollstreckungen,
 Seniorenrecht, Onlinescheidungen

MOSBACH

Rechtsanwälte Brian & Weber
 Anwaltskanzlei seit 1928
 Marcus Weber, Rechtsanwalt
 und auch Fachanwalt für Familienrecht, Fachanwalt für Miet- und Wohnungseigentumsrecht,
 Fachanwalt für Arbeitsrecht und Geschäftsführer des Haus- & Grundeigentümergebietes e.V. Mosbach.
 Christiane Weber, Rechtsanwältin
 Arbeitsrecht, Immobilienrecht,
 allgem. Zivilrecht, Verkehrsrecht,
 Wirtschaftsrecht, Kapitalanlage
 in Kooperation mit Dipl.-Kfm. und Steuerberater Jürgen Schabinger,
 Dipl.-Betw. (BA) u. StB Thorsten Schabinger
 Forststraße 2
 74821 Mosbach
 www.brian-weber.de
 Tel.: 0 62 61 / 57 26
 Fax: 0 62 61 / 1 35 71
 E-Mail: rechtsanwaeltte.brian.weber@freenet.de

Anwaltskanzlei
 W. Frank & Koll.
 Pfalzgraf-Otto-Straße 10
 74821 Mosbach
 www.ra-frank.de
 barrierefreie Kanzleiräume
 Besuchen Sie uns auf Facebook: www.facebook.com/kanzlei.w.frank
 Wolfgang Frank
 Rechtsanwalt und Mediator
 Tobias Frank, Rechtsanwalt
 und Fachanwalt für Arbeitsrecht
 Almut Walter, Rechtsanwältin
 Allgemeines Zivilrecht
 Familien- und Erbrecht
 Arbeits- u. Sozialrecht
 Miet- und WEG-Recht
 Verkehrs- und Strafrecht
 Versicherungs- und Internetrecht
 Tel.: 0 62 61 / 675 306-0
 Fax: 0 62 61 / 675 306 306
 E-Mail: info@ra-frank.de
 Fremdsprachen: Englisch

Anwaltskanzlei
 Dr. Unglenk & Kollegen
 Kirchplatz 6
 74821 Mosbach
 Tel.: 0 62 61 / 40 22
 Fax: 0 62 61 / 1 82 40
 www.rechtsanwaeltte-mosbach.de
 E-Mail: info@kanzlei-dru.de

RA Jens Deumig
 Fachanwalt für Verkehrsrecht,
 Fachanwalt für Miet- und Wohnungseigentumsrecht,
 Straf- und Bußgeldsachen, Schadensersatzrecht,
 Versicherungsrecht, Nachbarrecht
 RAin Sabine Weihe
 Fachanwältin für Arbeitsrecht, Fachanwältin für Erbrecht,
 Baurecht, Grundstücks- und Immobilienrecht
 RA Holger Böhme
 Fachanwalt für Medizinrecht, Fachanwalt für Sozialrecht,
 Bank- und Kapitalrecht
 Fachanwalt für Familienrecht,
 Internetrecht, Zivilrecht
 RA Carsten Engelhardt
 Strafrecht, Verwaltungsrecht, Reiserecht, Zivilrecht
 RAin Monja Szerafy

OBRIEGHEIM

Rechtsanwältin
 Manuela Lintz
 Hauptstraße 12
 (Fußgängerhochzone)
 74847 Obriegheim
 Am Geisrain 5
 74847 Obriegheim
 Tel.: 0 62 61 / 6 47 19
 www.rechtsanwaltskanzlei-lintz.de

Fachanwälte für Erbrecht
 Roth & Maulbetsch
 Wolfgang Roth
 Hauptstraße 31
 74847 Obriegheim
 www.erbrechtsexperte.de
 Tel.: 0 62 61 / 67 11 00
 Fax: 0 62 61 / 67 11 01
 E-Mail: roth@raits.de

Rechtsanwältin
 Fachanwältin für Familienrecht
 Marga Thiry
 Familienrecht, Erbrecht,
 Arbeitsrecht, Verkehrsrecht,
 Allg. Zivilrecht
 Holunderweg 14
 74847 Obriegheim
 Tel.: 0 62 61 / 84 65 76 0
 Fax: 0 62 61 / 84 65 76 1
 E-Mail: info@anwaltskanzlei-thiry.de

SINSHEIM

Rechtsanwalt
 Peter F. Grimberg
 Strafrecht,
 Verkehrsrecht, Familienrecht
 Erbrecht, Baurecht
 Ziegelgasse 32
 74889 Sinsheim
 Homepage:
 www.Rechtsanwalt-Grimberg.de
 Tel.: 0 72 61 / 65 79-0
 Fax: 0 72 61 / 65 79-20
 E-Mail:
 Ra-grimberg@iusportal.de

WIESENBACH

Rechtsanwälte
 Markus Bühler & Peter Alt
 Rechtsanwalt
 Markus Bühler
 Hauptstraße 55
 69257 Wiesenbach
 www.kanzlei-buehler-alt.de
 Strafrecht, Verkehrsunfallrecht, Schuldnerberatung u.a.
 Tel.: 0 62 23 / 92 53 80
 Fax: 0 62 23 / 9 25 38 92
 info@kanzlei-buehler-alt.de

WIESLOCH

Kanzlei Breiter
 Frau RAin Oster
 Fachanwältin für Arbeits- und Sozialrecht
 Arbeitsrecht
 Sozialrecht
 Versicherungsrecht
 Ringstraße 21
 69168 Wiesloch
 Tel.: 0 62 22 / 93 55 88-0
 Fax: 0 62 22 / 93 55 88-20
 mail@kanzlei-breiter.de

Rechtsanwälte
 Jochen Christophel & Oliver Kollmann
 Fachanwalt für Strafrecht
 RA Christophel: Erbrecht
 Arbeitsrecht, Vertragsrecht,
 Straßenverkehrsrecht
 RA Kollmann: Strafrecht, Bußgeldsachen,
 Verwaltungsrecht, Sozialrecht
 Heidelberger Straße 58
 69168 Wiesloch
 www.anwalt-wiesloch.de
 (RA Kollmann)
 Tel.: 0 62 22 / 95 05-215
 (RA Christophel)
 Tel.: 0 62 22 / 95 05-220
 Fax: 0 62 22 / 95 05-225

EBERBACH / BUCHEN

Rechtsanwälte – Fachanwälte
 Kappes, Schwander u. Kollegen
 RA Dirk Kappes
 Fachanwalt für Arbeitsrecht
 RAin Ute Schwander
 Fachanwältin für Arbeitsrecht
 RAin Grazyna Finiewicz
 Fachanwältin für Familienrecht
 Friedrichstraße 1
 69412 Eberbach
 Walldürner Straße 21
 74722 Buchen
 Tel.: 0 62 71 / 92 50 00
 Fax: 0 62 71 / 92 50 20
 Tel.: 0 62 81 / 56 44 00
 Fax: 0 62 81 / 56 44 0 20
 www.ra-kappes-schwander.de

EBERBACH

Rechtsanwältin,
 Fachanwältin für Familienrecht und
 Fachanwältin für Erbrecht,
 Mediatorin
 Tanja Haab
 Tanja Haab
 Familienrecht
 Erbrecht
 Allg. Zivilrecht
 Neckergasse 6
 69412 Eberbach
 www.kanzlei-haass.de
 Tel.: 0 62 71 / 80 68-30
 Fax: 0 62 71 / 80 68-33
 E-Mail:
 sekretariat@kanzlei-haass.de

SCHRIESHEIM

Rechtsanwälte/Fachanwälte
 Anselm Löweneck
 Ingrid Löweneck
 Familienrecht
 Erbrecht/Pflichtteilsrecht
 Arbeitsrecht
 Verkehrsunfallrecht
 Steinachstraße 20
 (am Festplatz)
 69198 Schriesheim
 Tel.: 0 62 03 / 6 22 91
 www.loeweneck.de
 ra@loeweneck.de



RHEIN-NECKAR-ZEITUNG
Schneller schlauer.

Rechtsanwälte

erscheint immer am **zweiten** Dienstag eines Monats.
Buchen Sie Ihre Anzeige bis dienstags vor Erscheinen
einfach und bequem bei unserem Anzeigenservice unter
Telefon 0 62 21 / 519-1160

Nächster Erscheinungstermin:
10. Dezember 2019
 Anzeigenschluss:
3. Dezember 2019

Stuttgart 21 „im Rahmen“

Bahn erwartet keine weiteren Preissteigerungen

Stuttgart. (lsw) Nach zahlreichen Preis-sprüngen schließt die Bahn derzeit weitere Kostensteigerungen beim milliardenschweren Bahnprojekt Stuttgart 21 aus. „Nach allem, was wir heute wissen, liegen wir im geplanten und freigegebenen Rahmen“, sagte Bahnvorstand Jens Bergmann am Montag in Stuttgart nach der Sitzung des Lenkungs-kreises, in dem die Projektpartner zusammensitzen.

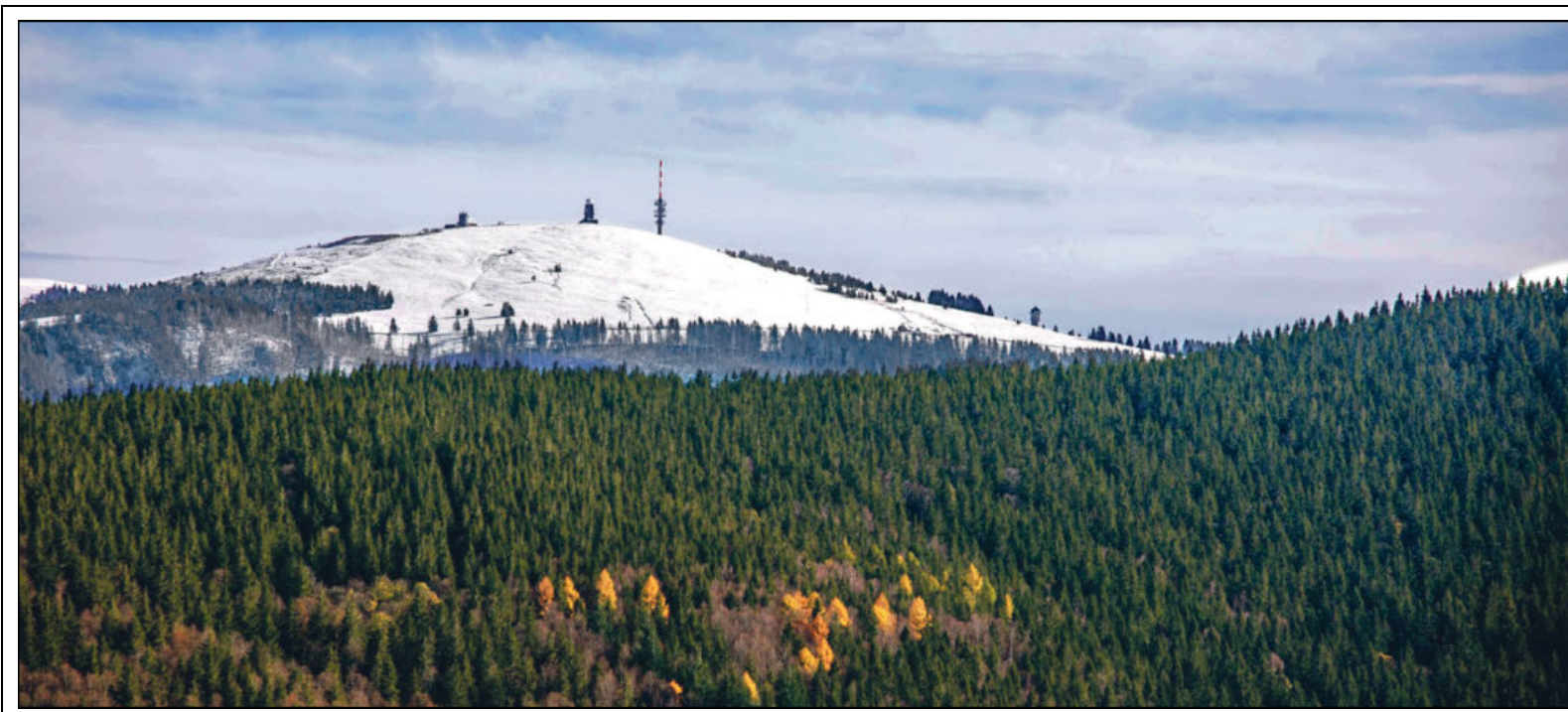
Zuletzt hatte es immer wieder Gerüchte gegeben, das Bahnprojekt könnte erneut teurer werden als zuletzt veranschlagt. Inklusiv aller Brücken und Zubringertunnel zum neuen Tiefbahnhof in Stuttgart soll das Projekt nach letzten Schätzungen am Ende 8,2 Milliarden Euro kosten. Im Finanzierungsvertrag waren im 2009 noch 4,5 Milliarden Euro festgelegt worden.

Sorgen bereitet den Projektpartnern – der Verband Region Stuttgart, Stadt, Flughafen, Land und Bahn – weiterhin die Finanzierung für das Zugsicherungssystem ETCS („European Train Control System“) im Regional- und S-Bahn-Verkehr. Nach dem heutigen Stand müsste S21 mit veralteter Stellwerks- und Sicherungstechnik in Betrieb gehen, warnte der Ministerialdirektor im Landesverkehrsministerium, Uwe Lahl. Das Bundesfinanzministerium stelle die Mittel nach wie vor nicht zur Verfügung.

Die Deutsche Bahn will ihr Schienennetz auf eine digitale Leittechnik umstellen und damit ohne den Bau neuer Gleise die Kapazität auf den Strecken um bis zu 20 Prozent steigern. Mit ETCS und digitalen Stellwerken sollen unter anderem Personen- und Güterzüge in dichter Folge fahren als bisher.

Raser hofft auf Bewährungsstrafe

Stuttgart. (lsw) Der fatale Raser-Unfall eines jungen Mannes in Stuttgart kann nach Ansicht seines Verteidigers nicht als Mord gewertet werden. „Hierzu müsste der Tod der beiden Unfallopfer billigend in Kauf genommen worden sein“, teilte sein Verteidiger Klaus Bessler am Montag nach seinem nicht-öffentlichen Plädoyer vor dem Landgericht mit. Den Nachweis hierfür habe die Staatsanwaltschaft nicht erbringen können. Die Anklagevertreterin will den Mann zu einer sechsjährigen Jugendstrafe verurteilt sehen.



Kühle Aussichten

Stuttgart. Dem Südwesten startete am Montag in eine kühle, feuchte Woche. Höchsttemperaturen zwischen zwei und acht Grad sagte der Deutsche Wetterdienst voraus. Bei über 800 Metern sei sogar Schnee zu erwarten – wie auf diesem aktuellen Bild mit Blick auf den Feldberg. Foto: Philipp von Ditfurth

Auf der falschen Schule

Kultusministerin Eisenmann will die Lockerung der Grundschulempfehlung zurückdrehen – Bekenntnis zur Werkrealschule

Von Bettina Grachtrup und Gregor Bauernfeind

Fellbach. Kultusministerin Susanne Eisenmann (CDU) will mehr Werkrealschulen das Überleben sichern und dafür sorgen, dass mehr Kinder nach der Grundschule die passende weiterführende Schule besuchen. Beides kündigte sie am Montag bei einer Veranstaltung des Verbandes Bildung und Erziehung (VBE) in Fellbach bei Stuttgart an.



Kultusministerin Eisenmann. F.: dpa

Die Werkrealschule ist eine Besonderheit in Baden-Württemberg. Hauptschulen gibt es hier so gut wie nicht mehr. Sie haben sich zu Werkrealschulen gewandelt oder kooperieren für das Angebot eines zehnten Schuljahres mit einer Werkrealschule. Der durchgängige Bildungsgang kann nach fünf Jahren mit dem Hauptschul- und nach sechs Jahren mit dem Werkrealschulabschluss beendet werden. Das Besondere der Schulart ist die Berufsorientierung ab der achten Klasse. Der Werkrealschulabschluss ist als mittlerer Bildungsabschluss dem Realschulabschluss gleichwertig. Er be-

rechtigt zum Besuch eines Berufskollegs oder eines beruflichen Gymnasiums.

> Umgang mit der Grundschulempfehlung: Eine weitere „Baustelle“ ist für Eisenmann der Übergang von der Grundschule auf eine weiterführende Schule. Viele Eltern ließen sich zwar von den Schulleitern beraten, setzten sich dann aber oft über den Rat der Pädagogen hinweg. „Ich habe manchmal den Eindruck, viele Eltern glauben: In Klasse fünf, das ist die Entscheidung fürs Leben. Das ist nicht so“, sagte Eisenmann. Das Schulsystem in Baden-Württemberg sei durchlässig. Die

Grundschulempfehlung ist die Empfehlung der Grundschule dazu, welche weiterführende Schulart für ein Kind nach der vierten Klasse geeignet ist. Grün-Rot hatte entschieden, dass seit dem Schuljahr 2012/2013 diese nicht mehr verbindlich ist.

Eisenmann hatte angekündigt, ein neues Konzept für den Übergang von der Grundschule auf weiterführende Schulen zu erarbeiten. Dabei soll auch die Grundschulempfehlung umgestaltet werden – nach bayerischem Vorbild. In dem Nachbarland müssen Eltern der weiterführenden Schule mehr Unterlagen vorlegen, die über den Werdegang des Schülers Aufschluss geben. Die oppositionelle SPD ist davon aber nicht überzeugt. Ihr Bildungsexperte Daniel Born betonte, vor allem die Grundschulen brauchten Entlastung. „Nur mit mehr Lehrkräften kann eine bessere individuelle Förderung der Kinder umgesetzt werden.“

> Hintergrund der bildungspolitischen Debatten: Baden-Württemberg Schüler waren im Vergleich zu Schülern in anderen Bundesländern in ihren Leistungen abgesackt. Daraufhin hatte Eisenmann eine Qualitätsoffensive aufgerufen. Am Montag kündigte sie auch an, nach einem Rechtschreibrahmen nun einen Grammatikrahmen erarbeiten zu wollen, an dem sich Deutschlehrer der Klassen eins bis zehn orientieren sollen. Er soll bis zum Frühsommer 2020 fertig sein.

EXTRA

Grundschulen fordern mehr Hilfen

Stuttgart. Überlastete Lehrer, unbesetzte Stellen: Die Bildungsgewerkschaft GEW und einzelne Schulleiter haben am Montag in Stuttgart die Zustände an Grundschulen kritisiert und von der Landesregierung mehr Unterstützung gefordert. „Man hat manchmal das Gefühl, die Schule beginnt in Baden-Württemberg ab der fünften Klasse und wir sind quasi die Zulieferer der weiterführenden Schulen“, sagte der Schulleiter der Fritz-Baur-Grundschule in Salem (Bodenseekreis).

Die GEW-Landesvorsitzende Doro Moritz sagte, es brauche mehr Lehrer-

stellen: Nach den derzeitigen Plänen würden bis 2030 rund 4000 Stellen nicht besetzt werden können. In diesem Jahr seien 400 Stellen an Grundschulen unbesetzt geblieben, Hunderte würden ohne Lehrerausbildung dort arbeiten. In den nächsten zehn Jahren sind der Gewerkschaft zufolge rund 570 weitere Studienplätze nötig, außerdem soll das Studium von acht auf zehn Semester verlängert werden.

Eine weitere Forderung: Grundschullehrer sollen künftig nach der Besoldungsgruppe A 13, also mit einem Bruttogehalt von rund 4383 Euro, bezahlt werden.

Riskante Finanzierung

Für Baden-Württembergs Expo-Pavillon fehlen private Sponsoren

Stuttgart. (mus) Die von der Wirtschaft ausgehenden Pläne für den Bau eines Baden-Württemberg-Pavillons auf der Weltausstellung Expo 2020 in Dubai entwickeln sich für das Land Baden-Württemberg zu einem immer größeren finanziellen Risiko. Erst im September hatte sich die grün-schwarze Koalition auf Druck der CDU dazu durchgerungen, einen „Fehl Betragsfinanzierung“ von drei Millionen Euro zu gewährleisten. Hintergrund sind Schwierigkeiten der von der Ingenieurkammer Baden-Württemberg, der Messe Freiburg und des Stuttgarter Fraunhofer Instituts getragenen Projekt GmbH, den Bau des Pavillons allein über Sponsoren zu finanzieren. Das Projekt soll insgesamt 13,3 Millionen Euro kosten.

Die Sponsorensuche gestaltet sich „weiterhin schwieriger als ursprünglich erhofft“, teilt das Wirtschaftsressort dieser Zeitung nun auf Anfrage mit. Um einen raschen Baubeginn zu ermöglichen, halte es das Ministerium „für angezeigt, über eine Erhöhung der Fehl Betragsfinanzierung durch das Land nachzudenken“. Ziel der Projektgesellschaft bleibe aber, genügend Sponsoren zu finden, um die Landesmittel am Ende nicht beanspruchen zu müssen.

Unklar ist unterdessen, wer bei einem Scheitern für das eigentlich von der GmbH verantwortete Projekt haften müsste. Interne Dokumente könnten nach Recherchen dieser Zeitung möglicherweise zum Nachteil des Landes ausgelegt werden.

ANZEIGE

Die News aus aller Welt gibt's überall. Die News aus Ihrer Welt bei uns.

Heiko Schattauer,
Redakteur

Damit Sie klar sehen, schauen wir genauer hin.

www.rnz.de

NACHRICHTEN

Unruhe in der Pfälzer CDU

Eine Kampfkandidatur um den CDU-Landesvorsitz in Rheinland-Pfalz sorgt wenige Tage vor dem Parteitag in Neustadt/Weinstraße für Aufregung in der Union. Der Landtagsabgeordnete Alexander Licht kritisierte in einem Brief an den Rhein-Hunsrück-Landrat Marlon Bröhr dessen Kandidatur scharf. Bröhr richte wider besseren Wissens „mehr Schaden als Nutzen“ an. Der Landesvorstand hatte den Fraktionsvorsitzenden Christian Baldauf (52) im Juni einstimmig als Spitzenkandidaten nominiert. Landrat Bröhr gilt eher als politischer Außenseiter, der aber rhetorisches Talent und einen guten Draht zu Bürgern hat.

Abgeordneter will sich in Fraktion klagen
Wolfgang Gedeon will den Verfassungsgerichtshof Baden-Württemberg entscheiden lassen, ob er der AfD-Fraktion im Landtag angehören kann oder nicht. Der wegen Antisemitismusvorwürfen vorbelastete Landtagsabgeordnete argumentiere, er habe seine Mitgliedschaft in der Fraktion nicht wirksam beendet, teilte das Gericht mit.

Nur ein bisschen närrisch



Die schwäbisch-alemannische Fastnacht beginnt zwar nicht wie der rheinische Karneval am 11.11. – die fünfte Jahreszeit wird dann aber kräftig vorbereitet. Bei einigen der 68 Mitglieder der Vereinigung schwäbisch-alemannischer Narrenzünfte finden am 11.11. Versammlungen statt, erste Narrenmärsche und Verse seien vereinzelt zu hören, wie Vereinssprecher Volker Gegg am Montag sagte. Und es wurde an einigen Orten auch schon vorgefeiert: In Bad Waldsee (Kreis Ravensburg) klingelte am Montag um 11.11 Uhr ein Fastnachtswecker (Foto: Kästle).

NACHRICHTEN FÜR KINDER

Sprachlos nach dem Finale

Die Zuschauer haben entschieden und das Ergebnis ist eindeutig. Die Gewinnerin der Musik-Castingshow „The Voice of Germany“ heißt Claudia Emmanuela Santoso. Die 19-Jährige begeisterte die Jury bereits mit ihrem ersten Auftritt ganz zu Anfang der Staffel. Auch im Finale, das am Sonntag stattfand, galt sie als Favoritin. Trotzdem war die junge Sängerin überrascht: „Ich bin total sprachlos jetzt. Ich habe niemals damit gerechnet, dass ich eine Gewinnerin von ‚The Voice of Germany‘ werde“, sagte sie nach der Show. Auch die Jurorin Alice Merton freute sich riesig. Sie hatte Claudia Emmanuela Santoso in ihr Team geholt – deshalb ist auch sie eine Gewinnerin.



Die Narren sind wieder los

Oha, riesige Köpfe aus Pappmaschee sind auf den Straßen unterwegs. Aber warum? Die Karnevalszeit hat am Montag begonnen. So wie jedes Jahr am 11.11. um genau 11.11 Uhr. Deshalb waren in Mainz in Rheinland-Pfalz die Riesen-Pappköpfe kurz zu sehen. Ihr großer Auftritt ist in rund drei Monaten: beim Rosenmontags-Umzug. Da gehören sie traditionell dazu. Auch in vielen anderen Städten feierten die Karnevals-Fans den Start der närrischen Zeit – etwa in den Städten Köln und Düsseldorf in Nordrhein-Westfalen. So richtig los geht es mit den Karnevals-Veranstaltungen in ganz Deutschland dann im neuen Jahr.

Neue Streifen für Fußballer

Oben weiß, unten schwarz – so sehen die Trikots der deutschen Fußball-Nationalmannschaft meistens aus. Das neue Trikot ist da keine Ausnahme. Es wurde am Montag vorgestellt. Neu daran: Das weiße Oberteil hat einige dünne schwarze Querstreifen. Außerdem sind die Enden der Ärmel in Schwarz-Rot-Gold gehalten. Das sind die Farben der deutschen Flagge. Das Trikot ist für die Europameisterschaft gestaltet worden, die nächstes Jahr im Sommer steigt. Die Nationalspieler werden es aber schon am Samstag zum ersten Mal tragen. Da treten sie gegen Weißrussland an. Und dabei geht es um die Qualifikation für die Europameisterschaft.



Lilly Stoephasius kann tolle Tricks auf dem Skateboard. Meistens trainiert sie bis zu vier Mal in der Woche.

Lilly gehört zu den Besten

Auf dem Skateboard macht der 13-Jährigen so schnell keiner was vor

Es ist fast wie eine Superkraft: Wenn Lilly auf ihrem Skateboard ganz schnell fährt, sieht es so aus, als würde sie fliegen. Die Schülerin ist zwölf Jahre alt. Sie fährt mit ihrem Skateboard Wände entlang und macht Tricks in der Luft. Mit einer Hand an der Kante auf dem Kopf stehen? Für Lilly kein Problem!

Das Mädchen trainiert bis zu vier Mal in der Woche in einer Skatehalle in der deutschen Hauptstadt Berlin. „Ich mag es, dass Skaten so eine kreative Sportart ist und dass jeder seinen eigenen Style haben kann“, erzählt Lilly. „Jeder kann die Tricks machen, die er will. Es gibt keine Vorschriften, dass man bestimmte Tricks machen muss, um ein guter Skater zu sein.“

In der Skatehalle sind die Wände mit Graffiti bunt bemalt. Die Lampen sind hell und der Holzboden ist abgenutzt. Skateboard fahren ist für Lilly mehr als nur ein Hobby. Deswegen hat sie auch gleich zwei Trainer. Normalerweise trainiert sie mit ihrem Vater, manchmal aber auch mit dem Skateboard-Bundestrainer. Er trainiert die besten Skateboarder in Deutschland für Wettbewerbe.

Lilly ist in der Disziplin „Park“ die beste deutsche Skaterin. Im September wurde sie zum zweiten Mal deutsche Meisterin. „Park“ zu fahren heißt, in einer

Landschaft aus Rampen, Schüsseln und halben Röhren Tricks zu zeigen. Dabei wird man ziemlich schnell, weil die Wände sehr hoch und steil sind.

Das Besondere ist, dass Lilly mit zwölf Jahren schon zu den Besten in ihrer Disziplin gehört. Die meisten sind viel älter als sie. Dass die meisten Teilnehmerinnen und Teilnehmer bei Wettbewerben älter sind als sie, stört sie nicht. „In Deutschland ist es schon sehr gut, wenn überhaupt Frauen oder Mädchen mitmachen“, findet Lilly. Skateboardfahren ist für Lilly kein Jugendsport. „Mädchen können jeden Sport machen“, sagt sie.

Schon jetzt tritt Lilly mit ihrem Skateboard überall auf der Welt an. Für Wettbewerbe flog sie unter anderem schon in die USA und nach Südamerika. Nächstes Jahr könnte Lilly sogar zu den Olympischen Spielen nach Japan in Asien reisen.

Im Jahr 2020 gehört Skateboarden nämlich zum ersten Mal zu den olympischen Sportarten. „Ich habe das im Fernsehen gesehen und ich würde da schon ziemlich gerne hin“, sagt Lilly. „Das ist schon etwas sehr Großes für mich.“ Allerdings möchte sie sich nicht zu sehr unter Druck setzen. Nächstes Jahr wird Lilly 13 Jahre alt. Sie hat also noch jede Menge Zeit zum Skateboardfahren.

ALLES KLARO?

Auf dem Skateboard kann man ganz schön schnell werden – und manchmal auch stürzen. Deswegen ist es wichtig, sich vor Verletzungen zu schützen. Lilly trägt immer einen Helm, Schützer an den Knien,



Händen und Ellbogen. Manche Skatehallen empfehlen auch Schienbeinschoner. Lilly hatte bislang meistens Glück. „Ich hatte noch nie etwas gebrochen“, sagt sie. Einmal habe sie sich bei einem Sturz einen Teil ihrer Vorderzähne ausgeschlagen, sagt sie. „Aber das war nicht so schlimm.“ Am nächsten Tag sei sie direkt weitergefahren. Hinfallen gehört dazu, findet Lilly. „Das hat jeder gute Skater gemacht.“ Aber die richtige Schutzkleidung sei wichtig.

Noch weit weg von den Klimazielen

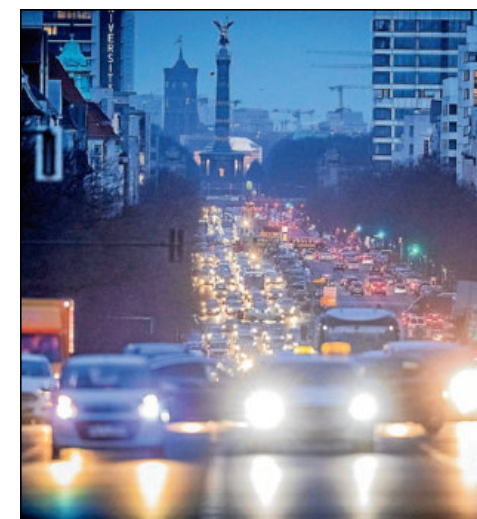
Das zeigt ein neuer Bericht

Schwere Stürme, lange Dürren. Immer wieder bekommen die Menschen zu spüren, dass sich das Klima auf der Erde verändert. Vor einigen Jahren einigten sich die Regierungen fast aller Länder der Erde auf bestimmte Regeln, um den Klimawandel aufzuhalten. Bestenfalls solle die Temperatur höchstens um 1,5 Grad steigen, verabredeten sie.

Doch nun erklärten Forscher in einem Bericht: Von den wichtigsten Industrieländern erreicht derzeit keines dieses Klimaziel. Mit Industrieländern sind die Nationen gemeint, deren Wirtschaft vor allem durch Industrie geprägt ist. In diesen Ländern gibt es große Städte mit vielen Wohnhäusern, viele Fabriken und viele Menschen, die Auto fahren.

Industrie-Länder produzieren den Großteil der Gase, die das Klima beeinflussen. „Die Wissenschaftler haben erfasst, wie viel schädliche Gase etwa durch das Verbrennen von Treibstoff oder die Landwirtschaft in den Industrieländern entstehen“, erklärt die Klimaexpertin Lena Donat.

Die wichtigsten Industrieländer werden manchmal zu einer Gruppe zusammengefasst: die G20. Auch Deutschland ist Teil der G20. Und auch Deutschland erreicht die strengen Klimaziele nicht, sagen die Forscher. Besonders in den Bereichen Verkehr und Gebäude



Vor allem auch über den Verkehr gelangen in Deutschland klimaschädliche Gase in die Luft.

schneide Deutschland schlecht ab, heißt es im Bericht. Die Deutschen fahren demnach zu viel mit ihren Autos und fliegen zu häufig. Auch beim Heizen und Kühlen von Gebäuden ist Deutschland kein Vorbild. Das liege zum Beispiel an veralteten Heizungen, erklärt Lena Donat.

Den Forschern zufolge können die Regierungen mehr gegen den Klimawandel tun. Etwa indem sie stärker auf erneuerbare Energien setzen, Bahnfahren fördern oder Wälder für bessere Luft pflanzen. Deshalb sei es wichtig, dass die Menschen ihre Politiker zum Handeln auffordern, sagt die Expertin.

ANZEIGE

AB 3 JAHREN

RHEIN-NECKAR-ZEITUNG
Schneller schlauer.

PIXI ADVENTSKALENDER

Ein Tannenbaum voller Geschichten

- Softcover, 2-teilig
- 24 Pixi-Bücher
- 567 Seiten
- 40 x 52 cm
- vierfarbig

Die Neuheit: Ein großer und sehr dekorativer Tannenbaum zum Aufstellen. Zusammenstecken und fertig. Hinter den Zahlen verbergen sich lustige und spannende Pixi-Bücher. So wird jeder Tag im Advent zu einem besonderen Tag.

€ 19,99

In unseren Geschäftstellen erhältlich, solange der Vorrat reicht

Viele Seehunde



Große, schwarze Kulleraugen gucken aus dem Wasser. Sie gehören zu jungen Seehunden. Diese leben in der Seehund-Station in Friedrichskoog an der Nordsee. Hier landen zum Beispiel verlassene Jungtiere, die alleine nicht überleben können. Das Jahr 2019 war ein gutes Jahr für Seehunde. Es sind besonders viele Jungtiere geboren worden. Das bedeutet aber auch eine Menge Arbeit für die Seehund-Station.

Die Leiterin sagt: „Wir haben über 300 Jungtiere in der Station aufgenommen.“ Zeitweise war es dort ganz schön voll. „Es dauert, bis alle gefüttert sind“, erklärt sie. Trotzdem ist die Stations-Chefin zufrieden. Denn fast alle Seehunde konnten erfolgreich aufgepäppelt werden. Genau darum geht es: Die Tiere werden in der Station gepflegt, bis sie wieder in die Freiheit entlassen werden können.

Kölns Herz schlägt im „Veedel“

In den Karnevalshochburgen starteten Narren in die Saison

Köln. (AFP/dpa) Die für Narren und Jecken schönste Jahreszeit hat begonnen: Mit Alaaf und Helau läuteten gestern um 11.11 Uhr in den rheinischen Karnevalshochburgen zehntausende Menschen die diesjährige Session ein. Nach Köln kamen so viele Menschen, dass der beliebte Heumarkt schon am früheren Vormittag geschlossen werden musste.

Die Kölner Polizei war mit einem erhöhten Aufgebot im Einsatz. Vereinzelt kam es zu den für viele mit Karneval verbundenen Ausfällen durch zu starken Alkoholkonsum, bis zur Mittagszeit nahmen Polizisten in Köln drei Menschen in Gewahrsam. Die bis zum Aschermittwoch am 26. Februar dauernde fünfte Jahreszeit steht in Köln unter dem Motto „Et Hätz schleit em Veedel“ – das Herz schlägt im Viertel. Das Kölner Dreigestirn unterzeichnete im historischen Rathaus den Sessionsvertrag.

Köln ist traditionell die am stärksten besuchte Karnevalshochburg. Gefeierte wurde aber auch an zahlreichen anderen Orten. In Düsseldorf erwachte traditionell um 11.11 Uhr der Hoppeditz auf dem Marktplatz vor dem Rathaus. Nach dem Erwachen stieg der Hoppeditz aus dem Senftopf und las den Anwesenden, darunter Oberbürgermeister Thomas Geisel (SPD), die Leviten. Das Düsseldorfer Karnevalsmotto lautet „Unser Rad schlägt um die Welt“.

In Bonn stellten sich die neuen Tollitäten unter Kanonendonner den Jecken vor. Im ebenfalls zu den Hochburgen zählenden Mainz erklart um 11.11 Uhr tra-



Nach einer neunmonatigen Durststrecke stießen die Jecken gestern auf die fünfte Jahreszeit an – wie hier in Köln. Foto: dpa

ditionell der Narrhallamarsch. Der Auftakt wurde bundesweit auch an vielen anderen Orten begangen – in der Hansestadt Anklam in Mecklenburg-Vorpommern gab es ebenfalls einen offiziellen Startschuss. Dieser war erstmals die zentrale Sessionseröffnung des Karnevalslandesverbands Mecklenburg-Vorpommern. In Berlin beteiligte sich das Prinzenpaar der Stadt am Rathaussturm.

Die heiße Phase des Karnevals beginnt mit den großen Sitzungen im Januar und findet ihren Höhepunkt mit den Rosenmontagsumzügen. Die Session dauert diesmal bis zum 26. Februar, dann ist Aschermittwoch und Schluss mit lustig.

HINTERGRUND

> Am elften Elften um elf Uhr elf beginnt die neue Karnevalssession – die Karnevalisten sagen Session, nicht Saison. Warum genau dann? Weiß man nicht. Es gibt nur Vermutungen: Es ist eine Schnapszahl, eine Narrenzahl, wie man im Mittelalter gesagt hätte. Einer mehr als die zehn Finger und einer weniger als die zwölf Apostel. Nichts Halbes und nichts Ganzes. Außerdem markierte der 11. November, der Martinstag, früher das Ende der Erntezeit. Man feierte dies mit einem Braten, der Martinsgans. Dabei trank man dann auch

gern ein Glas zuviel. Nach getaner Arbeit ließ man es sich gut gehen – zumal anschließend eine Fastenzeit bis Weihnachten begann. Heute hat in den Karnevalshochburgen vieles mit der Zahl elf zu tun. Sitzungen beginnen nicht zur vollen Stunde, sondern elf Minuten später, und geleitet werden sie vom Elferat. Für Karnevals-Unerfahrene ist es überraschend, dass am 11. 11. für einen Tag die Hölle losbricht, und dann tun die Narren erst mal wieder so, als wäre nichts gewesen. Erst im neuen Jahr beginnt der Sitzungskarneval. dpa

IN ALLER KÜRZE

Australier überlebte Krokodilangriff

Ein Mann in Australien hat sich erfolgreich gegen einen Krokodilangriff gewehrt. Der 54-Jährige war auf der entlegenen Halbinsel Cape York beim Fischen, als das Tier sich auf ihn stürzte. Das Krokodil habe ihn ins Bein und in die Hand gebissen, teilten später Sanitäter mit. Der Mann habe dem Reptil dann mit dem Finger ins Auge gestochen und sei so entkommen.

Anne Will gibt Trennung bekannt



Mit Anne Will (53, re.) und Miriam Meckel (52) hat eines der prominentesten Frauenpaare in Deutschland das Aus seiner Beziehung bekannt gegeben. „Weiteres werden wir hierzu nicht erklären und bitten, unsere Privatsphäre zu achten“, kündigten die ARD-Talkerin Will und Meckel, Verlegerin des Magazins „Ada“, an. Will und Meckel galten seit Jahren als prominentes lesbisches Paar. 2007 machten sie ihre Verbindung bekannt. Foto: dpa

Einwöchiger Notstand

Buschbrände in Australien bedrohen nun auch die Metropole Sydney – „Leben und Häuser in Gefahr“

Von Andrew Beatty und Daniel de Carteret

Sydney. „Leben und Häuser werden in Gefahr sein“ – mit diesen Worten haben die Behörden die Bewohner der australischen Millionenmetropole Sydney und ihrer Umgebung vor einer Ausbreitung der seit Tagen wütenden Buschbrände gewarnt. Erstmals galt gestern auch für Australiens größte Stadt und deren Umgebung die höchste Feuerwarnstufe. Die Premierministerin des Bundesstaates New South Wales, Gladys Berejiklian, rief einen einwöchigen Notstand aus.

„Nichts ist so gebaut und gestaltet, dass es standhalten kann“, sagte Shane Fitzsimmons von der Feuerwehr in New South Wales. Die Bedingungen in den Brandgebieten seien „katastrophal“. Schon am Freitag hatte Fitzsimmons gesagt, es habe „noch nie so viele gleichzeitig auftretende Buschfeuer auf Katastrophenniveau“ gegeben. Durch die Feuer kamen mindestens drei Menschen ums Leben. Tausende Einwohner wurden in die Flucht getrieben. Mehr als 150 Häuser brannten nieder, dutzende Feuer

gerieten außer Kontrolle. Gestern beruhigte sich die Lage etwas, so dass einige Menschen in ihre Häuser zurückkehren konnten. Die 82-jährige Shirley Murphy sagte, sie habe „großes Glück“ gehabt, dass ihr Haus stehen geblieben sei. Wichtiger als Besitz sei aber das Retten von Menschenleben: „Ein Haus kann man wieder aufbauen, Leben nicht.“

Für heute rechnet die Behörden erneut mit hohen Temperaturen und starkem Wind. Von den dadurch angefachten Bränden dürften die Blue Mountains

westlich von Sydney, die Weinregion Hunter Valley nördlich der Metropole sowie die Region Illawarra im Süden am härtesten getroffen werden.

Mehr als 350 Schulen sollten heute geschlossen bleiben. „Morgen geht es darum, Leben zu schützen, Eigentum zu schützen und sicherzustellen, dass alle so sicher wie möglich sind“, betonte Regierungschefin Berejiklian bei der Ausrufung des siebenstägigen Notstands. Wegen der akuten Brandgefahr fällten Einsatzkräfte in der Stadt Rainbow Flat nördlich von Sydney gestern Bäume und richteten Routen ein, um vom Feuer bedrohtes Vieh in Sicherheit zu bringen. Im Küstenort Old Bar brannte die Feuerwehr einige Gebiete gezielt ab, um die Gefahr unkontrollierter Brände zu verringern.

Das Auswärtige Amt in Berlin rief Australien-Reisende auf, sich in örtlichen Medien, Online-Netzwerken und bei den Feuerwehren von New South Wales und dem benachbarten Bundesstaat Queensland über die Brände zu informieren und „von Buschbränden betroffene oder besonders gefährdete Gebiete möglichst“ zu meiden.



Ausgebrannte Fahrzeuge im Küstenort Old Bar etwa 350 Kilometer nördlich von Sydney. Foto: AFP

Bei Montélimar bebte die Erde

Verletzte und beschädigte Häuser im Süden Frankreichs

Lyon. (AFP) Bei einem außergewöhnlich schweren Erdbeben im Südosten Frankreichs sind gestern vier Menschen verletzt worden. Das Beben der Stärke 5,4 war vor allem in der Umgebung von Montélimar zu spüren, aber auch in den Großstädten Montpellier und Lyon. Nach Angaben des französischen Zivilschutzes wurden rund 50 Häuser beschädigt, im Département Ardèche stürzte ein leer stehendes Gebäude ein.

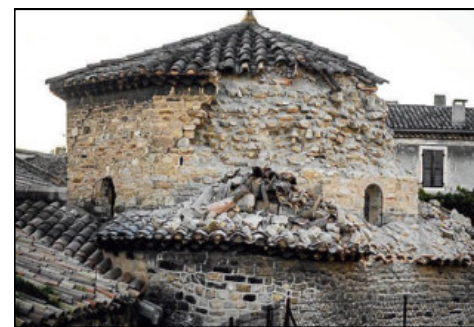
In der Stadt Montélimar, die in der Nähe des Zentrums des Erdbebens liegt, verletzte sich ein Mensch beim Einsturz eines Gerüsts so schwer, dass er ins Krankenhaus musste, wie die Präfektur des Départements Drôme mitteilte. Das benachbarte Département Ardèche meldete drei Leichtverletzte in Folge von Panikattacken. „Es hat fünf Sekunden gedauert, alles um mich herum hat gewackelt“, berichtete Kevin Cuer aus Montélimar. „Die Möbel, die Wände, wie wenn ein Flugzeug aus 800 Metern abstürzt oder wie eine große Explosion.“ Didier Lévy, der in einem Schloss aus dem 15. Jahrhundert wohnt, sagte, bei ihm zu Hause hätten noch Minuten nach dem Beben die „Kronleuchter gewackelt“.

Atomkraftwerke nicht betroffen

Die Bewohner von Le Teil bei Montélimar wurden aufgefordert, wegen möglicher Nachbeben zu nächst nicht in ihre Häuser zurückzukehren. Für die Betroffenen wurden drei Turnhallen geöffnet. Das Stadtzentrum wurde vorübergehend gesperrt, rund hundert Feuerwehrleute waren im Einsatz.

Auch bei der Feuerwehr im Département Vaucluse gingen nach dem Erdbeben etwa 50 Anrufe besorgter Bürger ein. Verletzte oder größere Schäden gab es dort laut einer ersten Bilanz aber nicht.

Die beiden nahegelegenen Atomkraftwerke Cruas und Tricastin waren nach Behördenangaben nicht von dem Beben betroffen. Es handelte sich nach Angaben des französischen Seismologie-Instituts BCSF um das schwerste Beben in Frankreich seit 2003. Die Erschütterungen waren in einem großen Gebiet im Südosten des Landes zu spüren.



Ein alter Kirchturm wurde in der Stadt Le Teil bei Montélimar beschädigt.



Bewohner von Le Teil suchten nach dem Beben Schutz in einer Schule. Fotos: AFP

„Delikatesse“: Zoll stellt Kuhhaut sicher



Düsseldorf. (dpa) Sieben Kilogramm verammelte und von Maden befallene Kuhhaut hat der Zoll am Düsseldorfer Flughafen sichergestellt. Die Beamten hätten den unangenehmen Geruch aus dem Koffer einer Wuppertalerin schon von weitem wahrnehmen können, berichtete ein Zollsprecher gestern. Auf Nachfrage habe die Reisende angegeben, es handele sich um eine Delikatesse aus Kamerun. Ihre Familie werde die „schön weiche“ Haut essen. Dazu kam es nicht: Die zwei Plastiktüten mit dem anrüchigen Inhalt wurden bereits vor einigen Tagen sichergestellt. Die Stadt werde die Haut vernichten. Die Kosten dafür werde die Reisende tragen müssen. Foto: dpa

Tote neben Gehweg „abgelegt“

Polizei fasste zwei Männer – Doch es gab kein Gewaltverbrechen

Hamburg. (dpa) In einem Hamburger Wohngebiet soll ein Unbekannter eine Frauenleiche aus einem Haus getragen und neben dem Gehweg abgelegt haben. Ein Gewaltverbrechen hat die Polizei nach ersten Erkenntnissen gestern ausgeschlossen. Vielmehr sei die 50-Jährige schon länger krank gewesen. Vorläufige Festnahmen hatte es in der Nacht zu Montag nach einem Großeinsatz von Polizei, Feuerwehr und LKA dennoch gegeben. Wer die Tote warum vor dem Haus im Hamburger Stadtteil Bramfeld abgelegt hatte, war zunächst unklar.

In der Nacht hatte ein Nachbar von seinem Balkon aus beobachtet, wie jemand etwas vor der Haustür abgelegt hat, wie er mehreren Medien sagte. „Erst dachte ich, das wäre Müll. Aber dann habe ich plötzlich einen Arm gesehen“, sagte der Zeuge. Dem NDR sagte er, der Unbekannte habe die Leiche anschließend hinter die Fahrradständer geschoben.

Die Polizei war zunächst von einem Gewaltverbrechen ausgegangen und hatte noch in der Nacht zwei Männer vorläufig festgenommen. Im Zuge der Er-

mittlungen waren zuvor Wohnungen überprüft und Bewohner des Mehrfamilienhauses befragt worden. Einen 55-Jährigen hatten die Ermittler auf der Straße angetroffen. Einen 37-Jährigen nahmen sie in der Wohnung fest, in der sich die Frau – Medienberichten zufolge stammt sie aus Ghana – bis zu ihrem Tod aufgehalten haben soll. Ein Tötungsverdacht habe sich nicht erhärtet. Der 55-Jährige wurde wieder entlassen, der 37-jährige aus Nigeria blieb wegen des Verdachts des illegalen Aufenthalts in Polizeigewahrsam.

Der Hamburger Staatsanwaltschaft zufolge ist das Ablegen einer Leiche kein Verbrechen. Davon könne erst dann die Rede sein, wenn eine Straftat begangen wird, die eine Freiheitsstrafe von mindestens einem Jahr nach sich zieht, sagte eine Sprecherin. Der Straftatbestand „Störung der Totenruhe“ sei auf den ersten Blick nicht erfüllt. „Es könnte eine Ordnungswidrigkeit sein. Es gibt gewisse Bestattungsregeln und da gehört „Ablegen auf der Straße“ ganz sicher nicht dazu“, so die Sprecherin weiter.

„Es gibt gewisse Bestattungsregeln“

Einst Brotfisch der Berufsfischer

Die Nase ist Fisch des Jahres 2020 – Regional stark gefährdet

Bonn/Berlin. (dpa) Der Fisch des Jahres 2020 ist die Nase. Damit solle auf diese in Deutschland regional stark gefährdete und lokal bereits verschwundene Fischart aufmerksam gemacht werden, teilten das Bundesamt für Naturschutz (BfN) in Bonn, der Deutsche Angelfischerverband und der Verband Deutscher Sporttaucher gestern mit.

Der ungewöhnliche Name des Fisches hat mit seiner wulstigen Oberlippe zu tun. Nasen gehören zu den karpentartigen Fischen und kommen in Donau und Rhein vor. Die Nase wird bis zu 50 Zentimeter groß und kann bis zu zwei Kilogramm schwer werden, bleibt aber meist deutlich kleiner.

„Die Nase war noch in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts ein Fisch, der in schnell fließenden Gewässern sehr häufig vorkam und auch „Brotfisch“ der Berufsfischer an der Donau genannt wurde“, teilte das BfN mit. Heute seien Schwärme von

hundert Fischen eine Seltenheit. Fischarten wie Nasen und Barben sind Weidgänger: Sie weiden die Algen am Grund des Flusses ab und leisten damit einen wichtigen Beitrag zur Selbstreinigungskraft der Gewässer.

Um diesen Fischen mehr Schutz zu geben, sollten an Flüssen Hindernisse wie Wehre abgebaut oder passierbar gemacht werden, erklärte das Bundesamt. Auch sollten naturnahe Ufer und Kiesbänke wiederhergestellt werden.



Ein Biologe hält an der Moselstaustufe eine Nase (Chondrostoma nasus) in die Kamera. Foto: dpa

Linke sucht neue Frontfrau

Sahra Wagenknecht hört nach vier Jahren auf – Und jetzt?

Von Jörg Ratzsch

Berlin. Irgendwann Anfang des Jahres war Schluss: Sie konnte nicht mehr. Burnout. Der Arzt schrieb Sahra Wagenknecht für zwei Monate krank. Danach war für die heute 50-Jährige klar: Den Chefposten der Linken im Bundestag wird sie abgeben. „Ich bin sehr froh, dass jetzt der Termin da ist“, sagt Wagenknecht nun, kurz bevor es soweit ist. An diesem Dienstag wird die Fraktionspitze der Linken im Bundestag neu gewählt. Jemand anderes wird künftig die 69-köpfige Fraktion führen.

Vier Jahre lang machte Wagenknecht, die zum linken Flügel ihrer Partei gehört, den Job – gemeinsam mit Dietmar Bartsch, dem gemäßigten Reformier. Das Spitzenamt, bei dem es aufs Netzwerken ankommt und darauf, Leute zusammenzuhalten, hat der Einzelkämpferin nie so richtig gelegen. „Ich weiß, was ich kann und was nicht. Ich war irgendwann aufgerieben von den ständigen internen Angriffen und musste einsehen, dass ich ohne diese Funktion und den ständigen Druck politisch wahrscheinlich mehr bewegen kann“, sagt sie. An Bartsch, betont sie, habe es nicht gelegen. „Es gab nie eine Situation, wo einer den anderen öffentlich mies gemacht oder aus dem Hinterhalt angegriffen hat. Wenn wir diesen Umgang auch mit der Parteispitze hinbekommen hätten, wäre vieles leichter gewesen.“

Diesen Seitenhieb auf die beiden Parteichefs der Linken, Katja Kipping und Bernd Riexinger, gönnt sich Wagenknecht zum Abschied. Mit Kipping und Riexinger lag sie im Dauerstreit unter anderem bei der Migration. Wagenknecht findet, eine Politik der offenen Grenzen für alle sei „weltfremd“. Damit hat sie intern viele gegen sich aufgebracht.

Die Noch-Fraktionschefin ist außerdem der Meinung, ihre Partei entferne sich von den Problemen ihrer eigentlichen Klientel. „Viele verbinden mit dem La-

bel links heute eher grünliberale Lifestyle-Themen als den Kampf gegen wachsende Ungleichheit und für mehr soziale Gerechtigkeit. Das ist ein großes Problem, denn das stößt viele Leute ab.“ Und sie ist dagegen, AfD-Wähler „alle als Rassisten oder gar Nazis abzustempeln“.

Wer die Linksfraktion künftig führen soll, darüber entscheiden die Abgeordneten an diesem Dienstag. Bartsch hat gute Chancen, wiedergewählt zu werden. Auf die frei werdende Stelle haben sich die bisherige Stellvertreterin Caren Lay und die niedersächsische Abgeordnete Amira Mohamed Ali beworben.

Wagenknecht bleibt trotz ihres Rückzugs politisch aktiv. Sie wolle sich für alle Themen, die ihr am Herzen liegen, weiter engagieren, betont sie. „Aber ich habe kein Interesse daran, innerparteiliche Kämpfe auszutragen.“ Sie bleibt Abgeordnete und kann sich auch vorstellen, erneut für den Bundestag zu kandidieren. In Talkshows wird sie weiterhin ihre Meinung kundtun, auch wenn das vielleicht der Parteispitze nicht gefällt. „Über Einladungen zu Veranstaltungen oder Talkshows entscheiden die, die einladen, und keine Parteiführung“, sagt sie. Viele Parteifreunde hätten sie ausdrücklich gebeten, ein Gesicht der Linken zu bleiben.

Aus Sicht von Politologen wäre das für die Linke auch besser. „Personen machen immer mehr einen Unterschied – besonders beim Wähler“, sagt Karl-Rudolf Korte von der Universität Duisburg-Essen. Wagenknecht sei mit ihrem „linken charismatischen Überschwang eine feste Marke“. Jürgen W. Falter von der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz nennt Wagenknecht eine „intellektuell brillante, rhetorisch hochbegabte Politikerin“. Sie verstehe, Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen, wie es kein anderer Linker seit Gregor Gysi vermöge. „Ihr Ausscheiden aus der Fraktionspitze der Linken bedeutet einen großen Verlust für diese Partei, von der das aber nicht so gesehen werden wird.“

Talkshows will sie nicht meiden



Nach vier Jahren gibt Sahra Wagenknecht den Co-Vorsitz der Linksfraktion im Bundestag ab. Eines der Gesichter der Partei wird sie aber bleiben. Foto: dpa

Immer mehr leben ohne Wohnung

678 000 Menschen obdachlos

Berlin. (AFP) Die eigenen vier Wände, das vertraute Eigenheim, der Ort des Rückzugs: Für viele Menschen in Deutschland ist der Wunsch danach unerreichbar. Die Zahl der Obdachlosen in Deutschland ist einer Schätzung zufolge im vergangenen Jahr gestiegen. 2018 waren 678 000 Menschen ohne Wohnung, 4,2 Prozent mehr als im Vorjahr, wie die Bundesarbeitsgemeinschaft (BAG) Wohnungslosenhilfe gestern erklärte.

Die BAG beklagte den Mangel an bezahlbarem Wohnraum sowie die „Schrumpfung des Sozialwohnungsbestandes und die Verfestigung von Armut“. Notwendig sei der Bau von jährlich bis zu 100 000 neuen Sozialwohnungen. Laut der neuen Schätzung gab es im vergangenen Jahr rund 237 000 wohnungslose Menschen – Flüchtlinge nicht einbezogen – sowie etwa 441 000 wohnungslose anerkannte Flüchtlinge.

2017 lag die Zahl der Wohnungslosen demnach bei insgesamt fast 651 000 Menschen. Davon waren rund 416 000 anerkannte Flüchtlinge und rund 234 000 Menschen ohne Fluchthintergrund. Der Schätzung zufolge lebten im vergangenen Jahr etwa 41 000 Menschen ohne jegliche Unterkunft auf der Straße. Rund 70 Prozent der wohnungslosen Menschen ohne Fluchthintergrund waren alleinstehend, 30 Prozent lebten mit Partnern und/oder Kindern zusammen. Die BAG Wohnungslosenhilfe schätzt die Zahl der Kinder und minderjährigen Jugendlichen auf acht Prozent, der Frauenanteil liegt demnach bei 27 Prozent. Bei diesen Zahlen sind die wohnungslosen Flüchtlinge nicht berücksichtigt.

Es mangelt an Sozialwohnungen

Die Geschäftsführerin der BAG Wohnungslosenhilfe, Werena Rosenke, kritisierte, es fehle „insbesondere an bezahlbarem Wohnraum für Menschen im Niedrigeinkommensbereich und für anerkannte Geflüchtete.“ Besonders gefährdet seien Alleinerziehende und junge Erwachsene. Aber auch die drohende Altersarmut, die Generation der Billigjobber, der Sosehlständigen und anderer prekär beschäftigter Menschen bereite „große Sorge“.

Nach Einschätzung der Wohnungslosenhilfe werden jährlich bis zu 100 000 neue Sozialwohnungen sowie weitere 100 000 bezahlbare neue Wohnungen gebraucht. Tatsächlich seien aber etwa 2017 lediglich 27 000 neue Sozialwohnungen gebaut worden. Für die Jahre 2020 und 2021 habe die Bundesregierung zudem die Bundesmittel für den sozialen Wohnungsbau mit jeweils einer Milliarde Euro niedriger angesetzt als in den Vorjahren.

Der Bundesvorsitzende der Industriegewerkschaft Bauen-Agrar-Umwelt (IG BAU), Robert Feiger, sprach von einem „Alarmruf an die Wohnungsbaupolitik“. „Deutschland leidet – gerade im bezahlbaren Bereich – unter einem enormen Wohnungsmangel und unter einer dramatischen Sozialwohnungsnot.“ Im Schnitt seien allein in den vergangenen drei Jahren 84 550 Sozialwohnungen jährlich aus der Bindung gefallen. Feiger forderte als „Minimal-Ziel“ der Politik wieder zwei Millionen Sozialwohnungen bis 2030.

VdK-Präsidentin Verena Bentele erklärte, „gerade die Zahl der betroffenen Kinder und Jugendlichen macht uns große Sorgen“. Der wohnungspolitische Sprecher der Grünen-Fraktion, Chris Kühn, nannte die Zahlen ein „Armutszugnis“. Die Bundesregierung müsse Wohnungslosigkeit „endlich wirksam bekämpfen“.

NACHRICHTEN

Renten: Steigerung um drei Prozent

Die rund 21 Millionen Rentner können sich auch im kommenden Jahr auf deutlich steigende Bezüge freuen. Zum 1. Juli 2020 dürften die Renten in Westdeutschland um 3,15 Prozent und in Ostdeutschland um 3,92 Prozent steigen, wie aus einem Entwurf für den Rentenversicherungsbericht 2019 hervorgeht.

ÖVP und Grüne könnten koalieren

Anderthalb Monate nach der Parlamentswahl in Österreich nehmen die Konservativen der ÖVP von Ex-Kanzler Sebastian Kurz und die Grünen Koalitionsverhandlungen auf. Einen Tag nach den Grünen gab auch die ÖVP am Montag grünes Licht für entsprechende Verhandlungen. ÖVP-Chef Kurz rechnete allerdings mit schwierigen Gesprächen.

Juncker muss unters Messer

Der scheidende EU-Kommissionschef Jean-Claude Juncker hat sich für eine schwere Operation ins Krankenhaus begeben. Der Eingriff wegen eines Aneurysmas sei für heute geplant. Ein Aneurysma ist eine mit Blut gefüllte Ausstülpung einer Arterie, die plötzlich aufreißen kann. In dem Fall besteht die Gefahr, zu verbluten. Auch eine Operation kann aber riskant sein.

Lindner spricht vor Uni Hamburg



Nach den scharfen Debatten über Auftrittsverbote an deutschen Universitäten hat sich der FDP-Vorsitzende Christian Lindner (40, Foto: dpa) für mehr politische Diskussionen an den Hochschulen ausgesprochen. „Es müsste sehr viel mehr Debatten mit den demokratisch gewählten Mandatsträgern in den Hochschulen geben“, sagte Lindner am Montag in Hamburg bei einer Veranstaltung mit etwa 150 Studenten. Da die Universität Hamburg dem Politiker einen Auftritt in ihren Räumen untersagt hatte, sprach Lindner vor dem Unigebäude.

Grüne Wende für eine Industriestadt

Nach dem historischen Erfolg steht der neue grüne OB von Hannover unter Erfolgszwang

Von Michael Evers

Hannover. Auf den strahlenden Gewinner warten schwierige Aufgaben: Nach seiner Wahl zum Oberbürgermeister von Hannover wird der Grüne Belit Onay spätestens kommende Woche sein Amt antreten. In dem seit dem Zweiten Weltkrieg SPD-dominierten Rathaus wird die von dem 38-Jährigen angestrebte Politikwende nicht nur auf Unterstützer stoßen. Und nach dem knappen Wahlsieg steht Onay, der vierte grüne Bürgermeister in einer Großstadt, in vielerlei Hinsicht unter Erfolgszwang.

Die vom Hof gejagte SPD und die unterlegene CDU werden kritisch auf jeden Schritt schauen – schließlich stehen 2021 Kommunalwahlen an. Schon bei der Europawahl lagen die Grünen in vielen Städten in Niedersachsen vorn. Am Wahlabend verkündete Landeschef Hanso Janßen: „Wir werden den Schwung in die nächsten Kommunal- und Bundestagswahlen und natürlich auch mit Blick auf die Landtagswahlen 2022 mitnehmen.“

Auch bundesweit werden Kritiker und Anhänger gleichermaßen schauen, ob es dem bisherigen Landtagsabgeordneten gelingt, die aus der Opposition erhobenen Kernforderungen nach mehr Klimaschutz und einer Verkehrswende in einer Industriestadt in die Praxis umzusetzen.

So hat Onay angekündigt, den Kern der Innenstadt bis 2030 autofrei zu machen. Bei einer Umfrage erhielt er dafür keine Mehrheit, Handel und Handwerk dürften Sturm laufen. Es herrscht aber Hand-



Belit Onay (r.) freut sich mit seiner Frau Derya (l.) in der Wahlnacht. Foto: dpa

lungsdruck: Die Belastung mit Stickoxiden ist in Hannover seit Langem so hoch, die Deutsche Umwelthilfe klagt auf ein Fahrverbot für Diesel. Den öffentlichen Nahverkehr aber kann der OB nicht im Alleingang verbessern. Über den Ausbau der Stadtbahn entscheidet die Region. Und im Hauptbahnhof müsste die Bahn einen Bahnsteig für mehr Regionalzüge bauen.

Onay hatte sich am Sonntag mit 52,9 Prozent gegen Eckhard Scholz (CDU) durchgesetzt. Eine Affäre um verbotene Gehaltszulagen hatte den bisherigen OB Stefan Schostok (SPD) zum Rücktritt gezwungen. Im Stadtrat aber hat die SPD weiterhin die Oberhand, sie regiert dort mit den Grünen und der FDP. Dass Onay dort nur mit Geschick die Zügel in die Hand bekommt, ist ihm klar.

Der türkischstämmige Onay ist das bundesweit erste Oberhaupt einer Landeshauptstadt mit Migrationshintergrund. „Vielfalt ist der Normalfall in dieser Stadt“, betont er. Seine Herkunft kümmere die wenigsten, sagt Onay. „Entscheidend ist, wo wir hinwollen.“

„Mein lieber Herr Gesangverein“

Vereine, die ausschließlich Mitglieder eines Geschlechts aufnehmen, müssen um Steuervorteile bangen – Doch Scholz' Vorstoß ist umstritten

Von Theresa Münch

Berlin. Der Hamburger Ruderclub „Allemannia von 1866“ hat rechtzeitig das Rudern gerissen. Seit diesem Jahr nimmt der Verein, für den Olaf Scholz zu seiner Zeit als Hamburger Bürgermeister in die Riemen griff, auch Frauen auf. Zuvor waren die Männer unter sich, mehr als 150 Jahre lang. Bis das Finanzamt mit dem Entzug der Gemeinnützigkeit drohte.

Solche Behördenpost könnte nun noch viel mehr Clubs bevorstehen. Denn Scholz, inzwischen Finanzminister, will Vereine, die grundsätzlich keine Frauen aufnehmen, bundesweit nicht mehr als gemeinnützig anerkennen. „Wer Frauen ausschließt, sollte keine Steuervorteile haben und Spendenquittungen ausstellen“, sagte er.

2017 hatte der Bundesfinanzhof einer Freimaurerloge bereits die Gemeinnützigkeit abgesprochen, weil sie Frauen ohne sachlichen Grund ausschloss. Diese

Entscheidung sei eigentlich für alle Finanzämter in Deutschland verbindlich, heißt es beim Bundesfinanzministerium. Doch lange nicht alle Ämter handelten so konsequent wie die Hamburger. Die schrieben zuletzt auch den Hamburger Ruderinnen-Club an, der jahrzehntelang nur Frauen akzeptierte. Man einigte sich: Männer müssen aufgenommen werden – aber nicht mit im Boot sitzen dürfen.

Tatsächlich gibt es in Deutschland noch eine ganze Reihe Vereine, die ausschließlich Mitglieder eines Geschlechts aufnehmen. Scholz spricht von Hunderten, der Verein Deutsches Ehrenamt eher von mehreren Tausend: Studentenverbindungen, Sportclubs, Schützenvereine, Chöre – mein lieber Herr Gesangverein!

Eine Ausnahme will Scholz bei der Gemeinnützigkeit zulassen: Vereine, die „bestehende geschlechtsbezogene Nachteile“ beseitigen wollen, sollen auch weiterhin ausschließlich Frauen oder ausschließlich Männer aufnehmen dürfen.

Eine Frauen-Selbsthilfegruppe muss also keine Herren akzeptieren.

Als gemeinnützig anerkannt zu sein, schafft Vereinen vor allem steuerliche Vorteile. So werden sie von der Körperschafts- und Gewerbesteuer befreit, müssen keine Grundsteuer, Erbschafts- und Schenkungsteuer sowie Kapitalverkehrsteuer zahlen. Ohne die Gemeinnützigkeit bliebe von den Beiträgen der Mitglieder, von Spenden und Erbschaften nur ein Bruchteil übrig. Außerdem darf ein gemeinnütziger Verein Spendenquittungen ausstellen. Die Bereitschaft zu spenden steigt dadurch deutlich. Es geht für die Vereine also um viel Geld.

Rechtsanwalt Gereon Gromek, der den Verein Deutsches Ehrenamt vertritt, hält Scholz' Vorstoß trotzdem für demokratisch gerechtfertigt. „Ein gemeinnütziger Verein muss der Allgemeinheit offenstehen“, argumentiert er. Doch was bedeutet gemeinnützig eigentlich? Paragraph 52 der Abgabenordnung definiert

genau, welche Vereinszwecke anerkannt sind: von der Förderung von Wissenschaft und Forschung über die Unterstützung von Tierschutz und Sport bis zum Engagement für Heimatpflege und Kultur, Katastrophenschutz und humanitäre Hilfe.

Dabei spiele das Geschlecht ja wohl keine Rolle, argumentieren Kritiker von Scholz' Vorstoß. „Die Idee, einen Verein nur deshalb steuerlich schlechter zu stellen, weil er sich allein an Frauen oder Männer wendet, ist absurd“, sagt etwa der Chef der Mittelstands- und Wirtschaftsunion, Carsten Linnemann.

Zuletzt hatten allerdings auch das globalisierungskritische Netzwerk Attac und die Kampagnenorganisation Compact ihre Steuervorteile verloren. „Wenn Organisationen, die sich für Demokratie und Menschenrechte einsetzen, schlechter gestellt werden als jeder x-beliebige Verein, müssen wir das Steuerrecht ändern“, hatte Scholz danach betont.

Iohannis liegt in Rumänien vorn

Stichwahl am 24. November

Bukarest. (dpa) Die Präsidentenwahl in Rumänien hat Amtsinhaber Klaus Iohannis mit klarem Vorsprung gewonnen. Der 60-Jährige kam auf 36,6 Prozent, teilte die Zentrale Wahlbehörde in Bukarest nach Auszählung fast aller Stimmzettel in der Nacht auf Montag mit. Er verfehlte damit die absolute Mehrheit und muss in zwei Wochen in einer Stichwahl gegen die Zweitplatzierte Sozialdemokratin Viorica Dancila antreten. Die vor einer Woche abgesetzte Ex-Regierungschefin kam demnach auf 23,8 Prozent.

Iohannis begrüßte das Ergebnis als Votum gegen Dancilas Partei PSD: „Noch nie haben die Rumänen so umfangreich und so klar gegen die PSD gewählt. Für Rumänien bedeutet dies einen enormen Schritt nach vorne“, sagte er. Für die Stichwahl rief er dazu auf, die PSD „endgültig beiseite zu drängen.“

Dancila war seit Januar 2018 Ministerpräsidentin und wurde Anfang November per Misstrauensvotum im Parlament gestürzt. Sie vertrat eine von der EU und Iohannis kritisierte Justizpolitik, die Kritikern zufolge korruptionsverdächtige Politiker begünstigte. Ihr Nachfolger wurde Ludovic Orban von der bürgerlichen Partei PNL, die Iohannis unterstützt.

Iohannis-Anhänger hoffen, dass die kritisierten Rückschritte bei der Korruptionsbekämpfung nun aufgehoben werden. Zudem versprach Iohannis, EU-Gelder besser abzurufen und Gesundheits- und Bildungswesen zu reformieren. Die Wahlbeteiligung sank gegenüber 2014 um rund fünf Punkte auf 47,7 Prozent. Den Angaben zufolge war sie in den Städten höher als in ländlichen Gebieten; davon könnte Iohannis bei einer Stichwahl profitieren. Das bürgerlich-liberale Lager ist traditionell in den Städten stark, die PSD in Dörfern.



Ex-Premier Viorica Dancila und Präsident Klaus Iohannis stehen in der Stichwahl. Foto: dpa



Inhaftierte IS-Verdächtige in einer Haftanstalt in Nordsyrien. Die Türkei will zahlreiche ausländische Islamisten in ihre Heimatländer abschieben. Foto: AFP

Wohin mit den Extremisten?

Türkei will kein „Hotel“ sein und IS-Anhänger an ihre Heimatländer überstellen – Ein Problem auch für Deutschland

Von Anne-Béatrice Clasmann und Mirjam Schmitt

Istanbul/Berlin. Die Türkei will ausländische Anhänger der Terrormiliz Islamischer Staat (IS) möglichst schnell loswerden. Das Land sei schließlich kein „Hotel“ für IS-Kämpfer, wettete Innenminister Süleyman Soylu vergangene Woche. Verbündeten wie Großbritannien und den Niederlanden warf er vor, sie drückten sich vor der Verantwortung.

Auch Deutschland muss sich dem Problem nun stellen: Noch in dieser Woche schiebt die Türkei mindestens sieben deutsche mutmaßliche IS-Mitglieder ab: fünf Frauen und zwei Männer, dazu zwei Kinder. Einen IS-Anhänger will die Türkei sogar schon zurückgeführt haben, was Berlin aber nicht bestätigt.

Was diese Menschen getan haben, ist im Detail noch nicht bekannt. Die Türkei bezeichnet sie als „ausländische Ter-

roristenkämpfer“. Allerdings ist unklar, ob es sich bei allen von ihnen um „Kämpfer“ handelt. Ebenso, ob sie in Syrien aufgegriffen wurden oder sich schon länger in der Türkei aufhalten, wo der IS zahlreiche Attentate verübt hat.

Die türkischen und deutschen Behörden befinden sich zwar im Dialog, der Austausch scheint aber noch nicht optimal. Bundesaußenminister Heiko Maas forderte schnelle und ausführliche Informationen darüber, ob die betroffenen Personen „Bezug zu IS-Kampfhandlungen“ hätten. Zwischen der Übermittlung der Daten und der geplanten Abschiebung nach Deutschland liegen nur wenige Tage.

Zu den Frauen gehören dem Vernehmen nach auch „Ausbrecherinnen“, denen es nach Beginn der Militärintervention in Nordostsyrien im Oktober ge-

lang, sich von dem Gefangenenlager Ain Issa in Richtung Türkei aufzumachen. Für die Gefangenenlager in Nordsyrien waren bislang die von der Kurdenmiliz YPG geführten Syrischen Demokratischen Kräfte (SDF) zuständig. Schätzungsweise 10 000 IS-Kämpfer waren in SDF-Lagern gefangen, darunter 2000 Ausländer. BND-Präsident Bruno Kahl erklärte Ende Oktober, die Haftanstalten und Lager, in denen die

Berlin fordert mehr Informationen

IS-Kämpfer und ihre Familien festgehalten würden, stünden als Folge der Militäroperation nicht mehr unter so strenger Bewachung wie bisher. Einige wenige deutsche Frauen seien zwar entkommen, für die „uns bekannten Kämpfer“ gelte dies aber bisher nicht.

Terrorismusexperten weisen immer wieder darauf hin, dass auch die Frauen durchaus glühende Anhänger der Ter-

rormiliz sein können, die auch im patriarchalischen Pseudo-Kalifat andere Aufgaben hatten, als den Kämpfern den Haushalt zu schmeißen. Dazu gehörte es unter anderem, weitere Frauen zur Ausreise ins IS-Gebiet zu bewegen und die Söhne zu Kämpfern zu erziehen sowie andere IS-Frauen zu bespitzeln.

Wie viele der Deutschen, die jetzt zurückkehren sollen, bis heute militante Islamisten sind, ist schwer zu sagen. Für die Sicherheitsbehörden bedeutet die Rückkehr von mehr als zwei Dutzend IS-Anhängern eine zusätzliche Herausforderung. Auch deshalb hat der Bund auf Forderungen nach einer Rücknahme von IS-Anhängern bislang sehr vorsichtig reagiert. Anders als bei Menschen, die sich hierzulande radikalisiert haben, haben einige dieser Männer, Frauen und Kinder schon Waffen getragen, Gräueltaten verübt oder zumindest hautnah miterlebt – sozusagen „fertige“ Dschihadisten.

Neue Gewaltwelle in Hongkong

Hongkong. (dpa) Fünf Monate nach Ausbruch der Proteste gegen die Regierung in Hongkong nimmt die Gewalt kein Ende: Nachdem am Montagmorgen erneut ein Demonstrant von einem Polizisten angeschossen und in den Oberkörper getroffen worden war, spielten sich in der chinesischen Sonderverwaltungsregion teils chaotische Szenen ab. Insgesamt waren nach Angaben von Hongkongs Regierungschefin Carrie Lam am Montag mehr als 60 Verletzte zur Behandlung im Krankenhaus. Darunter war auch ein Regierungsanhänger, der mit einer brennbaren Flüssigkeit übergossen und angezündet worden war.

Der 21 Jahre alte Demonstrant wurde an einer von Protestierern blockierten Kreuzung von einem Polizisten angeschossen. Er befindet sich in kritischem Zustand. Seit Ausbruch der Proteste im Juni war es das dritte Mal, dass ein Demonstrant angeschossen wurde.

Rastloser Rekordhalter mit Strickpullovern

Bolivians erster indigener Präsident Evo Morales tritt ab – In Mexiko erhält er Asyl – Was bleibt nach 14 Jahren Amtszeit?

Von Jan-Uwe Ronneburger

La Paz/Berlin. Lange Zeit war Bolivien eines der stabilsten Länder der südamerikanischen Region – jetzt droht der Andenstaat im Chaos zu versinken. In der Nacht zum Montag gab es in mehreren Städten Ausschreitungen. Busse und Geschäfte wurden in Brand gesteckt. Bewohner errichteten Barrikaden, um sich vor Plünderern zu schützen. Nach dem Rücktritt von Präsident Evo Morales steht das Land momentan ohne Regierung da – und Morales hat um Asyl in Mexiko gebeten. Sein Land werde dem Ex-Präsidenten Asyl gewähren, teilte Mexikos Außenminister Marcelo Ebrard am späten Montagabend mit.

Der erste indigene Präsident des Landes kämpfte stets mit flammender Rhetorik für die Rechte der lange ausgegrenzten Indio-Mehrheit. Dabei ging es auch immer gegen Imperialismus und Kapitalismus.

Gleichzeitig erwies er sich auch als Pragmatiker, der prüft, wie weit er den Bogen spannen kann. Nach seiner umstrittenen Wiederwahl vor drei Wochen war dieser überspannt. Demonstranten prangerten landesweit Wahlfälschung an, Morales sprach von einem Putschversuch. Als er dann doch Neuwahlen ansetzte, war es zu spät, sein Rücktritt unausweichlich.

Nichtsdestotrotz bescherte er dem Andenland in seiner 14-jährigen Amtszeit – keiner regierte länger – dauerhaft politische Stabilität und wirtschaftliches Wachstum. Vor ihm gab es in Bolivien in einem Jahrhundert 60 Regierungen, viele von ihnen unter der Knute der Militärs.

Wirtschaftlich florierte Bolivien unter dem linken Präsidenten, die Förderung von Gas und Lithium bescherte dem Land zeitweise Wachstumsraten von mehr als sechs Prozent. Morales stellte sicher, dass ein Großteil der Gewinne im Land blieb.



Bolivians Ex-Präsident: Evo Morales. F.: dpa

Mit seinen groben Strickpullovern mit indianischen Motiven stach er bei internationalen Konferenzen und Staatsbesuchen heraus. Er galt als Arbeitstier, der seine Minister schon vor dem Morgenrauen zu Kabinettsitzungen einbestellte, rastlos durch das Land reiste und sich persönlich um die Details vieler Regierungs-

projekte kümmerte. Für eine Ehefrau und Familie hatte er kaum Zeit. „Ich bin mit Bolivien verheiratet“, sagte er stets.

Juan Evo Morales Ayma wurde am 26. Oktober 1959 als Sohn armer Aymara-Landarbeiter in Isallavi geboren. Vier seiner sechs Geschwister starben während der Kindheit unter den harten Lebensbedingungen. Morales schlug sich als Bergmann, Ziegelträger, Bäcker und Trompeter durch, bevor er 1981 seine politische Karriere in der Gewerkschaft der Koka-Bauern im tropischen Chapare-Gebiet startete.

Nach seinem Aufstieg zum Generalsekretär gründete er die Bewegung zum Sozialismus und zog 1997 als Abgeordneter ins Parlament ein. Ende 2005 wurde er zum Präsidenten gewählt. Was nun aus ihm wird? Vor einigen Jahren sagte er, nach seiner Amtszeit wolle er ein Restaurant eröffnen und dort selbst als Kellner arbeiten. Die Preise würden natürlich moderat sein.

Sánchez steht vor einem Scherbenhaufen

Nach dem Wahlsieg der Sozialisten bleibt Spanien blockiert – Große Koalition unwahrscheinlich – Rechtsextreme erstarbt

Von Carola Frentzen

Madrid. Spanien steht nach der zweiten Neuwahl des Jahres vor einem Scherbenhaufen. Die Sozialisten von Ministerpräsident Pedro Sánchez (F.: dpa) gehen zwar – wie schon im April – als Sieger aus der Abstimmung hervor, eine Regierungsbildung ist aber nun in fast unerreichtbarer Ferne gerückt. Zudem steht der „schöne Pedro“ als Buhmann da: Beobachter prangern ihn für das politische Chaos an, in das die viertgrößte Euro-Volkswirtschaft unaufhaltsam zu schlittern droht – und in das sich nun mit Macht die Rechtspopulisten mischen.

Das Fiasco sei eine Folge von Sánchez' „Unverantwortlichkeit“ und seiner „Unfähigkeit, eine Regierung zu formen“, nör-



gelte das Blatt „El Mundo“ am Montag – und spielte damit auf den Frühling und Sommer 2019 an, in denen sich der 47-Jährige nach seinem Wahlerfolg vom April konsequent geweigert hatte, mit dem linken Bündnis Unidas Podemos (UP) eine Koalition zu bilden. So musste König Felipe VI. die Neuwahl ausrufen. Es war der vierte Urnengang in vier Jahren.

Nun sind die Stimmen aber mehr zersplittert als je zuvor. Nicht nur, dass sich die Sozialisten (PSOE) mit 120 statt 123 Sitzen noch weiter von einer absoluten Mehrheit entfernt haben – auch UP erlitt eine Schlappe und hat statt 42 nur noch 35 Abgeordnete. Die liberalen Ciudadanos brauchen gänzlich ein und verloren unfassbare 47 Mandate. Ihr Chef Albert Rivera sah sich am Montag genötigt, seinen Hut zu nehmen. Stattdessen gewannen katalanische Separatistenparteien hinzu.

Wie man es auch dreht und wendet: Die „einfache“ Möglichkeit für eine Re-

gierungsbildung mit einer absoluten Mehrheit von mindestens 176 Stimmen wäre eine große Koalition der Sozialisten mit der konservativen Volkspartei PP, die als Zweitplatzierte abschnitt. Ein

Szenario, das sowohl Sánchez als auch PP-Chef Pablo Casado meiden wollen wie der Teufel das Weihwasser.

Apropos Teufel: Mit Blick auf das Erstarken der ultrarechten Vox warnte Barcelona linksgerichtete Bürgermeisterin Ada Colau das Land bereits vor einer „Fahrt zur Hölle“. Und der Vize-Direktor der Zeitung „La Razón“, Pedro Narváez, klagte in einer TV-Talkrunde: „Wir stehen vor absolutem Chaos.“

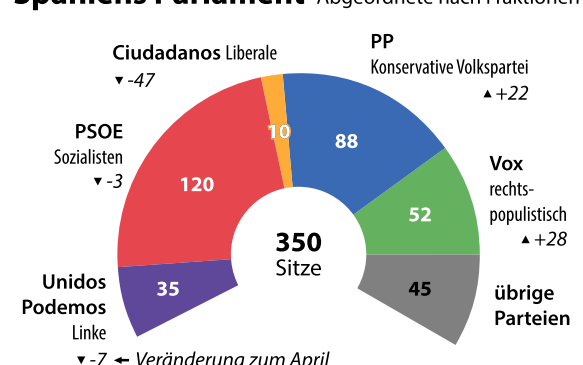
Der smarte Sánchez übte sich hingegen noch am Abend in Zweckoptimismus. Unter dem Jubel seiner Anhänger versprach er, ab Montag daran zu arbeiten, die Blockade zu beenden. „Wir werden alle Parteien ansprechen bis auf jene, die Hass verbreiten“, sagte er in Anspielung auf Vox, die

nun 52 Sitze im Parlament besetzen, mehr als doppelt so viele wie bisher.

Der Triumph der Ultrarechten, mit denen wohl keiner in Madrid koalieren will, hat viele Bündnis-Szenarien ausradiert. Und er wirft Fragen auf – zum Beispiel, welche Rolle die Zuspitzung der Krise in der abtrünnigen Region Katalonien beim Vox-Zulauf gespielt hat. Denn in Spanien macht sich Nationalismus breit: Von Santander bis Sevilla haben immer mehr Bürger den Unabhängigkeitskampf der Katalanen gründlich satt, der die Regierung in Madrid schon seit Langem von anderen Themen ablenkt.

Auch werfen viele den Sozialisten vor, nicht hart genug gegen die gewalttätigen Proteste in Barcelona und gegen die aufmüppige Regionalregierung durchzugreifen. Seit Jahren wehen an vielen Fenstern im Land spanische Flaggen – ein unmissverständliches Symbol dafür, was die Spanier von den Abspaltungsgelüsten halten.

Spaniens Parlament Abgeordnete nach Fraktionen



dpa-100146 vorläufiges Endergebnis der Wahl vom 10. 11. Quelle: El País

Freibetrag für die Betriebsrente

Genauere Höhe noch unklar

Berlin. (dpa) Mit ihrem Grundsatzbeschluss zu Betriebsrenten will die große Koalition eine jahrelange Debatte beenden. Dabei geht es um die Krankenkassenbeiträge. Betriebsrentner müssen hier den vollen Satz von derzeit 14,6 Prozent zahlen – und nicht nur den Arbeitnehmeranteil von 7,3 Prozent. Und das, obwohl schon in der Ansparphase Beiträge fällig wurden.

Ein Gesetzentwurf von Gesundheitsminister Jens Spahn (CDU) sah Anfang des Jahres schon einmal vor, zum früher gültigen halben Beitragssatz auf Betriebsrenten zurückzukehren. Doch die Koalition stritt über die Finanzierung und scheute die Kosten von rund drei Milliarden Euro. Nun ist vorgesehen, dass ein Freibetrag eingeführt wird.

Bisher sind Betriebsrenten bis zu einer Freigrenze in Höhe von 155,75 Euro von der Beitragspflicht befreit. Wer einen Cent darüber liegt, zahlt den vollen Satz.

Ein Freibetrag ist dagegen für alle unabhängig von der gesamten Betriebsrente abgabenfrei. Die genaue Höhe des künftigen Freibetrages ist noch unklar. Rund 60 Prozent der Betriebsrentner sollen dadurch künftig faktisch nur noch maximal den halben Beitragssatz bezahlen, auch die anderen würden spürbar entlastet. Die Kosten soll die gesetzliche Krankenversicherung tragen – immerhin 1,2 Milliarden Euro.

Zudem soll es für Geringverdiener mit bis zu 2200 Euro brutto im Monat mehr Anreize zur betrieblichen Altersvorsorge geben. Der Förderbetrag für Arbeitgeber, die Geringverdiener eine Betriebsrente zuschusseln, soll von maximal 144 auf 288 Euro angehoben werden.

Laut CSU-Generalsekretär Markus Blume begrüßt der CSU-Vorstand, das Konzept „ausdrücklich“. Dass die Koalition neben der Grundrente auch eine Absenkung des Arbeitslosenbeitrags und Verbesserungen bei der Betriebsrente beschlossen hat, entlaste Arbeitnehmer. „Das Präsidium zeigte sich sehr zufrieden, dass durch die Beschlüsse auch die Wirtschaft gestärkt wird, und zwar durch Investitionen in einen Beteiligungsfonds für Zukunftstechnologien“, so Blume.

„Ein bisschen eine Mogelpackung“

DIW-Präsident Marcel Fratzscher über die Einigung zur Grundrente – Das Problem der Altersarmut sieht er dadurch nicht gelöst

Von Gernot Heller, RNZ Berlin

Berlin. Die Regierungskoalition hat sich auf einen Kompromiss zur Grundrente geeinigt – und erntet prompt Kritik von Wirtschaftsverbänden. Der Ökonom Marcel Fratzscher, Präsident des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW) Berlin, sieht in der Einigung einen kleinen Schritt in die richtige Richtung.

> Wir bewerten Sie den Koalitions-Kompromiss zur Grundrente?

Ich halte ihn ein bisschen für eine Mogelpackung. Er erlaubt beiden Seiten, das Gesicht zu wahren. Die SPD kann sagen, es gibt keine Prüfung der Bedürftigkeit, während die CDU/CSU sagen kann, die gibt es doch. Wenn man ehrlich ist, wird über die Einkommenssituation die Bedürftigkeit nämlich doch geprüft. Die Union hat sich also mit ihrer Forderung mit Verweis auf den Koalitionsvertrag eher durchgesetzt. Insgesamt ist die Einigung ein kleiner Schritt in die richtige Richtung. Knapp 1,5 Millionen Menschen werden davon profitieren, vier von fünf davon sind Frauen. Sie ist damit ein richtiger Schritt, aber ein kleiner.

> Hilft der Kompromiss dabei, die Altersarmut zu bekämpfen?

Er wird das große Problem der Altersarmut, das in den nächsten Jahren und Jahrzehnten massiv zunehmen wird, nicht lösen. Er stellt allenfalls einen sehr kleinen Beitrag dazu bei. Wenn ich eine Grundrente erhalte, kann ich immer noch in die



Altersarmut fallen. Wir machen eine Absicherung am ganz, ganz unteren Ende der Einkommensskala. Am Ende wird das aber kaum helfen, die Altersarmut generell einzudämmen. Letztlich könnte man das nur schaffen, indem man die Rentensprüche der Menschen mit geringen Einkommen



Marcel Fratzscher, Präsident des DIW, sorgt sich insgesamt um die Finanzierung der gesetzlichen Rente auf lange Sicht. Foto: dpa

systematisch erhöht. Die Menschen mit geringen Stundenlöhnen, die in die Rentenkasse einzahlen, müssen proportional mehr für ihren eingezahlten Euro erhalten als jemand mit sehr hohem Einkommen.

Das ist allein dadurch gerechtfertigt, dass Menschen mit geringen Einkommen und geringen Löhnen eine deutlich geringere Lebenserwartung haben. Die Rente an sie wird also für einen deutlich kürzeren Zeitraum gezahlt. Wir reden hier zum Teil von Unterschieden in der Lebenserwartung von zehn Jahren. Es gibt hier massive Unterschiede. Das heißt, das Rentenniveau für sie müsste deutlich steigen.

> Was halten Sie von der geplanten Finanzierung der Grundrente über Steuern?

Die Finanzierung ist ein Thema, aber es geht bei der Grundrente nicht um riesige

Beträge: Wohl nur um bis zu 1,5 Milliarden Euro. Das ist verglichen mit den 100 Milliarden Euro, die als Steuerzuschüsse jährlich in die gesetzliche Rentenversicherung gehen, begrenzt. Meine Sorge ist die Finanzierung der gesetzlichen Rente insgesamt auf lange Sicht. Dringende Reformen der gesetzlichen Rente sind erforderlich. Wie müssen etwa über ein späteres Renteneintrittsalter wegen der steigenden Lebenserwartung nachdenken. Das Problem ist, dass über das Rentensystem eine Umverteilung von jungen zu alten Menschen läuft. Das gilt auch für die Grundrente: es kommt zu einer stärkeren Belastung der jungen Menschen in Arbeit über ihre Beiträge und Steuern.

> Erhält die Konjunktur durch das Maßnahmenpaket zur Grundrente Impulse?

Nein. Das wird an der konjunkturellen Situation nichts ändern.

> Steht Deutschland vor einer technischen Rezession?

Ja, wir gehen davon aus. Wir werden dieses Jahr insgesamt ein sehr schwaches Wachstum haben. Was wir dringend brauchen, ist ein großes Investitions- und Wachstumspaket in vielen Bereichen: Digitale Netze, Bildung, Innovationen, Klimaschutz und vieles mehr. Wir bräuchten in Deutschland ein Investitionsprogramm von 30 Milliarden Euro pro Jahr für die nächsten 15 Jahre. Das ist erforderlich, um den Wohlstand und die Jobs langfristig zu sichern. Die Politik hat offenbar die vielen bestehenden Risiken noch nicht wirklich erkannt, die bestehen. Wenn man nicht handelt, ist es schnell zu spät.

NACHRICHTEN

Funklöcher schnell schließen

Allianz gegen „weiße Flecken“ beim Mobilfunk: Die Mobilfunkbetreiber Deutsche Telekom, Telefónica Deutschland und Vodafone wollen ihre Kräfte bündeln, um Funklöcher schnellstmöglich zu schließen. Die Unternehmen wollen bis zu 6000 neue Mobilfunkstandorte koordiniert aufbauen und nutzen, wie sie mitteilen. Die Firmen unterzeichneten eine entsprechende Absichtserklärung. Ziel sei eine „bestmögliche mobile Breitbandversorgung“ für die Kunden in ganz Deutschland, insbesondere auf dem Land und entlang der Verkehrswege auf Straßen, Schienen und Flüssen. Deren Versorgung war den Betreibern im Zuge der 5G-Frequenzauktion auferlegt worden.

Mehr Lehrstellen als Bewerber

Trotz des wirtschaftlichen Abschwungs gibt es in Baden-Württemberg weiter mehr Ausbildungsstellen als Bewerber. Zwischen Oktober 2018 und September 2019 hätten sich nur 63 815 Menschen auf eine Ausbildungsstelle beworben, teilten das Wirtschaftsministerium und die Regionaldirektion der Bundesagentur für Arbeit mit. Dies entspreche einem Rückgang von 3,7 Prozent im Vergleich zum Vorjahreszeitraum und sei auch mit einer rückläufigen Zahl von Schulabgängern zu begründen. Die Zahl der gemeldeten Ausbildungsstellen sei dagegen um ein Prozent auf 82 823 gestiegen. 1047 Bewerber fanden nach Kenntnis der Behörden in diesem Zeitraum weder einen Ausbildungsplatz noch ein alternatives Angebot.

Ifo: Weltwirtschaft trübt sich ein

Das Weltwirtschaftsklima hat sich dem Münchner Ifo-Institut zufolge erneut verschlechtert und ist so trüb wie seit der Finanzkrise nicht mehr. Der Indikator der Wirtschaftsforscher für die globale Konjunktur fiel im vierten Quartal von minus 10,1 auf minus 18,8 Punkte – den niedrigsten Wert seit dem zweiten Quartal 2009. „Die Weltkonjunktur kühlt sich weiter ab“, erklärte Ifo-Präsident Clemens Fuest. Für die jüngste Erhebung befragte das Institut im Oktober 1230 Experten aus 117 Ländern. Sowohl die Lagebeurteilung als auch die Erwartungen für die kommenden sechs Monate gaben demnach deutlich nach. „Das Weltwirtschaftsklima verschlechterte sich in nahezu allen Regionen“, erklärte Fuest.

Weihnachtsgeschenke für 281 Euro

Trotz Wirtschaftsflaute wollen die meisten Verbraucher auch in diesem Jahr tief in die Tasche greifen

Düsseldorf. (dpa) Auch in diesem Jahr werden unter dem Weihnachtsbaum einer Umfrage zufolge statt liebevoll ausgesuchter Geschenke sehr häufig Geld und Gutscheine zu finden sein. Mehr als jeder zweite Verbraucher in Deutschland (56 Prozent) will auf diese Weise der Gefahr entgehen, bei der Geschenkauswahl danebenzugreifen. Das geht aus einer am Montag veröffentlichten repräsentativen Umfrage im Auftrag der Unternehmensberatung Ernst & Young (EY) hervor.

„Geldgeschenke erfreuen sich so großer Beliebtheit, weil gerade ältere Menschen immer größere Schwierigkeiten haben, passende Geschenke für die jüngere Generation zu finden – die Interessen jüngerer und älterer Verbraucher gehen inzwischen weit auseinander“, so EY-Handelsexperte Thomas Harms.

Auch für den Handel sei der Trend zu Gutscheinen positiv, urteilte Harms.

Denn einerseits sorgen die Gutscheine für mehr Publikumsverkehr „zwischen den Jahren“, andererseits würden erfahrungsgemäß viele Gutscheine gar nicht eingelöst. Das sei für die Händler besonders lukrativ.

Lebensmittel und Süßwaren belegten bei der Umfrage Rang zwei im Geschenke-Ranking. Bücher und E-Books folgten auf dem dritten Platz. Deutlich seltener als im vergangenen Jahr dürften in diesem Jahr Textilien sowie Konzerttickets oder Eventgutscheine unter dem Weihnachtsbaum zu finden sein.

Insgesamt rechnen die EY-Experten trotz der jüngsten Konjunkturreinigung mit einem für den Handel erfreulichen Weihnachtsgeschäft. Denn die Verbraucher beabsichtigen der Umfrage zufolge für Weihnachtsgeschenke mit durchschnittlich 281 Euro (Vorjahr: 282 Euro) fast genauso viel Geld auszugeben

wie im Rekordjahr 2018. „Die Wirtschaftsflaute ist für die meisten Verbraucher noch kaum spürbar, die Löhne sind in den vergangenen Jahren deutlich gestiegen, und angesichts niedriger Zinsen lohnt sich das Sparen nicht. Also bleiben die Deutschen vorläufig in Kauflaune“, deutete Harms die Entwicklung.

Und die Kaufleute in den Innenstädten und Einkaufszentren können trotz der harten Konkurrenz aus dem Internet hoffen, sich ein großes Stück vom Kuchen abzuschneiden. Denn gut jeder zweite Verbraucher (59 Prozent) gab an, ihm sei das vorweihnachtliche Shopping-Erlebnis in der Stadt oder im Shopping-Center wichtig. Zum Vergleich: Vor einem Jahr lag der Anteil „nur“ bei 49 Prozent. „Weihnachtsatmosphäre und das festliche Ambiente geschmückter Innenstädte sind eine große Chance für die Städte und Händler“, meinte Harms.

BGH stärkt Mieterrechte

Karlsruhe. (dpa) Vermieter dürfen eine Mieterhöhung nicht mit einem 20 Jahre alten Mietspiegel begründen. Der Mieter könne daran nicht ablesen, ob die Erhöhung berechtigt sei oder nicht, entschied der Bundesgerichtshof (BGH) in einem am Montag veröffentlichten Urteil. (Az. VIII ZR 340/18)

Eine Mieterin in Magdeburg hatte Anfang 2017 eine Mieterhöhung um 60 Euro auf 360 Euro für ihre 79-Quadratmeter-Wohnung bekommen. Begründet wurde das mit dem städtischen Mietspiegel aus dem Jahr 1998. Die Frau stimmte nicht zu. Der Streit ging durch die Instanzen.

Grundsätzlich können Vermieter die Miete bis zur ortsüblichen Vergleichsmiete anheben, solange es in den letzten 15 Monaten keine Erhöhung gab. Das muss dem Mieter aber nachvollziehbar begründet werden. Der Mietspiegel ist dafür eine Möglichkeit. Laut Gesetz sollte dieser alle zwei Jahre aktualisiert werden.

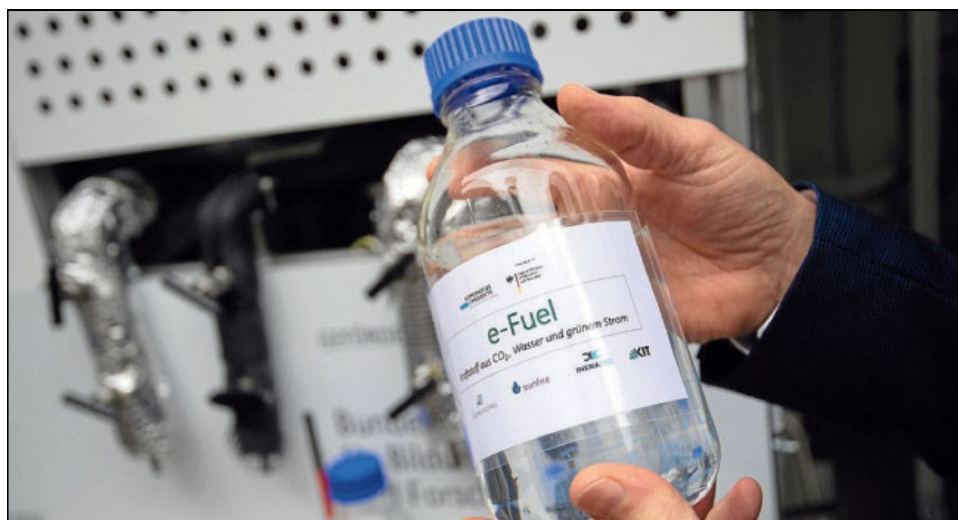
Klimaneutraler Treibstoff aus Wind- und Sonnenstrom

E-Fuels können ein wichtiger Baustein im Kampf gegen den Klimawandel werden – Kompakte Versuchsanlage in Karlsruhe in Betrieb

Eggenstein-Leopoldshafen. (dpa) Noch fließt der klimaneutrale Treibstoff nur tropfenweise aus der Versuchsanlage bei Karlsruhe. Doch in der Zukunft soll der E-Fuel genannte synthetische Kraftstoff – massenweise hergestellt aus Luft und Ökostrom – Lastwagen, Schiffe und Flugzeuge antreiben.

Erstmals hat jetzt eine kompakte Anlage zur Erzeugung von E-Fuel, die alle Produktionsschritte zusammenfasst, im Karlsruher Institut für Technologie (KIT) die Arbeit aufgenommen. Professor Thomas Hirth vom KIT sprach bei der offiziellen Inbetriebnahme der Anlage in Größe eines Schiffscontainers von der Veredelung erneuerbarer Energien. Die Anlage auf dem KIT-Gelände am Karlsruher Stadtrand sei weltweit die erste dieser Art, betonten die Projektpartner unter dem Dach des von der Bundesregierung mit Millionen Euro geförderten Kopernikus-Projekts.

Der CO₂-neutrale Kraftstoff wird in vier Schritten unter Einsatz von Ökostrom hergestellt: Zunächst filtert die Anlage Kohlendioxid (CO₂) aus der Luft. Dann werden CO₂ und Wasserdampf in Wasserstoff und Kohlenmonoxid gespal-



Noch hält Roland Dittmeyer, Leiter des Instituts für Mikroverfahrenstechnik am Karlsruher KIT, nur eine kleine Flasche CO₂-neutralen Kraftstoff in der Hand. Foto: dpa

ten. In der dritten Phase entstehen lange Kohlenwasserstoffketten. Diese werden im vierten Schritt so aufgespalten, dass daraus Benzin, Diesel oder Kerosin hergestellt werden kann.

Die kleine Versuchsanlage hat während der ersten Erprobungen zwar schon

ein Fass mit E-Fuel gefüllt, mehr als ein paar Liter am Tag kommen aber nicht zusammen. Das soll sich nach Angaben von Professor Roland Dittmeyer, einem der Macher des Projekts am KIT, schon bald ändern. Die nächste Stufe soll schon 200 Liter am Tag schaffen. Die industri-

elle Reife wird innerhalb von zehn Jahren angestrebt.

Ein großer Vorteil der verwendeten Technologie sei es, CO₂ aus der Luft zu nehmen. „Das hat den Vorteil, dass die Anlagen überall auf der Welt stehen können“, sagte Dittmeyer. So könnte auch abseits der herkömmlichen Versorgungsinfrastruktur mit Solaranlagen Treibstoff erzeugt werden. In Deutschland könnte überschüssiger Ökostrom verwendet werden. Bei kräftigem Wind und Sonnenschein erzeugen Windräder und Photovoltaikanlagen oft viel mehr Strom als gerade verbraucht wird.

Über die zu erwartenden Kosten pro Liter E-Fuel wollen die Projektpartner noch nicht sprechen. Der wichtigste Faktor sei der Strompreis. Peter Müller-Baum vom Verband Deutscher Maschinen- und Anlagenbau sprach von einer industriepolitischen Chance. Es sei wichtig, nicht nur technologisch Weltmarktführer zu sein. Solche Anlagen müssten in Deutschland auch gebaut und betrieben werden. Um E-Fuel zum Durchbruch zu verhelfen, sei ein Preis für CO₂ deutlich über den von der Bundesregierung vorgesehenen zehn Euro pro Tonne nötig.

Das ist etwas ganz Großes im Universum im Gange, und man weiß eigentlich nicht was. Aber eines – fernem – Tages wird wohl auch Heidelberg darin verschwinden, wie der Astronom Heino Falcke bei seiner Akademievorlesung „Das erste Bild eines Schwarzen Lochs“ in der voll besetzten Alten Aula am Ende ausführte. Der gebürtige Kölner ist Professor für Radioastronomie an der Radboud Universität in Nimwegen (Niederlande) und Vorsitzender des Wissenschaftsrates der Event Horizon Telescope Collaboration. Sie veröffentlichte am 10. April 2019 die erste Aufnahme eines Schwarzen Lochs.

Akademiepräsident Thomas Holstein führte in das Thema ein: „Selten hat ein Bild der Wissenschaft in so kurzer Zeit eine solche Popularität, geradezu Welt-ruhm erreicht wie das Bild von dem Schwarzen Loch im Zentrum einer massereichen Galaxie im nahen Virgo-Galaxienhaufen. Dieses Schwarze Loch liegt 55 Millionen Lichtjahre von der Erde entfernt und hat eine Masse, die 6,5 Milliarden Mal größer ist als die Masse unserer Sonne. Mit diesem Bild scheint das Unmögliche möglich geworden zu sein: das heißt das Bild einer Struktur, aus der theoretisch kein Licht mehr entweichen kann.“

Schwarze Löcher sind extreme Massenkonzentrationen mit einer so starken Anziehungskraft, dass nicht einmal Licht sie verlassen kann. Umgeben sind sie durch einen Ereignishorizont, eine Art virtuelle Einwegmembran. Durch diese ultimative Grenze können Materie, Licht und Informationen hinein, aber nie wieder herauskommen. Das ist Bestandteil der Relativitätstheorie, widerspricht jedoch den grundlegenden Prinzipien der Quantenphysik.

Heino Falcke stellte zunächst Sagittarius A, eine Quelle von Radiowellen, im Zentrum unserer Milchstraße vor, die in den 1970er Jahren entdeckt wurde. Es handelt sich um das zentrale Schwarze Loch unserer Galaxie, lediglich 26 500



Heino Falcke sprach über „Das erste Bild eines Schwarzen Lochs“. Foto: Philipp Rothe



Abgeschnitten vom Rest des Universums

Der Astronom Heino Falcke sprach in der Heidelberger Akademievorlesung über „Das erste Bild eines Schwarzen Lochs“
Von Heribert Vogt

Das Bild aus dem Zentralgebiet der Radiogalaxie M87 zeigt einen hellen Ring, der einen dunklen Schatten umgibt. Simulationen und Beobachtungen zusammen unterstützen die Auffassung, dass wir in den Abgrund des Ereignishorizonts eines supermassiven Schwarzen Lochs blicken. Foto: Event Horizon Telescope Collaboration

Lichtjahre von der Erde entfernt. Es muss extrem viel Masse haben, nämlich 4,1 Millionen Mal die Masse der Sonne.

Schwarze Löcher entstehen etwa nach einer Supernova-Explosion. Dabei wird die Materie im Zentrum extrem zusammengedrückt. Und dieser Kollaps kann nicht aufhören, weil es keine bekannte Kraft im Universum gibt, die ihm widerstehen kann. Die rätselhafte Schwerkraft, die hier wirkt, ist stärker als jede andere Kraft, sodass ein Schwarzes Loch entsteht. Im Zentrum der Milchstraße sind jedoch Millionen Sterne konzentriert. Die auf sie folgenden Schwarzen Löcher können zu einem immer größer werdenden Schwarzen Loch verschmelzen, das sehr viel frisst.

Wenn etwa Licht in ein Schwarzes Loch fliegt, müsste es, um wieder her-

auszukommen, schneller als Licht fliegen, was unmöglich ist. Falcke: „Wir können nicht sehen, was darin geschieht, denn es kommen keine Informationen mehr nach draußen. Da existiert wirklich etwas im Weltall, aber es gibt keine Möglichkeit, das Innere davon jemals zu messen. Es ist fundamental abgeschnitten vom Rest des Universums.“

Dennoch will man Schwarze Löcher und ihren Ereignishorizont sehen. Das Licht bewegt sich dort auf einer Kreisbahn. Und weil das Schwarze Loch von allen Seiten angestrahlt wird, kann man seinen „Schatten“ erblicken. Bei der eingangs erwähnten gigantischen Radioquelle Virgo A im Zentralgebiet der Riesengalaxie M87 konnte dies gelingen. Dieses Schwarze Loch ist tausendmal weiter weg als das in unserer Milchstra-

ße und tausendmal größer. Die Entfernung verglich Falcke mit der „Größe eines Senfkorns in New York, das man von hier aus anschaut“.

Dieses Projekt, an dem 347 Wissenschaftler beteiligt waren, erfordert ein Teleskop in der Größe der Erde. Für die Abbildung wurden acht am Boden stehende Radio-Teleskope zu einer großen, den Globus umspannenden Anlage zusammengeschaltet, darunter zwei, bei denen die Europäische Südsternwarte in Chile ein wichtiger Partner war. Weitere Standorte waren in Mexiko, Arizona, Spanien und am Südpol. Gemessen hat man Schwingungen der jeweiligen Bilder, die dann zusammengesetzt wurden. Das erste Bild eines Schwarzen Lochs haben dann viereinhalb Milliarden Menschen gesehen, so Falcke.

Seither laufen Überprüfungen sowie Simulationen, es liegen auch schon Bestätigungen vor. Und in Zukunft sollen weitere Teleskope zugeschaltet werden, um die Verteilung der Standorte auf der Erde zu verbessern. Dazu soll auch der Gamsberg in Namibia beitragen, der sich im Besitz des Heidelberger Max-Planck-Instituts für Astronomie befindet. Es könnte dann aber auch einmal heißen: „Die Erde ist nicht genug“. So könnten drei um die Erde kreisende Teleskope nahezu perfekte Bilder liefern, sodass auch alternative Theorien möglich werden. In einer noch langen Zukunft werden wohl Generationen von Doktoranden mit der Beobachtung der Schwarzen Löcher beschäftigt sein – spätestens bis uns eines zu nahe kommt.

Prorektor für Innovation und Transfer

Physiker Matthias Weidemüller übernimmt neues Amt

kum. Der Senat der Universität Heidelberg hat einen Prorektor für Innovation und Transfer gewählt. Das neu geschaffene Amt übernimmt der Physiker Prof. Matthias Weidemüller. Sein Aufgabenbereich umfasst die Förderung des Wissenstransfers sowie die Initiierung von Kooperationen und Partnerschaften mit Wirtschaft, Politik und Gesellschaft. Die dreijährige Amtszeit begann sofort.



Matthias Weidemüller. Foto: Universität

Matthias Weidemüller studierte Physik und Philosophie an den Universitäten Bonn und München, wo er 1995 auch promoviert wurde. Auslandsaufenthalte führten ihn an die École Normale Supérieure nach Paris (Frankreich) sowie an die Universität Amsterdam (Niederlande) und das dortige FOM-Institute für Atomic and Molecular Physics. 1997 wechselte er an das Max Planck Institut für Kernphysik in Heidelberg, im Jahr 2000 habilitierte er sich an der Universität Heidelberg. Von 2003 bis 2008 lehrte er als Professor für Experimentalphysik an der Universität Freiburg, ehe er 2008 einem Ruf an das Physikalische Institut der Ruperto Carola folgte. Weidemüller ist Gründungsdirektor des Heidelberger Zentrums für Quantendynamik. Gastprofessuren nahm er in Österreich, Brasilien und China an.

Dem Rektorat gehören zwei hauptamtliche Mitglieder, Rektor Bernhard Eitel und Kanzler Holger Schröter, sowie nun fünf nebenamtliche Prorektoren an. Neben Weidemüller sind dies Prof. Karin Schumacher für den Bereich Qualitätsentwicklung und Prof. Anja-Désirée Senz für den Bereich Studium und Lehre. Prof. Jörg Pross ist Prorektor für Forschung, Prof. Marc-Philippe Weller für Internationale Angelegenheiten.

Wie Einstein zu Weltruhm gelangte

„100 Jahre Relativitätstheorie“: Der Astrophysiker Joachim Wambsganz bei „Geist Heidelberg“

Von Arndt Krödel

„Einstein hatte Recht!“ Der Titel, den der Heidelberger Astrophysiker Prof. Joachim Wambsganz seinem Vortrag im Deutsch-Amerikanischen Institut zum Thema „100 Jahre Relativitätstheorie“ gegeben hatte, spielte ein wenig darauf an, dass der bekannteste Wissenschaftler der Neuzeit mit seinen Thesen über die Ablenkung des Lichts durch Schwerkraft anfangs viel Skepsis und Gegenwind erfuhr. Erst später wurde seine jahrelange Arbeit physikalisch voll und ganz bestätigt – ein Triumph, mit dem Einstein zu Weltruhm gelangte.

Noch heute zeigt die in der Allgemeinen Relativitätstheorie ausgedrückte Vorhersage ihre wissenschaftliche Produktivität, wie Wambsganz, Direktor des Astronomischen Rechen-Instituts sowie stellvertretender Direktor des Zentrums für Astronomie der Universität Heidelberg, erläuterte. Der bestens besuchte Vortrag fand im Rahmen des vom DAI veranstalteten internationalen Wissenschaftsfestivals „Geist Heidelberg“ statt.

Im November 1915 stellte Albert Einstein auf vier Sitzungen der Königlich Preußischen Akademie der Wissenschaften in Berlin seine Allgemeine Relativitätstheorie vor. Damals sagte er: „... Dem Zauber dieser Theorie wird sich kaum jemand entziehen können, der sie wirklich erfasst hat“. Es ist, wie Wambsganz feststellte, „tatsächlich eine mathematisch sehr elegante Theorie“, mit der man, wie man heute wisse, auch alle Phänomene, die im Kosmos auf großen Skalen gemessen werden, erklären könne. Doch zunächst entwickelte Einstein 1905 die Spezielle Relativitätstheorie, nach der die Naturgesetze in gleichförmig bewegten Bezugssystemen gelten und die Lichtgeschwindigkeit die höchste Geschwindigkeit ist, mit der sich irgendetwas bewegt und mit der sich insbesondere Informationen verbreiten können.

Zwischendurch sei ihm klar geworden, dass Schwerkraft, so wie er sie sich vorstellte, nicht nur auf Masse wirkt – so wie wenn man etwa ein Buch auf den Boden fallen lässt und dabei die Schwerkraft der Erde zur Geltung kommt. 1911 schrieb Einstein zum ersten Mal über das



Joachim Wambsganz im DAI: Vor 100 Jahren, am 6. November 1919, wurden in London Messdaten präsentiert, die Einsteins Allgemeine Relativitätstheorie bestätigten. Foto: Philipp Rothe

Phänomen der Lichtablenkung: „Über den Einfluss der Schwerkraft auf die Ausbreitung des Lichtes“. Der Wissenschaftler sagte voraus, dass Licht durch Schwerkraft abgelenkt wird.

Worum es bei der Allgemeinen Relativitätstheorie geht, skizzierte Wambsganz in fünf Sätzen: Raum und Zeit sind eng miteinander verwoben. Das betrifft im Grunde auch Schwerkraft und Beschleunigung, die nach Einstein äquivalent sind und demzufolge zum Äquivalenzprinzip führen: Es besagt, dass eine beschleunigte Bewegung und die Schwerkraft einander entsprechen. Eine weitere Erkenntnis: Himmlische Objekte – Sterne, Planeten, Galaxien – beeinflussen („verbiegen“) den Raum. Dieser „verbo-gene“ Raum gibt den Objekten vor, wie sie sich bewegen müssen. Schwerkraft zieht auch Lichtstrahlen an und zwingt sie auf „krumme“ Wege. Das ist, so der Astrophysiker, im Welttraum bei den großen Massen tatsächlich messbar.

Die Auswertung von Messungen während einer Sonnenfinsternis am 29. Mai 1919 in Brasilien und auf einer Insel vor Westafrika durch den britischen Astrophysiker Sir Arthur Eddington bestätigten die Allgemeine Relativitätstheorie

nach allen Regeln der Physik – „ein Triumph für Einstein“, wie Wambsganz es beschrieb. Der Welt präsentiert wurden die Daten fast genau vor 100 Jahren, am 6. November 1919 in London, und das Medienecho war gewaltig.

Im Jahr 1936 kümmerte sich Einstein erneut um das Phänomen der Lichtablenkung. In einem Artikel für das amerikanische Magazin „Science“ zeigte er sich allerdings skeptisch, ob dieses Phänomen jemals auch anderswo im Kosmos beobachtet werden könnte. Der Schweizer Physiker Fritz Zwicky erkannte hingegen unter anderem, dass die Lichtablenkung auch dafür sorgt, dass die weit entfernten Galaxien heller erscheinen, gleichsam wie bei dem Verstärkungseffekt eines großen Teleskops.

Sterne wirken durch ihre Schwerkraft wie eine Linse, die Licht ablenkt. Große Massenansammlungen schicken Licht auf „krumme“ Touren – als Folge kann man manchmal mehrere Bilder desselben Objekts am Himmel sehen. Astronomen sprechen hier vom Gravitationslinseneffekt. Mit dieser Lichtablenkung ist es laut Wambsganz möglich, Quasare, also Galaxienkerne, und letztlich das Universum zu vermessen.

UNI-INFO

Ehrungen – Ernennungen

> Die **Ruprecht-Karls-Preise** gehen in diesem Jahr an Dr. Athina Sachoulidou (Rechtswissenschaften), Dr. Emily Mae Graf (Philosophie), Dr. Jan Vollert (Medizin), Dr. Hanna Schleihaut (Kulturwissenschaften) sowie Dr. Eva-Sophie Wallner (Biologie). Sie erhalten jeweils ein Preisgeld von 3000 Euro. Der Fritz Grunbaum-Preis der Stiftung Universität Heidelberg, der mit einem Preisgeld von 3000 Euro verbunden ist, wird für außerordentliche Arbeiten aus dem Bereich der Wirtschaftswissenschaften oder des Wirtschaftsrechts verliehen. Preisträger ist nun der Politik- und Wirtschaftswissenschaftler Dr. Valentin Lang. Der Umweltpreis der Viktor und Sigrid Dulger Stiftung würdigt Leistungen junger Heidelberger Wissenschaftler auf dem Gebiet der Umweltforschung und ist mit 10 000 Euro ausgestattet. Den diesjährigen Preis erhält der Geowissenschaftler Dr. Jan Hartmann.

> Dr. **Theresa Bunse**, Postdoktorandin an der Neurologischen Klinik des Universitätsklinikums Mannheim und am Deutschen Krebsforschungszentrum, ist mit dem Herbert-Fischer-Preis für Neuroimmunologie (1500 Euro) geehrt worden. Die Deutsche Gesellschaft für Immunologie würdigt ihre Arbeiten zu Tumoren des Zentralnervensystems, den Gliomen. Im Mittelpunkt von Bunes Arbeit steht die Erforschung der Mechanismen, wie Gliome einerseits vom Immunsystem erkannt werden und andererseits Immunangriffen entgehen.

> Der Mediziner Prof. **Andreas Fischer** hat den Gábor-Szász-Preis der Deutschen Gesellschaft für Klinische Chemie und Laboratoriumsmedizin erhalten. Der mit 15 000 Euro dotierte Preis gilt seinen Forschungen zur Bedeutung des Endothels – den Zellen, die die Blutgefäße von innen auskleiden – für die Stoffwechselkontrolle und die Tumorprogression. Fischer hat mit seinem Team herausgefunden, dass das Endothel daran beteiligt ist, wenn sich Krebs im Körper ausbreitet. Die Forscher hatten an Mäusen beobachtet, dass Krebszellen das Endothel regelrecht umprogrammieren.

Denn es geschehen Dinge, die wir nicht begreifen können.
Wir stehen stumm und machtlos daneben.

In tiefer Trauer nehmen wir Abschied von meiner lieben Frau, unserer Mutter, meiner Schwiegermutter und Oma

Doris Bernhardt

geb. Schmitt

* 15. Mai 1942 † 5. November 2019

die unerwartet, nach kurzer schwerer Krankheit friedlich eingeschlafen ist.

Rudolf Bernhardt
Bettina Bernhardt-Hug und Martin Hug mit Nina
Jochen Bernhardt

Die Trauerfeier mit anschließender Urnenbeisetzung findet am Freitag, dem 15. November 2019, um 12.00 Uhr auf dem Friedhof in Leutershausen statt. Kondolenzliste liegt auf.

Als Gott sah, dass der Weg zu lang, der Hügel zu steil und das Atmen zu schwer wurde, legte er seinen Arm um sie und sprach: „Komm heim.“

Ida Probst

geb. Schenk

* 8. 2. 1933 † 10. 11. 2019

Dankbar für all die Liebe und Fürsorge nehmen wir Abschied von unserer lieben Mutter, Schwiegermutter, Oma, Uroma und Schwägerin

**Renate Harbarth geb. Probst
Peter Probst und Linda
Andrea Ries geb. Probst und Fritz
sowie alle Enkel und Urenkel
Franziska Probst**

Dossenheim, den 12. November 2019

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 15. November 2019, um 13.00 Uhr auf dem Friedhof in Dossenheim statt. Kondolenzliste liegt auf.

Ein Mutterherz hat aufgehört zu schlagen.

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied von unserer geliebten Mutter, Schwiegermutter, Oma und Tante

Gerda Böhler

geb. Winterbauer

* 9. 2. 1935 † 31. 10. 2019

In tiefer Trauer:

**Deine Kinder Christiane, Jürgen, Cornelia und Andrea
mit Familien
und alle Anverwandten**

Heidelberg, Leimen, im November 2019

Die Trauerfeier mit anschließender Urnenbeisetzung findet am Freitag, dem 15. November 2019, um 13.30 Uhr auf dem Friedhof in Heidelberg-Pfaffengrund statt.

Wenn die Kraft zu Ende geht,
ist es kein Sterben, sondern Erlösung.

Josef Szabo

* 14. Februar 1941 † 26. Oktober 2019

In stiller Trauer:

**Christa Szabo
Marc, Maïke und Alina Szabo**

Seinem Wunsch entsprechend fand die Beisetzung in aller Stille statt.

RHEIN-NECKAR-ZEITUNG



Traueranzeigen erreichen uns schnell unter:
traueranzeigen@rnz.de

Für Rückfragen stehen wir Ihnen unter folgender Telefonnummer gerne zur Verfügung:
06221 519 1159

Glückliche Jahre, voller Trauer, weil sie vorüber, voller Dankbarkeit, dass sie gewesen.



Nach einem erfüllten Leben ist mein lieber Vater, herzenguter Großvater und Urgroßvater

Erwin Neumann

* 31. 5. 1935 † 10. 11. 2019

friedlich eingeschlafen.

Wir hatten eine schöne Zeit

**Regine
Markus und Anke
Matthias und Zeqavete
Enkel und Urenkel**

Dielheim, im November 2019

Wir begleiten ihn am Donnerstag, den 14. November 2019, um 15.00 Uhr im Ruhehain Reichartshausen, Unter den Eichen, zu seiner letzten Ruhestätte.

Aus unserem Leben bist du gegangen,
in unseren Herzen bleibst du.

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied von unserer treusorgenden Mutter, Oma, Uroma und Schwiegermutter



Anna Lisa Maurer

geb. Förster

* 30. Mai 1929 † 30. Oktober 2019

In stiller Trauer

**Hans und Constanze mit Sarah
Klaus und Manuela
Yessica und Christoph
Patrick und Viola mit Jakob
sowie alle Angehörigen**

Die Trauerfeier mit anschließender Urnenbeisetzung findet am Freitag, den 15. November 2019, um 14.30 Uhr auf dem Friedhof in Eppelheim statt.

STADT MANNHEIM
Bestattungstermine für Dienstag, 12. November 2019

Hauptfriedhof	Neckarau
Erdbestattungen:	Feuerbestattung:
Anni Graab , 96 Jahre Mannheim, 10.00 Uhr	Georg Pissarski , 68 Jahre Mannheim, 13.00 Uhr
Elise Sommerfeld , 94 Jahre Mannheim, 11.00 Uhr	Sandhofen
Feudenheim	Feuerbestattung:
Feuerbestattung:	Inge Kulpa , 81 Jahre Mannheim, 13.00 Uhr
Klaus Jeckel , 77 Jahre Mannheim, 12.00 Uhr	
Friedrichsfeld	Zu folgenden Zeiten sind wir für Sie im Büro erreichbar: Montag bis Donnerstag 8.00–15.30 Uhr, Freitag 8.00–14.30 Uhr.
Feuerbestattung:	Unser Bestattungsdienst bietet seine Service-Leistungen rund um die Uhr an: Tel. 06 21 / 33 77 200.
Hildegard Pabel , 93 Jahre Mannheim, 11.00 Uhr	Weitere Informationen entnehmen Sie bitte unserer Homepage www.friedhof-mannheim.de
Gartenstadt/Waldfriedhof	(Ohne Gewähr)
Feuerbestattung:	
Emma Bock , 96 Jahre Mannheim, 12.00 Uhr	

TRAUER- & KONDOLENZSPENDEN FÜR MENSCHEN IN NOT

Einen Menschen zu verlieren ist sehr schwer. Doch gerade in Trauersituationen möchten viele Menschen ein Zeichen der Hoffnung setzen. Trauer- und Kondolenzspenden ermöglichen es, Menschen in großer Not zu helfen.

Aktion Deutschland Hilft ist ein Bündnis vieler renommierter Hilfsorganisationen. Gemeinsam helfen wir den Opfern schwerer Naturkatastrophen ihre Zukunft neu zu gestalten. Helfen Sie mit – mit Ihrer Kondolenzspende.

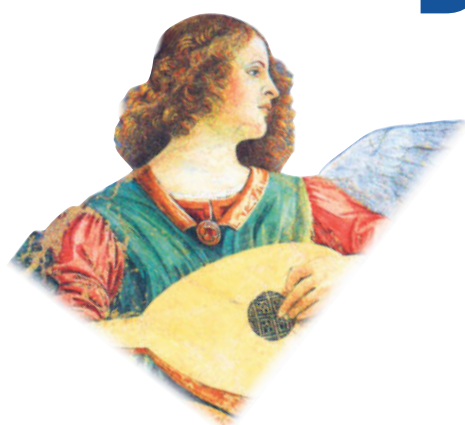
Ihr Kontakt:
Frau Birgit Kruse, Tel.: 0228 / 242 92–430 oder online:
www.Aktion-Deutschland-Hilft.de/Kondolenz



> RNZ-Service

Begleiter in schwerer Zeit

RHEIN-NECKAR-ZEITUNG
Schneller schlauer.



Kraft aus der Stille
Unsere Zeit sehnt sich nach Stille. Es gelingt kaum jemandem, ruhige Momente in den eigenen hektischen Alltag zu integrieren.



Über das Leben nach dem Tod
Der Umgang mit dem Tod fällt vielen Menschen schwer. Viele verspüren eine tiefe Sehnsucht, sich vorzustellen, was uns nach dem Tod erwartet.



Inspiration für jeden Tag
Sommerzeit, Winterzeit, Freizeit, Auszeit, Lebenszeit – mal haben wir zu viel, mal haben wir zu wenig davon. Und dann gibt es Momente, da möchten wir die Zeit am liebsten anhalten.



je € 2,90

- Flexcover
- 32 Seiten
- 12 x 17 cm
- große Schrift



In diesem Geschenkheft finden Sie eine Sammlung von klassischen und modernen Gebeten vor, die uns helfen können, jeden Tag unter den Segen Gottes zu stellen.



Den Tag in Gottes Hand legen
Jeder Mensch sehnt sich nach Worten des Segens und einer Begleitung für den Tag.



Vertrauen ist lebenswichtig
Unser Vertrauen zu anderen Menschen hält und trägt uns – und macht uns stark für unser Leben.

Erhältlich in allen unseren Geschäftsstellen.



Sie sparen **6.582 €¹**

**Erobert Ihr Herz in 6 Gängen.
Der Polo GTI.***

Der Polo GTI ist die dynamische Verbindung von Fahrspaß und Sicherheit. Sowohl optisch als auch technisch bringt er alles mit, was Sie von ihm erwarten. Das Extérieur besticht z. B. durch progressives Design, die markante rote Designlinie vorn, das GTI-Badge und den Kühlergrill in GTI-typischer Wabenstruktur, die sportlichen 17-Zölliger „Milton Keynes“ mit gut sichtbarer roter Bremsanlage in Serie sowie optionale LED-Scheinwerfer. Für Komfort und Sicherheit ist serienmäßig das Umfeldbeobachtungssystem „Front Assist“ inklusive City-Notbremsfunktion und Fußgängerkennung an Bord. Apropos an Bord. Das Interieur überzeugt durch Top-Sportsitze mit Stoffbezug „Clark“, Sport-Multifunktionslenkrad in Leder und Dekorblenden in matten Velvet Red oder glänzendem Deep Iron. Und hatten wir schon erwähnt, dass der Polo GTI mit 240 Stundenkilometern Höchstgeschwindigkeit aufwartet? Auch wieder typisch GTI. Bereit? Dann schnell eine Probefahrt bei uns machen.

* Kraftstoffverbrauch des Polo GTI 2,0 l TSI 147 kW in l/100 km: innerorts 7,3 / außerorts 5,4 / kombiniert 6,1 / CO₂-Emission in g/km: kombiniert 138.

Polo GTI 2,0 l TSI OPF 147 kW (200 PS) 6-Gang-Doppelkupplungsgetriebe DSG, Pure White

Kraftstoffverbrauch, l/100 km innerorts 7,0 / außerorts 5,2 / kombiniert 5,8 / CO₂-Emission kombiniert 138,0 g/km.

Ausstattung: LED-Scheinwerfer, Radio Composition Media inkl. App Connect, Freisprechanlage, Automatische Distanzregelung bis 210 km/h "stop & go" inkl. Notbremsassistent, Sitzheizung vorne, Einparkhilfe vorne und hinten, Klimaanlage, Fahrlichtschaltung automatisch, Sportfahrwerk, Elektronische Differenzialsperre XDS, Leichtmetallräder "Milton Keynes" 7,5 J x 17 in Schwarz - Oberfläche glanzgedreht, u. v. m.

Fahrzeugpreis:	27.425,00 €
inkl. Überführungs- und Zulassungskosten	
Sonderzahlung:	0,00 €
Nettodarlehensbetrag (Anschaffungspreis):	21.393,99 €
Sollzinssatz (gebunden) p. a.:	2,02 %
Effektiver Jahreszins:	2,02 %
Jährliche Fahrleistung:	10.000 km
Laufzeit:	36 Monate
Gesamtbetrag:	6.444,00 €

36 mtl. Leasingraten à 179,00 €²

Abbildung zeigt Sonderausstattungen gegen Mehrpreis. Stand 11/2019. Änderungen und Irrtümer vorbehalten. Das Angebot gilt nur bei gleichzeitiger Inzahlungnahme Ihres Gebrauchtwagens (ausgenommen Audi, Porsche, SEAT, SKODA) mit mindestens 4 Monaten Zulassungsdauer auf Ihren Namen. Anerkannt werden außerdem ohne Gebrauchtwagenankauf: Leasingrückläufer von Fremdfabrikanten sowie erfolgreiche Teilnehmer des „Junge Fahrer“ Programms von Volkswagen. Nähere Informationen erhalten Sie bei uns. ¹ Gegenüber der unverbindlichen Preisempfehlung des Herstellers für ein vergleichbar ausgestattetes Modell in dem Zeitraum 15.10.2019 - 30.11.2019. ² Ein Angebot der Volkswagen Leasing GmbH, Gifhorner Str. 57, 38112 Braunschweig, für die wir als ungebundener Vermittler gemeinsam mit dem Kunden die für den Abschluss des Leasingvertrags nötigen Vertragsunterlagen zusammenstellen. Das Angebot gilt für Privatkunden und gewerbliche Einzelabnehmer mit Ausnahme von Sonderkunden für ausgewählte Modelle. Bonität vorausgesetzt. Es besteht ein gesetzliches Widerrufsrecht für Verbraucher.



Volkswagen

Ihr Volkswagen Partner



Auto Schmitt GmbH

Am Kalkbrunn 12, 69151 Neckargemünd, Tel. +49 6223 92380, www.auto-schmitt.de

Wir holen Sie von Zuhause ab!

10 Kur-Anwendungen bereits inklusive!

8 Tage schon ab **€ 499,-**

Erholungsreise nach Karlsbad

8 Tage Kur-Urlaub im Böhmisches Bäderdreieck

PRÄCHTIGE KUR-KOLONNADEN, EINE herrliche Lage inmitten eines bewaldeten Tals und wohlthuende Heilmittel – all das erwartet Sie in Karlsbad, dem größten Heilbad des Böhmisches Bäderdreiecks. Hier trafen sich im 18. und 19. Jahrhundert Kaiser, Könige, Zaren und Staatsmänner. Auch heute noch ist Karlsbad ein beliebter Ort für Erholungs-suchende aus aller Welt.

IHR HOTEL:
Im 4* ASTORIA Hotel & Medical Spa wohnen Sie im Zentrum des Karlsbader Kurviertels. Der Hotelkomplex besteht aus fünf miteinander verbundenen Gebäuden und verfügt über 104 gemütliche Zimmer. Diese sind alle mit Bad oder Dusche/WC, Fön, LED-Sat-TV, Radio, Telefon und Safe ausgestattet. Weiter verfügt das Hotel über eine 24-Std.-Rezeption, vier Lifte, Restaurant, Teeraum sowie einen eigenen Kurbereich mit Schwimmbad (8 x 4 m, ca. 29°C) und finnischer Sauna (jeweils gg. Aufpreis).

Jetzt buchen: ☎06284 - 92010
Mo. - Fr.: 9.00 - 17.00 Uhr / Sa.: 9.00 - 13.00 Uhr

GRIMM-Reisen GmbH
Schulstr. 15 · 69427 Mudau
www.grimm-reisen.de

LEISTUNGSPAKET

- ✓ Haustürabholung inkl. Kofferservice
- ✓ An- und Abreise im modernen Fernreisebus
- ✓ 7/14/21x Übernachtung im 4* ASTORIA Hotel & Medical Spa mit Halbpension
- ✓ 10 Kur-Anwendungen pro Woche nach ärztlicher Vorgabe
- ✓ Kostenfreier Internetzugang (WLAN)
- ✓ Kurtaxe für den gesamten Aufenthalt
- ✓ Örtliche, deutschsprachige Reiseleitung
- ✓ Möglichkeit zur Buchung von Ausflügen vor Ort

TERMINE & PREISE p.P. im DZ

Anreise: montags	8 Tage	Verl.-Woche
A 06.01.-27.01.20 30.11.-14.12.20	€ 499,-	€ 351,-
B 03.02.-24.02.20	€ 549,-	€ 401,-
C 02.03.-23.03.20 02.11.-23.11.20	€ 599,-	€ 421,-
D 30.03.-22.06.20 21.12.-28.12.20*	€ 699,-	€ 521,-
E 29.06.-26.10.20	€ 749,-	€ 571,-

Einzelzimmer-Zuschlag: € 133,- pro Woche

Hinweise: *Silvester-Zuschlag (31.12.): € 50,- p.P. / Reisrücktrittskosten-Versicherung empfehlenswert. Wir beraten Sie gerne! / Der erste Tag der Verlingerung bestimmt wie ein neuer Ansetztage den Preis.

Weitere Informationen finden Sie unter: www.grimm-reisen.de/kur



RNZ-Leserreisen 2020

Reisetipp!
3% Rabatt für Inhaber der RNZ-Zeitkarte

RNZ - Leserreisen im Jahr 2020



Höhepunkte Marokkos
Entdecken Sie den lebendigen Orient

8-TAGE-REISE
14.03. - 21.03.2020
ab/bis Frankfurt/M. **ab 899,- €**
pro Person im DZ + EZ-Zuschlag: 130,- €

Veranstalter:
DER Touristik Deutschland GmbH, Emil-von-Behring Str. 6, 60439 Frankfurt/M
Mindestteilnehmerzahl: 15 Personen

Fordern Sie Ihr ausführliches Programm zur Reise an!

rcow Reisecenter Odenwald GmbH
Buchen, Tel. 0 62 81 / 5 26 70
Walldüren, Tel. 0 62 82 / 92 50 20
Besuchen Sie uns im Internet unter: www.rcow-reisen.de

MIETGESUCHE

WOHNUNGEN ALLGEMEIN

Wohnungsgesuch! 2-3 ZKB in Wiesloch + 15 KM, Jg. Ehepaar, 30 J., berufstätig, suchen zum 01.12. (oder früher) eine gepflegte Wohnung mit Balkon/Terrasse, Schufa/Gehaltsnachweise kein Problem, ☎ (01 76) 21 40 91 24

GESCHÄFTLICHES

Rolladen/Jalousie defekt? Wir lassen Sie nicht im Dunkeln sitzen. Fa. Rehberger. ☎ (0 62 21) 86 32 45

KONTAKTE

Chris, Ronja ☎ (0 62 21) 60 02 10

Helfen Sie geistig behinderten Menschen!
www.lebenshilfe-vererben.de
Bedenken Sie die Lebenshilfe in Ihrem Testament.

Bundesvereinigung Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung e.V.
Frau Grit Lahmann, Raiffeisenstraße 18, 35043 Marburg, Tel.: 06421 491-218, E-Mail: Grit.Lahmann@Lebenshilfe.de
Konto: 501 000, Volksbank Mittelhessen, BLZ: 513 900 00



Weihnachts-Reise

Sächsisches Elbland
Aschenbrödel, Silbermannorgel, Striezelmarkt & Auerbachs Keller
5 Tage vom 23.-27.12.19
• Fahrt im Reisebus mit Brezelnfrühstück
• 4xHP im ***-Mercur Hotel in Riesa
• Ausflug Freiburger Dom
• und Schloss Moritzburg
• Stadtführungen in Dresden & Leipzig
• Kaffee/Kuchen in Auerbachs Keller
• und ein paar kleine Überraschungen
ab **€ 559,-**

grfrerer-tours
74915 Weiltstedt · Fon 07263 / 911481
www.grfrerer-tours.de · office@grfrerer-tours.de

weitere traumhafte Ziele:
Abkr. Zielleistungen Preise in €
1.12. 1 Weihn.-M. Dinkelsbühl 1xME 49,-
28.12. 5 Silvester in Tirol 4xHP ab 520,-
16.1. 4 Winterreise Bay. Wald 3xHP ab 369,-



Das Beste aus über 20 Musicals

03.01.20 · Wiesloch Palatin
09.01.20 · Mosbach Alte Mälzerei
Tickets bei allen bekannten Vorverkaufsstellen
eventim.de · adicket.de
Hotline: 0180 - 6050400
(0,20€/Anruf inkl. MwSt aus dem Festnetz, max. 0,06€/Anruf inkl. MwSt aus den Mobilfunknetzen)
musical-highlights.com
Gruppen ab 10 Personen:
Sonderpreise anfordern unter 10@musikveranstaltungen.de

KAUFGESUCHE

Goldankauf
Goldschmuck, alt + neu, auch defekt, Zahngold, Altgold, Antiquitäten
kauft und verkauft
Volker Stümpges
Schmuck, Juwelen, Antiquitäten
Kaufland Center (früher familia)
Hertzstraße 1, HD, Tel. 06221/307339

GOLD-DIREKTANKAUF
juwelboerse gmbh
MICHAEL
Gold · Brillant · Schmuck · Uhren · Silber
Hauptstraße 122 Heidelberg, Tel. 06221-652060
www.juwelboerse.com



Fordern Sie unseren neuen Winterkatalog an!

Advent

	Preis p.P./DZ
28.11.-01.12. Oberwiesenthal - Seiffen - Chemnitz	ab 329,-
29.11.-02.12. Wien, Rundfahrt - Mögl. Schloss Schönbrunn-Prater	ab 299,-
05.12.-08.12. Leipzig-Dresden-Weimar-Erfurt	ab 269,-
06.12.-08.12. Altötting - Chiemsee - Mögl. Fraueninsel	ab 219,-
12.12.-15.12. Südtirol/Osttiroler Dolomiten, Mögl. Bozen-Brixen-Lienz	ab 289,-
13.12.-15.12. Dresden, 4* Hotel - Stadtrundfahrt, Mögl. Seiffen	ab 219,-
14.12.-15.12. Wolfgangsee - Salzburg, Schifffahrt, Alleinunterhalter	ab 89,-
21.12.-22.12. Aachen - Mögl. Fluwelenehöhe Valkenburg	ab 129,-

Tagesfahrten Weihnachtsmärkte: Straßburg, Colmar, Esslingen, Nürnberg, Mainz, Trier, Rüdesheim, Bamberg, Traben-Trarbach, Schwäbisch Hall, Erfurt & Spalt!

Weihnachten

	Preis p.P./DZ
22.12.-26.12. Bayr. Wald - 4* Hotel Bayerischer Hof in Rimbach	ab 419,-
22.12.-26.12. Wilder Kaiser - Kitzbühel - St. Johann	ab 649,-
23.12.-26.12. Dresden, Seiffen - Freiberg - Galtha	ab 349,-
23.12.-27.12. Breslau - Riesengebirge - Schlesisches Bäderdreieck	ab 399,-
23.12.-26.12. Wien & Wienerwald, Stadtrundfahrt - Heurigen	ab 389,-
23.12.-27.12. Gardasee, Riva - Arco - Malcesine - Möglichkeit Verona	ab 449,-

Silvester

	Preis p.P./DZ
28.12.-02.01. Südtirol, Dolomiten - Bozen - Brixen - Meran	ab 599,-
28.12.-02.01. Kärnten - 4* Hotel Glocknerhof	ab 639,-
29.12.-02.01. Rabac - Istrien, 4* Hotel, Porec-Pula-Rovinj	ab 439,-
30.12.-01.01. Hamburg, 4* Hotel, Stadt- und Hafenrundfahrt	ab 259,-
30.12.-01.01. Berlin, 4* Hotel, Mögl. Stadtrundfahrt	ab 219,-
30.12.-01.01. Schwarzwald, Rundfahrt Titisee-St. Peter, Baden-Baden	ab 329,-

Buchungs-Hotline: (06295) 9203-0

Industriestraße 7 · 74749 Rosenberg · hettingerreisen.de

Wagner-tours

6 Tage 22.12.-27.12.19 Weihnachten am Bleder See 5x ÜN/HP, Stadtführungen, Fackelwanderung, Folkloreabend, Haustürabh. u. v. m.	ab € 589,00
5 Tage 29.12.19-02.01.20 Silvester im Wald- und Weinviertel 4x ÜN/HP, Silvesterfeier, Tagesausflug Znaim, Bummelzug, Haustürabh. u. v. m.	ab € 575,00
5 Tage 18.02.20-22.02.20 Wintertraum im Riesengebirge 4x ÜN/HP, div. Ausflüge, Imbiss & Bierprobe, Haustürabholung uvm.	€ 429,00

TAGESFAHRTEN

27.11.19 Adler Modemarkt & Liebenzeller Marzipan	€ 25,00
30.11.19 Weihnachtsmarkt Gut Wolfgangshof od. Nürnberg	ab € 28,00
01.12.19 Weihnachtsmarkt Rothenburg o.d. Tauber	€ 25,00
04.12.19 Nikolausfahrt Betz Ödenwaldstetten inkl. Mittagessen	€ 32,00
06.12.19 Nikolausfahrt ins Lebkuchendorf im Elsass inkl. Geschenk	€ 27,00
05.01.20 Aladdin od. Ghost in Stuttgart	ab € 119,00
24.01.20 Holiday on Ice u. Adler Modemarkt	ab € 63,00
25.01.20 Tanz d. Vampire in Oberhausen	ab € 147,00

Wagner-tours Inh. Manfred Wagner
Weitere Reisen & Infos: www.wagner-tours.de
Burgenackerstr. 9 | 74889 SNH-Hillsbach | Tel. 07260 524
MIT UNS EUROPA SEHEN UND ERLEBEN

Peterstalerstr. 156
69118 Heidelberg
Tel.: 06221 - 897110
info@mohrreisen.de

MOHR Reisen GmbH

27.11. Weihnachtsmarkt in Trier Abf. 09.00 Uhr	29,-
04.12. Weihnachtsmarkt in Ludwigsburg Abf. 09.30 Uhr	26,-
04.12. Weihnachtsmarkt in Stuttgart Abf. 09.30 Uhr	23,-
08.12. Christkindlmarkt in Nürnberg Abf. 09.00 Uhr	29,-
24.11.-28.11. Seiffen – das Spielzeugdorf im Erzgebirge 4x HP, Erzgebirgsrundfahrt, Freiberg, (Bergwerksführung mit Imbiss 19,-)	385,-
17.04.-02.05.20 Ischia – die Insel im Golf von Neapel zum Kuren 2x HP im Raum Florenz, 13x HP Hotel Villa Angella in Forò, Fährüberfahrten	ab 1.010,-

Alle Reisen unter www.mohrreisen.de

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

www.rhein-neckar-kreis.de

Rhein-Neckar-Kreis

Bekanntmachung
Die nächste öffentliche Sitzung des Ausschusses für Umwelt, Verkehr und Wirtschaft des Kreisrats des Rhein-Neckar-Kreises findet am Dienstag, den 19. November 2019, 14:00 Uhr, Landratsamt Heidelberg, Kurfürsten-Anlage 38 - 40, Sitzungssaal 5. Obergeschoss statt.

Heidelberg, den 12.11.2019
gez. Dallinger, Landrat

- Tagesordnung**
– öffentlich –
- Niederschrift über die öffentliche Sitzung des Ausschusses für Umwelt, Verkehr und Wirtschaft vom 17.09.2019
 - Bekanntgabe der Beschlüsse der nichtöffentlichen Sitzung am 17.09.2019
 - Fragestunde für Kreiseinwohnerinnen und Kreiseinwohner
 - Kreisstraßen K 4170, Rauenberg – Diehlheim - Baufreigabe für die Anpassungsmaßnahmen im Bereich der BAB-Überführung
 - Masterplan Mobilität
 - Vorstellung der Konzeption für den Rhein-Neckar-Kreis
 - Antrag der Fraktion Bündnis 90 / Die Grünen vom 20.10.2019, „Geh-/Radweg entlang der L 594 zwischen Leimen und Nußloch“
 - Öffentlicher Personennahverkehr im Rhein-Neckar-Kreis Förderung des laufenden Betriebs
 - Straßenbahnlinien 22 und 23 (RNV) - Ausgleichssätze für 2019 und 2020
 - Stadtbahnlinien 5 und 5a (RNV) - Ausgleichssätze für 2019 und 2020
 - Klimaschutzkonzept für die Einrichtungen und Gesellschaften des Rhein-Neckar-Kreises - Fortschreibung
 - Mitteilungen und Anfragen
- Im Anschluss an den öffentlichen Teil findet eine nichtöffentliche Sitzung statt.

Geschenk-Ideen

www.lebenshilfe-shop.de
oder Katalog anfordern; Tel. 0531 47191400

Unsere Rhein-Neckar-Zeitung, der wir vertrauen.

Ehrlich, spannend, informativ.



Abo unter
06221 519-1300
oder auf www.rnz.de



Die Kirche im Blick

Beatrix Cunningham ist für ihr Engagement mit der Bürgerplakette der Stadt ausgezeichnet worden. Die 59-Jährige ist seit 30 Jahren in der Markusgemeinde in der Südstadt aktiv und seit 20 Jahren im Verein Effata Eine-Welt-Laden. Alles begann mit dem Krabbelgottesdienst ihrer Kinder. > Seite 3



Das Aus vor Augen

Das Stellwerk in Kirchheim schließt zum Jahresende. Geschäftsführer Domenik Grädler verkündet damit nach knapp fünf Jahren das Aus. Letztlich führten dazu die Unwägbarkeiten, die das 1914 erbaute Gebäude mit sich brachte. Doch Domenik Grädler hat noch einen Plan für die letzten Monate. > Seite 5



Leimen im Visier

Die Narren sind los: Altstädter und Pfaffengrunder eröffnen schon am Sonntag die Kampagne. Die Perkeo-Gesellschaft hat bereits angekündigt, wegen der durch die Sanierung blockierten Stadthalle, für einen Tag die Gemeinde Leimen zu annektieren. Dessens Oberbürgermeister feierte mit. > Seite 6

Blick in die Stadtteile

Ausgabe 32



Wöchentliche Beilage der Rhein-Neckar-Zeitung

12. November 2019

Alte Akten erzählen Kneipengeschichte

Rundgang durch eine (fast) vergangene Kneipenwelt – Ausflugslokale, Kaffeehäuser, Arbeiterkneipen – Von Manfred Bechtel

Mal war die Roulade unerwartet klein, mal das Schnitzel angelegentlich winzig und dünn wie Bierdeckel. Ein anderes Mal habe man die Pommes frites an den Fingern abzählen können. Dienstmädchen sagten aus, Restsuppe von Gästen werde in einen Topf geschüttet und wieder ausgegeben. Mit Salatresten werde ebenso verfahren. Mit Ärgernissen dieser Art mussten sich am Ende die Behörden befassen. Die Niederschriften finden sich – gewissermaßen als Beilage – in den alten Gastronomie-Konzessionsakten. Das Amt für öffentliche Ordnung musterte nun einen Schwung aus und übergab 24 große Umzugskartons an das Stadtarchiv.

Volker von Offenberg, der mit seinem Buch „Prost Heidelberg!“ bereits ein verwandtes Thema angepackt hatte, richtete daraus „Eine kleine Heidelberger ‚Wirtschafts-Geschichte‘“ an. Dokumente aus privaten Beständen und Zeitzeugengespräche erweiterten und ergänzten den Blick in die Gaststuben. „Von der Concession zur Consumption“ lautet der Titel seines neuen Buches. Zunächst betrachtet der Autor die „Concession“, die Genehmigung der Betriebe durch die Behörde. Danach teilte er die „Consumption“ ein in Kaffeehäuser, Weinstuben, Arbeiterkneipen und so weiter. Am Schluss stellt er zwölf Schmuckstücke der Gasthauskultur vor.

Sein Rundgang durch die vergangene Kneipenwelt beginnt mit den Ausflugslokalen. Lohnende Ziele in der näheren Umgebung hatte es schon länger gegeben, so den „Bierhelder Hof“ oder den „Wolfsbrunnen“, auch der Kohlhof hatte ein Gasthaus, das allen offen stand. Dann kam es ab der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts zu einem regelrechten Boom neuer Ausflugslokale: „Speyerer Hof“, „Molkenkur“ und „Restauration Königstuhl“ luden zur Rast. Auf der Neuenheimer Seite lockte am Südhang des Heiligenbergs die „Philosophenhöhe“ mit einem traumhaften Blick auf Schloss, Brücke und Altstadt. Unten, am nördlichen Neckarufer, konnte man im „Haarlass“ und der „Stiftsmühle“ unterhalb von Stift Neuburg einkehren. Sie waren noch nicht durch eine viel befahrene Straße vom Neckar getrennt. Oben auf dem Heiligenberg lädt noch heute die „Waldschänke“ zum Verweilen ein, aber viele der einst populären Ausflugslokale gibt es nicht mehr. Status und Zukunft des Lokals „Alter Kohlhof“ sind umstritten, das „Höhen-Restaurant Königstuhl“ wurde vollständig abgerissen; hier wird ein Hotelneubau errichtet.

Wiener Kaffeehauskultur erreichte mit einiger Verspätung den Neckar. Seit 1863 gab es das „Café Ritzhaupt“, später „Knösel“, an der Ecke Untere Straße / Haspelgasse. Ein „Wiener Café“ mit gehobenem Anspruch war das „Haerberlein“ in der heutigen Friedrich-Ebert-Anlage 35. Als Christian Haerberlein eine Nachtkonzession für sein Lokal beantragte, befürchteten Polizei und Universität Ärger wegen Ruhestörung. Nur „versuchsweise“ und befristet wurde die



Die Wirtschaft „Philosophenhöhe“ (oben) warb mit einem Panoramablick über Heidelberg: Dort hatte man einen Ausblick auf Fluss, Stadt und Schloss. Das Café Haerberlein (u.l.) war im Wiener Stil gehalten. Das Foto entstand um 1914. Unten rechts das Studentenlokal „Gasthaus zum Roten Ochsen“ in der hinteren Hauptstraße. Hier wurde auch das Buch vorgestellt. Fotos: Stadtarchiv (2), privat

Verlängerung bis 2 oder 3 Uhr konzessioniert. Nach dem Ersten Weltkrieg trafen sich intellektuelle und linke Studenten im „Café Krall“, Hauptstraße 94 (heute „Schafheutle“). Im „Stadtgarten-Café“ wurde das Publikum durch musikalische Darbietungen unterhalten. Mit Musik und Tanz wartete auch das beliebte „Cafasö“, Hauptstraße / Ecke Fahrgasse, auf; der Name des Cafés war gebildet aus den Anfangsbuchstaben von „Carl Faß & Söhne“. An der Fassade zur Hauptstraße zog ein bunter, leuchtender Papagei die Blicke auf sich. 1971 meldete Heinrich Fass das „Cafasö“ ab: Es wurde ein Opfer der „Altstadtsanierung“. Sein Traditionslokal gehörte zum „Darmstädter Hof“-Areal, das die Stadt neu bebauen wollte. Ein Hauseigentümer nach dem anderen sah sich zum Verkauf genötigt. Dann wurde der ganze Block abgerissen.

Um 1900 gab es in Heidelberg 28 Weinwirtschaften. Wenige sind geblieben, immerhin gibt es den „Witter“ hinten in der Hauptstraße noch. Zwar wird er heute nicht mehr von der Familie Witter geführt, aber die neuen Betreiber haben die ursprüngliche Einrichtung weitgehend belassen und den Stil der „Alt-

deutschen Weinstube“, wie noch auf der Fassade zu lesen ist, beibehalten. Und der versteckt liegende „Florian“ in der gleichnamigen Gasse strahlt den Charme der einstigen kleinen Weinstuben aus.

Auf eine jahrhundertelange Tradition kann das „Guldene Schaf“, Hauptstraße 115, zurückblicken. Nach einer wechselvollen Geschichte übernahm 1973 der im Mai verstorbene Karl Kischka das einstige Stammhaus der Heidelberger Brauerei. Er gab dem Lokal ein neues Gesicht und gestaltete mehrere Themenräume: Jagdzimmer, Fürstentube, Manesse-Saal. Im alten Gewölbekeller, in dem früher die Brauer ihre Fässer gelagert hatten, fanden mittelalterliche Gelage und Schützenfeste mit Armbrustschießen statt.

Vom seriösen Nachtklokal bis zur verufenen Rotlicht-Kaschme reich die Bandbreite der Lokalitäten im Kapitel „Nachtleben“. Studentisches Publikum frequentierte das „Cave 54“, die „Tangente“, die „Falle“, in Handschuhheim den „Tunnel“ (später „Storyville“), oder in Bergheim den „Capi-Keller“. Nicht zu vergessen die Szene in der Unteren Straße und die klassischen Nachbars. Ein wichtiges Forum für die neue Musik, aber

auch für politisch engagierte Diskussionen und Ausstellungen boten die Klubs. 1960 immerhin zehn an der Zahl.

Einem bislang wenig beachteten Thema widmet Offenberg das Kapitel „Arbeiterkneipen“. In den engen Altstadtgassen wohnten Tagelöhner, einfache Handwerker, Neckar-Schiffer, Näherinnen und Tabakarbeiterinnen. Einen Ortsverein der Sozialdemokraten gab es seit 1869, ab 1890 das Gewerkschaftskartell. Treffpunkt war der „Goldene Römer“, Hauptstraße 41. Zeitweise auch das „Gast- und Gewerkschaftshaus zur Carlsburg“, Hauptstraße 53. Auch der „Goldene Stern“ in der Lauerstraße und der „Roth Löwe“ in der Steingasse 16 waren als Arbeiterkneipen bekannt. Um 1900 ließ sich nicht mehr übersehen, dass sich vor allem im Westen der Stadt um den Haupt- und den Güterbahnhof Industrie und Gewerbe angesiedelten. In der Folge entstanden in Bergheim und im Nordwesten der Weststadt auch Wohnquartiere. Hier bildete sich ein proletarisch geprägtes Milieu heraus. Arbeiter, Fuhrleute, Handwerker, Dienst- und Tagelöhner organisierten sich zunehmend. Gastwirtschaften mit sympathisierenden Wirten waren oft die ein-

zige Möglichkeit für Versammlungen, die von den Behörden, der Polizei und konservativ-bürgerlichen Kräften misstrauisch beäugt wurden. Umso wichtiger waren Wirtschaften für den Austausch von Informationen und den sozialen Zusammenhalt. Als typische Treffpunkte, in denen Industrie- und Bahnarbeiter ihr Bier tranken, galten die Kneipen „Zur Lokomotive“, der „Storchen“ und „Zum Güterbahnhof“ – alle dicht beieinander in der Straße am Güterbahnhof. Nachdem 1914 der neue Güterbahnhof beim „Baggerloch“ in Betrieb genommen wurde, kamen die „Friedensglocke“ und der „Wilde Mann“ in der Güteramtsstraße hinzu.

Nach dem Ersten Weltkrieg fanden die Gewerkschaften eine Heimat im „Artushof“ in der Rohrbacher Straße / Ecke (der heutigen) Hans-Böckler-Straße. Von Beginn an war die „rote Burg“ ein „Hassobjekt“ für rechtsextremistische Kreise. Mit der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten kam das Ende: Am 1. Mai 1933 wurde das Gewerkschaftshaus von der SA besetzt und in der Folge von der Deutschen Arbeitsfront übernommen. Gewerkschafts- und SPD-Funktionäre kamen in „Schutzhaft“ oder wurden in Lager verbracht.

Einheimische und Durchreisende jüdischen Glaubens konnten Speisen zu sich nehmen, die nach traditionellen rituellen Bestimmungen hergestellt wurden. Eine von mehreren koscheren Gastwirtschaften war das „Goldene Roß“ (späherhalb „Zum koscheren Gaul“ genannt) am Heumarkt 1.

Mit der „NS-Zeit und Krieg“ und der „Entnazifizierung“ befassten sich zwei Kapitel. Die 50er Jahre brachten einen Aufschwung, aber danach begann das „Kneipensterben“, als man Fernsehen und Flaschenbier für die Unterhaltung in den eigenen vier Wänden hatte. Aus wirtschaftlichen Gründen war auch manches renommierte Hotel zur Aufgabe gezwungen, zum Beispiel der Darmstädter Hof am Bismarckplatz. Die Stadtpolitik trug ihren Teil zum Verschwinden historischer Häuser bei. Das gewachsene Quartier „Darmstädter Hof“ wurde abgerissen. Ebenso das Engelbräu-Quartier im Winkel Ziegelgasse / Hauptstraße mit der Traditionskneipe „Goldener Engel“. Weitere Häuser fielen der Abrissbirne zum Opfer oder stellten den Betrieb ein. Andere haben es in die Jetztzeit geschafft, teils mit verändertem Ambiente. Auch wenn man ein wenig suchen muss, findet man noch Gaststätten, die ihre Tradition bewahrt haben. Ein gutes Beispiel für Gemütlichkeit nach alter Sitte ist der „Rote Ochsen“ in der hinteren Hauptstraße. Dieses Lokal im studentischen Ambiente war stilgerechte Kulisse, als Volker von Offenberg seine „Wirtschafts“-Geschichte vorstellte.

Info: Volker von Offenberg, Von der Concession zur Consumption ... Eine kleine Heidelberger „Wirtschafts“-Geschichte. Hrsg. von Peter Blum. Sonderveröffentlichungen des Stadtarchivs Heidelberg, Bd. 24. 112 Seiten. ISBN 978-3-95505-146-4. 17,90 Euro.



Die Gaststätte Artushof an der Ecke Rohrbacher Straße / Hans-Böckler-Straße bot den Gewerkschaftern eine Heimat – bis zum Jahr 1933. Fotos: privat (1) Stadtarchiv (2)



Auch am Restaurant „Zum Hirschen“ war der Einfluss der Nationalsozialisten zu sehen.



Das Café Ritzhaupt an der Ecke Untere Straße / Haspelgasse wurde später zum Café Knösel, das noch heute an der Ecke zu finden ist. Dieses Bild entstand 1913.

ALTSTADT

Dienstag, 12.11.
Seniorenzentrum Marstallstraße 13, Tel. 06221/181918, 12.30 Uhr Mittagstisch Mo-Fr; 9 Uhr Wanderung, 9.30 Uhr Yoga, 17 Uhr Fotokurs im SZ Rohrbach.
Awo-Treff 14.30 Uhr, Kettengasse 25.
Heidelberger Liederkranz 19 Uhr Gemischter Chor, Bienenstraße 10.
Mittwoch, 13.11.
SZ 9 bis 14.30 Uhr Computer, Handy, Tablet und Co., nach Vereinbarung, 10.30 Uhr Osteoporose-Gymnastik, 14.30 Uhr Aquarellkurs.
Donnerstag, 14.11.
SZ 9-14.30 Uhr Computer, Handy, Tablet und Co., nach Vereinbarung, 9.30 Uhr Frühstücksbuffet für Genießer, 10 Uhr Englisch Anfänger, 11 Uhr Englisch Fortgeschrittene, 12.15 Uhr Italienisch Konversation, 13.15 Uhr Italienisch Fortgeschrittene, 14 Uhr Herbstfest, 14.30 Uhr Italienisch Anfänger, 19 Uhr Qi Gong.
Freitag, 15.11.
SZ 9-14.30 Uhr Computer, Handy, Tablet und Co., nach Vereinbarung, 10 Uhr Yoga, 11 Uhr Fit von den Füßen bis zum Kopf, 18 Uhr Tanzkurs Anfänger, 19 Uhr Tanzkurs Fortgeschrittene.
Montag, 18.11.
SZ 9-14.30 Uhr Computer, Handy, Tablet und Co., nach Vereinbarung, 9.30 Uhr Reha-Sport/Sturz-Prophylaxe, 14.30 Uhr Shared Reading, 17 Uhr Yoga.

BERGHEIM

Dienstag, 12.11.
Seniorenzentrum Kirchstraße 16, Tel. 06221/970368, 12.15 Uhr Mittagstisch Mo-Fr (Anmeldung bis Freitag 15 Uhr), 10 Uhr Computerkurs, 10 Uhr Lebens- und Glaubensfragen, 10-16 Uhr Smartphone, Tablet, individuelle Beratung mit Anmeldung, 13.30 Uhr Schach, 14 Uhr Gesellschaftsspiele.
Mittwoch, 13.11.
SZ 10 Uhr Doppelkopf, 10 Uhr Boule am Schwanenteich, 11 Uhr Gedächtnistraining, 14 Uhr Englische Konversation, 14 Uhr Töpfern, 14.30 Uhr Die Frauen des St. Albert Frauenkreises erzählen, 15 Uhr Musik mit Instrumenten.
Donnerstag, 14.11.
SZ 9.30 Uhr Doppelkopf, 10 Uhr Beratung für individuelle Fragen, 10 Uhr Bewegungstreff Schwanenteich, 14 Uhr Brettspiele, 15 Uhr Bridge.
Freitag, 15.11.
SZ 11 Uhr Gymnastik, 13.30 Uhr Backgammon Anfänger/Fortgeschrittene, 13.30 Uhr Duft-Qigong, 14 Uhr Betreuungsgruppe für Menschen mit demenzbedingten Fähigkeitenstörungen, 16 Uhr Singkreis.
Sonntag, 16.11.
SZ 10 Uhr Weihnachtsgebäck backen.
Montag, 18.11.
SZ 10 Uhr Gesprächskreis, 11 Uhr Atemgymnastik, 14 Uhr Skat, 15 Uhr Round Dance in der Musikschule.

BOXBERG-EMMERTSGRUND

Dienstag, 12.11.
Seniorenzentrum Emmertsgrundpassage 1, 12.30 Uhr Mittagstisch Mo-Fr (Anmeldung bitte am Freitag Tel. 06221/3303-40), 14 Uhr Betreuungsgruppe Demenzzranke, 14 Uhr Dame-Spiel-Treff, 14.30 Uhr Tanz mit.
Mittwoch, 13.11.
SZ 14 Uhr Kaffee, Kuchen und Spiele.
Donnerstag, 14.11.
SZ 10 Uhr Nähen, 11 Uhr Tänze aus aller Welt, 14 Uhr Boule-Treff Emmertsgrund, 14.30 Uhr Schmuck basteln.
Freitag, 15.11.
SZ 10 Uhr Boulegruppe Boxberg, 11 Uhr Deutsch von Anfang an, 14 Uhr Gleichgewichtstraining, 15 Uhr Shared reading.
Bürgersprechstunde Boxberg 16-17 Uhr, Stadtebüro im Iduna-Center.
Sonntag, 17.11.
SZ 14.30 Uhr Sonntagscafé.
Sportkreis Heidelberg 10-18 Uhr Sporteln für Familien, Sporthalle Emmertsgrund, Bürgerhaus.

Termine in den Stadtteilen

UNSER WOCHENTIPP

Kunsthändlermarkt: Die Adventszeit einläuten

Pfaffengrund. Auf dem Kunsthandwerkermarkt zur Adventszeit im Gesellschaftshaus Pfaffengrund, Schwalbenweg 1/2, zeigen am Samstag und Sonntag, 16. und 17. November, jeweils von 11 bis 18 Uhr, rund 45 Aussteller feines Kunsthandwerk verschiedenster Fachrichtungen. Holzarbeiten, Wohndeko, Schmuck aus altem Besteck, Handtaschen, Weihnachtskrippen, Drechselarbeiten, Hütenschuhe, Gewürze, Bienenprodukte und Kinderkleidung sind ebenso vertreten wie selbst gemachte Leckereien und Vintage-Arbeiten. Wer ausgefallene Stücke sucht, kommt hier auf jeden Fall auf seine Kosten. Für das leibliche Wohl ist auch gesorgt. Eintritt zur Ausstellung ist frei. arj/Foto: Hentschel



Montag, 18.11.
SZ 10 Uhr Gymnastik, 10 Uhr Französisch, 11.15 Uhr Fitness für Männer, 14.30 Uhr Sing dich froh, 15 Uhr Gymnastik.

HANDSCHUHSEIM

Dienstag, 12.11.
Seniorenzentrum Obere Kirchgasse 5, Tel. 06221/401155, 12 Uhr Mittagstisch Mo-Fr (Anmeldung am Freitag bis 16 Uhr), 10 Uhr Gedächtnistraining, 14 Uhr Liedernachmittag, 14 Uhr Gymnastik Tiefburgschule.
Jahrgang 1934/35 17 Uhr, Markthalle.
Jahrgang 1936/37 19 Uhr, Römerpils.
Mittwoch, 13.11.
SZ 15 Uhr Geselliges Tanzen, 17 Uhr Italienisch, 18 Uhr Italienisch Anfänger.
Donnerstag, 14.11.
SZ 10 Uhr Bioenergetische Bewegungsgruppe, 10.30 Uhr Flötengruppe, 14 Uhr Spieltreff.
MGV Liederkranz 1847 Handschuhseim 17.45 Uhr Chorproben Frauen; 19 Uhr Männerchor; 20.15 Uhr Blue Notes, Vereinsprobenraum Carl-Rottmann-Saal.
Heidelberger Bridgeclub 18 Uhr Turnier, Hensemer Löb, Tiergartenstraße 126.
Freitag, 15.11.
TSV Männerymnastik 20 Uhr Fit ab 50, Sportzentrum Nord, Halle 2.
SZ 9.30 Uhr Bewegungstreff im Grahampark, 10 Uhr Bewegungsparkour, 14 Uhr Englisch, 14.30 Uhr Boulegruppe auf Hans-Thoma-Platz.
Montag, 18.11.
SZ 9.30 und 10.30 Uhr Gymnastik, 13 Uhr Autogenes Training, 19 Uhr Thomas Simendinger mit Blues- und Jazzmusik.
Handschuhseim hilft e.V. 11 Uhr Lebensmittelausgabe für Bürger mit geringem Einkommen, DRK, Obere Kirchgasse 5.
Heidelberger Bridgeclub 14.30 Uhr Turnier, Hensemer Löb, Tiergartenstraße 126.
TSV 1886 Handschuhseim 19.15 Uhr bis 20.15 Frauengymnastik, Tiefburgschule.

KIRCHHEIM

Dienstag, 12.11
Seniorenzentrum Odenwaldstraße 4, Tel. 06221/720022, 12.30 Uhr Mittagstisch Mo-Fr; 9 Uhr Französisch, 9.15 Uhr Näh- und Handarbeitskreis, 10 Uhr Spaziergang: 3 km, 14 Uhr Stuhlgymnastik, 14 Uhr Café Ü50, 15 Uhr Computersprechstunde.
Dt.-Amerik. Freundschaftsclub Outreach-Kontakt, 18 Uhr, Makedonia, Pleikartsförster Straße 130.
Mittwoch, 13.11.
SZ 9.15 Uhr Englisch ohne Leistungsdruck,

9.15 Uhr Patchwork, 10 Uhr Alla Hopp-Bewegungsgruppe: Gartenhalle des MVH, 10.30 Uhr und 11.30 Uhr Balancetraining.
HD-Hoedowners 19.30-22 Uhr Square Dance Club, Stadtjugendring, Harbigweg 5.
CES Kirchheim Chorproben 18.30 bis 19.30 Uhr Gemischter Chor, 19.45 bis 20.45 Uhr Männerchor, Bürgerzentrum.
Donnerstag, 14.11.
SZ Treff 8.40 Uhr S-Bahnhof Kirchheim/Rohrbach: Wanderung leicht rund um Wiesloch, 7 km, Abfahrt 8.51 Uhr. 9.30 Uhr Computerkurs Anfänger, 14 Uhr Gymnastik Kurpfalzschule, 14 Uhr Café Ü50, 14.30 Uhr Gemeinsamer Spaziergang 3 km, 15 Uhr Wassergymnastik Hallenbad Hasenleiser, 15.30 Uhr Stuhlgymnastik.
Jahrgang 1941/42 18 Uhr, Hirsch.
Freitag, 15.11.
SZ 11 Uhr Yoga auf dem Stuhl, 14 Uhr Gedächtnistraining, 15 Uhr Rommee und mehr.
MGV 1880 Kirchheim 18.45 Uhr Sound Harmonists, 20.30 Uhr Männerchor, Bürgerzentrum.
CES Kirchheim 18 bis 19 Uhr Voice-Factory 2.0, Schmitthenner-Straße 1.
Samstag, 16.11.
SZ 19 Uhr Tanz im Café Ü50.
Montag, 18.11.
SZ 10 Uhr Boule-Spiel am Freiheitsplatz, 11.30 Uhr Musikerkreis, 13.30 Uhr Skat.

NEUENHEIM

Dienstag, 12.11.
Seniorenzentrum Uferstraße 12, 12.30 Uhr Mittagstisch Mo-Fr (Anmeldung am Freitag bis 14 Uhr, Tel. 06221/437700). 9.30 Uhr Gymnastik, 10.15 Französisch Vorkenntnisse, 10.45 Uhr Gymnastik, 11.20 Uhr Französisch Fortge., 14.45 Uhr Gedächtnistraining.
Mittwoch, 13.11.
SZ 10 Uhr Bewegungstreff Neckarwiese, 11.30 Uhr Spanisch, 12.45 Uhr Italienisch Anfänger B I, 13.50 Uhr Computerkurs, 15 Uhr Filmvorführung: Wasser für die Elefanten, 15.15 Uhr Kalligrafie, 15.30 Uhr Gedächtnisübungen.
Donnerstag, 14.11.
SZ 9 Uhr Französisch Konversation, 11 Uhr Bewegungsparkour, 11 Uhr Engl. Anfänger, 12.30 Uhr Franz. Anfänger, 14 Uhr Häkeln und Stricken, 14 Uhr Pilates, 15 Uhr Sanftes Pilates, 16.15 Uhr Qi Gong.
Freitag, 15.11.
SZ 10.30 Uhr Englisch Fortge., 12.05 Uhr Englisch Vorkenntnisse, 13.30 Uhr Englisch Konversation.
Montag, 18.11.
SZ 9 Uhr Italienisch Vorkenntnisse, 10 Uhr Line Dance, 10.05 Uhr Italienisch Anfänger

PFÄFFENGRUND

Dienstag, 12.11.
Seniorenzentrum Storchweg 2, Tel. 06221/700555; Mo-Fr 12.30 Uhr Mittagstisch; 9.15 Uhr Laufgruppe flotte Läufer, 10.15 Uhr Laufgruppe, 14.30 Uhr Kulturcafé, 17.30 Uhr Fotokurs.
GV Frohsinn Pfaffengrund 19 Uhr Frauenchor, 20 Uhr Männerchor.
Mittwoch, 13.11.
SZ 10 Uhr Yoga, 14 Uhr Schach, 14.30 Uhr Kulturcafé: Die Schneekönigin.
Donnerstag, 14.11.
SZ 10.15 Uhr Osteoporose-Gymnastik, 14 Uhr Spieletreff, 14 Uhr Coole Masche.
Freitag, 15.11.
SZ 14 Uhr Kreativworkshop, 14 Uhr Amselecher, 16.30 Uhr Yoga 55 plus.

ROHRBACH

Dienstag, 12.11.
Seniorenzentrum Baden-Badener-Straße 11, Tel. 06221/334540, 12 Uhr Mittagstisch Mo-Fr (Anmeldung einen Tag vorher). 9.30 Uhr Betreuungsgruppe für unter 3-Jährige, 11.30 Uhr Bewegungstreff, 14 Uhr Skat, 14.30 Uhr Spielegruppe, 17 Uhr Fotokurs.
Liederkranz HD Rohrbach 20 Uhr Singstunde, Roter Ochsen.
Sängereinheit Rohrbach 17.45 Uhr Kinderchor, 18.15 Uhr Jugendchor, 19.45 Uhr Popchor, Altes Rathaus, Saal.
Spielmansverein Rohrbach 18.30 Uhr Musikprobe, Eichendorffhalle.
Mittwoch, 13.11.
SZ 9.30 Uhr Fitnessgruppe Gehen, 9.30 Uhr Gymnastik, 11 Uhr Türkische Frauengruppe, 14.30 Uhr Vortrag Dr. Gregor Dornschneider: Der Darm - Wiege unserer Gesundheit, 17.30 Uhr Yoga 60+.
Donnerstag, 14.11.
SZ 9.30 Uhr Frühstücksbuffet, **Anmeldung bis 12.11.**, 9.30 Uhr Englisch-Fortgeschrittene, 11 Uhr Yoga auf dem Stuhl, 13 und 14.15 Uhr Smartphone-Sprechstunde mit Terminvereinbarung, 13.30 Uhr Gedächtnistraining, 14.30 Uhr Kniffel, 15 Uhr

WESTSTADT

Dienstag, 12.11.
Seniorenzentrum Dantestraße 7, Tel. 06221/5838360, 12 Uhr Mittagstisch Mo-Fr (Anmeldung bis 10 Uhr am Freitag). **Diese Woche keinen Mittagstisch**, 14 Uhr Schönes aus Stoff und Wolle, 14.30 Uhr Malen und Zeichnen Ü55.
Mittwoch, 13.11.
SZ 10 Uhr Gymnastik auf dem Willi, 14.30 Uhr Ausstellungseröffnung Lebenslust und Humor von Inge Selig.
Donnerstag, 14.11.
SZ 9.30 Uhr Tai Chi im Sitzen, 14.30 Uhr Vortrag mit Gespräch: Mediation für Ältere, 15 Uhr Kniffel, 15 Uhr Türkisch sprechende Frauengruppe, 16 Uhr Dart, 17 Uhr Spanisch.
Freitag, 15.11.
SZ 10 Uhr Duft Qi Gong, 11 Uhr Deutsch für ausländische Senioren, 13 Uhr Skat, 16 Uhr Tango Argentino.
Montag, 18.11.
SZ 10 Uhr Tai Chi II, 11.15 Uhr Tai Chi I, 13 Uhr Gymnastik in der Landhauschule, 14.45 Uhr Montagswanderer, 14 Uhr Rommee, 14.30 Uhr Kreatives Fotografieren.
Schachfreunde 19.30 Uhr Spieleabend, Eisenlohrstraße 7.

WIEBLINGEN

Dienstag, 12.11.
Seniorenzentrum Mannheimer Straße 267, Tel. 06221/830421; 12 Uhr Mittagstisch Mo-Fr (Anmeldungen bis 9.30 Uhr). 9.30 Uhr Aquarellmalgruppe, 12.30 Uhr Freizeitclub für Unternehmungslustige, 14.15 Uhr Englisch Fortgeschrittene, 15.50 Uhr Englisch.
Mittwoch, 13.11.
SZ 9 und 10 Uhr Gymnastik, 13 Uhr Sitztanz und Spielerunden, 15.30 Uhr Leichtes Yoga ab 60, 17.30 Uhr Qi Gong.
Donnerstag, 14.11.
SZ 9.30 Uhr Tatkraft-Gruppe, 14 Uhr Betreuungsgruppe Demenzzranke, 18 Uhr Rücken-Fit.
Freitag, 15.11.
SZ 10 Uhr Gedächtnistraining, 14.30 Uhr Wir tanzen in der Reihe.
Sonntag, 17.11.
Volkstrauertag 11 Uhr Öku. Gottesdienst, Alter Friedhof, bei Regen kath. Kirche.
Montag, 18.11.
SZ 9.30 Uhr Yoga, 14 Uhr Werkkreis.

ZIEGELHAUSEN/SCHLIERBACH

Dienstag, 12.11.
Seniorenzentrum Brahmstraße 6, 12 Uhr Mittagstisch Mo-Fr (Anmeldung am Freitag bis 12 Uhr, Tel. 06221/804427). 9.30 Uhr Tai Chi, 10 Uhr Gymnastik auf dem Küchenblech, 15 Uhr Malen und Zeichnen, 18.45 und 20 Uhr Yoga.
AGV 1911 Ziegelhausen 20.15 Uhr Chorprobe, Sängereinheit, Brahmstraße 7.
Liederkranz 1896 Ziegelhausen 18.45 Uhr Frauenchor, 19.45 Uhr Gemischter Chor, 20.15 Uhr Männerchor, Brahmstraße 7.
Mittwoch, 13.11.
SZ 9 Uhr Nordic Walking, 9 Uhr Musizieren mit der Blockflöte, 9.30 Uhr Boule-Spiel Sportanlage Schlierbach, 13.30 Uhr Tanzen im Sitzen und Stehen, 14.30 Uhr Vortrag Jürgen Holtermann: Die Räuberbanden im Hunsrück und Odenwald, 15 Uhr Doppelkopf.
Schlossquell Rentnertreff 16 Uhr Lamm, Ziegelhausen.
Donnerstag, 14.11.
SZ 9.15 Uhr Italienisch Vorkenntnisse, 10.20 Uhr Italienisch Konversation, 14-18 Uhr St. Vitus Betreuungsgruppe, 15 Uhr Marmeladekochen mit dem Jugendtreff.
Liedertafel Ziegelhausen 18.45 Uhr Glee Club, 20.15 Uhr Gemischter Chor, Sängereinheit, Brahmstr. 7.
Freitag, 15.11.
SZ 10.45 Uhr Englisch, 15 Uhr Malen und Zeichnen, 16 Uhr Schach.
Montag, 18.11.
SZ 9.30 und 10.45 Uhr Qi Gong, 14 Uhr Leichte Gymnastik im Sitzen und Stehen, 15 Uhr Sing mit, 16.30 Uhr Fit im Alltag, 18.15 Uhr Wirbelsäulengymnastik, 19.30 Uhr Sevilanas.

1000 Euro für Mutperlen-Projekt

Verein der Gästeführer spendete Einnahmen vom Heidelberger Herbst

Boxberg. (kaz) Krebskranke Kinder und Jugendliche erleben bei der Behandlung ihrer Krankheit oft belastende Momente, nicht nur bei der Chemotherapie. Deshalb startete die Kinderkrebsstiftung vor einigen Jahren ihr „Mutperlen-Projekt“. Die Perlen in unterschiedlichen Formen symbolisieren jeweils eine Untersuchung oder einen Eingriff. Aneinandergereiht stehen sie für die individuelle Krankheitsgeschichte und sollen – wie der Name schon sagt – Mut machen zum Durchhalten.
 Für dieses Projekt überreichte der Verein der Heidelberger Gästeführer jetzt einen Scheck in Höhe von 1000 Euro an Stefanie Baldes von der Kinderkrebsstiftung.



Der Spendenscheck über 1000 Euro übergab das Team um Marcella Becker mit großer Freude. Foto: kaz

und ein Foto von sich machen lassen. Außerdem war die Teilnahme an einem Quiz mit Fragen zur Geschichte möglich.
 Unternehmen, Geschäfte und Vereinsmitglieder stifteten Gewinne wie Studentenküsse, Weihnachtsschmuck, Dekorationsartikel, Bücher und Stadtführungen. Außerdem standen Pfälzer Wein, selbstgemachte Kürbismousse und Schnittchen zum Verkauf. Seit vier Jahren präsentiert sich der Gästeführerverein beim Heidelberger Herbst vor der Jesuitenkirche, also an einem ausgesprochen schönen Standort. Für die Organisation ist Marcella Becker verantwortlich. Bei der Scheckübergabe waren ihre Mitstreiter Dr. Hans Happes, Michaela Klefenz sowie Renata und Johannes Munk dabei.

PROSKE
 KOMPLETTBAD-SPEZIALISTEN

BESSER LEBEN

Ihr **barrierefreies Bad**, individuell geplant, mit festem Termin und garantiertem Preis, aus Meisterhand. Wir informieren Sie auch über mögliche Fördermittel.

Heidelberg · Telefon 7871-0
 www.proske-sanitaer.de

Profitieren Sie von 3 Generationen Badexperten!



Rund eine halbe Stunde lang ging es mit allerlei bunten Laternen – in diesem Jahr scheinen Motive mit Vögeln hoch im Kurs zu stehen – durch die Bahnstadt. Für musikalische Begleitung sorgte dabei schon zum zweiten Mal in Folge der Orchesterverein Heidelberg-Handschuhsheim. Fotos: Alex



Wohin mit der Infotafel?

Viele verschiedene Standorte sind noch im Rennen

Ziegelhausen. (ths) Seit die Stadtteil-Rundschaueingestellt wurde, fehlten insbesondere den Älteren die Informationen rund um Ziegelhausen und seine Vereine. So argumentierte der Bezirksbeirat schon im Juni, als er, unterstützt durch den Stadtteilverein, das Landschaftsamt und die betroffenen weiteren Ämter, um eine Installation „eines in das Ortsbild eingepassten Informationspunktes“ im Bereich des Ebertplatzes und der Kleingemünder Straße bat. Unter Federführung des Stadtteilvereins sollte ein Informationspunkt, der auch „optisch eine Brücke zur Ortsgeschichte schlägt“, Ankündigungen und Aushänge ermöglichen, betonte dazu dessen Vorsitzender Raimund Beisel während der Sitzung.

„Die Verwaltung untersuchte mittlerweile mögliche Standorte“, so die Sitzungsleiterin Isolde Greßler. Die Bereiche der Grün- und Gastronomieaußenflächen des Ebertplatzes sowie im Eingangsbereich der Kleingemünder Straße sind schon verworfen: Es bestehe eine Einschränkung des Erscheinungsbildes sowie des Sichtbereichs in die Straße hinein. In die engere Auswahl dagegen kam die Fläche der weggefallenen Telefonzelle bei der Bushaltestelle „Peterstaler Straße“, außerdem der Platz neben der Tafel des Verkehrsvereins – und als zusätzliche Alternativen gelten in der Kleingemünder Straße die Gebäudewände neben dem Eingang zum Bürgeramt im Alten Rathaus sowie der dortige Durchgang zur Rückseite des Hauses, wo es schon Informationskästen diverser Vereine gibt. Abhängig von den Abstimmungen über die die künftige Nutzung des ehemaligen „Brunnencafés“ an der westlichen Eingangspforte der Kleingemünder Straße könnte sich noch ein weiterer Standort auftun, erklärte Greßler.

Klaus Fanz (Grüne) plädiert zusätzlich für ein Internetportal für Vereinsmitteilungen über die städtischen Kanäle. Ines Pötzschke (CDU) und Beisel setzten sich dagegen vehement für Infotafeln ein und erkannten mit der Umsetzung eine wesentliche Erhöhung der Aufenthaltsqualität im Stadtteil: Straßen und Plätze könnten so als begehrter Lebensraum zurückgewonnen werden.

Und unten leuchten wir

Zum siebten Mal fand der Martinsumzug in der Bahnstadt statt – Am Gadamerplatz gab es Martinsmännchen und Kinderpunsch

Von Sophia Stoye

Bahnstadt. „Laterne, Laterne, Sonne, Mond und Sterne“, summt es leise durch die Reihen auf der Promenade zur Pfaffengrunder Terrasse. Leuchtende Pappgeigen, Igel und Eulen schwingen an den Händen der rund 500 Kinder, die zum Martinsumzug der Bahnstadt erwartet wurden.

2013 zum ersten Mal vom Stadtteilverein der Bahnstadt organisiert, ging der Martinsumzug dieses Jahr in die siebte Runde. Beginn war an der Schwetzingter Terrasse, danach liefen alle zusammen über die Pfaffengrunder Terrasse bis zum Gadamerplatz. Dort wurden die Kinder zusammen mit ihren Eltern bereits mit Kinderpunsch, Bratwurstbrötchen und Martinsmännchen erwartet. Der Orchesterverein Heidelberg-Handschuhsheim begleitete den Umzug mit Liedern wie

„Durch die Straßen auf und nieder“ oder „Sankt Martin ritt durch Schnee und Wind“ zum zweiten Mal in Folge musikalisch.

„Wir machen alles auf Spendenbasis, das impliziert ja auch den Martinsgedanken“, erklärte Alexander Hubert vom Vereinsvorstand. „Der Gewinn geht dann zusammen mit dem der Nikolausaktion wie jedes Jahr an die Weihnachtsaktion der Rhein-Neckar-Zeitung. Damit teilen wir eben auch“, so Hubert weiter. Seit 2013 ist der Neuroradiologe im Verein, drei Jahre später wurde er dann in den Vorstand gewählt, in dem er vor allem für die Bereiche Chor, Technik und Martinsumzug verantwortlich ist.

„Die Bahnstadt ist ein besonderer Stadtteil, da sie die höchste Geburten-

rate in Heidelberg hat und es viele Kitas gibt. Da macht so etwas natürlich besonders viel Spaß“, erklärte Hubert. Auch die Sparkasse Heidelberg leistete ihren Beitrag und stellte zwei Zelte zur Verfügung.

„Letztes Jahr hatte ich eine Mauslaterne, dieses Jahr habe ich einen Kürbis in der Kita gebastelt. Ich freu mich jetzt sehr auf den Umzug, weil es mir letztes Mal total gefallen hat“, erzählte der fünfjährige Paco Amores-Schmölz aufgeregt. Auch für seinen älteren Bruder Anton war an diesem Umzug etwas anders. „Dieses Jahr hab ich zum ersten Mal keine Laterne, ich wollte einfach nur mitlaufen“, so der Siebenjährige.

Der kleine Paul Wiedmann hatte zwar seine Laterne dabei, aber seine Gedan-

ken schwirrten vor dem Umzug schon wo ganz anders: „Ich freu mich vor allem aufs Essen, weil mein Papa und seine Freunde Würstchen für uns machen. Und auf die Martinsmännchen freu ich mich auch“, schwärmte der ebenfalls Siebenjährige.

Insgesamt dauerte der Umzug bis zum Gadamerplatz eine halbe Stunde. Dort wurden die Teilnehmer von einer Gruppe von Erstklässlern empfangen, die zusammen mit der evangelischen Dekanin Sigrid Zweygart-Pérez Martinslieder vorsangen. „Es ist toll, dass die Kinder so viel gemacht haben, ich bin sehr zufrieden. Wir haben hier in der Bahnstadt einen wirklich fruchtbaren Boden“, resümierte Hubert. Auch die neunjährige Marlis Rösinger war begeistert: „Die Lichterleuchten, der heiße Punsch, das ist alles jedes Jahr aufs Neue schon sehr schön.“

„Das ist jedes Jahr aufs Neue sehr schön“

Endspurt fürs „Sporteln“

Emmertgrund. (arj) Der Turnerbund Rohrbach und der Sportkreis Heidelberg veranstalten am Sonntag, 17. November, das letzte „Sporteln am Sonntag“ des Jahres in der Sporthalle im Bürgerhaus Emmertgrund, Forum 1. Die Reihe gibt Familien die Möglichkeit, in den Wintermonaten sportlich aktiv zu sein und darüber hinaus Kontakt zu Sportvereinen zu bekommen. Wie auch bei den bisherigen Aktionen wird einen ganzen Nachmittag lang ein breites Sportangebot für Familien aus Heidelberg und Umgebung angeboten. Die sportlichen Mitmachaktionen laufen von 14 bis 18 Uhr und sind kostenlos.

Gottesdienste am Volkstrauertag

Heidelberg. (arj) Am Volkstrauertag, Sonntag, 17. November, finden um 11 Uhr ein ökumenischer Gottesdienst auf dem Alten Friedhof in Wieblingen und in der St. Bonifatius-Kirche in der Weststadt statt. Der Stadtteilverein Handschuhsheim lädt zudem um 11.15 Uhr zu einer Gedenkfeier an der Nordseite der Tiefburg ein.

Leuchtende Kinderaugen sind ihre Belohnung

Beatrix Cunningham mit Bürgerplakette ausgezeichnet – Engagiert seit 30 Jahren – Auf die Verleihung hatte sie eigentlich „keinen Bock“

Von Werner Popanda

Südstadt. Dass Beatrix Cunningham die evangelische Markusgemeinde in der Südstadt voll und ganz im Blick hat, ist gleich in doppelter Hinsicht richtig: Erstens hat sie von ihrer Wohnung in der Kirschgartenstraße einen wunderbaren Blick auf die gesamte Gemeindeanlage an der Rheinstraße, inklusive Markushaus, Markuskindergarten und Grünanlagen. Zweitens weiß Beatrix Cunningham auch, was in der Markusgemeinde los ist, weil sie dort seit drei Jahrzehnten ehrenamtlich tätig ist. Dafür verlieh ihr die Stadt jetzt die Bürgerplakette.



Beatrix Cunningham sieht heute bei mittlerweile erwachsen gewordenen Kindern die leuchtenden Augen. Foto: pop

„Seit fast 30 Jahren engagiert sie sich ehrenamtlich in der evangelischen Markusgemeinde in der Südstadt sowie seit 20 Jahren im Verein Effata Eine-Welt-Kreis“, begründete die Stadt ihre Entscheidung. Und weiter: Ihr besonderes Anliegen sei das Wohl der Kinder und benachteiligter Menschen. Doch auch als Leiterin des Kindergottesdienstes und als Kirchenälteste sei sie „überall zu finden,

wo Hilfe benötigt wird“. Und noch dazu unterstütze sie das „evangelische Kinder- und Jugendwerk, zum Beispiel beim Konfitag oder der Kinderbibelwoche“. Daran änderte sich auch nichts, als die Markusgemeinde am 31. März samt den Gemeinden der West-, Süd- und Bahnstadt sowie Bergheims in der Christus-, Luther- und Markusgemeinde (CLM) aufgegangen ist.

„Ich habe einen guten Kontakt zu ihrem Großvater hatte. Nach dem Abi arbeitete sie zunächst im Chemielabor der MTA-Schule des Berufsförderungswerks, wechselte danach aber an den Ludwigshafener Standort ihre einstigen Arbeitgebers BASF.“

Vor bald 30 Jahren begann Beatrix Cunninghams Ehrenamtskarriere damit, dass sie mit einer ihrer drei Töchter zum

Krabbelgottesdienst ins Markushaus ging. Davon sei ihre Tochter so begeistert gewesen, dass sie „von dem Tag an immer in ‚ihre‘ Kirche gehen wollte“. Und die Mama ging mit – sehr, sehr oft, bis heute.

Ursprünglich wollte Cunningham gar nicht zur Verleihung der Bürgerplakette gehen. Auf eine solche Würdigung habe sie, wie sie frank und frei gesteht, „eigentlich gar keinen Bock gehabt“. Doch ihre Freundin Isolde Hauser, die die Bürgerplakette für ihre Verdienste um den Effata Eine-Welt-Kreis vor elf Jahren bekam und nun sie als Plakettenempfängerin vorgeschlagen hatte, habe „mit allem Nachdruck darauf beharrt“. „Das war ja dann auch eine schöne Veranstaltung“, blickt Beatrix Cunningham auf die Verleihungsfeier zurück. Und erklärt, dass „meine Belohnung leuchtende Kinderaugen sind, und die habe ich schon so oft bekommen“.

Viele dieser Kinder sind inzwischen Erwachsene geworden. Doch jedes Mal, wenn man sich wieder begegne – wie etwa beim Südstadtfest –, treffe das mit den leuchtenden Augen wieder zu. Ein schöneres Kompliment kann man Beatrix Cunningham wohl kaum machen.

Schlierbacher haben Gesprächsbedarf

Dem Bezirksbeirat brannten viele Themen unter den Nägeln – Beim Verkehr braucht es Lösungen

Schlierbach. (ths) Großen Redebedarf hatten die Bezirksbeiräte zu den verschiedensten Themen im Stadtteil. Lara Schmelzeisen (Grüne) wollte wissen, wann die avisierte Sanierung der Neckarbrücke erfolge – sie ist derzeit nur von Fahrzeugen bis zu zwanzig Tonnen befahrbar. Der Leiter des Tiefbauamts, Jürgen Weber, erklärte, die Ämter würden derzeit noch planen. Er rechne mit einem Beginn der Generalsanierung, die auch die Pfeiler umfasse, „frühestens 2021“. Während der Erneuerung dürfte hier wohl kein Verkehr mehr über den Neckar rollen. Die einzige Ausnahme aus seiner Sicht: Fußgänger und Fahrradfahrer.

Die Radfahrer zwischen Neckargemünd und Schlierbach beschäftigten auch Cornelius Schieck (Heidelberger). Es

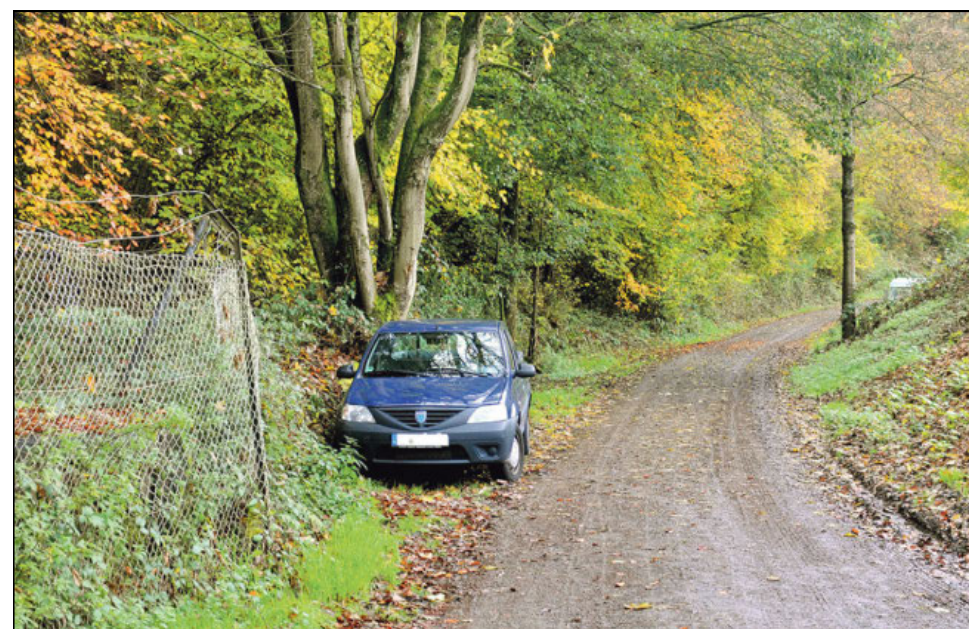
wäre „eine Katastrophe“, wenn es dort zu der geplanten Fahrradspur und damit zu einer Verengung der momentan vierspurigen Fahrbahn kommen würde. „Da wollte ich nicht mit dem Rad unterwegs sein, wenn die Fahrzeuge an mir vorbeibrettern.“ Stattdessen wünsche er sich eine Fahrradspur auf der Ziegelhäuser Seite.

Für eine Alternative trat Jörg Götz-Hege (Die Linke) ein. Er schlug die Eröffnung des Ingenieurwegs vor, der ab der Orthopädischen Klinik als Waldweg oberhalb der Bahngleise verläuft. Er bat darum, für die nächste Sitzung einen Vertreter des Amtes für Verkehrsmanagement einzuladen.

Das käme auch der Kinderbeauftragten Daniela Micol entgegen. Sie erkannt-

te ein „vermeidbares Gefahrenpotenzial“ bei dem beschränkten Bahnübergang in der Nähe der Neckarbrücke: Direkt dahinter in Richtung Heidelberg halte derzeit der Bergbus (Linie 36). Nachfolgende Fahrzeuge müssten auf den Gleisen warten, auch wenn die Schranken schon wieder schlössen. „Das ist schon wieder passiert, und nur beherzte Fußgänger konnten ein Unglück verhindern.“

Stadtteilvereinsvorsitzender Christopher Klatt bezog sich noch einmal auf die letzte Sitzung und erklärte Alexander Krohn von der Stabstelle „Stadt an den Fluss“: „Wir haben Konzepte vorgelegt und halten gerade einen Wasser- und Stromanschluss bei der Adler-Überfahrt für sinnvoll.“



Der Ingenieurweg verläuft oberhalb des Bahndamms zwischen Schlierbach und Neckargemünd. Ist er eine Alternative für die Radspur auf der Bundesstraße? Foto: Welker

Der Maulbeerbaum ist nur der erste Schritt

Stadtteilverein Boxberg übergab eine besondere Spende an das Seniorenzentrum – Bald sollen Hochbeete und weitere Pflanzen folgen

Von Karin Katzenberger-Ruf

Boxberg. Es ist so ein wunderbarer Herbsttag mit viel Sonnenschein und spätsommerlichen Temperaturen, an dem im Garten des Louise-Ebert-Seniorenzentrums auf dem Boxberg ein Baum gepflanzt werden soll. Es ist ein Maulbeerbaum, rund 500 Euro wert und ein Geschenk vom Stadtteilverein Boxberg.

Das Seniorenzentrum in Trägerschaft der Arbeiterwohlfahrt (AWO) ist seit 2016 als Neubau wieder eröffnet, auf der großen Rasenfläche im Garten – wo seither die Sommerfeste stattfinden – ist noch reichlich Platz für Schatten spendende Bäume. Da kommt der Maulbeerbaum des Stadtteilvereins gerade recht. Er ist sommergrün und kann bis zu 15 Meter hoch werden. Als die Mitarbeiter der Gartenbaufirma anrücken, wartet schon eine große Seniorenschar darauf, bei der Baumpflanzaktion zuschauen zu können.

Maulbeerbäume waren früher beliebte Allee-Bäume, schmückten zahlreiche Parkanlagen, spielten bei der Seidenraupenzucht eine wichtige Rolle und sind schon seit der Römerzeit in unserer Region heimisch. Das Holz ist sehr hart, die Früchte sind essbar. Das alles erfahren Bewohner und Mitarbeiter des Seniorenzentrums von der Vorsitzenden des Stadtteilvereins, Renate Deutschmann.

Dem Verein mit rund 125 Mitgliedern ist es ihrer Schlichterung nach wichtig, den Erlös aus Veranstaltungen im Stadtteil zu investieren. Eine besondere große Spende war demnach 2015 die Bank am Wein-



Bis zu 15 Meter hoch kann der Maulbeerbaum werden. Als das noch junge Gewächs angeliefert wurde, fand sich gleich eine Schar interessierter Senioren ein. Bald soll auf einem höher gelegenen Gelände ein sogenannter Demenz-Garten folgen. Foto: kaz

lehrpfad, die rund 5000 Euro kostete, wegen ihres Standorts mit herrlicher Aussicht aber auch gerne genutzt wird.

Und wie geht es im Seniorenzentrum weiter? Da muss der Maulbeerbaum jetzt erst mal groß und stark werden, was dank einer Bewässerungsanlage auf der Rasenfläche auch gelingen dürfte. Laut

Heimleiter Henrik Schauenburg soll auf einem höher gelegenen Gelände ein sogenannter Demenz-Garten angelegt werden. Dort sollen auf Hochbeeten dann zum Beispiel stark duftende Pflanzen wachsen, um die Sinne anzuregen. Auch an eine „Kräuter-Spirale“ sei gedacht. In anderen Einrichtungen hätten sich sol-

che Gärten bereits bestens bewährt, hieß es dazu. Bei der Baumpflanzaktion wurden die letzten Bänke zusammen gerückt, die meisten waren Ende Oktober schon weggeräumt worden. Inwiefern der Stadtteilverein das Louise-Ebert-Seniorenzentrum auch in Zukunft unterstützt, ist noch offen.

Nachbarschaft im Hasenleiser

Rohrbach. (arj) Die Veranstaltungsreihe „Nachbarschaft macht Hasenleiser“ feiert ihren Abschluss: Bei dieser Veranstaltung blicken die Beteiligten auf die vier seit Mai 2019 durchgeführten Nachbarschaftsdialege im Heidelberger Stadtteil Rohrbach-Hasenleiser zurück und ziehen eine Bilanz. Im Rahmen der Heidelberger Partnerschaft für Demokratie bildet diese Veranstaltung zugleich das dritte Netzwerktreffen mit Blick auf stadtteilbezogene Demokratieförderung. Die Abschlussveranstaltung findet am Mittwoch, 13. November, ab 18 Uhr im Agaplesion Maria-von-Graimberg, Max-Joseph-Straße 60, statt.

Was der Boxberg braucht

Boxberg. (arj) Was soll in den kommenden zehn Jahren auf dem Boxberg angepackt werden? Antworten auf diese Frage soll die erste Stadtteilwerkstatt zur Entwicklung des Boxbergs am Dienstag, 12. November, um 18 Uhr in der Hotelfachschule, Buchwaldweg 6, geben. Die Stadt und das Stadtteilmanagement Boxberg haben zu den Bereichen Wohnen, Umwelt, Grünflächen, Versorgung, Zusammenleben und Verkehr auf dem Boxberg erste Ziele entwickelt. Diese sollen gemeinsam mit Bürgern an diskutiert, ergänzt und in das Integrierte Handlungskonzept aufgenommen werden.

Hier glänzte ein Edelmetall ganz besonders

Von den 35 Sportabzeichen, die an Sportler des TSV Wieblingen gingen, waren 28 aus Gold

Von Werner Popanda

Wieblingen. Seit bald vier Jahrzehnten können Kinder, Jugendliche, Aktive, Seniorinnen und Senioren beim TSV Wieblingen die Prüfung für das Sportabzeichen in Gold, Silber und Bronze ablegen. Im TSV-Vereinsheim war es nun Günter Trapp, stellvertretender Vereinsvorsitzender und einer der ehrenamtlichen Prüfer, eine besondere Freude, die erfolgreichen Sportler auszuzeichnen.

„Nachgeschmissen“ wird den Teilnehmern das Sportabzeichen wahrlich nicht. Aufgeteilt ist die Prüfung in vier Gruppen: Ausdauer, Schnelligkeit, Kraft und Koordination. In der Gruppe Ausdauer kann man sich entscheiden zwischen 3000-Meter-Lauf, 10 000-Meter-Lauf, 400 oder 800 Meter Schwimmen und 7,5 Kilometer Nordic Walking.

In der Gruppe Schnelligkeit zur Wahl stehen ein 50 oder 100 Meter langer Sprint auf der Laufstrecke, 25 Meter Schwimmen und 200 Meter Fahrradfahren mit, so Trapp, „fliegendem Start“. Jede einzelne

Strecke muss in einer festgelegten Zeit absolviert werden. Die Gruppe Kraft wiederum besteht aus Standweitsprung, Kugelstoßen und Medizinballwurf.

Bleibe noch die Gruppe Koordination, die sich aus normalem Weit- und Hochsprung, Schleuderball und Seilspringen zusammensetzt. Überdies erbracht werden muss ein Schwimmnachweis. Alles in

daneben liegt, bekommt es mit elf Punkten allerdings auch.

„Das ist nicht so einfach zu erreichen“, sagte Sandra Buchholz, im TSV Vertreterin der Fachabteilung Turnen, und gerät geradezu ins Strahlen, als sie die Statistik präsentiert: 25 Sportlerinnen und zehn Sportler erhielten in der TSV-Gaststätte „Milano“ das Abzeichen – 28 mal aus Gold.

Diese hervorragende Gesamtbilanz führte zu dem Riesenlob, das „wir die Lorbeeren ernten, die erst durch die Arbeit von Trainer Günter Trapp und Co-Trainer Horst Jensen möglich wurden“. Man hoffe jetzt darauf, dass „Trapp und Jensen auch im kommenden Jahr zur Verfügung stehen“. Das konnte Trapp sofort zusagen, merkte jedoch an, dass er sich mit seinen knapp 81 Jahren schon die Frage stelle, wie lange er sich noch für diesen Job eigne.

Harald Schwarz und Trapp haben übrigens schon Routine im Erlangen von Sportabzeichen: Beide haben das goldene Exemplar bislang 34 Mal errungen.



Ob nun Neuling oder „Wiederholungstäter“: Im „Ristorante Milano“ des TSV Wieblingen freuten sich mit TSV-Urgestein Günter Trapp (2.v.r.) alle über die Auszeichnung. Foto: pop

allein müssen demnach vier Einzeldisziplinen bewältigt werden, in denen im Bestfall drei Punkte vergeben werden.

Wer das in allen vier Disziplinen schafft, bekommt mit zwölf Punkten das Sportabzeichen in Gold. Wer nur einmal

Von der Sanitätskolonne zur Bereitschaft Heidelberg-Nord

125-jähriges Jubiläum beim DRK – Jürgen Wiesbeck wurde zum Ehrenbereitschaftsleiter der DRK Heidelberg-Nord ernannt

Ziegelhausen. (utz) Die Bereitschaft Heidelberg-Nord des Deutschen Roten Kreuzes feierte in der Steinbachhalle in Ziegelhausen ihr 125-jähriges Bestehen. 1894 zunächst als Sanitätskolonne im Militärverein gegründet, fand die Bereitschaft Ziegelhausen 2004 zur Bereitschaft Handschuhsheim. Ausbildungen, Bereitschaftsabende und Sanitätsdienste wurden seitdem gemeinsam bestritten. Im Jahre 2013 erfolgte dann die Fusion zur heutigen Bereitschaft Heidelberg-Nord. Zusammen mit Helfern vieler anderer Rotkreuz-Bereitschaften begleitet die Bereitschaft Heidelberg-Nord ab 2015 Menschen aus Syrien, Afghanistan, Pakistan, Nord- und Mittelfrika von der österreichischen Grenze nach Mannheim. Auch ein Jugendrotkreuz wurde in Ziegelhausen ins Leben gerufen.

Der stellvertretende Ortsvereinsvorsitzende Steffen Stadler begrüßte zu Beginn der Feierlichkeit die zahlreichen Gäste und freute sich über die vielen Rotkreuzler, die auch aus Mannheim und der Pfalz angekreist waren, sowie die Vertreter der Zieghäuser und Handschuhsheimer Vereine, der Freiwilligen Feuerwehr Ziegelhausen und der Berufsfeuerwehr Heidelberg. Vor allem der Dank an die jahrelange frei-



In der Steinbachhalle in Ziegelhausen feierte die Bereitschaft Heidelberg-Nord des Deutschen Roten Kreuzes ihr 125-jähriges Bestehen mit vielen Ehrungen. Foto: Welker

willige und ehrenamtliche Arbeit der Mitglieder im Roten Kreuz wurde angesprochen und honoriert.

Musikalisch umrahmt wurde das Programm von der Liedertafel Ziegelhausen,

dem Glee Club und dem Trio „Mit Ohne feat“. Ein Videobeitrag des Jugendrotkreuzes und die Hip-Hop-Formation „The Energy Never Dies and Young Energy“ rundeten das Programm ab.

Für langjährige Tätigkeit im Roten Kreuz wurden an diesem Abend Anke Batzner, Mariya Sytnik, Elisa Schröder, Nadine Bernhard, Dr. Marcus Hauser und Matthias Pezold geehrt. Mit Standing Ovationen wurde Karl Hillger zudem als „Brückenbauer“ nach dem Titel „Bridge over Troubled Water“ von der Bereitschaftsleiterin Anne-Sophie Stadler-Heindl gewürdigt. Auf ihn geht im Wesentlichen der Grundstein der Zusammenarbeit beider Bereitschaften im Jahre 2004 zurück. Auch der Präsident des DRK-Kreisverbandes Rhein-Neckar/Heidelberg und Oberbürgermeister Eckart Würzner war anwesend.

Jürgen Wiesbeck, der an diesem Tag auch seinen eigenen Geburtstag feierte, wurde zum Ehrenbereitschaftsleiter ernannt. Sonst feiere er seinen Geburtstag ja eher im kleinen Rahmen mit seiner Familie – aber für jemanden wie ihn, der seine Rotkreuzarbeit im Jugendrotkreuz Handschuhsheim begonnen habe und mittlerweile auf allen Verbandsebenen des Roten Kreuzes aktiv sei, dem sei das Rote Kreuz ja auch etwas wie eine Familie geworden.

Die Chronik zum Jubiläum wurde elektronisch erstellt und ist unter www.DRK-Heidelberg-Nord.de einzusehen.

KURZ NOTIERT

Evangelisches Dekanat Heiliggeist Providenz (Altst.). Gottesdienst zum Geburtstag von Hilde Domin, City-Gottesdienst (parallel Kinder-Godi), 17.11., 11 Uhr, Heiliggeistkirche.

Kapellengemeinde (Altstadt). Gottesdienst, 17.11., 10 Uhr; Afrika-Gottesdienst, 17.11., 12.30 Uhr, Pfr. Barth.

Universitätskirche (Altst.). Gottesdienst, 17.11., 10 Uhr, Peterskirche.

Matthäusgem. (Schlierb./Ziegelh.). Gottesdienst, 17.11., 10 Uhr, Bergkirche; Gottesdienst (Taufe), 17.11., 10 Uhr Versöhnungskirche.

Jakobsgemeinde (Neuenh.). Abendgottesdienst, 17.11., 18.30 Uhr, Kirche.

Johannesgem. (Neuenh.). Gottesdienst, 17.11., 10 Uhr, Kirche; Kindergottesdienst, 17.11., 11.30 Uhr, Kirche.

Friedensgem. (Handschihsheim). Vesper, 15.11., 18.50 Uhr, Kirche; Gottesdienst, 17.11., 10 Uhr.

Christus-Luther-Markus-Gemeinde (West-, Bahnstadt, Bergheim, Südstadt). Ökum. Gottesdienst, 13.11., 18.30 Uhr, St. Michael; Abendandacht, 13.11., 19 Uhr, Lutherkirche; Ökum. Kindergottesdienst, 17.11., 10.45 Uhr, St. Michael; Ökum. Gottesdienst und Kindergottesdienst, 17.11., 11 Uhr, St. Bonifatius; Ökum. Kleinkindergottesdienst, 17.11., 11.30 Uhr, HALT./Bahnstadt.

Melanchthongem. (Rohrbach). Familiengottesdienst (Taufen), 17.11., 10 Uhr, Gemeindezentrum; Kindergottesdienst, 17.11., 11.15 Uhr, Melanchthonthonkirche.

Lukasgem. (Boxberg/Emmertsgrund). Gottesdienst, 17.11., 10.30 Uhr, Gemeindezentrum, parallel im Augustinum.

Bonhoeffer-Gemeinde (Kirchheim). Ökum. Morgengebete, Mo-Fr., 8 Uhr, Arche; Feier-Abend-Andacht, 15.11., 19.30 Uhr, Petruskirche; Gottesdienst, 17.11., 10 Uhr, Arche; Jugendgottesdienst, 17.11., 18 Uhr, Arche.

Emmausgemeinde (Pfaeffengrund). Ökum. Andacht, 12.11., 16.30 Uhr, Seniorenheim Kranichgarten; Gottesdienst, 17.11., 10 Uhr.

Kreuzgemeinde (Wieblingen). Ökum. Gottesdienst zum Volkstrauertag, 17.11., 10 Uhr, alter Friedhof.

SRH-Gemeinde (Wieblingen). Musikgottesdienst, 17.11., 11 Uhr, SRH Hochschule, Foyer, Ludwig-Guttman-Str. 6.

Katholische Stadtkirche Jesuitenkirche (Altstadt). „Pop-up-Kirche“, Glashauser der Citypastoral (Merianstraße 1), täglich 10-18 Uhr; Eucharistiefeier, St. Anna, 12.11., 12.05 Uhr und 16.11., 18.30 Uhr; Eucharistiefeier, 10.11., 11 Uhr und 18.30 Uhr.

St. Laurentius (Schlierbach). Eucharistiefeier, 17.11., 9.30 Uhr.

St. Laurentius (Ziegelhausen). Ökum. Gottesdienst, Parkresidenz am Neckar, 14.11., 14.30 Uhr; Eucharistiefeier, Peterstal, 17.11., 8.30 Uhr; Eucharistiefeier, 17.11., 11 Uhr.

St. Raphael (Neuenheim). Abendlob, 14.11., 18.30 Uhr; Musikalische Abendstunde, 15.11., 18.30 Uhr; Eucharistiefeier, 17.11., 18.30 Uhr.

St. Vitus (Handschihsheim). Eucharistiefeier, 16.11., 18.30 Uhr; Eucharistiefeier (Kirchenkaffee), 17.11., 11 Uhr.

St. Bonifatius (Weststadt). Ausstellung „ArTmut“, täglich 8-18 Uhr; Eucharistiefeier, 17.11., 11 Uhr.

St. Albert (Bergheim). Eucharistiefeier, 16.11., 18.30 Uhr.

St. Michael (Südstadt). Eucharistiefeier (in Englisch), 17.11., 13 Uhr.

St. Johannes (Rohrbach). Eucharistiefeier, Thoraxklinik, 16.11., 18.30 Uhr; Eucharistiefeier, 17.11., 11 Uhr.

St. Peter (Kirchheim). Eucharistiefeier, 16.11., 18 Uhr und 17.11., 9.30 Uhr.

St. Paul (Boxberg). Eucharistiefeier, 17.11., 9.30 Uhr.

St. Bartholomäus (Wiebl.). Eucharistiefeier, Alte Kirche, 15.11., 18 Uhr; Ökum. Godi, Alter Friedhof, 17.11., 10 Uhr.

St. Marien (Pfaeffengrund). Eucharistiefeier, 17.11., 11 Uhr.

St. Joseph (Eppenheim). Laudes, Josephskirche, 16.11., 8 Uhr; Eucharistiefeier, 16.11., 18 Uhr; Musik in der Kirche, Josephskirche, 17.11., 17 Uhr.

Ökumene in Heidelberg

Mo-Sa: 12.30-12.40 Uhr, Heiliggeistkirche, Mittagsandacht; **12.11.:** 17 Uhr, Ok. Friedensdekade, Ev. Auferstehungskirche (Pfaeffengrund); **13.11.:** 17 Uhr, Ok. Friedensdekade, St. Marien (Pfaeffengrund); **13.11.:** 18.30 Uhr, St. Michael (Südstadt), Gottesdienst; **14.11.:** 9.30 Uhr, Jesuitenkirche/Krypta (Altstadt), Taizégebet; **14.11.:** 15.30 Uhr, Parkresidenz am Neckar, Ökum. Gottesdienst; **14.11.:** 17 Uhr, Ok. Friedensdekade, AWO Seniorenzentrum (Pfaeffengrund); **15.11.:** 17 Uhr, Ok. Friedensdekade, Seniorenzentrum Storchenvogel (Pfaeffengrund); **15.11.:** 19 Uhr, Versöhnungskirche (Ziegelh.), Friedensgebet; **15.11.:** 20.15 Uhr, St. Bonifatius (Weststadt), Abendgebet; **15.11.:** 20 Uhr, Johanneskirche (Neuenheim), Taizégebet; **16.11.:** 20 Uhr, Johanneskirche (Neuenheim), Taizégebet; **17.11.:** 10 Uhr, Ökum. Gottesdienst, Alter Friedhof (Wiebl.); **17.11.:** 10.45 Uhr, St. Michael (Südstadt), Kindergottesdienst; **17.11.:** 11.30 Uhr, Halt (Bahnstadt), Krabbeltgottesdienst; **18.11.:** 18.30 Uhr, St. Michael(Südstadt), Taizégebet.

Nebel und Sonne

Handschuhsheim. Unten neblig, oben sonnig: Diese „Inversionswetterlage“ ist typisch für den November. Wer am Sonntag dem Nebelgrau in der Stadt entfliehen wollte, war auf dem Heiligenberg gut aufgehoben. Zugegeben: Die Parkplätze vor Ort reichten kaum aus. Von dort pilgerten ganze Heerscharen hoch zur Michaelsbasilika, viele genossen die ersten Sonnenstrahlen in Höhe der Thingstätte, machten auf den Stufen Rast. Vom Turm der Basilika aus betrachtet drang kein Strahl in die Rheinebene, wohl aber durch die Bäume auf dem Berg. Ein beeindruckendes Bild! Sonne tanken war auch schon auf dem Bismarckturm möglich, bei ähnlichem Bild: Das Neckartal total vernebelt, nur der Gipfel des Königstuhls ragte heraus. kaz/Foto: kaz



Viel Wind um nichts?

Im Boxberger Bezirksbeirat stieß eine „Windkraftanlage Drei Eichen“ erneut auf Widerstand – Wie weit die Pläne sind, weiß keiner

Von Werner Popanda

Boxberg. Viel Wind und nichts Neues? Der Bezirksbeirat Boxberg debattierte in seiner letzten Sitzung über die Windkraftanlage „Drei Eichen“, die nah am Bergstadtteil entstehen soll. Die Meinungen im Streit um die Windenergie sind bekannt: Dem einen sind die Windräder ein Dorn im Auge, weil sie die Landschaft verschandeln würden. Andere – wie Ralf Bermich, Leiter der Abteilung Energie im städtischen Umweltamt – finden Windräder hingegen attraktiv. Und zwar weil diese, so Bermich, im Gegensatz zu anderen Formen der Energieerzeugung, weder die Luft verpesteten noch Atommüll hinterließen. Ein weiteres Anti-Windenergie-Argument, Windräder machten zuhauf Vögeln und Fledermäusen den Garaus, konterte er: „Alles, was wir zivilisatorisch machen, kostet Opfer!“

Für die Windenergie spreche doch Folgendes: „Was wir auf den Dächern gewinnen, wird für die Vollversorgung unserer Bevölkerung nicht ausreichen, daher müssen wir auf die grüne Wiese gehen.“ Auf gut Deutsch: Die Solarenergie wird den kompletten Strombedarf in Deutschland nicht abdecken können, also brauche es Windräder.

Da sich Heidelberg schon lange mit dem Thema Klimaschutz beschäftigte und schon 1992 ein Klimaschutzkonzept beschlossen habe, sei bereits Mitte der neunziger Jahre nach Windradstandorten gesucht worden. Als besonders geeignet herausgestellt habe sich seinerzeit eine „Fläche hin zum Königstuhl“, die jedoch aufgrund der dortigen Sendeanlagen und des Max-Planck-Instituts für Astronomie nicht in Frage gekommen sei.

Derzeit besteht nach Bermich die „merkwürdige Situation“, dass sowohl auf

der Planungsebene des Verbands Region Rhein-Neckar, der den Regionalplan Windenergie erstellen soll, als auch auf der Planungsebene des aus Heidelberg, Mannheim und 16 weiteren Kommunen bestehenden Nachbarschaftsverbandes zwar gearbeitet werde, es aber dennoch nicht richtig vorangehe.

„Wo sind die Ergebnisse?“, fragte der Kinderbeauftragte Ralf Kelle mit Blick auf das „große Klimaziel, das erreicht werden will“. CDU-Bezirksbeirat Michael Rutz dagegen sagte: „Ich bin froh, dass die Projektgruppe nichts produziert, denn dann passiert auch nichts!“ Es scheint, als wäre der gesamte Bezirksbeirat dagegen. SPD-Bezirksbeirat Godomar Manteilehnt das Projekt ab, weil schon eine Untersuchung unter Ex-Oberbürgermeisterin Beate Weber ergeben habe, dass der „Wind auf Drei Eichen nicht lang, um eine Anlage wirtschaftlich zu betreiben“.

Grünen-Bezirksbeirat Ulrike Jessberger führte einen anderen „dramatischen Grund, dagegen zu sein“, ins Feld. Der Infraschall könne von Menschen gespürt werden, bei dem ihrer Meinung nach zu gering geplanten 1000-Meter-Mindestabstand zwischen der Wohnbebauung und der eventuellen Drei Eichen-Windenergieanlage.

Wegen der hierfür erforderlichen Abholzung des Waldes ist auch AfD-Bezirksbeirat Ulrich Kriehn gegen das Projekt. Und auch Kelle meldete sich nochmals zu Wort und verwies vor dem Hintergrund der heißen und trockenen Sommer der beiden Vorjahre auf die Gefahr von Waldbränden, die aus seiner Sicht „nicht unterschätzt werden darf“. Vielleicht war ihm das Schlusswort von Bermich ein kleiner Trost, wonach „Heidelberg kein so supertoller Standort für Windenergie ist“.

Zum Jahresende macht das „Stellwerk“ zu

Bis dahin wird in der „Heidelberger Feinschmeckerei“ weiterhin alles Leckere geboten – Auch an zwei Samstagen im Dezember

Kirchheim. (pop) Wie wäre es mit „Hühnchen-Saltimbocca mit Kürbis-Risotto und Salat“? Oder mit „Schweinefiletspitzen in Pfefferrahm mit Rahmpolenta und Salat“? Lieber kein Fleisch? Auch kein Problem, dann eben „Möhren-Curry mit Süßkartoffel, Cashews, Basmatireis und Salat“. Ach ja, womit sind eigentlich die „Ravioli der Woche“ gefüllt? „Schafskäse-Olive-Minze-Füllung“ oder „Schmorbraten-Füllung“. Doch bald ist damit Schluss: Die „Heidelberger Feinschmeckerei im Stellwerk“, auf deren Herd diese Gerichte entstehen, schließt zum Jahresende.

Eröffnet wurde das Stellwerk am 12. Juni 2014 von Gudrun Baumann und Domenik Grädler. „Wir kochen“, gaben beide damals unisono die Richtung vor, „mit Liebe und Leidenschaft, und das immer frisch“. Gekocht wurde und wird bis heute an einem nicht wirklich alltäglichen Ort, nämlich im 1914 errichteten Bahnhofgebäude in der Kirchheimer Hardtstraße 1.



Domenik Grädler freut sich bis Jahresende über alle Gäste, die in die „Heidelberger Feinschmeckerei im Stellwerk“ kommen. Foto: Popanda

Zuvor waren die Geschäftsräume in der Gaisbergstraße 95, doch dort wurde es bald zu eng. Groß war da nämlich schon das Ansehen des „Stellwerks“, die bereits 2012 vom Magazin „Der Feinschmecker“ zu

einer der besten Feinkost-Adressen Deutschlands ernannt worden war. 2014 war auch der „Varta-Führer“ dieser Ansicht. Dementsprechend ausgezeichnet lief es auch am neuen Standort in Kirchheim.

Ein erster Schock war die Sanierung der baulich reichlich desolaten Hardtstraße ab 18. August des Eröffnungsjahres. Der Umsatz ging schlagartig um ein gutes Drittel zurück. Aber auch diese Delle überstand das „Stellwerk“, weshalb die Nachricht seiner Schließung zum Jahresende eher überraschend kommt.

Grädler, seit 2016 alleiniger Geschäftsführer, erklärt, dass er die „Instandsetzung und Instandhaltung eines denkmalgeschützten Gebäudes nicht puffern“ könne. Denn schließlich wisse man bei einem solchen Gebäude nie, was da auf einen zukomme. Was auf seine Kundschaft noch zukommt, weiß er aber sehr wohl, nämlich zwei verkaufsoffene Samstage am 7. und 14. Dezember, an denen von 11 bis 14 Uhr Feinkostartikel aller Art und Präsentkörbe erstanden werden können.

Die regulären Öffnungszeiten der Feinschmeckerei lauten: Montag bis Freitag von 10 bis 17 Uhr mit einem Mittagstisch von 12 bis 14 Uhr.

Gundermann für die „Gründonnerstagsuppe“

Bildkalender der Schutzgemeinschaft Heiligenberg macht mit Wildpflanzen bekannt – Heil- und Küchenkräuter aus dem Klostergarten

Handschuhsheim. (Kaz) Die Schwarze Königskerze stammt aus der Familie der Braunwurzgewächse, Blüten und Blätter sind essbar, ihre Heilwirkung ist in der Homöopathie von Bedeutung. Die Pflanze mit den gelben Blüten hat es nun auf das Titelblatt eines Kalenders für das Jahr 2020 geschafft, von dem die Schutzgemeinschaft Heiligenberg 300 Stück drucken ließ. „Wildpflanzen“ vor Ort beziehungsweise in der Michaelsbasilika sind das Thema. Die Idee dazu hatten die Grafikerin Bettina Bank und die Heilpraktikerin Angela Schmotzle bei einem Sonntagsspaziergang. Entstanden ist ein wunderbarer Bildkalender, der auch eher unscheinbare Pflänzchen wie das Wiesenlabkraut, den kleinköpfigen Pippau, den Mauerlatich oder den Gundermann mit seinen zierlichen violetten Blüten ganz groß raus bringt.

Über den Gundermann ist im begleitenden Text zu erfahren, dass er zur Familie der Lippenblütler gehört, als Heilpflanze entzündungshemmend und schleimlösend wirkt oder dass Blüten und



Bettina Bank und Alexander Heinzmann von der Schutzgemeinschaft Heiligenberg mit dem Wildpflanzen-Kalender. Foto: kaz

Blätter gut in die „Gründonnerstagsuppe“ passen. Im Kalender sind auch einige Pflanzen abgebildet, die keine Heilwirkung haben oder trotz dieser Eigenschaft stark giftig sind. Ein Beispiel dafür ist die Tollkirsche. Bei dem Nachtschattenge-

wächs, das in der Homöopathie eine wichtige Rolle spielt, kommt es auf die richtige Dosis an.

Einige der Pflanzen könnten die „Nachfahren“ aus dem Klostergarten der Basilika sein, der bis etwa 1530 Bestand hatte. Erklärend dazu heißt es im Kalender: „Die mittelalterlichen Klöster waren nicht nur Orte der Heiligen, sondern auch des Heilens. Während die Klosterbibliotheken das medizinische Wissen der Antike bewahrten, pflanzte man in den Klostergärten die dazu gehörenden Heilpflanzen ebenso an wie die Küchenkräuter. Mönche versorgten ihre kranken Mitbrüder, aber auch die Kranken aus den umliegenden Dörfern. Nicht anders taten es die Mönche des Klos-

ters St. Michael auf dem Heiligenberg, zunächst die Benediktiner (ab 882), später die Prämonstratenser (ab 1265). Auch hier gab es einen Garten mit Heil- und Küchenkräutern, stets durch reisende Mönche mit neuen Arten ergänzt. Samenflug und Vögel verbreiteten in der Folgezeit viele Arten in der Umgebung des Klosters.“

Info: Der Wildpflanzen-Kalender ist bei der Bücherstube in Handschuhsheim (Dossenheimer Landstraße 2) zum Preis von 12,80 Euro erhältlich.

KURZ NOTIERT

Eine Ära ging zu Ende

Kirchheim. Der langjährige Vorsitzende der Fußballgemeinschaft Union 1911 Heidelberg, Frieder Flory, musste zum 1. November sein Ehrenamt aus gesundheitlichen Gründen aufgeben. Das teilte der Verein vor Kurzem mit. Fast 40 Jahre lang stand Flory der FG Union vor. Jetzt übernimmt der bisherige stellvertretende Vorsitzende, Willy Biehl, gemäß der Satzung bis zur nächsten Mitgliederversammlung Florys Amt.

Mittagessen fällt aus

Weststadt. Das Seniorenzentrum Weststadt, Dantestraße 7, bietet vom heutigen Dienstag, 12. November, bis zum Freitag, 15. November, kein Mittagessen an.

Ausstellung wird eröffnet

Weststadt. Die Ausstellung „Lebenslust & Humor“ der Künstlerin Inge Selig mit Bildern in Pastell wird am Mittwoch, 13. November, im Seniorenzentrum Weststadt, Dantestraße 7, eröffnet.

Über Sinti und Roma informieren

Altstadt. Die Senioren der Eisenbahner-Gewerkschaft besuchen am Mittwoch, 13. November, das Dokumentations- und Kulturzentrum für Sinti und Roma. Treffpunkt ist um 14 Uhr an der Bushaltestelle Bergbahn/Rathaus.

Räuberbanden in der Kurpfalz

Ziegelhausen/Schlierbach. Das Seniorenzentrum, Brahmstraße 6, lädt am Mittwoch, 13. November, um 14.30 Uhr zum Mittwochscafé ein. Jürgen Holtermann, ehemaliger Mitarbeiter des Stadtarchivs, erzählt über das Leben der „Hölzerlipps-Bande“, die in der Kurpfalz und im Odenwald ihr Unwesen trieb.

Vortrag: Mediation für Ältere

Weststadt. Über Möglichkeiten der „Mediation für Ältere“ werden Interessierte am Donnerstag, 14. November, um 14.30 Uhr im Seniorenzentrum Weststadt, Dantestraße 7, informiert.

Bürgersprechstunde Boxberg

Boxberg. Der Stadtteilverein lädt zur nächsten Bürgersprechstunde am Freitag, 15. November, zwischen 16 und 17 Uhr, ins Stadtteilbüro im Iduna-Center ein, Am Waldrand 21, ein.

Skatturnier der SPD

Handschuhsheim. Die SPD Handschuhsheim lädt zu einem Skatturnier am Samstag, 16. November, ab 11 Uhr in die Zückerklausen, Wiesenweg 30, ein. Die Teilnahme ist kostenlos. Die drei Bestplatzierten erhalten Preise. Um Anmeldung wird gebeten unter Telefon: 06221 / 9985855.

Verschonpause für Angehörige

Rohrbach. Das Seniorenzentrum, Baden-Badener-Straße 11, lädt am Sonntag, 17. November, um 14.30 Uhr zu einer Verschonpause für diejenigen ein, die Familienangehörige pflegen. Während des Austausches bei Kaffee und Kuchen werden die zu Pflegenden in einem separaten Raum betreut. Neue Teilnehmer werden gebeten, sich unter Telefon 06221 / 334540 anzumelden.

Neue Älteste werden gewählt

Neuenheim. Die Kandidaten für das Ältestenamt in der Johannesgemeinde in Neuenheim stellen sich am Sonntag, 17. November, um 11.30 Uhr, im Haus der Johannesgemeinde, Lutherstraße 67, vor.

Führung durch Bergheim

Bergheim. Im Rahmen des Jubiläums „1250 Jahre Bergheim“ bietet der Stadtteilverein am Sonntag, 17. November, um 11 Uhr eine Führung durch den Stadtteil an. Treffpunkt ist um 11 Uhr an der Ecke Poststraße/Rohrbacher Straße (Eingang zum Carré). Weitere Stationen sind die ehemalige Augenklinik, die alte Glockengießerei, die Alte Eppelheimer Straße, die ehemalige Schlossquell-Brauerei und die Mittermaierstraße. Das Ende der Führung ist gegen 12.30 Uhr.

Fragen rund um die Bestattung stellen

Rohrbach. Über Fragen rund um Bestattung informiert der Leiter des städtischen Friedhofsamtes, Wolfgang Becker, am Montag, 18. November, um 14.30 Uhr im Seniorenzentrum Rohrbach, Baden-Badener Straße 11. Auch wenn über dieses Thema nicht gerne gesprochen wird, ist es hilfreich, sich darüber zu informieren.

Rohr
verstopft?
defekt?
24 Stunden
Service

ERLER & WÖPPEL
ABWASSERTECHNIK

Über 110 Jahre Ihr Partner
im Rhein-Neckar-Raum

HD 23 232 W'heim 1 25 65

Stadtwerke geben Zuschüsse

Geld für Weihnachtsbeleuchtung

Heidelberg. (arj) Die Stadtwerke Heidelberg fördern die Weihnachtsbeleuchtung in den Stadtteilen. Am Montag, 4. November, haben sie gemeinsam mit Heidelberg Marketing einen Sponsoringvertrag unterzeichnet. Inhalt des Vertrages: Der hundertprozentig kommunale Energieversorger stellt Mittel zur Verfügung, aus denen die Weihnachtsbeleuchtung in den Stadtteilen außerhalb der Heidelberger Altstadt bezuschusst werden. Die Stadtteilvereine können Förderanträge bei Heidelberg Marketing stellen. Zuschüsse gibt es für Neuanschaffungen, aber auch für den Auf- und Abbau durch Fachfirmen. Gefördert werden ausschließlich energieeffiziente LED-Beleuchtungen. Die Förderhöhe hängt von der Art der Beleuchtung ab und liegt zwischen 250 und 1000 Euro. Anträge sind per E-Mail an sekretariat@heidelberg-marketing.de zu senden.

Vortrag: Geschichte des Heiligenbergs

Handschuhheim. (arj) Lange vor Christi Geburt siedelten Kelten auf Heidelberg „heiligem Berg“, um das Jahr 882 errichteten Mönche an seinem höchsten Punkt die Michaelsbasilika: Der Heiligenberg am nördlichen Neckarufer war den Christen wie den Kelten ein heiliger Berg. Die Geschichte kennt kaum jemand besser als der Historiker Alexander Heinzmann. Er berichtet darüber bei einem „Ökumenischen Abend“ am Mittwoch, 13. November, um 20 Uhr im Gemeindehaus an der Friedenskirche, Kriegsstraße 18. Bei freiem Eintritt sind Spenden willkommen.

Von Thomas Seiler

Altstadt. Auch wenn der Präsident der Perkeo-Gesellschaft, „Perkeo“ Thomas Barth, nicht mehr im Gemeinderat sitzt, nutzt er doch jede Gelegenheit, Besonderheiten aus dem Stadtgeschehen zu glossieren. So verwendete er zum Fastnachtsauftakt im Palais Prinz Carl immer wieder das „Welde-Bier-Orakel“ in Anlehnung an die Abstimmung zum Großen Ochsenkopf als Standort für den Betriebshof der Rhein-Neckar-Verkehr GmbH: Björn Leuzinger („Die Partei“) hatte den Kronkorkenhinweis für sein Votum genutzt. Barth benötigte allerdings doch einige Flaschen mehr, um immer das für ihn richtige Ergebnis zu erhalten.

Beispielsweise brauchte Barth ein „Ja“, damit das Symbol der Heidelberger Fastnacht weiterhin uneingeschränkt dem Narrentreiben zur Verfügung steht. Auch den Einsatz von Kammerliedern wie Winni Mikus bei der vom Perkeo-Volkstheater-Ensemble aufgeführten Komödie „Wenn der Kuckuck öfters klingelt...“ machte Barth vom Orakel abhängig.

Überhaupt wirkte das Fastnachtsentre spritziger denn je. Dafür sorgte der Fanfarenzug unter Leitung des später mit einer der höchsten Perkeo-Auszeichnungen gewürdigten Klaus Janeck, die musikalischen Bestseller der beiden Opern-

sänger und Ehrensenatoren Mikus und Wilfried Staber sowie das hoch gepriesene „Nachwuchsmegatalent“ Alessia Trautmann, die im schwarz-rot-goldenen Fummel mit italienischer Note über die binationale Familiensituation palaverte und dabei doch einige Konflikte aufdeckte.

„Alles ohne Manuskript“, lobte hier Barth den Auftritt, zumal er selbst ob seiner viel gerühmten Schlagfertigkeit auf jedwede Vorlage verzichtet. Deshalb

konnte er bei der Ernennung der sechs neuen Ehrensenatoren – jetzt sind es 165 –, auch den Oberbürgermeister der Stadt Leimen, Hans D. Reinwald, schnell überzeugen, am 16. Februar seine Stadtgrenze „um 250 Meter gen Süden“ zu verlegen.

Denn die Gesellschaft nutzt zu diesem Termin in Rohrbach „Süd-Süd“ das Portland Forum Leimen als „Ausweichstadthalle“ für ihre große Prunksitzung. „Damit hätten wir Leimen für einen Tag annektiert“, frohlockte Barth, ohne die

Oberrätin kürte der Präsident hierbei Ilse Janson und in den Kreis der Ehrenmitglieder nahm er neben Willi Kießer auch Kristina Essig auf, die schon 2001 das Amt der Lustigen Rätin als vierte annahm.

Hinzu gesellten sich noch 19 Mitglieder, die die verschiedensten Verdienster erhielten und die Verleihung des nagelneuen goldenen Jahresordens in Kreuzform und dem historischen Perkeo im Zentrum.

Perkeo orakelt sich die Welt

Die Altstädter eröffneten ihre Kampagne – Auch hier kam das Welde-Orakel zum Einsatz – Leimen wird annektiert



„Perkeo“ Thomas Barth mit Ehrensenatoren und Lustigen Rätinnen im Palais Prinz Carl. Solange die Stadthalle nicht zur Verfügung steht, werden die Narren ins nahegelegene Leimen umziehen. Foto: Welker

Sanierung der „guten Stub“ zu vergessen. Bei Nichtgefallen drohte er dem Marketing-Chef, Ehrensenator Mathias Schiemer, nämlich als Strafe an, ihn auf dem Karlsplatz statt der Madonna auf den Sockel zu hieven.

Dass man hier zur Fastnacht „Hajo“ ruft, muss dem dann frisch gekürten Ehrensenator Gereon Lentz gänzlich entgangen sein. Denn zur Freude der anwesenden Zieghäuser gebrauchte der Schlierbacher Zahnarzt das dort verwendete „Ahoi“, was ihm gleich eine saftige Geldstrafe einbrachte. Davon blieben die weiteren Ehrensenatoren Matthias Müller, Georg Glatzel, Thorsten Niemzik und Peter Bitter genauso verschont wie die frischen Lustigen Rätinnen Sentiana Schwerin, Tabako Mikus, Bärbel Schneider und Sigrid Rink.

Mit diesen vier „honorigen Damen“ erhöhte sich deren Zahl auf 73 seit deren Gründung im Jahr 2000. Zur

Rundum gelungener Start in die „Fünfte Jahreszeit“

Kampagnen-Eröffnung der Pfaffengrunder Karneval-Gesellschaft auf dem Anton-Klausmann-Platz machte Spaß

Von Werner Popanda

Pfaffengrund. „Natürlich haben die kalt, deshalb kriegen die jetzt alle einen warmen Kinderpunsch!“, antwortet Diana Seigerschmidt sehr bestimmt auf die Frage, ob die doch recht leicht bekleidete Tanzgarde der Pfaffengrunder Karneval-Gesellschaft (PKG) nicht friere. Auf dem Anton-Klausmann-Platz an der St. Marien-Kirche werden da gerade einmal zwei Plusgrade gemessen.

Hier angetreten war aber nicht nur die Tanzgarde der PKG, sondern auch deren Vorstand samt der Vorsitzenden Heike Neumann, deren Sitzungspräsident Sven Michelhans und vor allem deren Veteranenregiment unter dem Kommando von Ehrenpräsident Max Reinhard Fels. Schließlich hatte man es ja mit der offiziellen Eröffnung der PKG-Kampagne 2019/20 zu tun.

Was Fels mit Blick auf die Jahreszahlen zum Anlass für den Hinweis auf zwei bevorstehende Jubiläen nahm: Auf den Pfaffengrund kommen das runde Ehrenfest „66 Jahre PKG“ zu und der Stadtteilgeburtstag „100 Jahre Pfaffengrund“. Für Fels ist das aber nicht genug, weshalb er frohgemut ein weiteres, jedoch sehr aktuelles Jubiläum ins Spiel brachte, nämlich „99 Jahre Pfaffengrund“, was aus seiner Sicht deshalb angebracht ist, weil ja die Zahl Elf bekanntlich die Zahl der Karnevalisten ist.

Oder in den Worten von Fels: „100 Jahre für die Normalen, 99 Jahre für die Narren!“ Stadtteilvereinsvorsitzender Heinz Schmitt, der mit seinem Team auf Hochtour an den 100-Jahr-Feierlichkeiten arbeitet, vernahm den Fels'schen Vorschlag mit Humor.

Überhaupt ging es sehr beschwingt zu beim PKG-Auftakt in die Fastnachtssai-

son. Dies könnte zum einen daran gelegen haben, dass die Veteranen, die Markus Kohlbecker und Andreas Kunzmann neu in ihre Reihen aufnahmen, gar wunderbar zu tanzen verstehen – wozu nicht zuletzt gehört, dass Bobbes an Bobbes oder, auf gut Deutsch, Hintern an Hintern gerieben wird. Einem solchen Treiben zuzuschauen, macht selbstredend Spaß ohne Ende.



Wenn das Veteranenregiment der Pfaffengrunder Karnevalisten in seinem traditionellen Tanz Bobbes an Bobbes reibt, dann ist der Startschuss zur Fastnachtsskampagne gefallen. Foto: pop

Das gilt aber auch für die „Kaspererweckung“ durch Sven Michelhans, wobei der Kasper diesmal in einem funktionsgesteuerten Modellauto herbeikutschert kam. Das animierte einen Pfaffengrunder Buben sofort dazu, dem flotten kleinen Auto hinterher zu flitzen. Das Publikum quitierte dieses Geschehen mit einem Lachen.

Und ja, das Publikum lächelte auch, als beim „Badner-Lied“ die Tontechnik nicht so wollte, wie sie sollte. Für einen durch unzählige Karnevalssitzungen gestählten Routinier wie Fels ist so etwas jedoch absolut kein Problem. Denn dann wird eben improvisiert. Genau das gelang ihm so gut, dass eine Verstärkeranlage gar nicht mehr vonnöten war.

Doch so schön unterm Strich auch alles hinlief, dürfte das für einen Sonntagvormittag ab 11.11 Uhr erstaunlich große Publikum einen Fakt ganz besonders goutiert haben: Dass die Kampagnen-Eröffnung der PKG eine ganz, ganz knackige ohne jeglichen unnötigen Firlefanz ist und dementsprechend nach gut 30 Minuten beendet war.

Nur diejenigen Veteranen, die zu dem mit zum Ritual zählenden Erhebung des Wegezolls an den Wächter- oder Schilderhäuschen eingeteilt waren, mussten ein wenig länger in der Kälte verweilen. Der Erlös aus dieser Aktion fließt laut Ehrenpräsident Max Reinhard Fels dem Kinderheim Kranichweg zu.

Ehrungen für Reiter und Helfer

Reit- und Fahrverein feierte

Wieblingen. (arj) Im Rahmen der traditionellen Herbstfeier wurden im Vereinsheim des Reit- und Fahrvereins Wieblingen langjährige Mitglieder und in der vergangenen Turniersaison erfolgreiche junge Reiterinnen geehrt. Stellvertretend für die zahlreichen Helfer, ohne die der Verein nicht auskommen würde und Veranstaltungen wie das Reitturnier nicht stemmen könnte, wurden auch einige fleißige Mitglieder geehrt. So auch Herbert Reinle, für 65-jährige Mitgliedschaft.



Herbert Reinle wurde vom Vorsitzenden Manfred Bühler, Kassenleiter Joachim Schoisser und der zweiten Vorsitzenden Gudrun Wacker geehrt (v.l.). Foto: Hentschel

Wenn das Hobby zur Leidenschaft wird

Hobbyausstellung auf dem Emmertsgrund – Zwölf Künstler und Interpreten stellten Werke und Ideen aus

Von Karla Sommer

Emmertsgrund. Schmuck, Porzellan, Bilder und noch viel mehr waren der Anziehungspunkt für viele Besucher am Sonntag, denn der Verein „Kulturkreis Emmertsgrund/Boxberg“ hatte zu einer Hobbyausstellung geladen. Dass ein Hobby zur Leidenschaft werden und daraus Beachtenswertes entstehen kann, das bewiesen die zwölf Ausstellerinnen und Aussteller im Emmertsgrunder Bürgerhaus. Leider dauere die Ausstellung nur einen Tag, so Hans Hippelein, der die Gäste begrüßte. Aus einer vergangenen Ausstellung, die zwei Tage lief, habe man eine negative Bilanz gezogen, denn einige Ausstellungsstücke wurden beschädigt. So konnte man jetzt nur an einem Nachmittag das bewundern, aber auch kaufen, was kreative Bergbewohner hergestellt hatten.

Wer rechtzeitig zur Eröffnung kam, konnte einen Rundgang mitmachen, an dem die Aussteller ihre Kreationen vorstellten. So Roger Schladitz, der als Hobbygärtner aus Samen unterschiedlichster Pflanzen

aus dem Ausland die tollsten Gewächse auf seiner Dachterrasse zieht oder auch Thomas Hehn, der als begeisterter Dame-Spieler ein Großbrett entworfen hat, auf dem man in einer besonderen Spielweise die schwarzen und weißen Steine setzen kann. Hans Hippelein hat durch Zufall bemerkt, dass man mit einer Dose Bauschaum auch kreativ sein kann. Was daraus in den unterschiedlichsten Formen herausquillt, kann man mit Fantasie in der Tier- oder Pflanzenwelt ansiedeln, es grundieren und dann anmalen.

Viel Mühe und Fingerspitzengefühl brauchte Gerhard Mollenkopf für seine Eisenbahnanlage, die eigentlich für Sohn und Enkel gedacht war. Nun spielt er allein damit, beziehungsweise bastelt weiter mit vielen Ideen an der großen, eher untypischen Anlage. „Er macht sich die schönsten Frauen selbst“, hieß es, als Erckhart Ribbeck mit der plastischen Darstellung von klassischen Gemälden begann. Und als Beweis dafür stellte er ein Relief von der „Kurtisane von Korinth“ aus. Nebenbei präsentiert die Bastelgruppe des

Seniorenzentrums Emmertsgrund/Boxberg Ketten aus Leder und Steinen, während gegenüber Michaela Günther ihre aufwendigen Näharbeiten – bunte Quilts und Taschen – zeigte. Im Bereich Keramik demonstrierte Herta Ertl-Bach ihre Kunst an der Töpferscheibe in Form von Vasen, Schalen, Kerzenhaltern und Engel. Und da auch Weihnachten vor der Tür steht, konnte man einige mit weihnachtlichen Motiven hübsch bemalte und dann in mehreren Gängen gebrannte Porzellantelle von Roswitha Schück bewundern.

Interessante Ketten, kombiniert mit modernen und Steinen fremden Ländern, kamen aus der Werkstatt von Marja von Machui, während Fotos von Manfred Merkel und Maria Voss-Merkel sowohl in ihrer Ausdruckskraft, mit Motiven aus Wasser und Licht, als auch auf Karten gedruckt, beeindruckten. Hille Rackwitz dagegen malt mit Acryl ungegenständliche Bilder, wobei die, wie sie erzählte, ihren Ursprung aus Fotomotiven haben. Die Fotos wurden auf Müllkippen gemacht und im Atelier auf der Leinwand verfremdet. Um



Maria Voss-Merkel (links) präsentierte bei der Hobbyausstellung Karten, auf die ausdrucksstarke Bilder gedruckt sind. Foto: Hentschel

in der Thematik zu bleiben: Befremdlich war auch die Installation von Karin Weinmann-Abel. Ein Behältnis mit wie unwillkürlich abgelegten Plastikbechern. Man ahnte: Das kann nicht alles sein. Richtig, denn der Appell wurde deutlich ge-

macht: „Was die Welt zusammenhält, bricht langsam auseinander – nicht zuletzt aufgrund des Plastikmülls in unserer Welt.“ Eine Ausstellung, die unterschiedlicher nicht sein konnte und eine Wiederholung verlangt.



Karl Ludwig (links) wurde Kurprinz, nachdem sein älterer Bruder Friedrich Heinrich ertrank. Er kehrte 1649 in eine verwüstete Stadt zurück und muss ein schweres Erbe antreten. Sein Vater Kurfürst Friedrich V. wurde als „Winterkönig“ verspottet, nachdem er kurz nach Amtsantritt fliehen musste. Mit seiner Frau Elizabeth Stuart hatte er insgesamt 13 Kinder. Fotos: KMH

Ein Schiffsunglück und eine Heimkehr

Kurprinz Friedrich Heinrich ertrank, als eine Fähre kenterte – Sein jüngerer Bruder Karl Ludwig wurde Kurfürst und kam nach Heidelberg zurück

Von Manfred Bechtel

Altstadt. Dreizehn Kinder hatten Kurfürst Friedrich V. von der Pfalz und seine Gemahlin, die englische Königstochter Elizabeth Stuart. Die drei ältesten waren noch in Heidelberg geboren worden. Dann hatte Friedrich die böhmische Krone angenommen, um der protestantischen Sache zu dienen. In Prag wurde er vor vierhundert Jahren gekrönt. Nach der verlorenen Schlacht am Weißen Berg bei Prag 1620 musste er mit seiner Familie fliehen; seine kurze Regierungszeit trug ihm den Spottnamen „Winterkönig“ ein.

Die Familie fand schließlich Aufnahme in den Niederlanden. Hier brachte Elizabeth fast im Jahrestakt ein Kind zur Welt. Während der Dreißigjährige Krieg die Länder Europas verwüstete, wuchsen die Prinzessinnen und Prinzen im sicheren Exil auf. Sie genossen eine sorgfältige Ausbildung, schließlich „konnten sie nicht auf die standesgemäße Versorgung der Kinder eines Herrscherhauses zählen“, sagt Professor Sven Externbrink vom Historischen Seminar. Keine problemlose Erbfolge, keine Apanage, keine guten, prestigereichen Partien für die Töchter.

In der Folge hätten ihre Biografien unterschiedlicher nicht sein können, ihre Lebenswege führten sie in alle Welt, sie suchten ihr Glück im Kriegshandwerk,

verwirklichten künstlerische und philosophische Begabungen. Zum guten Schluss konnte der zweitälteste Sohn, Karl Ludwig, als Kurfürst nach Heidelberg zurückkehren. Und hätte Sophie, die jüngste Tochter, nur ein paar Wochen länger gelebt, wäre sie Königin von England geworden. Ihre Schicksale erzählt die aktuelle Sonderausstellung „Königskinder“ im Kurpfälzischen Museum Heidelberg. Die RNZ widmet ihnen eine vierteilige Serie.

Am 2. Januar 1614 donnern vom Heidelberger Schloss die Salutschüsse: Kronprinz Friedrich Heinrich ist geboren. Seine Eltern sind noch siebzehnjährig. Mit verschwenderischer Pracht wird die Geburt gefeiert, überhaupt sieht das Schloss seine glänzendsten Jahre. Hier verbringt der kleine Kurprinz seine frühe Kindheit. Dann tritt er mit seinen Eltern und dem Hof die Reise ins ferne Prag an. Aber das „böhmische Abenteuer“ scheidet und führt die Familie über Umwege nach Den Haag ins Exil. Als schön und klug wird der junge Kronprinz beschrieben, er wird in Sprachen und im calvinistischen Glauben unterrichtet, auch Training für die Jagd und den Kriegsdienst sind im Programm. Große Hoffnungen ruhen auf ihm. Eines Tages soll er seinem Vater folgen. Aber es kam anders.

Es war ein Januartag des Jahres 1629. Kronprinz Friedrich Heinrich war gerade 15 Jahre alt geworden. Mit seinem Vater

und ein paar Hofbedienten hatte er die Fähre von Haarlem nach Amsterdam bestiegen. Dort lag die spanische Silberflotte vor Anker. Die Niederländer hatten die Schiffe gekapert, und der Winterkönig hatte einen Anteil an der Beute. Während der Überfahrt taucht aus Nebel und Schneetreiben ein Lastkahn auf und rammt die Fähre. Das kleine Schiff kentert und sinkt. Der Fährmann, der auf das Lastschiff gesprungen ist, kann den Winterkönig aus dem eiskalten Wasser ziehen. Der

Mit 15 Jahren bereits Familienoberhaupt

Sohn ruft: „Vater, rette mich!“, ehe er in den eisigen Fluten untergeht. Die Suche bleibt erfolglos. Der Vater ist verzweifelt. Erst am nächsten Morgen findet man bei Ebbe die Leiche des Ertrunkenen – zwischen der Takelage und an den Mast des Wracks geklammert.

Mit dem Tod von Friedrich Heinrich wird sein jüngerer Bruder Karl Ludwig (1617 – 1680) Kurprinz. Als der Vater 1632 in Frankfurt stirbt, vermutlich an der Pest, wird der Fünfzehnjährige auch Familienoberhaupt. Als Staatsfrau wider Willen versucht seine Mutter Elizabeth Stuart, die

Interessen der Pfalz in den Wirren des Krieges geltend zu machen. Ihr Bruder, inzwischen als Karl I. englischer König, holt Karl Ludwig zusammen mit dessen jüngerem Bruder Ruprecht an den englischen Hof, wo die beiden ein flottes Kavalliersleben führen.

Nach dem Westfälischen Frieden gelingt es auf diplomatischem Weg, die Pfalz wenigstens zum Teil zurückzugewinnen, aber die Oberpfalz blieb bei den Bayern. Für Karl Ludwig wird eine achte Kurwürde geschaffen. 1649 kann er wieder in die Residenz Heidelberg einziehen, die seine Eltern mit dem Hofstaat genau dreißig Jahre zuvor verlassen hatten. Er findet ein verwüstetes Land vor. Nur etwa ein Fünftel der Einwohner hat Kriegshandlungen, durchziehende marodierende Truppen und Seuchen überlebt.

Mit Mut und Entschlossenheit tritt der Kurfürst sein schweres Erbe an. Das Schloss ist unbewohnbar. Karl Ludwig wohnte mit seiner Gattin Charlotte von Hessen-Kassel zunächst unten in der Stadt. Hatte er in seiner Jugend ein großzügiges Adelsleben geführt, so bestimmt jetzt Sparsamkeit seine Hofhaltung. Manche empfinden das als Geiz. Sein Bestreben ist, das Land wieder hochzubringen. Die Verwaltung muss neu organisiert werden. Es gibt Steuerbefreiungen für den Wiederaufbau. Offizielle Religion bleibt der Cal-

vinismus. Aber um Menschen zu bewegen, in die entvölkerte Pfalz einzuwandern, wird religiöse Toleranz für Lutheraner, Katholiken, auch für Juden und kleinere protestantische Gruppierungen gewährt. Der jungen lutherischen Gemeinde schenkt er Grund und Boden zum Bau der Providenzkirche. Die Universität wird wieder eröffnet, das Große Fass wieder gefüllt. Bereits nach wenigen Jahren sind blühende Landschaften entstanden. Doch die günstige Entwicklung sollte nicht von Dauer sein. Karl Ludwig verheiratete seine Tochter Elisabeth-Charlotte, die „Liselotte“, mit Philippe von Orléans, dem Bruder des französischen Sonnenkönigs Louis XIV. Die Pfälzer hielten das für geschickte Diplomatie. Was tatsächlich folgte, waren die Orléans'schen Kriege um das Erbe der Pfälzerin. Erneut kam großes Leid über das Land.

Info: Dauer der Ausstellung: bis 16. Februar 2020, begleitet von einem umfangreichen Programm mit Themenführungen, Vorträgen und Anderem. Ein reich illustriertes Begleitheft ist zum Preis von 14,90 Euro erhältlich. Kurpfälzisches Museum Hauptstraße 97, Telefon: 06221 / 58 34 020, Dienstag bis Sonntag 10 bis 18 Uhr, Montag geschlossen. Eintritt 8 (ermäßigt 4,50) Euro (inklusive ständige Ausstellung).

Neue Wohngebäude: Entwurf liegt vor

Rohrbach. (arj) In der Felix-Wankel-Straße 17-21 sollen drei neue Wohngebäude mit insgesamt 73 Wohnungen entstehen. Dem Entwurf des entsprechenden Vorhaben- und Erschließungsplans hat der Gemeinderat mehrheitlich zugestimmt. Die Planunterlagen sind in der Zeit vom 14. November bis einschließlich 13. Dezember im Erdgeschoss des Technischen Bürgeramts der Stadt, Kornmarkt 1, sowie im Internet unter www.heidelberg.de/bekanntmachungen einzusehen. Stellungnahmen zur Planung können während der Auslegungsfrist schriftlich oder mündlich im Technischen Bürgeramt sowie im Internet vorgebracht werden. Das Amt öffnet montags und freitags von 8 bis 12 Uhr, dienstags und mittwochs von 8 bis 16 Uhr sowie donnerstags von 8 bis 17.30 Uhr.

„Die Telekom steckt überall die Nase rein“

Breitbandausbau in Schlierbach war Thema im Bezirksbeirat – Es gibt kaum weiße Flecken

Schlierbach. (ths) Im Gegensatz zu den Ende Oktober vorgestellten Plänen in Ziegelhausen gibt es beim geförderten Breitbandausbau durch die Stadt in Schlierbach im Prinzip kaum weißen Flecken – am ehesten noch im westlichen Teil. Das rührt daher, dass private Telekommunikationsunternehmen dort wohl innerhalb von drei Jahren mit dem Ausbau beginnen.

Dies erkannten die Bezirksbeiräte durch den Wandaustausch sehr deutlich und erfuhren dabei durch den bei der Sitzung anwesenden Leiter des Tiefbauamts, Jürgen Weber, dass man derzeit schon kräftig buddelt und mit dem Abschluss der Bauarbeiten im Februar nächsten Jahres rechnet. „Das Netz könnte auch in Ziegelhausen bis Sommer ans Netz gehen“, wagte er hierbei eine Prognose, wobei die Nutzer

danach auf mindestens dreißig Megabit pro Sekunde setzen könnten.

Ein Problem trieb Roswitha Cira (CDU) um, die von einer Informationsveranstaltung des durch den Fördermittelgeber ausgewählten und durch die Bundesnetzagentur bestätigten Netzbetreiber „Pjur“ berichtete. Um an das schnelle Internet zu gelangen, müsse sie jetzt wohl bis zum 15. Dezember den Betreiber wechseln – für sie eine „reine Überraschungstaktik“.

Trost konnte Claus Wichmann aus dem Referat des Oberbürgermeisters nicht spenden. Zwar könne man das Netz für andere Anbieter grundsätzlich öffnen, aber ein Zwang dazu herrsche natürlich nicht. „Die Telekom steckt überall die Nase rein, macht aber nicht mit“, sagte er. Und „wenn einer zusätzlich anbietet, soll er es einfach

„erhielt er durch Weber Schützenhilfe. Karl-Hubertus Ambos (FDP) vermisste bei der Ausschreibung für den geförderten Breitbandausbau die Möglichkeit, zusätzlich zum schnellen Internet noch ein TV-Signal zu empfangen. Hier sah Wichmann noch nicht das letzte Wort gesprochen. Denn ein solches Signal erhöhe die Vermarktungseffizienz ganz enorm, zeigte er sich sicher.“

Beruhigen konnte Wichmann dagegen die stellvertretende Kinderbeauftragte Dagmar Trippo. Sie erhielt bereits im Juli ein Schreiben mit vollzogener Bitte um Rückantwort. Seitdem hörte sie aber nichts mehr. „Alles wird aufgrund des komplizierten Verfahrens nicht adressengau veröffentlicht“, meinte er in dem Wissen, „dass unser Ausbau trotzdem funktioniert.“

Alte Brücke erhält neue Schutzwand

Altstadt. (arj) Das Hochwasserschutzsystem in der Altstadt wird weiter ergänzt: Am Brückenkopf der Alten Brücke soll ein mobiles Hochwasserschutzsystem der Firma IBS Technics GmbH installiert werden. Der Haupt- und Finanzausschuss hat hierfür am 6. November die Genehmigung erteilt. Das neue Schutzsystem wurde bereits an mehreren Stellen entlang des Neckars aufgestellt und soll nun auch den überflutungsgefährdeten Bereich an der Alten Brücke schützen. Es handelt sich um eine Aluminiumschutzwand, die auf einer Länge von 87 Metern entlang des Brückenkopfes positioniert wird. Das neue System ist in Bezug auf die Dichtheit und die Aufbauebenen erheblich effizienter als das alte System. Die Kosten belaufen sich auf rund 250 000 Euro.

Die neuen Kinderbeauftragten stellten sich vor

Svenja Schwarz übernimmt in Ziegelhausen die Geschäfte von Mechthild Thewes – Daniela von Dahl ist neue Stellvertreterin

Ziegelhausen. (ths) Mit Svenja Schwarz und ihrer Vertreterin Daniela von Dahl wirken zwei ganz neue ehrenamtliche Kinderbeauftragte als Anwältinnen der jüngsten Ziegelhäuser. Sie lösen damit Mechthild Thewes ab, die seit 2005 dieses Amt inne hatte. Jetzt steht die Erzieherin und Heilpädagogin nicht mehr zur Verfügung. Und ihre bisherige Vertreterin Ines Pötzschke agiert ab dieser Legislaturperiode als Bezirksbeirätin für die CDU.

In ihrer Vorstellung ging Schwarz, die seit fünf Jahren mit ihrem Mann Joe (von Heidelberg Marketing) und Töchtern Kaja im Stadtteil lebt, auf die von ihr mit Spannung erwartete Aufgabe ein. Die 37-jährige Förderschullehrerin bringt aus ihrer Sicht dazu die richtigen Voraussetzungen mit. Sie wirkt nämlich im El-

ternbeirat in der Schule und ihrer Tochter und sorgt als Jugendvertreterin bei den Ziegelhäuser Karnevalisten dafür, dass nicht nur die sechsjährige Kaja als Tanzmariechen im Nachwuchsbeirat eine profunde Tanzausbildung erhält.

„Dringender Handlungsbedarf für die Kleinen im Stadtteil besteht immer“, sagte Schwarz, und sprach damit auch von Dahl aus der Seele. Sie wohnt bereits seit 17 Jahren im oberen Teil von Ziegelhausen und greift auf ihre Erfahrungen im



Daniela von Dahl und Svenja Schwarz (r.) wollen vor allem auf die Verkehrssicherheit ein Auge haben. Foto: Welker

Elternbeirat des städtischen Kindergartens Peterstal und der Steinbachschule zurück, als ihre beiden Kinder diese Einrichtungen noch besuchten. Die 50-Jährige nannte zunächst keine bestimmten Themen als Schwerpunkte ihrer Arbeit, erkannte aber auch – wie Schwarz – die Notwendigkeit, sichere Verkehrswege in den Vordergrund zu rücken sowie die Spielflächen- und Freizeitangebote zu steigern.

Beide traten vehement für eine familienfreundliche Entwicklung „auch bei uns im Ort“ ein und verstanden sich zusätzlich als Bindeglied und wichtiger Partner zwischen dem Stadtteil und der Verwaltung. So hatte es Oberbürgermeister Eckart Würzner sich vorgestellt, als er den Begriff prägte, als „Antennen vor Ort“ zu fungieren.

Mahler und Schubert „in concert“

Neuenheim. (arj) Buyan Li (Bariton) und Xueqi Dong (Klavier) werden am Mittwoch, 20. November, um 15.30 Uhr für einen musikalischen Ohrenschaum im Seniorenzentrum, Uferstraße 12, sorgen. Zu hören sind Lieder von Mahler, Schubert und Lortzing. Die beiden sind Stipendiaten der Yehudi-Menuhin-Stiftung, welche 1977 von dem weltberühmten Geiger gegründet wurde und mit der Aktion „Live Music Now“ qualifizierte Künstler, die am Anfang ihrer Karriere stehen und durch Auftritte Sicherheit gewinnen sollen, fördert. Seit 1992 sind die gemeinnützigen Vereine von „Yehudi Menuhin Live Music Now“ im deutschsprachigen Raum aktiv. Der Konzerteintritt ist frei, Spenden sind willkommen. Von 15 bis 15.30 Uhr gibt es Kaffee und Kuchen. Um Anmeldung unter Telefon 06221 / 437700 wird gebeten.

Leser werben Leser

Belohnen Sie sich mit einer Prämie

Machen Sie Ihre Verwandten, Freunde und Bekannten schneller schlauer und empfehlen Sie die RNZ weiter.

Dafür bedanken wir uns bei Ihnen mit einer Prämie Ihrer Wahl.

Eine Übersicht aller aktuellen Prämien finden Sie im Internet unter www.rnz.de.

Suchen Sie sich dort Ihr persönliches Geschenk aus und bestellen es ganz einfach online.

Alternativ können Sie die Bestellunterlagen telefonisch unter 06221 519-1300 anfordern.



TOLINO eBook Reader „vision 4 HD“

Schriftart und Schriftgröße im eBook individuell einstellen, Wörter im eBook übersetzen und im integrierten Wörterbuch nachschlagen, mit Fingertipp bequem Lesezeichen im eBook setzen, kinderleicht Markierungen und Notizen direkt im eBook vermerken, eBooks ordern und eigene Sammlung anlegen, integrierter eBook-Shop mit über 2Mio. eBooks, kompatibel mit den eBooks der öffentlichen Leihbibliothek (z.B. Onleihe), Dank Volltextsuche bequem nach Schlagworten im eBook suchen, Bildschirm sperren mit der praktischen Zahlensperre

Display: E-Ink Carta Display mit 300 ppi
 (Auflösung: 1.148 x 1.072 Pixel; 6 Zoll),
 Akku: Lithium-Polymer Akku, 1.500 mAh
 Prozessor: 1.000 MHz Freescale i.MX6
 RAM: 512 MB

Speicher: 8 GB (davon rund 6GB verfügbar für Inhalte, entspricht über 6.000 eBooks)

Lieferumfang: tolineno vision 4 HD eBook Reader,
 easy2connect-Kabel (USB Typ A auf Micro-USB, 1m),
 Kurzanleitung, Benutzerhandbuch

Maße: B 11,4 x H 16,3 x T 0,8 cm
 Gewicht: 175 g

Art.-Nr. 8864527

Online bestellen: www.rnz.de

Wählen Sie aus über 300 Prämien!

